



Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft (tjfbg) gGmbH

Käpt'n Browser gGmbH

Hochschule für angewandte Pädagogik (HSAP)

Stiftung barrierefrei kommunizieren!

tjfbg  
GRUPPE

# Jahrbuch 2020







# Inhalt

Einleitung	6
tjfbg überall	8
Vielfalt in besonderen Zeiten	36
tjfbg vor Ort	44
Käpt'n Browser	116
Hochschule für angewandte Pädagogik (HSAP)	142
Stiftung barrierefrei kommunizieren!	146
Chronologischer Index	154
Namensverzeichnis	158

# Liebe Leserin, lieber Leser.

Das zurückliegende Jahr 2020 war für uns alle ein ganz besonderes Jahr. Seit März haben Lockdown, AHA-Regeln und Masken unseren Alltag geprägt und seit Dezember bis heute das Impfen. Vom ersten Tag der Pandemie an haben die Mitarbeitenden der tjfbg gGmbH und der Käpt'n Browser gGmbH in Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen und Kindertagesstätten eine engagierte Arbeit für Kinder und Jugendliche geleistet – und dabei eigene Ängste und Sorgen zurückgestellt. Um auch unter wechselnden Einschränkungen und oft über räumliche Distanz ihre (sozial-)pädagogischen Angebote zu ermöglichen, haben sie diese mit viel Kreativität angepasst, manchmal alternative Lösungen entwickelt und neue Methoden erfolgreich erprobt – die Berichte in diesem Jahrbuch zeichnen davon ein lebendiges Bild.

In Zeiten von Lockdown und Homeschooling war es eine besondere Herausforderung, die Kinder und Jugendlichen zu erreichen und auf ihre individuellen Bedürfnisse eingehen zu können. Beeindruckend war die gute, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Schulen. Es war dabei erstes Gebot, jede Schülerin und jeden Schüler auch unter Pandemiebedingungen zum erfolgreichen Abschluss des Schuljahres zu führen. Dies gelang dort am besten, wo Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen in multiprofessionellen Teams zusammengewirkt haben. Als Geschäftsführer bin ich stolz und dankbar, für und mit solch kreativen und engagierten Mitarbeitenden arbeiten zu dürfen und sage auch auf diesem Weg: DANKE!

Seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention 2007 durch den Bundestag besteht ein Rechtsanspruch auf Inklusion. So ist etwa vorgeschrieben, dass Unternehmen Inklusionsbeauftragte bestellen müssen – zur Beratung der Arbeitgeber bei Fragen der Beschäftigung von Menschen mit

Behinderungen. Weil Inklusion für uns aber kein abzuhakendes Pflichtthema ist, haben wir Inklusion unternehmensweit zur strategischen Führungsaufgabe erklärt. In der tjfbg gGmbH sind wir überzeugt davon, dass Inklusionsbeauftragte dann erfolgreich wirken können, wenn sie auch Personalverantwortung tragen – deshalb sind alle unsere Führungskräfte zugleich auch Inklusionsbeauftragte! Ihnen ist wichtig, jedes Projekt, jede neue Idee von Beginn an aus vielen Perspektiven zu betrachten, damit möglichst jede und jeder aktiv teilhaben kann. Wir wissen, in der Praxis ist das bisweilen keine leichte Aufgabe – aber der Weg lohnt sich! Denn erst, wenn jede und jeder die Möglichkeit hat, gleichberechtigt dabei zu sein, nach ihren oder seinen Möglichkeiten und Wünschen mitzuarbeiten und mitzugestalten, unabhängig von individuellen Voraussetzungen, ist das für uns auch gelebte Inklusion.

In den Tagen, in denen ich diese Zeilen schreibe, sind Lichtblicke am Horizont zu sehen: Die Infektionszahlen gehen zurück, die dritte Welle scheint gebrochen, die Impfkampagne geht gut voran. Ich hoffe mit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, dass wir in Zukunft einmal auf dieses Jahr 2020 zurückblicken können, als ein Jahr, das zwar leidvoll war, aber mitunter auch Tore und neue Wege geöffnet hat für ein achtungsvolleres und gleichberechtigteres Miteinander aller.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen viel Spaß und Freude beim Lesen!

Thomas Hänsgen  
Geschäftsführer





Ferienaktionen	10
Freiwilligendienste Nordrhein-Westfalen/Saarland	12
Freiwilligendienste Niedersachsen, Hessen & Thüringen	14
Freiwilligendienste Bremen & Hamburg	15
Freiwilligendienste Berlin, Brandenburg & Mecklenburg-Vorpommern	16
Bildungsverbund am Schloss Charlottenburg	17
Bildungsverbund am Droryplatz	18
Bildungsverbund Lichtenrade/Nahariyakiez+	19
Junges Engagement Charlottenburg-Wilmersdorf	20
Sommerschule	21
Oderlandcamp Falkenhagen	26
Fachschule für angewandte Pädagogik (FFAP)	28
Mitarbeiterin im Fokus: Susanne Böhmig	30
KON TE XIS Bildungswerkstatt	32
Magazin KON TE XIS	33
barrierefrei kommunizieren!	34
Magazin Begeistern und Bilden	35



# tjfbg überall

# Erst real – dann digital

Das Jahr startete wie gewohnt: Die erste schulübergreifende Ferienaktion der tjfbg in den Winterferien 2020 war eine große Veranstaltung mit vielen begeisterten Besucher\*innen. Dann kam Corona. Was würde aus der für den 8. April geplanten Osterferienaktion unter dem Titel „O(h), Stern“ werden? Die **AG Schulübergreifende Angebote** hatte lange gehofft, dass sie stattfinden kann – die Heinrich-Seidel-Schule plante den Empfang von 400 Gästen. 28 galaktische, österlich glänzende Angebote waren gemeldet. Mit der Schulschließung am 17. März wurde klar, die Aktion musste abgesagt werden – die Planung aber für später gut verwahrt. Nachdem sich dann alle ein bisschen an die Pandemie gewöhnt hatten, wurden für die beiden nächsten Ferienaktionen neue Wege gesucht – und im medienpädagogischen Bereich gefunden. Kolleg\*innen von bk! und KONTEXIS brachten ihr gesamtes digitales Knowhow, viel Zeit und Kraft ein und entwickelten gemeinsam mit der AG Schulübergreifende Angebote Ideen und Lösungen für zwei digitale Ferienaktionen.



## Winterferien

- 5. Februar 2020
- Ort: Pustebume-Grundschule
- 225 Teilnehmer\*innen
- 30 Grundschulen



## Sommerferien

- 4. August 2020
- 78 Teilnehmer\*innen
- 13 Grundschulen

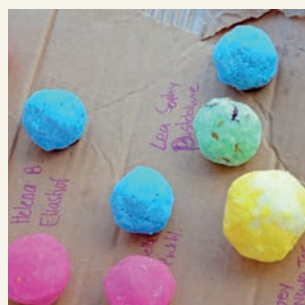
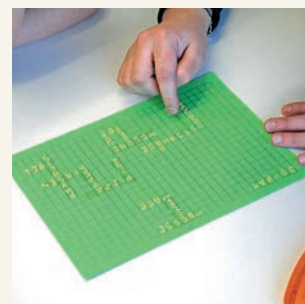
## Eine kulinarische Winterreise

Was ist gesund und wie einfach kann es sein, sich mit Ernährung und Bewegung fit zu halten? Antworten bot der „tjfbg-Wochenmarkt“ in der Pustebume-Grundschule in den Winterferien 2020. An diesem Tag gingen 225 Kinder aus 30 Berliner Grundschulen auf kulinarische Reise. An 30 Marktständen rund um die Themen Ernährung, Bewegung, Spiel, Wissen und Kreativität konnten sie kochen, schnibbeln, braten, backen und spielen. Gebasteltes konnte in der selbst gestalteten Einkaufstasche, Kulinarisches in der tjfbg-Brotdose mit nach Hause genommen werden.



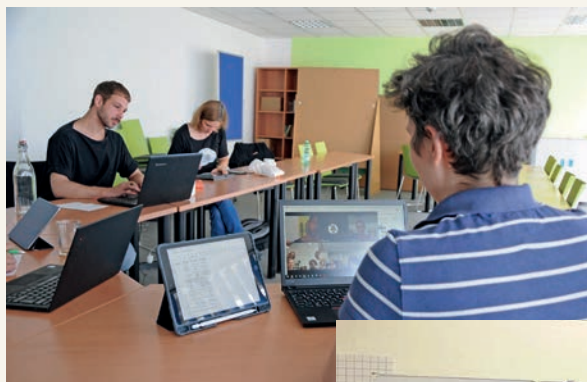
## Herbstferien

- 20. Oktober 2020
- 97 Teilnehmer\*innen
- 13 Grundschulen



## Ein Schultag digital

Über die „Bücher-App“ auf den neuen iPads für unsere Mitarbeitenden besuchten 78 Kinder aus 13 Grundschulen die Sommerferienaktion und erlebten nach einer gemeinsamen Videokonferenz einen „ganz normalen Schultag während der Corona-Pandemie“. Sie bewiesen in 15 Spielaufgaben, dass sie AHA verstanden und ein gutes Gefühl für Abstand und Hygiene gelernt hatten. Eine vierköpfige Jury wertete die Ergebnisse aus und vergab die Preise an die Schulen: Gesellschaftsspiele, die sich im Sozialpädagogischen Bereich sehr gut und mit Abstand weiterspielen lassen – geschützt durch verschenkte tjfbg-Alltagsmasken.



## Irrungen und Wirrungen – digital vernetzt ins Erzgebirge

Alle Sommerferienfahrten waren abgeblasen, die Sehnsucht nach Reisen blieb aber groß. Mit einigen „Irrungen und Wirrungen“ ging es darum auf digitalem Wege mit 97 Kindern aus 13 Grundschulen zu einer internationalen Begegnung ins Erzgebirge. Bis zur (virtuellen) Ankunft in der Jugendherberge Johanngeorgenstadt gab es viel zu tun. Über ein Padlet konnten das Geschehen verfolgt und internationale Kooperationspartner eingebunden werden. Der Bereich „Internationales“ vermittelte die Kontakte und unterstützte die Planungsarbeit. Für künftige Reisen wurden die Kinder mit einem multifunktionalen tjfbg-Schlauchschal ausgestattet – bestens geeignet auch als Sonnenschutz oder Stirnband.



Stefanie Fischer  
Regionalleiterin  
AG Schulübergreifende Angebote

# Der Kick-off – eine Begegnung, die den Lockdown erleichterte



TEXT: MELINA SCHULZ · FREIWILLIGE



Der Tag ging für mich schon mal richtig super los: Ich hatte meinen Wecker überhört, bin panisch aufgesprungen und habe dann fast meinen Zug nicht bekommen. Auf dem Weg zum Treffpunkt rauschten mir Fragen durch den Kopf: „Wie werden die anderen Freiwilligen sein?“ ... „Ob ich mich mit ihnen gut verstehen werde?“. Als ich mich dem Treffpunkt näherte, sah ich sie. Die meisten führten in kleinen Gruppen leise Gespräche, alle waren zurückhaltend, niemand kannte sich. Auch während der Busfahrt nach Lieberhausen hielt diese Stimmung an. Es war so still, man hätte eine Feder fallen hören können.

Dort angekommen verteilten wir uns in Gruppen auf die Räume. Die Koordinatoren hatten Kennenlernseminare vorbereitet und das war gut, denn die sorgten endlich dafür, dass wir Freiwilligen etwas lockerer wurden. Das zeigte sich dann beim anschließenden Mittagessen. Anders als noch im Bus quasselten alle miteinander und lachten zusammen. Jetzt waren alle angekommen! Für den Abend hatte

eine Gruppe Spiele vorbereitet und moderiert: Immer ein Zweierteam gegen ein anderes. Das hat das Eis dann endgültig gebrochen, alle hatten einen Riesenspaß.

Am zweiten Tag ging es weiter mit den Seminaren. Die Stimmung war super. Schnell hatten wir das Gefühl, als würden wir uns schon Jahre kennen und nicht erst einen Tag. In der Freizeit nutzten wir die Angebote, die das Seminarhaus bereitstellt: Schwimmbad, Kegelbahn, einen Raum mit Tischtennisplatte und Kicker und Räume für Gruppenspiele – viele Möglichkeiten also, unsere Freizeit sinnvoll zu nutzen, sogar für „Flugunterricht“: Manche spielten nämlich mit so viel Einsatz Tischtennis, dass sie beim Hechtsprung gleich in den nächsten Raum katapultiert wurden. Am Abend dann ein paar Runden „Werwolf“, ein Gruppenspiel, das bestens geeignet ist für Coronazeiten. Man steht mit Maske im Kreis, hält ohnehin Abstand und nur durch Beobachtung und Gespräche muss gemeinsam herausgefunden werden, wer wohl der Werwolf ist.

Am letzten Tag gingen alle zurück zum Bus zur Rückfahrt – mit manch feuchtem Auge, weil nicht klar war, wann und ob man sich wieder sieht. Wir kannten uns erst wenige Tage und konnten trotzdem ein Wiedertreffen beim nächsten Seminar kaum erwarten. Ich und einige andere wollten das nicht abwarten. Wir trafen uns vorab privat, so wie das in Coronazeiten eben möglich war. Als dann der Lockdown dafür sorgte, dass auch die nächsten Seminare nur online stattfanden, hatten zumindest wir in NRW das Glück, dass wir uns alle schon persönlich kennenlernen konnten. So blieb uns die gute Stimmung aus Lieberhausen auch online erhalten. Durch den Kick-off in Lieberhausen bildeten sich enge Freundschaften und wir stehen weiter im Kontakt. Ich treffe mich mit einer Gruppe Freiwilliger regelmäßig online. Wir reden, tauschen Neuigkeiten aus, spielen – und hoffen vor allem darauf, dass wir uns alle irgendwann auch „offline“ wiedersehen, so wie im Kick-off.



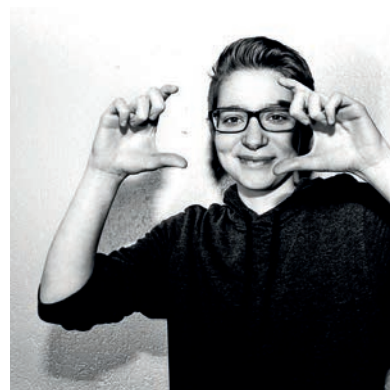
# Sag jetzt nichts!



Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte – diese „Binsenweisheit“ inspirierte Ismahan zu einem Projekt „Sag jetzt nichts!“ der FSJ-Service-stelle NRW. Sie hat dazu 20 Freiwilligen Fragen zum FSJ gestellt und diese pantomimisch beantwortet lassen. Dabei sind etwa 200 wunderbare Fotos entstanden, die nun in der Servicestelle dauerhaft ausgestellt sind. Eine kleine Auswahl ist hier zu sehen.



Thomas Schmittberger  
Projektleitung NRW/Saarland  
Servicestelle Freiwilligendienste  
Kirchstraße 28  
50126 Bergheim



# Wachstum in der Krise – der FSJ-Bereich expandiert

Im Juni 2020 hat die tjfbg gGmbH eine neue Servicestelle für Freiwilligendienste in Göttingen eröffnet, um von diesem Standort aus „Einstieg statt Auszeit – FSJ bei der tjfbg“ auch ins südliche Niedersachsen und in die angrenzenden Bundesländer Hessen und Thüringen zu tragen. Als Koordinator für den Aufbau verantwortlich ist Marius Harms. Wir fragen ihn nach seinen ersten Erfahrungen.

## Herr Harms, wie hat der Start in Göttingen geklappt?

M.H.: Gut – es fühlte sich ein bisschen so an, als ob man eine neue Wohnung bezieht. Ich musste mich zuerst um die Sachen kümmern, die fehlten, um loslegen zu können. In meinem Fall waren das vor allem Visitenkarten, Prospektmaterial, Flyer und auch die Darstellung auf der Webseite. Das Büro hat der Träger bewusst als flexiblen Arbeitsplatz in einem Co-Working-Space angemietet. So konnte ich direkt mit inhaltlicher Arbeit loslegen, ohne mich erst um Möbel, Bürotechnik oder Internet kümmern zu müssen.

## Was waren diese ersten Aufgaben?

Zuerst habe ich eine Akquise-Datenbank aufgebaut, in der ich potenzielle Einsatzstellen wie Kitas, Schulen, Altenheime und Einrichtungen der Behindertenhilfe zusammengestellt habe. Dann habe ich auch schon mit der Akquise begonnen, erste Einsatzstellen besucht, Termine vereinbart. Mit dem Lockdown im Herbst wurde das schwieriger. Zum Jahresende habe ich vermehrt bei der Planung überregionaler Seminare, der Digitalisierung von Arbeitsprozessen und der Weiterentwicklung der Freiwilligendienste in Arbeitsgruppen mitgewirkt. Offiziell gehöre ich noch zum alten Team in Bremen, darum bin ich auch

in deren Prozesse involviert, weniger im Tagesgeschäft, eher bei Aufgaben der Planung und Organisation.

## Sie waren also zuletzt in Bremen, was war der Anlass, den neuen Standort Göttingen aufzubauen?

Der Umzug hatte private Gründe. Ich wollte nach 15 Jahren wieder näher an die Familie ziehen. Da mir die Koordination der Freiwilligendienste viel Spaß macht und ich mich auch bei der tjfbg sehr wohl fühle, war es meine Idee, in Göttingen einen neuen Standort zu eröffnen. Die Stadt liegt strategisch gut, die Bundesländer Hessen, Thüringen und Nordrhein-Westfalen sind quasi angrenzend. Damit decken wir einen Bereich in Deutschland ab, den wir bislang mit unserem Angebot eher nicht erreicht haben.

## Das Büro liegt zentral in Göttingen, was war für die Standortwahl wichtig?

Die Lage des Büros ist ideal, da es für potenzielle Bewerber\*innen sehr leicht erreichbar ist. Im Umfeld gibt es viele Schulen und die naheliegende Fußgängerzone ist Treffpunkt für viele

junge Leute. Der Co-Working-Space bietet ideale Voraussetzungen: Es gibt hier alle Strukturen für digitale Arbeit und ich bin auch Teil einer jungen Community, die mir immer wieder mit Tipps und Connections weiterhilft.

## Können Sie trotz Lockdown schon erste Erfolge oder interessante Projekte vermelden?

Tatsächlich konnte ich bereits eine erste Freiwillige an eine Kita in Kassel vermitteln. Das hat mich sehr gefreut und es stimmt mich zuversichtlich, dass die Arbeit trotz Lockdown erfolgreich weitergeführt werden kann. Aber es stimmt schon, im Moment ist die Akquise schwierig, die meisten Einrichtungen müssen andere Herausforderungen meistern und haben keinen Kopf für neue Kooperationen.

## Was sind Ihre Pläne und Ziele für 2021?

In der Zeit nach dem Lockdown möchte ich gezielt neue Kooperation schließen und Jugendliche vermitteln. Um das zu unterstützen, bauen wir gerade das digitale Angebot der Servicestelle stark aus. Der Lockdown hat gezeigt, wie wichtig die Digitalisierung in der sozialen Arbeit ist. Das wollen wir auch in unserem Angebot berücksichtigen und damit auch unsere Kooperationspartner\*innen unterstützen.



Marius Harms · Koordinator  
Servicestelle Freiwilligendienste  
Niedersachsen, Hessen  
& Thüringen  
Friedrichstraße 3 – 4  
37073 Göttingen

# Schon gehört?

## DER NORDCAST



Als Koordinator\*innen der Servicestelle Nord begleiten Jan Herfordt, Mara Sterra und Marius Harms FSJler\*innen aus Bremen und Hamburg. Sie vermitteln ihnen Einsatzstellen und helfen bei Fragen und Unsicherheiten. Zudem fördern sie durch verschiedene Angebote und Workshops die Entwicklung der Freiwilligen und begleiten deren Einstieg in die Berufswelt. In „normalen Zeiten“ läuft das mit viel direktem Kontakt und persönlichen Gesprächen. Doch was ist, wenn Treffen und Workshops nicht möglich sind? „Na klar,“ dachten sie sich, „ein Podcast ist die Lösung!“



Jan Herfordt · Koordinator  
Servicestelle für Freiwilligendienste  
Bremen & Hamburg  
Albrechtstraße 1  
28203 Bremen

Freiwilligendienste Nord und Podcast – ein zugkräftiger Name für ihren neuen Podcast lag auf der Hand: „NordCast“. Das war leicht zu merken und wiederzufinden. Neue Beiträge im „NordCast“ erscheinen seit Juni 2020 im Turnus von zwei Wochen – mit einer kurzen Auszeit im Winter 20/21 – auf allen bekannten Streaming-Plattformen und auch auf Spotify. Mit dem Podcast lernen Interessierte den Freiwilligendienst in lockerem Rahmen kennen und die Freiwilligen werden auch während der Pandemie auf dem Laufenden gehalten. Wichtig ist den Machern die Interaktion mit ihren Zuhörenden. Über Social-Media-Kanäle können diese eigene Themenwünsche vorschlagen und Anliegen auch direkt im Podcast ansprechen – als Gast einer Sendung. Weil das bei den Hörern richtig gut ankommt, soll dieses Format mit der nächsten Staffel ausgebaut werden – ergänzt durch professionelleres Aufnahmeequipment und neuer inhaltlicher Struktur. Mit der neuen Audiosoftware ist es nun möglich, auch mehrerer Personen simultan aufzunehmen und dann die einzelnen Tonspuren separat zu bearbeiten.

Aber genug der Technik: Schon über 300-mal wurde der „NordCast“ bereits gehört! Mit Rubriken wie „Unnützes Wissen“ oder „Bremen und umzu“ bietet er Unterhaltungs- und Informationswert. Das Programm soll nun auch mit der Expertise der Freiwilligen ergänzt werden. Eigens dafür ist für das Frühjahr 2021 ein Podcast-Workshop geplant, um Ideen auszuloten und Möglichkeiten zu schaffen, den Podcast nicht nur für, sondern auch von FSJler\*innen selbst zu gestalten. Noch steht der „NordCast“ mehr oder weniger in den Startlöchern und er lebt vom Input der Zuhörenden. Wer noch nicht dazu gehört, dem sei also empfohlen: Reinhören und Feedback geben! Und wer dann auf den Geschmack gekommen ist, dem sei noch der frisch gestartete Podcast der Kolleg\*innen vom Jungen Engagement Charlottenburg-Wilmersdorf zu empfehlen, die sich ebenfalls über offene Ohren und Feedback freuen.



Hören Sie mal rein:  
Der NORDCAST bei  
[anchor.fm](https://anchor.fm)

# Mein Kiez – Geschichten aus dem Alltag

**November 2020, Einführungsseminar für ca. 220 Freiwillige aus verschiedenen Bundesländern: Aus der Seminarfahrt – die bei uns für Begegnung, Vernetzung, Gelassenheit und jede Menge Spaß steht – wird eine digitale Veranstaltung. Wir machen das Beste daraus und bieten den Freiwilligen eine Vielzahl an Seminarthemen. Das Seminar „Mein Kiez – Geschichten aus dem Alltag“ widmete sich der Wohnraumerkundung und bot den Freiwilligen die Möglichkeit zum gemeinsamen Austausch – und zu einem Spaziergang an der frischen Luft.**

Mit offenen Augen laufen wir bei Städtereisen durch Barcelona, Stockholm oder Budapest und rufen „Ah, ein schönes Café!“ oder „Oh, ein hübscher Platz zum Verweilen!“. Der eigene Kiez kommt uns dagegen oft unscheinbar vor. Wir rauschen durch die Straßen, um schnell von A nach B zu kommen, die Bahn noch zu erwischen oder um uns beim Treffen nicht zu verspäten. Vielleicht schnappen wir im Späti noch ein Getränk auf die Hand oder joggen vor der Arbeit eine Runde durch den Park. Doch

was macht unseren Kiez aus, welche Bedeutung hat er für uns? Diesen Fragen widmete sich das Seminar – schließlich haben wir uns in keinem anderen Jahr so wenig aus dem eigenen Kiez herausbewegt, wie 2020. Kein Kiez gleicht dem anderen, die Lebenswelten der Freiwilligen sind verschieden und durch individuelle Einflüsse geprägt. Auch wenn die öffentliche Wahrnehmung manchmal eine andere ist – jeder Kiez hat seinen eigenen Ruf – fühlen sich die meisten doch wohl und gut aufgehoben in ihren Kiezen. Kiez ist Lebensmittelpunkt und Zuhause.

Zum Seminar befragen wir Oldrik L., Freiwilliger an einer Grundschule.

## Oldrik, wie würdest du deinen Kiez beschreiben?

Mein Kiez ist ruhig, schön, naturgebunden und Lebensmittelpunkt. Hier habe ich alles, was ich brauche: Freunde, Spielplätze, Läden, eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Ein sehr junger und attraktiver Kiez in Friedrichshain, er grenzt an Mitte.

## Was hast du während des Seminars über deinen Kiez bzw. die Kieze der anderen gelernt?

Ich habe gelernt, dass alles in Berlin einzigartig ist, die Tags an Häuserwänden, die U-Bahn oder die eigenartigen Personen auf der Straße. Jeder Kiez hat eine schöne und eine negative Seite. Den Wandel meines Kiezes spielt dabei eine große Rolle. Es wird viel gebaut oder modernisiert. Berlin ist eine große Baustelle, die gefühlt permanent aktiv ist.



## Welches Foto hast du bei den Interviews gemacht und warum?

Ich habe die Parkbank auf der Karl-Marx-Allee fotografiert. Mit ihr verbinde ich schöne, intensive Gespräche, auch das Interview vom Seminar aus habe ich auf so einer Bank geführt. Die ganze Allee entlang lang stehen Holzbänke, um Pause machen und Abstand zu nehmen vom Großstadtwirrwarr. Dieses Foto symbolisiert zugleich Ruhe und Wandel.

## Was könntest du noch zum Kiez oder dem Seminar sagen?

Das Seminar hat mich sensibilisiert für die aktive Wahrnehmung der Veränderung meines Kiezes. Vieles geht sonst im Alltag unter, doch nicht an diesem Seminartag. Wir redeten viel über das Drogenproblem Berlins. Jeder brachte persönliche Erfahrungen und Meinungen ein. Wir waren uns einig, dass die Politik hier gescheitert ist und kaum Lösungen für Prävention und Hilfe anbietet. Alles in allem war es für mich ein sehr ergebnisreiches Seminar!



**Theresa Kilger · Koordinatorin**  
 Servicestelle Freiwilligendienste  
 Berlin, Brandenburg &  
 Mecklenburg-Vorpommern  
 Am Borsigturm 9  
 13507 Berlin





# Ich bin Monsty – und schon unendlich Jahre alt

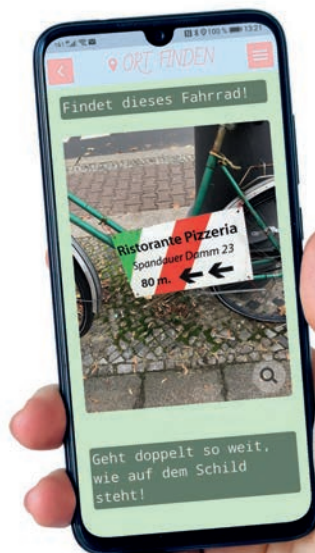
Monsty, das ist eines von drei guten Geistern, die die Teilnehmer\*innen des ActionBounds „Beidseits der Schloßstraße“ begrüßt. Gemeinsam mit ihren beiden „gruseligen Kolleginnen“ Sylvania und Rose führt sie die Mitspieler\*innen auf eine spannende Rätsel- und Entdecker-tour rund durch ihren Charlottenburger Kiez.



Ein ActionBound ist am besten beschrieben als eine interaktive, digitale Schnitzeljagd über ein Smartphone. Station für Station stellt eine App den Teilnehmer\*innen Aufgaben oder Rätselnüsse, die zu knacken sind, um Tipps zu bekommen, wie es zur nächsten Station weitergeht. Neben viel Spaß erfährt man auf diese Weise reichlich Wissenswertes über seinen Kiez. Initiiert wurde der ActionBound „Beidseits der Schloßstraße“ vom Bildungsverbund am Schloss Charlottenburg in Zusammenarbeit mit der Jugendkunstschule Charlottenburg-Wilmersdorf, als App umgesetzt dann von Hanno Koloska.



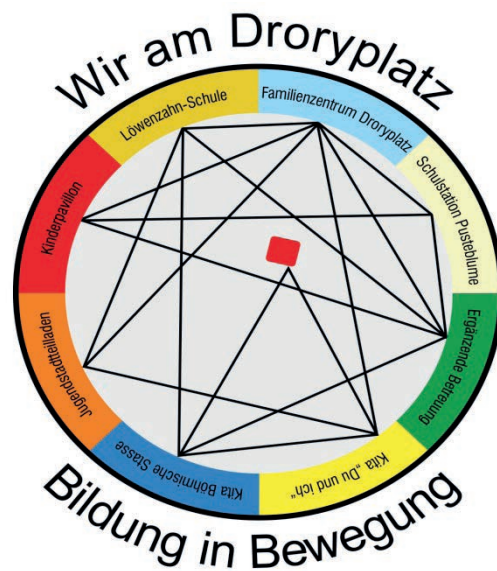
Im Dezember 2020 gingen damit die ersten vier jungen Mitspielerinnen auf Spurensuche in ihrem Kiez. Knifflige Fragen waren zu lösen, etwa nach dem früheren Namen der Villa Oppenheim (sie hieß Villa Sorgenfrei) oder für wen eine goldene Kette im Kunstgewerbemuseum geschaffen wurde (für den Charlottenburger Bürgermeister). So ging es durch die Nithackstraße zur Wulfsheinstraße und weiter rund um das Schloss. Die Aufgaben waren vielfältig, z. B.: Sortiere Sternzeichen, errate steinerne Tierfiguren, finde die Namen der beiden ersten türkischen Gastarbeiter im Bezirk heraus. Das Spiel steht noch immer bereit und es lässt sich ganz pandemiegerecht auch in kleinen Gruppen oder allein spielen – lohnend ist es jedenfalls für alle, auch für Nicht-Charlottenburger!



QR-Code mit der Actionbound-App scannen, um den Bound zu starten.



**Britta Heller** ·  
Projektkoordinatorin  
Bildungsverbund am  
Schloss Charlottenburg



# Bildung in Bewegung

**Mit dem gemeinsamen Ziel, ihren Kiez zu einem Ort guter Bildungschancen für Kinder und deren Familien zu machen, haben eine Reihe von Einrichtungen rund um den Droryplatz in Neukölln vor fast zehn Jahren den „Bildungsverbund am Droryplatz“ gegründet. Von ihren Bildungsangeboten soll die Familie als Ganzes profitieren und gestärkt werden. Mittlerweile steht allen beteiligten Einrichtungen sogar ein eigenes Gebäude als Gemeinschaftshaus zur Verfügung.**

Dieses Gemeinschaftshaus und auch die JFE „Kinderpavillon“ (in der Trägerschaft des Jugendamtes Neukölln) befinden sich auf dem Schulhof der Löwenzahn-Grundschule, der nachmittags und auch am Wochenende als öffentlicher Spielplatz ausgewiesen ist – das ist in dieser Konzeption einzigartig. Das Team des Kinderpavillons ist am Wochenende stundenweise vor Ort und auch das benachbarte Familienzentrum hält in dieser Zeit Freizeitangebote für Familien bereit. Der Droryplatz mit seinen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten soll ein Ort sein, mit dem sich die hier lebenden und arbeitenden Menschen identifizieren. Ein Ort, an dem Vielfalt und Verschiedenheit der Menschen im Kiez akzeptiert wird – in einem friedlichen Miteinander der Anwohner\*innen, Kinder und Jugendlichen.

Damit Respekt und Wertschätzung keine leeren Begriffe bleiben, initiieren die Akteurinnen regelmäßig einrichtungsübergreifende Projekte, in denen sich Kinder, Jugendliche, Familien und auch die Teams der Einrichtungen mit den Themen Vielfalt, Demokratie, Frieden und Umwelt beschäftigen. Die gemeinsame Entwicklung der Angebote ist nur in enger Zusammenarbeit möglich und mit gegenseitiger Unterstützung aller Einrichtungen. Auch Profis machen die Erfahrung, dass dort, wo sich viele engagierte Menschen zusammenfinden, das gute Miteinander im beruflichen Alltag beständig neu eingeübt werden muss.

Der gemeinsame Bildungsauftrag lässt sich am besten durch gemeinsame Handlungsrichtlinien im Team umsetzen – nach dem Motto „Wo andere sich abgrenzen, arbeiten wir zusammen“. Das bewies sich erneut, als alle Akteur\*innen im Jahr 2020 unter der Begleitung eines SiQua-Teams („Sicherheitsanalysen und -vernetzung für Stadtquartiere im Wandel“) in einem Workshop zusammenkamen, in dem es vor allem um die Rollenklärung und das Verständnis der verschiedenen Arbeitsansätze und Verantwortlichkeiten ging. Das Erkennen der eigenen Rolle und der Rollen der anderen schafft die Basis für ein verständnisvolles Miteinander. Mit dem Workshop konnten die unterschiedlichen Verantwortlichkeiten und Handlungsansätze

nachvollzogen und akzeptiert werden. Die Bereitschaft aller Teilnehmenden, sich darauf einzulassen, fördert eine langfristig vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit. Der Gedanke des „WIR“ am Droryplatz und die Idee von „Bildung in Bewegung“ spiegeln sich wider in der zugewandten und engagierten Haltung aller Akteurinnen des Bildungsverbundes am Droryplatz.



Wassilia Fotiadou ·  
Koordinatorin  
Bildungsverbund am Droryplatz

# Viel los im Kiez!

Seit Oktober 2019 koordiniert Martina Lilly Weinert den Bildungsverbund Lichtenrade/Nahariyakiez+. Das Netzwerk bündelt eine Vielzahl an Akteuren im Kiez – und damit verbunden ist ein breites Spektrum an Aufgaben und Aktivitäten mit dem gemeinsamen Ziel, Kinder und Jugendliche im Kiez durch Bildung zu stärken – so früh wie möglich in ihrer Biografie. Auch wenn das Pandemiejahr besondere Herausforderungen stellte, konnten 2020 eine Reihe Projekte erfolgreich auf den Weg gebracht werden.



So wurde in partizipativen Meetings mit engagierten Menschen aus dem Kiez der Faltpapierplan „KiezErleben“ über den Nahariyakiez+ entwickelt. Durch eine Grafikerin in professionelle Form gebracht, sorgt der Plan mit seiner gebündelten Darstellung aller wichtigen Adressen und Kontakte für eine perfekte Orientierung und Übersicht im Kiez. Praktisch gefaltet und im Handtaschenformat liegt er jetzt in verschiedenen Lichtenrader Einrichtungen zur kostenlosen Mitnahme aus.



Um auch die Angebote im Kiez übersichtlich darzustellen, hat der Bildungsverbund ein weiteres Projekt auf die Beine gestellt: einen mehrseitigen Programmkalender „KiezErleben“ speziell für den Nahariyakiez – sowas gab es dort bislang überhaupt nicht.



Beim Themengespräch „Lernen aus Corona: Chancen und Herausforderungen im Bildungsalltag“ war das Interesse riesig. Über 60 Teilnehmer\*innen loggten sich am 1. Oktober 2020 ein zur ersten gemeinsamen Veranstaltung aller Bildungsverbände aus dem Bezirk Tempelhof-Schöneberg: Marienfelde, Schöneberg Nord und Lichtenrade/Nahariyakiez+. Zwei Stunden lang diskutierten online Fachkräfte aus Schulen, Kitas, Jugend-, Nachbarschafts- und Familien-einrichtungen mit Vertreter\*innen des Bezirkssamtes über Chancen und Herausforderungen im Bildungsalltag. Best-Practice-Projekte in Zeiten des Lockdowns wurden vorgestellt. Dabei

wurde immer wieder deutlich, dass die Herausforderungen und Problemlagen in sozialräumlichen Zusammenhang stehen und deswegen Austausch und Zusammenarbeit im Sozialraum sehr wichtig sind. Eine gute Zusammenarbeit bewährt sich in der Krise und sie führte oftmals zu kreativen Lösungen! Ein kleiner Wermutstropfen blieb allerdings doch: Die ebenfalls zum Gespräch eingeladenen Kinder und Jugendlichen waren nicht erschienen und so gilt es zu überprüfen, woran es gelegen hat und ggf. das Format anzupassen, um zukünftig Kinder und Jugendliche als direktes Sprachrohr für den Austausch zu gewinnen.



Martina Lilly Weinert ·  
Projektleitung und Koordinatorin  
Bildungsverbund Lichtenrade/  
Nahariyakiez+





## Jung und ~~wild~~ gewillt!

Als Teil der Freiwilligenagentur des Bezirks ist bereits 2019 „Junges Engagement Charlottenburg-Wilmersdorf“ an den Start gegangen. Das Ziel: Jugendliche schon früh dabei zu unterstützen, sich freiwillig und ehrenamtlich zu engagieren, um so ihre eigene Lebenswelt und ihren Sozialraum aktiv mitzugestalten.

Dazu haben die drei Mitarbeitenden des Teams im Jahr 2020 eine Reihe von Events und Projekten umgesetzt. Zum World Cleanup-Day etwa starteten sie gemeinsam mit dem Jugendclub Heckerdamm eine Müllsammelaktion. 20 Jugendliche zogen, ausgerüstet mit Müllbeutel, Greifzangen und Handschuhen, am 19. September 2020 los, um in ihrem Viertel nach herumliegendem Müll zu suchen und diesen fachgerecht zu entsorgen. Alltagsmüll, Verpackungen, Zigarettensammel, Sperrmüll, Teppiche und kaputte Geräte – nichts war vor dem Räumtrupp sicher, alles wurde im eigens bereitgestellten Auto gesammelt und zur Kippe gefahren. Ein Tagespiegel-Journalist hat die Truppe begleitet und darüber später im

Online-Magazin berichtet. Mit dieser neugewonnenen Reichweite stehen die Chancen gut, zur nächsten CleanUp-Aktion noch mehr Freiwillige zu gewinnen – das ist für 2021 bereits anvisiert!

Neben Umweltaktionen wird vom Team aber auch soziales Engagement von Jugendlichen gefördert. Das richtete sich gerade in diesem Jahr auch an Hilfebedürftige, denen die Krise besonders zu schaffen macht – mit freiwilligen Einsätzen wurden die Berliner Tafel e. V., die Nachbarschaftshilfe Charlottenburg-Wilmersdorf e. V. oder Aufklärungsaktionen gegen Rassismus unterstützt. Mit ihrem ehrenamtlichen Engagement stärken die jungen Menschen Kiezgemeinschaft und Achtsamkeit in puncto Umwelt und Soziales. Ihr Einsatz wird ihnen mit einem Zertifikat bestätigt – je nach Zahl der geleisteten Stunden in drei Stufen: mit dem Jugend-Kompetenzpass, dem Schüler-Freiwilligenpass oder dem Berliner Freiwilligenpass. Weil diese später – z. B. von Ausbildungsbetrieben bei Bewerbungen – oft hoch anerkannt werden, ist das eine Win-Win-Situation für alle.



Laura Stokar von Neuforn · Duale Studentin  
 Mareike Weiß · Projektkoordinatorin  
 Milan Zimmermann · Projektkoordinator  
 Junges Engagement Charlottenburg-Wilmersdorf  
 c/o Rathaus Charlottenburg · Zimmer 3  
 Otto-Suhr-Allee 100  
 10585 Berlin



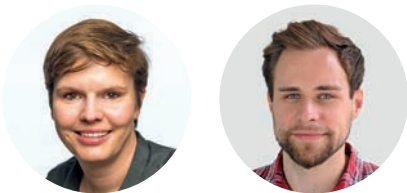
# SOMMER SCHULE

## Aufholen in den Ferien

In einer Pressemitteilung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie im Mai 2020 kündigte die Senatorin Sandra Scheeres eine „Sommerschule“ an. Bis zu 8.000 Jugendliche und 4.800 Kinder sollten in den Sommer- und Herbstferien die Möglichkeit erhalten, mit ergänzenden Lernangeboten pandemiebedingte Lernrückstände auszugleichen. Trotz der knappen Zeit zwischen Ankündigung und Start nahm die tjfbg gGmbH die Herausforderung an, in Berliner Grundschulen und weiterführenden Schulen ein solches Angebot zu ermöglichen. 31 Teilprojekträger waren bereit, an den Schulen, an denen sie z. B. ohnehin schon die Ergänzende Lernförderung durchführen, auch eine Sommerschule zu organisieren.

und Lehrerinnen, Lehramtsstudierende und pädagogisch geeignetes Personal. Deren Qualifizierung erfolgte über die regionale Fortbildung. Insgesamt wurden 2.122 Lerngruppen eingerichtet: In der Grundstufe 627 Gruppen in den Sommerferien und weitere 481 in den Herbstferien, in weiterführenden Schulen 581 Gruppen in den Sommerferien und 433 in den Herbstferien. Schon im Vorfeld wurde in Gesprächen zwischen Lehrkräften, Eltern und den teilnehmenden Schüler\*innen jeweils ein individueller Förderplan erstellt.

Dank der Zusammenarbeit aller Beteiligten hatten die Kinder und Jugendlichen eine interessante Zeit und hilfreiche Unterstützung in den Ferien. Nicht allein das Vermitteln der Lerninhalte bereitete ihnen Spaß. Die Sommerschule trug auch dazu bei, dass sie sich kontinuierlich mit schulischen Belangen beschäftigten. Und: In den kleinen Lerngruppen der Sommerschule konnten hervorragend auch Strategien für selbständiges Lernen vermittelt werden. Die Tipps, wie man sich zum Lernen motivieren und seinen Tag gut strukturieren kann, waren für viele Schüler\*innen eine willkommene Vorbereitung auf das neue Schuljahr.



Susanne Strickert · Regionalleiterin  
Jugendhilfe und Schule &  
Sebastian Barnetz · Fachreferent  
für Schulsozialarbeit  
tjfbg gGmbH  
Wilhelmstraße 52  
10117 Berlin

Die Schüler\*innen der Klassenstufen 1 und 2 sowie 7 bis 9 konnten dort freiwillig für insgesamt 4 Wochen mit täglich 3 Unterrichtsstunden versäumten Stoff in Mathematik, Deutsch und Englisch nachholen. Die Förderkräfte dafür konnten erstaunlich rasch rekrutiert werden, darunter viele ehemalige Lehrer



Die Abschlussveranstaltung zum Projekt *Sommerschule 2020* am 19. November 2020 wurde von Ellen Backes (123comic.net) grafisch protokolliert. Thomas Hänsgen, Geschäftsführer der tjfbg gGmbH, hat dieses Graphic Recording am 3. März 2021 an die Berliner Bildungssenatorin Sandra Scheeres überreicht. Das eindrucksvolle Comic ist auf der Doppelseite 24/25 abgebildet.

# 90 Minuten für bessere Bildungschancen

TEXT: BIRGIT MAJEWSKI



**Ich betreue derzeit bis zu sechs Kinder im Alter von 7 bis 12, jeweils 45 Minuten pro Woche. Wenn sie die ersten Male zu mir kommen, ist mir wichtig, sie kennen zu lernen, um eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Ich beobachte sie aufmerksam, um ihren Lernstand festzustellen: Denn ich will sie dort abholen, wo sie stehen. Eine meiner zentralen Aufgaben ist die Sprachförderung – also die Erweiterung des Wortschatzes der Kinder, die Vermittlung von Grammatikregeln, das Formulieren verständlicher Sätze und Rechtschreibtraining.**

Um auf den individuellen Bedarf der Kinder einzugehen, nutze ich verschiedene Lernmethoden. Beliebt sind z. B. Buchstabenspiele, bei denen die Kinder nebenbei ihre Kenntnisse

über das Alphabet und Rechtschreibregeln vertiefen. Für Textarbeit setze ich vorgefertigte Arbeitsblätter ein, aber auch leere Blätter, auf die die Kinder Wörter und Sätze schreiben dürfen, die ihre Interessen widerspiegeln. Indem wir anschließend darüber sprechen, erweitern sie ihren Wortschatz und trainieren Grammatik und Rechtschreibung – schriftlich und mündlich. Oft bringe ich Bücher mit, die wir gemeinsam lesen und besprechen, das fördert Leseverständnis und Lesefreude. Daraus entstand die Idee eines gemeinsamen, inzwischen etablierten Bibliotheksbesuchs. Die Kinder lieben es, sich Bücher auszuleihen, um darin in der Ergänzenden Lernförderung oder auch zu Hause gemeinsam mit ihren Eltern zu schmökern.

Mir ist wichtig, Kindern den schulischen Druck zu nehmen, ihnen Freude und Motivation am Lernen aufzuzeigen. Sie sollen durch Erfolgserlebnisse ihr Selbstbewusstsein stärken. Dazu versuche ich, die individuellen Lernwege der Kinder zu erkennen und passende Lernmethoden zu finden. Wenn ich etwa beobachte, dass ein Kind einen Ball aus dem Regal nimmt und damit dribbelt oder überhaupt ein starkes Bedürfnis nach Bewegung hat, dann nutze ich das für die Sprachförderung. Wir werfen uns

den Ball gegenseitig zu, verbunden mit einem Wortschatztraining: Die werfende Person sagt ein Wort, die fangende Person ergänzt ein passendes Wort. Das geht so lange hin und her, bis kein Wort mehr an die Wortkette passt. Dann startet es mit einem neuen Wort. Das Spiel begeistert die Kinder, es gehört mittlerweile zum regelmäßigen Angebot. Ein anderes Kind erklärte mir, dass es ungern lese, dafür umso lieber rechne. Ich schrieb ihm kurzerhand Matheaufgaben auf – mit wörtlich ausgeschriebenen Zahlen. So konnte es seine Rechenvorliebe ausleben und nebenbei die Lesekompetenz stärken.

Damit sie ihren Lernstand verstehen, bespreche ich mit den Kindern ihre Lernerfolge und ihren Übungsbedarf. Aber eigentlich geht es fast immer vor allem darum, den Kindern Aufmerksamkeit zu schenken und durch Lob, Motivation und Wertschätzung ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Weil ich sie nicht bewerten muss, entsteht kein Leistungsdruck – und so geschehen oft kleine Wunder. Bildungssprachliche Kompetenzen sind für Kinder wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Lernen, mehr Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit. Die Ergänzende Lernförderung ist ein elementarer Baustein für bessere Bildungschancen.

## Ergänzende Lernförderung

Im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets können Familien mit geringem Einkommen finanzielle Unterstützung für bessere Bildung und Teilhabe ihrer Kinder erhalten. Als Bestandteil des Bildungs- und Teilhabepakets (BuT) ist die Ergänzende Lernförderung für Schulkinder mit berlinpass-BuT kostenfrei. Aber auch Selbstzahler können das Angebot wahrnehmen. Über die Notwendigkeit der Teilnahme entscheidet die Schulleitung. Gefördert wird in kleinen Gruppen bis zu sechs Kindern, wöchentlich bis zu zweimal 90 Minuten.



**Dr. Marita Kammeyer**  
Ergänzende Lernförderung



THOMAS HÄNSGEN  
tifbg

VERTRAUEN  
GEWINNEN

MAI  
PRESSEMITTEILUNG

JUNI  
Rahmenbedingungen



ENDLICH  
WIEDER  
GEMEINSAM  
LERNEN



MODERATION:  
DR. ULRIKE BECKER

DANKEN

HERR DUVENECK

IDEE  
IM APRIL

SCHNELLE  
REALISIERUNG  
im Sommer...



KINDER &  
JUGENDLICHE  
im Zentrum

DEUTSCH  
MATHE  
ENGLISCH

LEUTE: IN  
30 TAGEN  
SIND WIR  
EIN TEAM



ALLES  
WIRD WIEDER  
HOLT



RUTH NELE KUNDT  
LERNMOTIVATION  
im Herbst

ist messbar



MESS  
ZEITPUNKTE

GEH' HEUTE  
ABER BLÄTTER  
SAMMELN...  
HAT ABER  
SPASS GEMACHT

SPASS

LERNEN

NEUE LERN-  
STRATEGIEN

2 Schulen

MIT  
HILFE  
GEHT  
ES LEICHTER!



ORGANISATION

mit RENÉE KUNDT  
& TILD PÄTZOLD

EVALUATION

WAS  
WAR  
GUT?

WAS  
VERBESSERN  
WIR?

ES SOLL  
WEITER  
GEHEN...



SOMMER  
SCHULE

PLING

INHALTLICHES  
PROGRAMM

ENGAGE  
GROß



UND: LERNEN  
LERNEN...

FÄCHER  
ERWEITERUNG

ELTERN  
GUT  
INFORMIEREN  
auch über die  
HERBST  
SCHULE



ELTERN  
KÖNNEN  
DIREKT  
ANMELDEN

FRÜH MIT EINBEZIEHEN

GUTE  
VORBEREITUNG  
VON ANBIETER\*  
INNEN...

SCHULEN  
HABEN  
SICH AUCH  
SELBSTORGA-  
NISIERT...



Tic Tic  
GENUG  
Zeit  
für Vorbereitung



JA ZUR SOMMERSCHULE  
IN ALLEN

ERST  
DIE ANGEBOTE  
KLÄREN...

LERNBRÜCKEN  
weiter machen...

GESPRÄCHE  
ARBEITS-  
MATERIALIEN



AHA!  
SO FUNKTIONIERT  
ES GUT

SCHULAUFESICHT  
FRÜH MIT DABEI

ALLTAGS-  
TAUGLICHKEIT



AUFGABEN KLÄREN



WO STEHT  
EIN\* SCHÜLER\*IN  
DIALOG MIT DEN TRÄGERN



MATIK PATSCH  
KH KOMM' NICHT MEHR MIT  
SCHON HAUS-AUFGABEN GEMACHT?  
...MÄRZ 2020...  
"RIING"

HERR HEIÖE ELTERNSICHT  
SONNE SCHEINT, SOMMERSCHULE IST SUPER  
ICH WILL AUCH MITMACHEN  
nicht alle informiert  
4 JAHRESZEITEN SCHULE

RICHARD GAMP LANDESSCHÜLERSPRECHER

EI HAT DEN... SCHÜLER\*INNEN IN BERLIN VIEL GEBRACHT!

ICH MAG ES HIER  
MER  
ULE

FINANZIELLE MITTEL NÖTIG  
CHANCEN GLEICHHEIT für alle  
keine Symptom-bekämpfung  
AUSBAU DES PROJEKTS  
AHM... ROUTER IST KAPUTT  
IN 3 MINUTEN: MATHE IM ZOOMCALL... KLASSE 3B...  
HABEN GAR KEIN Tablet  
FUMP  
MIR GEFÄLLT SOMMERSCHULE

LERNZUWACHS  
JAN E. KOHN WAN e.V.  
17,7%  
26% Beteiligung  
EIN ERFOLL  
MIR IST ES ZU LEICHT  
WIR BRAUCHEN MATHE...  
80%

EMENT

SPRACHE französisch  
BEKANNTE LEHRKRÄFTE  
DIE OSTER-SCHULE  
SOMMERSCHULE LEN VIER JAHRESZEITEN

LEHRAMTSSTUDIENDE EINBINDEN  
FRAGEBOGEN FÜR JEDES KIND  
HOSPITATION VORHER  
LANGFRISTIG PLANEN  
VERSCHIEDENE BAUSTEINE  
BESTE PRAKTIKUM EVER  
LEHRAMT STUDI...

QUALIFIZIERUNG DER FÖRDERKRÄFTE

AUF AUGEN-HÖHE KOMMUNIZIEREN  
ES IST AUCH BEZIEHUNGS ARBEIT...  
MATHE

Themen: DATENSCHUTZ  
ZWEI/GETEILTE ANMELDUNGEN  
INFORMATION  
LEHRKRÄFTE MIT DABEI

ABRECHNUNG

DIGITALISIERUNG  
nicht mehr zu Fuß gehen bei der Abrechnung  
VERSCHLANKUNG DOKUMENTATION  
GRUND POOL SCHAFFEN  
DEM KIND ZUGEWANDT & POSITIV

MEHR SSEN  
DU BRACHT NICHT TEILNEHMEN, KANNST RAKI GEHEN...



# Gut vorbereitet für die Zukunft

Allen, die darüber nachdenken, wie wohl das Oderlandcamp durch die Pandemie kommt, sei gesagt: Bestens! Einerseits durfte das Camp im Jahr 2020 zwar nur wenige Gäste empfangen – gerade einmal drei Gruppen kamen, unter strenger Einhaltung aller Hygieneregeln. Andererseits bot dieses Jahr eine unerwartet günstige Gelegenheit, Arbeiten im und am Camp weit besser voranzubringen, als das bei laufendem Betrieb eines fast ausgebuchten Camps (wie etwa im Vorjahr) möglich gewesen wäre.

So konnte bereits im Frühsommer 2020 das schöne, direkt am Zeltplatz gelegene Waschhaus mit sanitären Einrichtungen fertiggestellt werden. Ein Highlight, dass die Attraktivität des Camps noch einmal beträchtlich steigert, denn integriert sind dort auch zwei gemütliche Gästezimmer und eine perfekt ausgestattete Außenküche – alles natürlich barrierefrei. Auch der Zeltplatz selbst ist jetzt komfortabel ausgebaut mit befestigten Wegen und trockenen Holzfundamenten unter allen Zelten.

Im wahrsten Sinn naturgemäß fällt auf einem Grundstück von zweieinhalb Hektar eine Menge an Rasenschnitt und Laub an. Das wurde bislang immer abgeholt, aber Nachhaltigkeit geht besser. Deshalb wurde 2020 ein eigener großer Komposthaufen gebaut, auf dem der Bioabfall des Camps umweltfreundlich für die Wiedernutzung als Gartenerde aufbereitet wird.



Thomas Hesselbarth ·  
Einrichtungsleiter  
Oderlandcamp Falkenhagen  
August-Bebel-Straße 37  
15306 Falkenhagen (Mark)



Auch die Freizeitangebote wurden deutlich erweitert. So stehen ab sofort 25 Leih-Fahrräder in unterschiedlichen Größen bereit. Damit können die kleinen und großen Gäste auf Touren das schöne Oderland erkunden, auch ohne eigene Räder mitzubringen. Und noch etwas ist neu: Die Arbeitsgruppe NaWi der KONTE XIS Bildungswerkstatt war vor Ort (Seite 32) und hat das Konzept für ein spannendes „Exit-Game“ mit witzigen Ideen und kniffligen Rätseln eigens für das Oderlandcamp entwickelt. Erste Nachfragen zeigen schon jetzt, dass das OLC-Exit-Game, sobald es künftig als Angebot realisiert ist, wohl zum echten Renner wird.

Die Planungen für weitere Sanierungen sind ebenfalls vorangeschritten und es existieren für die Vorhaben bereits schlüssige Finanzierungskonzepte, die mit verschiedenen Fördermittelgebern verhandelt werden. Wenn alles läuft wie geplant, kann schon in 2021 mit den ersten Arbeiten begonnen werden. Es gibt viel Neues im Camp und deshalb wurde 2020 auch der ungewöhnlich gestaltete Informationsflyer des Camps auf einen aktuellen Stand gebracht. Alles Wichtige rund um Planung und Buchung ist dort übersichtlich zusammengestellt, er wird allen Interessierten gern zugesandt. Das Camp ist also gut dafür gerüstet (sobald es wieder möglich ist), auch einen erwarteten „Ansturm“ an Gästen zu begrüßen mit einem herzlichen „Willkommen im Oderlandcamp!“

# Mit Kompetenz und Leidenschaft

Das Angebot und die Aufgabenfelder der Fachschulen für angewandte Sozialpädagogik der tjfbg gGmbH wachsen beständig. Um diesen neuen Anforderungen gerecht zu werden, konnten 2020 eine Reihe erfahrener und qualifizierter Lehrkräfte als Verstärkung für das Lehrteam gewonnen werden. Ein Blick lohnt sich also auf das aktuelle Team um den Schulleiter Tobias Santos Silva.



Janine Hofmann

Sprache, Kommunikation und kindliche Entwicklung haben sie von jeher so fasziniert, dass sie an der Universität Potsdam Patholinguistik studierte. Nach ihrer Arbeit im Sozialpädiatrischen Zentrum der Charité sammelte sie ab 2007 Lehrerfahrungen an der Humboldt-Universität, der Universität Potsdam, der Hamburger-Fern-Hochschule und an Fachschulen für Logopädie. Seit 2019 unterrichtet sie an der FFAP das Lernfeld „Lebenswelten, Diversität, Inklusion“ sowie die Fächer „Sprache und Kommunikation“ und „Inklusion“. In der Weiterbildung Facherzieher\*innen für Integration gibt sie Seminare, ist Klassenleiterin. Sie begleitet die Fachschulleitung bei der Durchführung von Prüfungen. Die Moodle-Spezialistin lehrt zusätzlich an der Hochschule für angewandte Pädagogik. Ihr anhaltendes wissenschaftliches Interesse setzt sie regelmäßig in Fachveröffentlichungen um. Um bei allem fit und entspannt zu bleiben, treibt sie in ihrer Freizeit viel Sport.



Tobias Santos-Silva · Schulleiter

Der erfahrene Didaktiker und studierte Soziologe analysiert mit Leidenschaft gesellschaftliche Verhältnisse. Er versteht Lernen als Prozess, den er an die Studierenden anpasst. Er unterrichtet vor allem im Lernfeld „Kommunikation“ – seine Expertise basiert auf Erfahrungen aus seiner Lehrtätigkeit an einer Berufsfachschule für Erzieher\*innen. Trotz der komplexen Aufgaben als Leiter der Fachschule hat er stets ein offenes Ohr für die Studierenden.



Christine Magdowski

Die Diplompädagogin und Studienrätin analysierte schon sehr früh und ganz praktisch die Dynamik der Keimzelle der Gesellschaft – der Familie. Kein Wunder, stammt sie doch aus einem Sechsmädels-Haushalt mit Haushaltsvorstand. Sie studierte Sozialpädagogik, Pädagogik und Soziologie (Lehramt) an der TU-Berlin. Ihr Steckenpferd bleibt die Familie. Sie lebt bis heute in ihrer eigenen, fördert Familien mit Erziehungsschwierigkeiten in Berlin und gibt ihr Fach- und Erfahrungswissen an die nachwachsenden Pädagog\*innen-Generationen in der FFAP weiter in den Lernfeldern „Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten“ und „Erziehungs- und Bildungspartner-schaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen“.



Nadine Veiser

In ihrer Jugend begleitete sie Menschen mit Behinderungen auf Reisen, das machte sie später zu ihrem Beruf. Die staatlich anerkannte Heilerzieherin erprobte sich zunächst in verschiedenen Berufsfeldern und studierte dann Heilpädagogik an der Katholischen Hochschule Berlin. Sie begleitete Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen und deren Familien, bevor sie in die Lehre wechselte. An der Fachschule unterrichtet sie das Lernfeld „Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern“, den Profilverricht Inklusion, die SoA-Klassen im Themenfeld „Pflege“ und ist für die Weiterqualifizierung von Facherzieher\*innen verantwortlich.



Tanja Neumann

Die staatlich anerkannte Erzieherin, studierte Psychologin und ausgebildete PEKiP-Leiterin hat viele Jahre in der beratenden Tätigkeit für Familien gearbeitet. Schöpfend aus ihrem großen beruflichen Erfahrungsschatz in der praktischen Arbeit mit Kindern und Familien unterrichtet sie an der FFAP das Lernfeld „Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten“.



Ulrich Wethkamp

Er ist verantwortlich für die organisatorischen und verwaltungstechnischen Angelegenheiten der Fachschule. In allen diesen Belangen steht er dem Team und den Studierenden freundlich, zuverlässig und kompetent zur Seite.

Wir gratulieren den  
Absolvent\*innen 2020  
der Fachschule

#### TZ 8A

Angelina Bodora  
Bastian Bonin  
Jana Brinkmann  
Franziska Gettkandt  
André Kirchner  
Patrick-René Klemens  
Lisa Mansfeld  
Nii-Agoe Mensah  
Grit Mosig  
Fathina-Josée Ossowski  
Gregor Rajewsky  
Yvonne Schmidt  
Sebastian Wagner  
Axel Zutz

#### TZ 9A

Aminat Baskhanova  
Luisa Behrendt  
Benjamin Böhm  
Angelika Cejvan  
Hoo-Nam Cha  
Sophie Freidank  
Diana Heilemann  
Albrecht Hille  
Sandy Hörnig  
Astrid Hoppe  
Lydia Jahrow  
Jasmin Karaca  
Annett Klöppner  
Franziska Lingies  
Ute Moldenhauer  
Christin Otto

Fachschulen für  
angewandte Pädagogik (FFAP)  
Ostendstraße 1  
12459 Berlin



Heike Wigglinghaus

Die studierte Sozialpädagogin und weitergebildete Sozialmanagerin kam als Quereinsteigerin 2005 in den Schuldienst. Sie unterrichtet aktuell die Lernfelder „Berufliche Identität und professionelle Perspektiven weiterentwickeln“, „Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten“ und „Institution, Team, Qualität entwickeln sowie in Netzwerken kooperieren“. Schon seit Gründung der Fachschule 2010 dabei, ist sie nicht nur Lehrkraft, sondern auch aktiv beteiligt an der Entwicklung der Fachschule. Sie blickt zudem zurück auf 20 Jahre praktischer Erfahrungen in der offenen Jugendarbeit, in der Arbeit mit benachteiligten Familien und als Koordinatorin in den ambulanten Hilfen zur Erziehung.



Danny Stange

Der staatlich anerkannte Erzieher war zunächst in der stationären Kinder- und Jugendhilfe, in einer Kindertagesstätte und dann als Integrationserzieher an einer Grundschule tätig. Viele Jahre war er koordinierender Erzieher und studierte berufsbegleitend Soziale Arbeit. Seit Herbst 2020 ist er als Schulsozialarbeiter an der FFAP. Derzeit studiert er Sozialmanagement, um künftig als Dozent an FFAP zu unterrichten.

Weitere Lehrkräfte:  
Kunigunde Berberich  
Michael Krampe  
Sebastian Sala Cordova



Simone Berlin

Sie studierte von 2002 – 2005 an der FH Potsdam berufsbegleitend Sozialpädagogik/Sozialarbeit mit Abschluss zur Diplom-Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin (FH). Seit 2002 an war sie als Familienhelferin, als Schulsozialarbeiterin in einer Grundschule, als Jugendsozialarbeiterin in der Offenen Jugendarbeit und im Jugendfreizeitbereich sowie als Projektleiterin in einem Sozialraumorientierten Kiezprojekt in Neukölln tätig. 2015 wechselte Frau Berlin als Quereinsteigerin in die Lehrtätigkeit einer Fachschule für Sozialpädagogik. Seit Juli 2019 arbeitet Sie bei der tjfbg als Lehrkraft an der Fachschule für Sozialpädagogik und an der Berufsfachschule für Sozialassistenten. Sie unterrichtet vorrangig die Lernfelder „Beziehungsgestaltung und pädagogische Gruppenarbeit“ und „Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit Eltern und Übergänge gestalten“. In der Ausbildung Sozialassistenten unterrichtet sie das Lernfeld „Sozialpädagogische Assistenz“ und das Fach Deutsch/Kommunikation. Vor ihrer beruflichen Laufbahn im Sozialwesen war die gelernte Restaurantfachfrau elf Jahre in der Gastronomie tätig.



Daniel Fox

Er studierte Soziale Arbeit an der katholischen Hochschule in Aachen und war dann als Dipl. Sozialarbeiter und Dipl. Sozialpädagoge in unterschiedlichen Bereichen der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen tätig. Aktuell arbeitet er als Schulsozialarbeiter an einer Schule in Neukölln. Seit 2019 unterrichtet Daniel Fox an der Berufsfachschule für angewandte Pädagogik das Lernfeld „Grundlegende hauswirtschaftliche Kompetenzen erwerben und umsetzen“.

# Langweilig wird mir die Arbeit nie

Es gibt innerhalb der tjfbg nur wenige, die in ihrer Arbeit nicht auf die eine oder andere Weise schon mit ihr Kontakt hatten. Googelt man ihren Namen, finden sich seitenweise Referenzen zu Veranstaltungen, Interviews und Dokumentationen zu Themen rund um Inklusion und Medienkompetenz. Susanne Böhmig ist Expertin für barrierefreie digitale Medien. Seit 2010 leitet sie in der tjfbg den Bereich barrierefrei kommunizieren! und seit 2015 auch die KON TE XIS Bildungswerkstatt. Sie ist zudem zuständig für den Digitalisierungsprozess in der tjfbg. Fast schon nebenbei ist sie auch verantwortlich für das audit berufundfamilie – und im Vorstand der Stiftung barrierefrei kommunizieren!.

Frau Böhmig, Sie leiten sowohl die Stiftung barrierefrei kommunizieren! als auch den Bereich barrierefrei kommunizieren! der tjfbg. Warum gibt es diese Zweiteilung – und wissen Sie immer, für welche der beiden Sie gerade tätig sind?

Nach außen ist das manchmal nicht leicht zu sehen – aber ich weiß es eigentlich immer. Das meiste, was ich innerhalb der tjfbg mache, ist Teil des Bereichs barrierefrei kommunizieren! – dazu zählen z. B. auch Projekte wie das Medienkompetenzzentrum Mitte, Gute Schule mit Medien und das Projekt N.I.M.M. in NRW, aber auch das Vorbringen der Digitalisierung innerhalb des Trägers. Die Aufgaben der Stiftung sind eher nach außen gerichtet. Sie sensibilisiert Behörden und Unternehmen für Barrierefreiheit, berät und schult sie zu Möglichkeiten, Menschen mit Behinderungen im Arbeitsmarkt zu integrieren.



**Eigentlich hätte wohl niemand auf die Pandemie, auf Lockdown, digital unterstütztes Lernen und Bildschirmarbeit vorbereiteter sein können als Sie: Wie hat sich Corona auf die Arbeit von barrierefrei kommunizieren! ausgewirkt?**

Es stimmt, als der erste Lockdown losging, waren wir dafür gut aufgestellt, weil wir schon vorher die Digitalisierung der tjfbg angestoßen hatten – mit Tablets für alle pädagogischen Mitarbeitenden, Server und passenden Apps. Ein echter Vorsprung, wir konnten die Tablets umgehend an die Einrichtungen ausgeben und Mitarbeitende schulen, damit diese nahtlos weiter Kontakt zu den Kindern halten konnten. Auch unser Leihgerätepark ging dafür raus – Schulungen vor Ort mussten ohnehin ausfallen. Die fanden stattdessen online statt – wir hatten also nicht weniger zu tun, eher mehr.

**Gab es Projekte, die 2020 pandemiebedingt eher nicht verfolgt werden konnten?**

Unser zentrales Angebot, der Erlebnisparkours, kam in diesem Jahr natürlich etwas kurz. Hier können normalerweise Interessierte eine Vielzahl assistiver Technologien real ausprobieren. So ein hands-on geht natürlich jetzt nicht, auch weil wir nicht ständig die Geräte nach Nutzung desinfizieren konnten. Wir haben den Parcours zwar auch als digitales Angebot aufgestellt (siehe Seite 149), aber das ist natürlich kein wirklicher Ersatz.

**Sie und das Team bringen Jugendlichen, Sozialpädagogen oder Lehrern bei, zu programmieren, Lernvideos oder Spiele zu erstellen – wie wichtig waren Ihre Angebote im letzten Jahr?**

Vor allem im ersten Lockdown waren wir erster Ansprechpartner, wenn es um Wege ging, pädagogische Arbeit auch digital umzusetzen. Schon in der zweiten Woche haben wir begonnen, auf unserer Webseite Tooltips zu veröffentlichen, mit pädagogische Einsatzbereichen und Schritt-für-Schritt-Anleitungen zu diversen Apps. Anfangs gab es bei Pädagog\*innen gewisse Vorbehalte gegen digitale Werkzeuge, aber mit zunehmendem Einsatz und Schulungen haben sich viele davon überzeugt, wie gut man damit in Kontakt bleiben und pädagogisch arbeiten kann. Unsere Online-Schulungen waren jedenfalls regelmäßig ausgebaut.

**Welches Projekt hat Sie im letzten Jahr richtig begeistert und mitgerissen?**

Das war auf jeden Fall unser Discord-Server. Diesen rasch aufzusetzen und an den Start zu bringen, da hatte sich unser FSJ-ler richtig reingehangen.

Es war eindrucksvoll zu sehen, wie Jugendliche ihr Know-how aus der Onlinespielwelt plötzlich in ganz anderem Zusammenhang sinnvoll einbringen. Mitarbeitende konnten sich bei Discord eigene Bereiche einrichten und dort mit ihren Kindern und Jugendlichen spielen – und nebenbei natürlich mit ihnen kommunizieren.

**Und was bereitete Ihnen am meisten Bauchschmerzen?**

Knifflig waren und bleiben die Fragen des Datenschutzes. Die haben wir anfangs zu Gunsten des Kinderschutzes etwas zurückgestellt. Ohnehin gab es zunächst kaum datenrechtlich einwandfreie Angebote und wir hatten dafür auch nicht immer den Kopf. Inzwischen sehen wir das deutlich strenger. Deswegen haben wir auch den Discord-Einsatz zurückgefahren. Dagegen lässt sich der Datenschutz z. B. bei Padlet besser handhaben.

**Die Arbeit von barrierefrei kommunizieren! bedeutet, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Ist Inklusion inzwischen auch in der Praxis besser verankert als noch vor fünf Jahren?**

Bei der tjfbg selbst ist Inklusion inzwischen gelebter Alltag. Aber es ist richtig, Menschen mit Behinderung sind eine Minderheit und so hapert es weiterhin an manchen Ecken und Enden des öffentlichen Lebens – auch in Schulen und pädagogischen Einrichtungen. Aber einiges ist besser geworden. So sind zum Beispiel Webseiten öffentlicher Verwaltungen, auch europaweit, inzwischen weitgehend barrierefrei nutzbar – und bieten zudem Informationen auch in einfacher Sprache an.

**Noch nie waren so viele Menschen mit Laptops und Tablets ausgerüstet wie jetzt. Hat Corona der digitalen Inklusion Menschen mit Behinderung geholfen?**

Wenn ich sehe, wie rasch es selbstverständlich geworden ist, in Schulen mit technischen Mitteln zu arbeiten, wenn ich sehe, wie Schüler\*innen jetzt Aufgaben über Tablets bearbeiten, über Lernplattformen auch von zuhause aus, dann hat die Pandemie diesen Digitalisierungsprozess wirklich beschleunigt – zum Nutzen von Menschen mit Behinderung.

**Seit bereits elf Jahren sind Sie die Leiterin von barrierefrei kommunizieren! – welche Routineaufgabe würden Sie gerne abgeben?**

Verwaltungskram, wie z. B. Angebote und Rechnungen schreiben. Andererseits: Eigentlich ändert sich in meinem Arbeitsbereich laufend so

vielen – Routinen spielen sich da nur schwer ein und wirklich langweilig wird mir die Arbeit nie.

**Seit sechs Jahren leiten Sie auch das Projekt KON TE XIS – die NaWi-Kreativküche der tjfbg. Wie kamen Sie zu der Ehre und was gibt Ihnen mehr Kraft für Ihre Tage: Escape-Rooms planen oder Roboter programmieren?**

Die Aufgaben beider Projekte sind im Grunde ähnlich verankert. KON TE XIS will pädagogisches Verständnis im NaWi-Bereich fördern und barrierefrei kommunizieren! im Bereich digitaler Medien. Als ich gefragt wurde, ob ich die Leitung von KON TE XIS übernehmen könne, lag das also gar nicht so fern. Wenn die aber den Escape Room entwickeln, schaue ich doch lieber zu. Das Programmieren liegt mir schon näher – ich habe im Nebenfach Informatik studiert. Ich sehe mir gern Programme an, gerade solche, die Kinder geschrieben haben, die können mitunter richtig ästhetisch sein.

**Sie sind ja nicht nur Barrierefrei-Expertin, Sie sind auch ausgebildete Philosophin. Wie würden Sie den Zustand Ihrer Welt aktuell beschreiben – und kann Philosophie in der Pandemie hilfreich sein?**

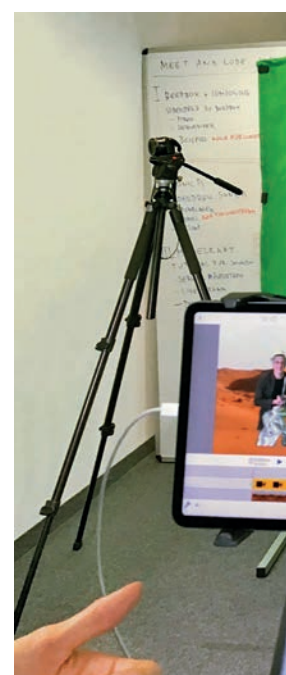
Naja, Philosophie war zweites Nebenfach – es wäre vermessen, damit einen philosophischen Blick aufs Große und Ganze werfen zu können. Aus dem philosophischen Studium mitgenommen habe ich aber die Erkenntnis, dass es hilft, die Wendungen des Weltgeschehens unbefangen und mit Gelassenheit zu betrachten. Vieles kommt ohnehin oft anders, als man denkt – ich bin z. B. sehr beeindruckt, dass die Fridays-for-Future-Forderungen plötzliche Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichtes prägen – wer hätte das noch zu Jahresbeginn erwartet?

**Letzte Frage: Studiert haben Sie auch Literaturwissenschaften. Für ein langes Wochenende mit meinem Haushalt (mehr Leute darf ich ja gerade kaum sehen): Haben Sie einen Lektüre-Tipp?**

„Patria“ von Fernando Aramburu. Ein dicker Schinken zwar, aber absolut lesenswert. Die packende Geschichte zweier ehemals befreundeter Frauen und derer Familien im spanischen Baskenland zur Zeit des ETA-Terrors. Falls 768 Seiten zu viel sind für ein Wochenende: „Normale Menschen“ von Sally Rooney, eine sehr kluge Coming-of-Age-Erzählung, eigentlich eine Liebesgeschichte zweier junger Menschen aus Irland.

# Pomologisches Geheimlabor in Falkenhagen – ein Super-Boskop sichert die Welternährung!

Sechs Tage im Jahr findet sich eine Gruppe Erzieher\*innen der tjfbg vor allem aus Sozialpädagogischen Bereichen Berliner Grundschulen zusammen, um in der „AG Natur – Umwelt – Technik“ MINT-bezogene Freizeitangebote zu entwickeln. Organisiert und moderiert wird die AG vom Team der KONTEXIS Bildungswerkstatt, aber die Teilnehmenden sollen in erster Linie ihre eigenen Interessen und Ideen einbringen und diese gemeinsam realisieren. Es ist also stets aufs Neue knifflig, ein Thema zu finden, für das alle gleichermaßen brennen, für das alle ihr pädagogisches Know-how einzubringen bereit sind.



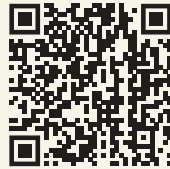
Karoline Klaus,  
Stella Kießlinger & Harald Weis  
KON TEXIS Bildungswerkstatt  
Wilhelmstraße 52  
10117 Berlin



Solch ein gemeinsames Thema gibt es seit September 2019: Die Entwicklung eines Escape Rooms als ständiges Freizeitangebot für das Oderlandcamp in Falkenhagen. Nicht nur die Idee der Rahmengeschichte, auch die Planung, Konzeption und die Verknüpfung der einzelnen Rätselstränge sind schon jetzt vielversprechend – und ausnahmslos entstanden in Teamarbeit. Verständigen konnten sich alle auch darüber: Um den Escape Room sinnvoll spielen zu können, sind die Beherrschung von Grundrechenarten, Lesen und Schreiben Voraussetzung – Zielgruppe des Spiels sind also Kinder der 3. bis 5. Klassenstufen. Die Rahmengeschichte handelt von einem verschwundenen

Apfelforscher – einem Pomologen. Sein Labor aber existiert noch, es ist der Escape Room. Der Sohn des Forschers sendet aus der Zukunft eine Videobotschaft und berichtet von bedrohlicher Trockenheit auf der Erde durch den Klimawandel. Die Kinder sind aufgefordert, eine dringend benötigte Zuchtformel für eine spezielle Apfelsorte zu finden, die diesen Wandel abschwächen und so die Ernährung der Menschen sichern kann. Mit Videokonferenzen hat die AG auch während der Pandemie Wege gefunden, sich zu treffen. Per „Padlet“ wurden Strukturen zur Arbeitsteilung geschaffen, man stimmte sich in Kleingruppen untereinander ab. Auch der Aufbau der verschiedenen Aufgabenstationen





Alle Ausgaben  
finden Sie hier:  
[tjfbg.de/downloads](http://tjfbg.de/downloads)



# Ein Jahr der Herausforderungen

Das 20. Erscheinungsjahr des in pädagogischen Fachkreisen im gesamten deutschsprachigen Raum viel gelesenen Magazins KON TE XIS stellte die Redaktion vor völlig neue Herausforderungen. Viele Projekte und Events, über die berichtet werden sollte, fielen aus – die Jahresplanung wurde komplett zu Makulatur! Trotzdem gelang es dem Redaktionsteam, gemeinsam mit Autor\*innen aus Deutschland, Österreich und Italien, wieder viele spannende Beiträge für die vier Ausgaben zu produzieren – als mutmachende Anregungen für die aktuellen Anforderungen und dabei stets mit einem kreativen Blick in die Zukunft. Denn die Themen und Artikel waren geprägt von innovativen, digitalen Konzepten und altersgruppengerechten Anleitungen für die praxisorientierte Gestaltung von Projekten im Homeoffice oder beim Distance Learning. Dass die Redaktion damit goldrichtig lag, belegten die vielen positiven Rückmeldungen von Leser\*innen. Die KON TE XIS startet ins 21. Jahr ihres Erscheinens auch künftig als das Forum für Informations- und Erfahrungsaustausch für alle, denen eine zukunftsorientierte naturwissenschaftlich-technische Bildung am Herzen liegt!



bleibt in der Hand der AG-Teilnehmenden. Nur die Fertigstellung muss auf sich warten lassen, bis Exkursionen nach Falkenhagen wieder möglich sind. Die AG wartet also auf das Ende der Pandemie, denn die Arbeit in der spannendsten Entstehungsphase muss real stattfinden – der Stationsaufbau geht digital wirklich nicht. Aber alle sind zuversichtlich, dass schon bald die ersten Kinder in einem längst verlassenem Labor fieberhaft nach rätselhaften Zeichen suchen, die sie auf die richtige Spur zu einer bahnbrechenden Erfindung des 21. Jahrhunderts führen – dem Super-Boskop aus dem Oderlandcamp in Falkenhagen.



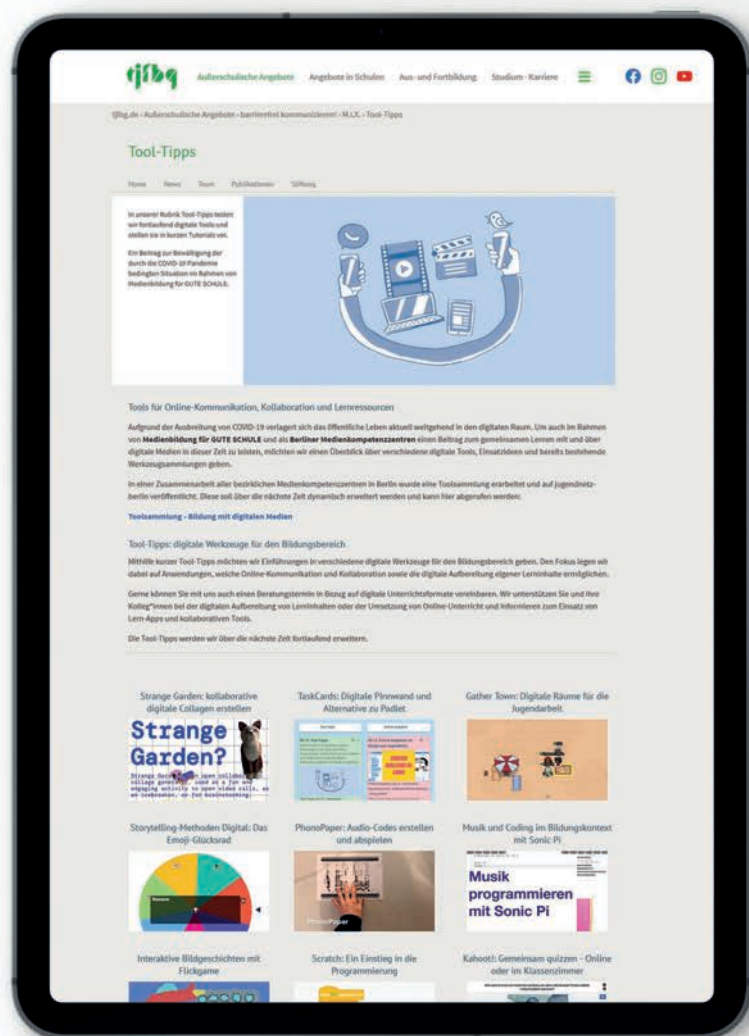
**Sieghard Scheffczyk**  
Redakteur KON TE XIS  
JugendTechnikSchule  
Straße zum FEZ 2  
12459 Berlin

# Padlet für alle ... bei der tjfbg!

Lockdown, Schulschließungen, Home-office und Homeschooling im Frühjahr 2020: Von jetzt auf gleich standen pädagogische Fachkräfte vor der Frage: Wie bleiben wir untereinander und mit den Kindern in Kontakt? Wie können wir weiter zusammenarbeiten und weiterbilden, auch ohne uns physisch zu begegnen? Das Team von barrierefrei kommunizieren! blieb, wie viele andere auch, zu Hause – war dort aber alles andere als unterbeschäftigt. Im Gegenteil, denn jetzt begann die große Zeit des Tool-Testens.

Die zentrale Frage war: Welche digitalen Werkzeuge sind für pädagogische Fachkräfte mit ihren ganz unterschiedlichen Anforderungen sinnvoll? Insbesondere ein Tool erlebte einen Boom: Padlet. Diese digitale Pinnwand kann auf unterschiedliche Weise, für vielfältige Zwecke und in den verschiedensten Looks eingesetzt werden: Um Infos zu sammeln und sich auszutauschen, aber auch als Tool zur Durchführung der praktischen Phase in Online-Workshops. Das überzeugte das Testteam und auch die Geschäftsführung und so wurden alle der in Windeseile ausgegebenen Tablets für die tjfbg-Mitarbeiter\*innen mit einer Padlet-Vollversion ausgestattet. Siiri Anderson, seit 2020 in der tjfbg für den Bereich „Digitales Lernen“ zuständig, hatte alle Hände voll zu tun, die Mitarbeiter\*innen ans Padlet-Bord zu bringen! Sie war übrigens auch maßgeblich verantwortlich für den Erfolg der schulübergreifenden Ferienaktionen der tjfbg – denn Siiri Anderson übernahm dabei die digitale Koordination, Begleitung und Umsetzung aller Aktionen (siehe Beitrag Seite 10).

Eine sehr empfehlenswerte Übersicht der getesteten und für gut befundenen Tools mit Hinweisen zu ihren Einsatzmöglichkeiten und zur Benutzung hat das Team hier online gestellt:



Siiri Anderson  
barrierefrei kommunizieren!  
Wilhelmstraße 52  
10117 Berlin



# Begeistern und Bilden wieder da!

In neuem Gewand, mit mehr Seiten, zusätzlichen Rubriken und gewohnt zahlreichen Beiträgen aus Einrichtungen der tjfbg gGmbH und der Käpt'n Browser gGmbH meldete sich im Jahr 2020 unser Kundenmagazin „Begeistern und Bilden“ nach einer Pause zurück!

Die Beiträge der Ausgabe 1/2020 „Kreativität ist Vielfalt!“ laden Sie ein, sich inspirieren und motivieren zu lassen von der täglichen Arbeit unserer Mitarbeiter\*innen. Erleben Sie, wie unsere Fachkräfte (junge) Menschen unterstützen, ihr kreatives Potenzial zu entdecken und sich gleichzeitig auch von ihnen anregen zu

lassen. Mit der Ausgabe 2/2020 „Da lang! Sozialpädagogische Arbeits- und Ausbildungsfelder in der tjfbg-Gruppe“ tauchen Sie ein in die Welt der Lernenden und erfahren mehr über deren Tätigkeitsfelder und Aufgaben. Zudem erhalten Sie Informationen zu Wegen beruflicher Weiterentwicklung und Unterstützungsangeboten für unsere Mitarbeiter\*innen durch die tjfbg-Gruppe.



Alle Ausgaben stehen auch als kostenloser PDF-Download bereit: [tjfbg.de/Bus](http://tjfbg.de/Bus)



**Stefanie Theile**  
Projektleiterin, Redakteurin  
Begeistern und Bilden  
[magazin@tjfbg.de](mailto:magazin@tjfbg.de)



# Vielfalt in besonderen Zeiten



17.03.2020 – 31.12.2020

Vielfalt in besonderen Zeiten

# Vielfalt in besonderen Zeiten

Für dieses Jahrbuch wurden besonders viele Beiträge beigesteuert. Mehr noch als in „normalen“ Jahren wollten Teams aus den Einrichtungen der tjfbg-Gruppe über ihre erfolgreiche Arbeit im Corona-Jahr 2020 berichten. Oft waren es gerade die kleineren, gleichwohl kreativen Ideen, mit denen es den pädagogisch Mitarbeitenden gelungen ist, in Zeiten des Abstandshaltens mit den Kindern und Jugendlichen nicht einfach nur weiter im Kontakt zu bleiben, sondern ihnen dabei auch möglichst vielfältige Angebote zu machen. Wer die Beiträge aufmerksam durchsieht, wird feststellen, dass dies oft mit digitalen Medien und Werkzeugen, wie etwa Padlet, gelang – mitunter sogar überraschend gut. Davon zeugen auf den folgenden Seiten 20 Spotlichter auf ausgewählte Projekte – aber auch die ausführlicheren Beiträge im Anschluss daran.

KITA Fischbachstraße II

Gemeinsamkeit schaffen im Lockdown



Dafür wurde das Team der KITA Fischbachstraße II kreativ – mit regelmäßiger Kitapost per E-Mail, mit Osterbriefen, die plötzlich vor der Tür lagen, mit Spielideen und Bastelanleitungen per Video. Geschichten und Bilderbücher wurden vorgelesen, Stofftiere berichteten, dass ohne die Kinder so gar nichts los war in der KITA. Die Kinder antworteten, erzählten von zu Hause und schickten Bilder – per Post, per Mail ... oder einfach vor die KITA gelegt.



14

10

IntegrationsKITA Hand in Hand

Wie beim Möbelaufbau



Für alle die Kinder, die zu Hause bleiben mussten: 15 Kinder der Notbetreuung haben mit ihren Erzieher\*innen Bastelanleitungen vorbereitet. Sie haben jeden Aufbauschnitt fotografiert und als Bilderserie die Webseite gesetzt. So gut erklärt, war das Basteln einfach und die Resonanz riesig: Viele der zuhause gebastelten Osterkörbchen wurden gut gefüllt vor die KITA gestellt.



14

8

### Carl-von-Ossietzky-Schule

#### Rallye durch den Kiez

Die Erzieherin Monique Kluth und das sozialpädagogische Team der Carl-von-Ossietzky-Schule haben im April 2020 eine Kiezrallye für Drittklässler\*innen umgesetzt. Der Spaziergang bot eine Auszeit für die ganze Familie, eine Pause von Schulaufgaben und Homeoffice. In Kleingruppen geteilt gingen die Kinder an unterschiedlichen Tagen an den Start, der Tür des SpB der Schule. Überall waren kleine Rätsel zu lösen. Die Rallye führte entlang vertrauter Orte, dem Sportplatz, der Litfasssäule am Friedhof, auf dem bei einem früheren Projekt Schmetterlinge freigelassen wurden, zur Hasenheide und wieder zurück zum Schulhof, auf dem eine Schatzkiste versteckt war.



♥ 9    💬 0

### Elisabeth-Christinen-Grundschule

#### Händewaschen macht Spaß!



Mit einem klugen Experiment haben die Pädagog\*innen der Elisabeth-Christinen-Grundschule die Wichtigkeit regelmäßigen Händewaschens verdeutlicht. Mit Farbe und viel Fantasie malten sich die Kinder täglich neue Corona-Monsterchen auf ihre Hände. Dann hieß es den Tag über immer wieder mal „Händewaschen!“. Die Kinder hatten doppelt Spaß: Morgens beim Malen ihres Virus-Monsters und dann dabei, zu sehen, wie es im Laufe des Tages blasser und blasser gewaschen wurde – bis es zuletzt verschwand.

♥ 11    💬 4

### Schule am Senefelderplatz

#### Kamera läuft ... und bitte!

Kameramann war Ewald Schuler, die Darsteller waren André Borth und André Dauselt, die Regie führte: Um mit den Kindern im Kontakt zu bleiben, hat das sozialpädagogische Team der Schule am Senefelderplatz Videos gedreht und im eigenen Youtube Channel eingestellt – mit Anleitungen, Abenteuern und Experimenten. Die filmischen Juwelen führten zu verborgenen Orten in der Schule, erklärten, wie man Stop-Motion-Filme dreht, was genau Herr Friedrich macht und vieles mehr.



#### Schule am Senefelderplatz



♥ 17    💬 0

### Grundschule an den Püttbergen

#### Mine Schulhof



Seit April 2020 gibt es die Schule an den Püttbergen gleich zweimal: Philipp Lindner, Sozialpädagoge an der Schule hat im Lockdown gemeinsam mit Kindern der 4. bis 6. Klassen per Videokonferenz Schule und Schulhof virtuell nachgebaut – maßstabsgetreu als begehbare Duplikat in der „Minecraft“-Oberwelt.



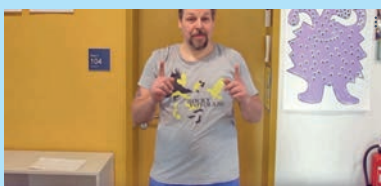
♥ 9    💬 12

**Vielfalt in besonderen Zeiten**

**Grundschule am Rosenthal**

**Filmstudio am Rosenthal**

Anfangs waren die Kolleg\*innen kamerascheu, aber das war schnell verflogen, als das erste Video online ging. Dann wollten so viele mitmachen, dass enge Drehterminlisten geführt werden mussten. Die beiden Bezugserzieher der Grundschule am Rosenthal Bethuel Slawinsky und Jeffrey Kaiser hatten die Idee, wie sie den Schüler\*innen auch zuhause pädagogische Angebote machen konnten: Sie drehten mit ihren Kolleg\*innen Videos und teilten sie auf der Schulwebseite. Lief es hinter der Kamera meist entspannt ab, war es für Kolleg\*innen, die vor der Kamera ihre Angebote vorführten, ziemlich aufregend und manche Szene musste neu gedreht werden – ein Fussballvideo sogar zigital, weil die Fussballtricks einfach nicht klappen wollten. Aber egal ob Fußball, Yogakurs oder Buchtipps: Die Schüler\*innen waren begeistert und konnten jede neue Folge kaum erwarten!



♥ 11    💬 5

**Kiekemal Grundschule**

**Turmbau zu Kiekemal**



Wer schafft es, zuhause den höchsten Turm zu bauen, aus Büchern, Kartons, Toilettenpapier, Küchenrollen, Taschentücherpackungen, Schwämmen, Papprollen? Das war nur eine von vielen kreativen Aufgaben, die die Bezugserzieherin Melanie Sevcik ihrer zweiten Klasse in den Lockdown nach den Osterferien mitgegeben hat. Der von seiner Kuschelmaus als „Schlussstein“ gekrönte Turm von Felix (7) erreichte stabil konstruierte und stolze 2,50 Meter!

♥ 21    💬 2

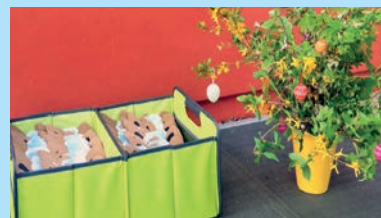
**KITA Spatzennest**

**Rezepte gegen Langeweile**

Während der Notbetreuung hat das Kitateam für die Eltern wöchentlich wechselnd „Rezepte gegen Langeweile“ auf die Webseite gestellt.



Das Team hat Osterkörbchen gebastelt und bei einem Elternteil abgestellt. Dort konnte sich jedes Kind – mit Abstand – sein Osterkörbchen abholen.



Die Erzieher\*innen haben den Kindern Grußbotschaften gesandt – und als Dankeschön von den Kindern ein Video geschickt bekommen.



♥ 10    💬 8

**KITA Tigermaus**

**Bunte Hände und bunte Steine**

Die Erzieher\*innen der KITA haben von ihren Händen Abdrücke gemacht und an den Zaun gehängt. Jetzt waren die Kinder dran – sie sollten ihre Handabdrücke in den Kitabriefkasten werfen. Der war schon bald randvoll! Laminiert hingen viele bunte Hände rund um die KITA am Zaun – zur Freude vieler Spaziergänger.



Eine Fläche vor der Kita wurde mit bunten Fähnchen abgesteckt. Viele Kita-Kinder machten mit und verteilten dort ihre lustig bemalten Steine.



♥ 21    💬 5





**Carl-Friedrich-von Siemens-Gymnasium**

Die digitale Pause



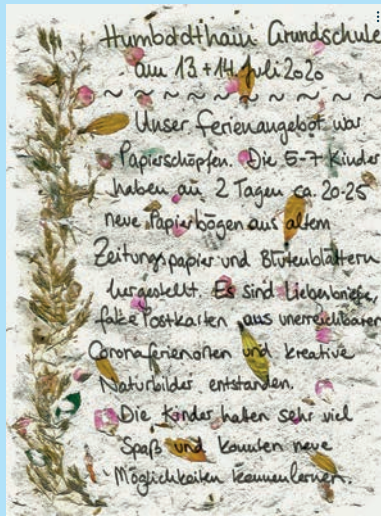
Schüler\*innen sollten auch im Homeschooling auf feste Pausenzeiten achten. Dafür haben die Dual Studierenden im Ganztagsbereich des Carl-Friedrich-von-Siemens-Gymnasiums für die Klassenstufen 7 bis 10 über „Discord“ ein digitales Pausenangebot entwickelt. Jeden Tag konnten die Schüler\*innen – miteinander per Audio verbunden – eine Stunde online ein Gesellschaftsspiel spielen. Ein fester Kern von 10 bis 15 Schüler\*innen fand sich täglich ein – für eine gemeinsame Partie Montagsmaler, Stadt-Land-Fluss, Werwolf oder auch Ligretto.

♥ 9    💬 3

**Grundschule am Humboldthain**

Kreativität schöpfen

In einer Ferienaktion haben Kinder der Grundschule am Humboldthain neue Paperbögen geschöpft – aus altem Zeitungspapier und Blütenblättern. Es entstanden Liebesbriefe und Fake-Postkarten aus in Coronazeiten unerreichbaren Ferienzeiten – aber auch viele einfache schöne Naturpapiere.



♥ 25    💬 7

**Junges Engagement Charlottenburg-Wilmersdorf**

ImpactCamp 2020 digital



Beim ersten ImpactCamp – einem digitalen BarCamp für junge Menschen ab 15 Jahren – trafen sich 33 Organisator\*innen und Teilnehmende am 12. September 2020 Punkt 14 Uhr bei Zoom und Slack. Sie loteten konkrete Möglichkeiten für freiwilliges Engagement aus und diskutierten neue Initiativen und Projekte. Das ImpactCamp war ein Gemeinschaftsprojekt mit den Freiwilligenagenturen Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf, Tempelhof-Schöneberg – Junges Engagement Charlottenburg-Wilmersdorf übernahm dabei den Aufbau der Webseite, das Teilnehmendenmanagement, die Moderation und die Dokumentation.



♥ 13    💬 5

**Schule am Zille-Park**

Halloween + Pandemie = Pandoween



Geister vertreiben und Süßigkeiten ergattern: Trotz Pandemie ließen sich die Kinder der Schule am Zille-Park ihr Halloweenfest nicht nehmen. Gemeinsam mit Jeanette Filipp, Facherzieherin für Integration, schnitzten sie zuerst Geisterlichter aus Kürbissen. Die wurden anschließend schön gruselig bemalt – so, wie auch die eigenen Gesichter. Dann wurde gefeiert, im kleinen Rahmen zwar und unter Beachtung der Hygieneregeln, aber doch an einigen Stationen.



♥ 7    💬 2

17.03.2020 – 31.12.2020

**Vielfalt in besonderen Zeiten**

**B.-Traven-Gemeinschaftsschule**

Wenn schon Maske, dann kreativ



Wie könnte man der leidigen Maskenpflicht Erfreuliches abgewinnen? Die Idee des SPB der B.-Traven-Schule: ein Maskenwettbewerb! Alle Schüler\*innen durften kreative Maskendesigns präsentieren. Ob selbstgenäht oder bemalte Einwegmaske – alles war erlaubt und wurde in den Pausen fotografiert. Zu gewinnen gab's Arcaden-Gutscheine, Leckereien, Bastel- und Schreibmaterial. Aus zahlreichen Masken von cool bis schräg wählte die Jury, bestehend aus Hausmeister, Sekretariat, Schulhelferin und zwei Schüler\*innen, je drei Gewinner\*innen aus Grundstufe und Mittelstufe aus.



❤️ 13    💬 17

**barrierefrei kommunizieren!**

Kreativ@Home

Sie sind das! Event aller Berliner Medienkompetenzzentren – die Jugendmedienkulturtage 2020 fanden diesmal digital statt. Für den Bezirk Mitte an den Start ging barrierefrei kommunizieren! mit zwei Game Jams: Gezeigt wurde, wie man mit dem Tool Bitsy eigene Games kreieren und mit BeepBox dazu einen Soundtrack ertüfteln kann. Das Kreativangebot wurde live gestreamt und die zwei empfehlenswerten Videos sind auch weiterhin per QR-Codes abrufbar.

📺 Games ganz einfach mit bitsy erstellen – Game Jam #1 – JMKT 2020



📺 Soundtracks mit BeepBox - Game Jam #2 – JMKT 2020



❤️ 10    💬 9

**KITA Flohkiste – Integrative Kindertagesstätte & Familienzentrum**

Ho, ho, ho – er kommt auch so!

Seinen persönlichen Auftritt hatte er abgesagt – auch am Nordpol gab es das Virus. So stand es im Brief vom Nikolaus, der trotzdem einen Sack vor die Tür der KITA Flohkiste stellen ließ mit einem Adventstütchen für jedes Kind. Auch sonst war die Weihnachtszeit 2020 anders: Statt eines großen Weihnachtsbaums bekam jede Gruppe eine eigene kleine Tanne, statt Plätzchen zu backen wurde Baumschmuck gebastelt, bunte Fensterbilder ersetzten die Wochenpläne – und es gab ausgiebige Weihnachtsturnstunden!



❤️ 23    💬 12



### KITA Robies Zwergenland

Die Geschenke kamen durch's Rohr



Die Kinder aus Robies Zwergenland wanderten mit ihren Erzieher\*innen in der Weihnachtszeit in den Wald. Unterwegs waren Aufgaben zu lösen, dann trafen sie den Weihnachtsmann – und weil auch der sich an die AHA-Regeln hält, schob er seine Geschenke kurzerhand ... durch ein einsfünfzig langes Rohr!

Der Weihnachtsmann konnte wegen Corona nicht in den Hort kommen. Wir mussten in den Wald laufen um den Weihnachtsmann zu sehen. Er ist mit seinem PKW in den Wald gekommen, weil er nicht allein sein Zauberrohr tragen konnte. Wir haben auch tolle Geschenke bekommen, da waren drin Schokolade und was zum spielen. Die HelferIn war Frau Heini. Was zu trinken und Coole's gab es auch.

❤️ 22    💬 14

### KITA Weltentdecker

Post vom Nikolaus

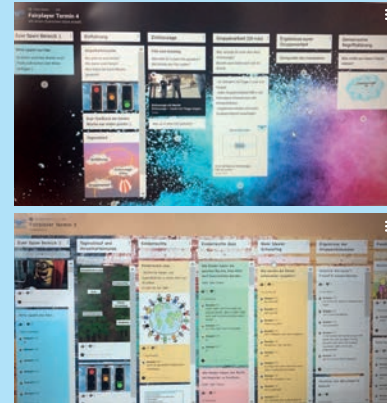
Erfahren hatten es die Kinder über einen Brief (per E-Mail) vom Nikolaus persönlich: nachdem sie bereits in den Tagen zuvor ihre KITA weihnachtlich festlich geschmückt hatten, kam der Nikolaus trotz Quarantäne am Samstag in die KITA und stellte für sie einen großen Sack voller Geschenke ab.



❤️ 31    💬 18

### Immanuel-Kant-Gymnasium

Fairplayer.Manual – digital!



Pirka Bialas und Michelle Titze haben anhand des Fairplayer.Manuals der FU Berlin mit Schüler\*innen der 5. Klasse des Immanuel-Kant-Gymnasiums einen Mobbing-Präventionsworkshop durchgeführt – die beiden Dual Studierenden hatten vorab dafür eine Multiplikatoren-Fortbildung absolviert. Weil der Workshop rein digital, u. a. über Padlet, durchgeführt wurde, war Sensibilität nötig, denn die besprochenen Inhalte berührten emotionale Erlebnisse der Kinder. Die konnten nebenbei im eigens eingerichteten Bereich chatten, das machte vieles leichter. Die Eltern wurden per Rundmail einbezogen, auch sie sollten sich mit dem Thema „Mobbing“ auseinandersetzen. Nach einem Rollenspiel zum Abschluss erhielten alle teilnehmenden Schüler\*innen ihr „Fairplayer Zertifikat“.

❤️ 5    💬 17

48. Grundschule	103	Internat Schulfarm Insel Scharfenberg	58
Albatros-Schule	109	Jugendclub Ikarus	94
Alexander-Puschkin-Schule	114	JugendTechnikSchule	97
Alfred-Nobel-Schule	86	JuJo	88
Allegro-Grundschule	100	Kepler-Schule	82
Anna-Lindh-Schule	106	Kiefholz-Grundschule	111
Archenhold-Gymnasium	85	Kristall Grundschule	112
B.-Traven-Gemeinschaftsschule	73	Kristall Grundschule Tagesgruppe in Schule	60
Bötzow-Grundschule	104	Lessing-Gymnasium	102
Carl-Friedrich-von-Siemens-Gymnasium	70	Ludwig-Bechstein-Grundschule	81
Carl-von-Ossietzky-Schule	56	Melanchthon-Gymnaisum	48
Cecilien-Schule	89	Nelson-Mandela-Schule	57
Dathe-Gymnasium	75	Nils-Holgersson-Schule	80
Die Manege	96	Pusteblume-Grundschule	59, 83, 98
Edison-Grundschule	46	Quentin Blake Europe School	47
Elisabeth-Christinen-Grundschule	84	Refik-Veseli-Schule	99
Gottfried-Keller-Gymnasium	62	Rückert-Gymnasium	51
Grundschule am Brandenburger Tor	79	Schule am Senefelderplatz	68
Grundschule im Eliashof	54	Schule am Zille-Park	49
Grundschule am Hollerbusch	107	Schule an den Püttbergen	91
Grundschule am Koppenplatz	115	Schule an der Wuhlheide	64
Grundschule Neues Tor	110	Spielhaus Friedrichshagen	71
Gymnasium Tiergarten	108	Spreewald-Grundschule	92
Hans-Carossa-Gymnasium	76	Stadtteilzentrum Campus Kiezspindel	66
Heinz-Berggrün-Gymnasium	78	Thalia-Grundschule	90
Helmuth-James-von-Moltke-Grundschule	52	Thomas-Mann-Grundschule	105
Humboldt-Gymnasium	72	Thomas-Mann-Gymnasium	74
Humboldthain-Grundschule	55	Vineta-Grundschule	50
Immanuel-Kant-Gymnasium	77		

# tjfbg vor Ort



Kunst & Werken



Idee & Gemeinschaft



Demokratie & Gruppe



Musik & Bühne



Erlebnis & Reise



Natur & Technik



Ernährung & Gesundheit



Sport & Bewegung



Feste & Feiern



Buch & Medien



EDISON-GRUNDSCHULE

# Salibonani!

So freundlich klingt es in der Zulu-Sprache, wenn sich die südafrikanischen Ndebele begrüßen. Sie sagen damit „Wir haben uns gesehen!“ und meinen: „Guten Morgen!“. Sind sie besonders guter Dinge, dann singen sie den Gruß. Das Lied „Salibonani“ ist auch bei uns bekannt, und weil es richtig gute Laune macht, hat das Team der Schulsozialarbeit gemeinsam mit einigen Schüler\*innen der Edison-Schule Anfang 2020 entschieden, die Schulstation „Edi-Paradies“ umzubenennen in „Salibonani“.



Marco Scattone · Dipl. Sozialpädagoge/  
Sozialarbeiter (FH), Pädagoge zur  
Gewaltprävention und der Vermittlung  
von sozialen Kompetenzen (ASH)  
Abdelaziz Fettat · Schulsozialarbeiter  
Karina Hopp · Schulsozialarbeiterin/  
Reittherapeutin DKTHR  
Schulsozialarbeit an der  
Edison-Grundschule  
Wattstraße 69 – 70 · 12459 Berlin



Passend zum neuen Namen sollte auch die Wand der Schulstation mit afrikanischen Mustern farbenfroh gestaltet werden. Davon war die Kunstpädagogin Frau Marton begeistert und sie stimmte zu, mit den Schüler\*innen jeden Montag daran zu arbeiten. Die entworfenen sogleich ersten Skizzen, diskutierten die Ideen und entschieden, welcher Entwurf an die Wand kommen sollte – was gar nicht so leicht war, denn die vielen Entwürfe übertrafen einander. Salomonisch wurde entschieden: der beste Entwurf kommt an die Wand der Schulstation und Teile der anderen „besten“ Entwürfe werden an eine weitere Wand gemalt. Mit guter Laune machten sich alle ans Werk. Kittel an, Abdeckfarbe an die Wand, Entwurf vorzeichnen und abkleben. Als alles passte, ging es mit Pinsel und Farbe ans Bemalen. Über Farbkleckse und kleine Fehler wurde großzügig hinweggesehen – künstlerische Freiheit eben. Nach einigen Wochen dann die Begutachtung. Noch ein paar kleine Tipps und Verbesserungen durch Frau Marton, dann bestaunten alle das fertige Kunstwerk. Eine große afrikanische Sonne geht nun jeden Tag über der Schulstation auf und grüßt die Kinder mit einem fröhlichen: „Salibonani!“



# CelloGraff

Ein aktueller Trend der Street Art ist CelloGraff – Graffiti-Kunst auf Stretchfolie! Künstler\*innen spannen Transparentfolien zwischen zwei Punkten und sprühen darauf ihre Graffitis und Tags. Was das so unschlagbar besser macht als klassische Graffiti? Man schafft sich seine Malgründe, wo immer man möchte. Ob auf der Straße oder im Wald, mit Stretchfolie lässt sich im öffentlichen Raum und in der freien Natur vieles umspannen, Säulen genauso wie Baumstämme, Laternen genauso wie Zaunpfähle. Alles legal, denn Folie und Tags lassen sich nach dem Sprayen beschädigungsfrei entfernen.



Mit einem Projekt in den Herbstferien führte Sebastian Klatt, Sozialpädagoge an der Quentin-Blake-Europaschule, 12 Schüler\*innen ab 8 Jahren an diese neue Kunstform heran. Zuerst aber wurden die Graffiti-Spielregeln geklärt: Stets einen Mundschutz vom Kinn bis über die Nase tragen, außerdem Handschuhe, weil die Farbe sich nur schwer von der Haut entfernen lässt. Dann wurden Technik und Sicherheitshinweise erklärt. Wie funktioniert eine Spraydose und warum soll man sie immer vom Körper weggedreht halten? Ein bei Graffiti sonst wichtiges Thema stand nicht auf dem Stundenplan: Was ist legal und was ist verboten? Denn das ist ja das Gute an CelloGraff – man darf es fast überall! Sebastian Klatt wählte für seinen Workshop einen den Kindern sehr vertrauten Ort: Den Torbogen im Schuleingang. Dort wurden die Folien zwischen Säulen aufgespannt. Doch bevor den Folienwänden mit Spraydosen zu Leibe gerückt werden konnte, fertigten die Kinder Vorskizzen an. Alles durfte gesprayed werden, egal ob Buchstaben oder Einhörner. Anregungen gaben mitgebrachte

Graffitimagazine und Comicbücher. Die meisten hatten klare Vorstellungen und ließen ihrer Kreativität freien Lauf. Nachdem alle Kinder ihre Bleistiftskizzen für gut befunden hatten, legten sie los. Endlich durften sie ihre Kunst auf den Folien verwirklichen und die Folien so zu „Kunst“stofffolien im doppelten Sinn machen. Die fertigen CelloGraffs wurden fotografiert – zur Erinnerung, denn nach dem Workshop wurden natürlich alle Werke wieder fein säuberlich abgerollt.



Sebastian Klatt · Sozialpädagoge  
Sozialpädagogischer Bereich der  
Quentin-Blake-Europaschule  
Hüttenweg 40  
14195 Berlin



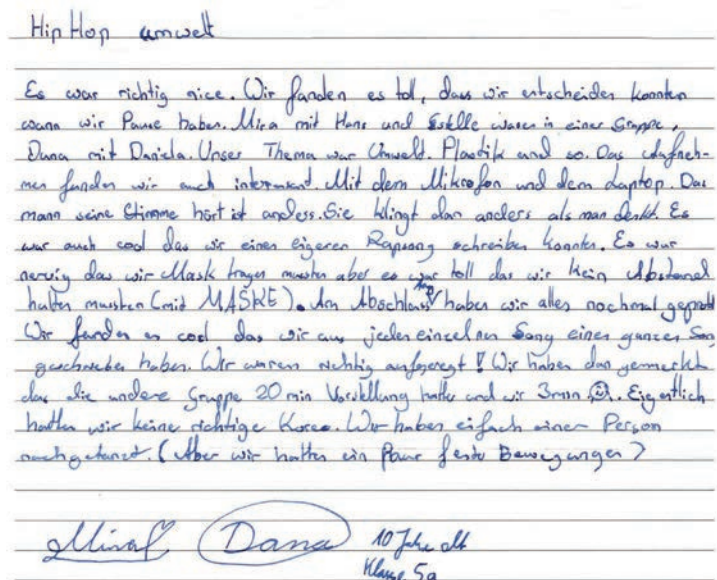
# Es war richtig nice!

Dana und Mira, beide 10, waren begeistert vom Hip-Hop-Kurs, auch die anderen Schüler\*innen äußerten sich ähnlich über ihre jeweiligen Workshops. Schauspieltraining, Tanzworkshops, Grafitti-, Druck- und Fotoworkshops, Hip-Hop- und Trommelkurse – aus einem breiten Angebot rund um Kunst und Kultur konnten sich die 120 Schüler\*innen aus zwei 5. und zwei 7. Klassen des Melanchton-Gymnasiums ihr individuelles Workshopprogramm zusammenstellen.

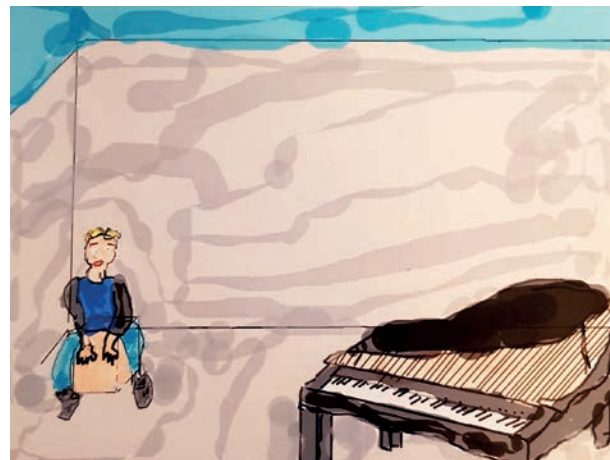
Vier Tage lang im November 2020 haben sie sich im FEZ für Kunst und Kultur begeistert und ihre Kreativität und Experimentierfreude ausgelebt. Sie haben ihre Kenntnisse über die eigene Kultur und die anderer Menschen erweitert – und dabei sich und ihre Mitschüler\*innen in ungewohntem Kontext einmal ganz anders wahrgenommen. Auch Friederike Vögele und Stephan Borchardt vom Team der Schulsozialarbeit am Melanchton-Gymnasium waren begeistert. Sie sind sicher, das Melanchton wird seine Schüler\*innen auch künftig zu Teamtagen der kulturellen Bildung ins FEZ einladen. Dann, so hoffen sie, auch ohne Maske.



Friederika Vögele & Stephan Borchardt ·  
Schulsozialarbeiter\*in  
Melanchthon-Gymnasium  
Adele-Sandrock-Straße 75  
12627 Berlin



– Ole, 5a



„Ich durfte sogar bei 2 Liedern am Flügel spielen.  
Das Projekt war voll cool! Gerne wieder.“

– Jonne, 5a



# Mit Kunst wachsen



Jeanette Filipp ·  
Facherzieherin für Integration  
Sozialpädagogischer Bereich der  
Grundschule am Zille-Park –  
Sonderpädagogisches  
Förderzentrum  
Ravenéstraße 12  
13347 Berlin

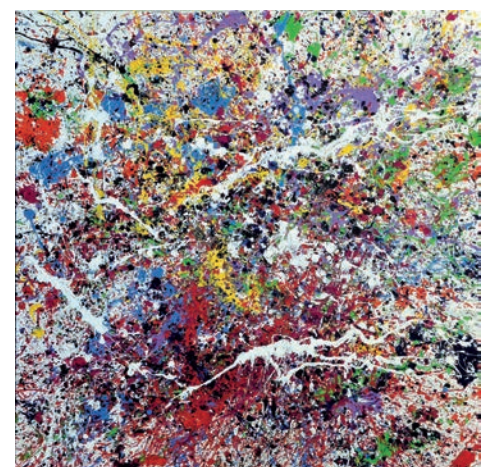


Die musischen Fächer fallen bei den pandemiebedingten Einschränkungen der Stundenpläne gern „hinten runter“, sie wurden und werden nur wenig oder gar nicht unterrichtet. Dabei sind es – gerade auch an Schulen mit Förderschwerpunkt Lernen – Fächer wie Kunst und Musik, die den Schüler\*innen oft wichtige Bestätigungen geben durch Erfolge im ästhetisch-künstlerischen Betätigungsfeld.

Um den Kindern diesen Raum und die Möglichkeit für kreatives Schaffen zu geben, hat Jeanette Filipp, Facherzieherin für Integration an der Grundschule am Zille-Park, zu Beginn der Sommerferien 2020 ein künstlerisches Ferienprogramm aufgelegt. Drei Wochen lang konnten die Kinder täglich von 13 bis 15.15 Uhr nach Herzenslust malen, formen und gestalten – in den Werkstätten und im Garten der MIK Jugendkunstschule im Wedding. Angeleitet wurden sie dort von Beate Schmitt und zwei ihrer Künstlerkollegen.



Jeden Tag mit dabei waren Jasmin (5. Klasse), Sinan und Ahmed (6. Klasse) sowie Haidar (8. Klasse), und wechselnd nutzten noch weitere Kinder das Angebot. Jeanette Filipp erzählt begeistert: „Im künstlerischen Gestalten sind die Kinder förmlich über sich hinausgewachsen. In den drei Wochen entstanden richtige Meisterwerke!“. Die lebensnahen Büsten und Skulpturen aus Ton, die wilden Gemälde und farbenfrohe Mosaik sind allesamt so sehenswert, dass die jungen Künstler\*innen es kaum erwarten können, wenn ihre Werke dann auch der Öffentlichkeit präsentiert werden – die Ausstellung in den Räumen der Schule ist bereits fest eingepplant.



# Malen – erst nach Zahlen und dann auf den Zaun

Es ist nur wenigen in die Wiege gelegt, einen Pinsel so über die Leinwand zu führen, dass das Ergebnis dem entspricht, was sich der Maler oder die Malerin dabei denkt. Gerade sozial benachteiligten Kindern fehlen oft basale Fähigkeiten, etwa beim Umgang mit Pinsel und Farbe und damit zusammenhängende motorische Kompetenzen. Die Arbeit mit „Malen nach Zahlen“ ist eine gute Möglichkeit, mit einfachen Techniken selbständig und spielerisch den Umgang mit Pinsel und Farbe einzuüben und sicher zu Erfolgserlebnissen zu kommen.



Die Sozialarbeiterinnen an der Vineta-Grundschule haben deshalb eine Mal-AG ins Leben gerufen, um Schüler\*innen je nach Fähigkeit und Neigung das künstlerische Malen näher zu bringen. In den Schulferien wecken sie bei Malanfänger\*innen das Interesse mit Malen nach Zahlen von Ravensburger. Diese Maltechnik fördert die Freude am eigenen Bild und zeigt täglich den Erfolg der Mühe. Durch solche Erfolgserlebnisse wird Raum für die Entwicklung von Kreativität geschaffen. Im weiteren Verlauf dürfen die Schüler\*innen sich dann frei und ohne Vorgaben auf einer Leinwand ausprobieren und schaffen so den Übergang zur eigenen künstlerischen Kreativität. Diese konnten sie dann bei der Bemalung des Bauzauns um die neue Turnhalle der Schule auch „im großen Stil“ ausleben. Gemeinsam mit dem Schulparlament hatte die Schulsozialarbeit alle Schüler\*innen der Jahrgangsstufen 1 bis 6 aufgefordert, den Bauzaun zu bemalen bzw. verschönern. Mehr als 80 Schüler\*innen haben sich bislang daran beteiligt und so sind bereits vier große Abschnitte des Zaunes sehr ansehnlich und farbenfroh gestaltet.



Özlem Hevenk ·  
Schulsozialarbeiterin  
Schulsozialarbeit der  
Vineta-Grundschule  
Demminer Straße 27  
13355 Berlin



# Aus Pappe, aber nicht von Pappe!

Sie sehen schon ziemlich unheimlich aus, die rot-schwarzen Aliens und Monster. Sechs Schüler\*innen des Rückert-Gymnasiums nutzten das Angebot Ihres Erziehers Nikolai Gonska, gemeinsam in den Herbstferien eigene Monster-Lampions zu schaffen, um diese dann am Halloween-Abend schön gruselig ins richtige Licht zu setzen.

Damit es beim Basteln hygieneregelform zugeht, hatte Nikolai Gonska schon im Vorfeld für alle Teilnehmenden eine eigene Materialbox zusammengestellt. So brauchte niemand Leim, Pappe oder Farbe mit anderen austauschen und alle konnten trotz ausreichend Abstand gemeinsam basteln und Spaß haben – und natürlich gestalterische Anregungen untereinander tauschen. Die Anleitung bestand nur aus wenigen Arbeitsschritten, von Gonska vorab an die Tafel geschrieben: Luftballon aufblasen, mit Tesa auf einer Schüssel befestigen, Klopapier mit reichlich Tapetenkleister getränkt um den Ballon wickeln, trocken lassen, bemalen, Ballon platzen lassen und ... fertig! Der Aufbau selbst war also nicht schwer, es brauchte nur Geduld beim Trocknen und dann viel Fantasie beim Bemalen.

Geplant war eigentlich anschließend auf gemeinsame Nachtwanderung mit den Lampions zu gehen – leider machte aber Corona einen Strich durch diese Rechnung. So warten nun die Monster aus Pappmaschee still im Regal auf eine neue Gelegenheit für einen gruseligen Auftritt – vielleicht beim nächsten Halloween.



Erzieher\*innenteam im  
Offenen Ganztag am  
Rückert-Gymnasium  
Mettestraße 8  
10825 Berlin

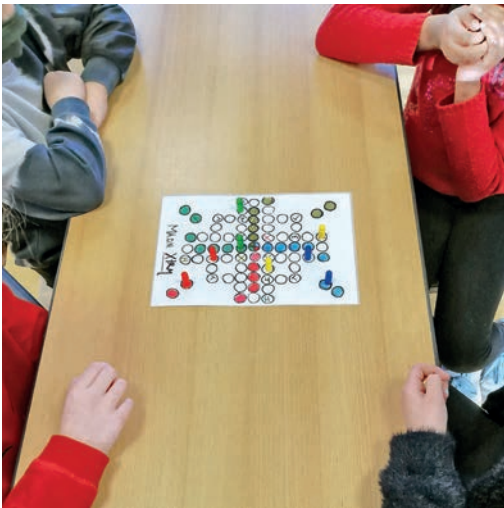


# M.ä.d.n. Xtrm!

Wofür diese Abkürzung steht? Man könnte vermuten „Madness Extreme“, denn ziemlich verrückt geht es dabei wirklich jedes Mal zu. Tatsächlich steht die Abkürzung aber für eine extrem verschärfte Version eines Brettspielklassikers, entwickelt von dem Schüler\*innen der Helmuth-James-von-Moltke-Grundschule gemeinsam mit ihren Sozialpädagog\*innen in den Sommerferien 2020.

*Ich finde das Teleportierfeld am schönsten und das H-Feld am gemeinsten!*

–Christina, 10



*Am besten finde ich es im Turm, weil man dort vor den anderen sicher ist.*

–Sude, 11

*Das Spiel dauert'n bisschen, weil die gemeinen Felder einen immer stoppen.*

–Arian, 9

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen geht mitunter überraschende Wege. So war es keineswegs geplant, als dieses Projekt zu Beginn der Sommerferienbetreuung seinen Ursprung nahm. Bei einer Partie „Mensch ärgere Dich nicht“ stellte ein Kind die Frage: „Warum darf ich nicht auch rückwärts gehen, dann könnte ich den anderen jetzt rausschmeißen?“. Ein guter Gedanke, dachten sich Dennis Sommer und Emil Schumacher vom sozialpädagogischen Team und sammelten gemeinsam mit den sechs Kindern Vorschläge, wie man dem vertrauten Spiel ein Upgrade verpassen könnte. Die Ideen sprudelten nur so: Natürlich Rückwärtsziehen nach Wahl, aber auch ein Teleportierfeld, ein H-Feld und ein X-Feld sollten her (Was die bedeuten? Siehe Spielregeln.) und überhaupt neue Spielregeln.

Dennis Sommer entwarf auf Papier ein Spielbrett, das von den Kindern farbig gestaltet und dann laminiert wurde. Eine gewisse Robustheit war dann auch gut, denn die Schüler\*innen wollten mit dem Spielen überhaupt nicht mehr aufhören. Ein wahrer Spielmarathon nahm in den Sommerferien seinen Anfang, inzwischen kursieren 30 Spielpläne in der Schule. Die Schüler\*innen sind fasziniert davon, ein eigenes Spiel (weiter-)entwickelt zu haben und freuen sich, weil es auch noch viel mehr Spaß macht als das Original. Wer es nicht glaubt, dem sei empfohlen, einfach selbst mal ein paar Runden zu spielen, ein Regelblatt und das Spielbrett gibt es als Download über den QR-Link.



**Dennis Sommer & Emil Schumacher**  
Sozialpädagogischer Bereich der  
Helmuth-James-von-Moltke-Grundschule  
Heckerdamm 221  
13627 Berlin



Willkommen bei M.ä.d.n. Xtrm. Du hast dich dazu entschieden diesen modifizierten Klassiker zu spielen. Bevor es los geht, stelle ich dir kurz die neuen Regeln vor. Wie du wahrscheinlich schon gemerkt hast, gibt es nur 2 Figuren pro Farbe (das ist Absicht).

## 1. Das Rauskommen

Wie beim normalen „Mensch Ärgere dich nicht“ brauchst du eine 6, um deine erste Figur aus dem Haus zu bekommen. Die Figur kommt dann auf das Startfeld vor deinem Haus. Bis hierhin war alles normal, jetzt wird es Xtrm.

## 2. Das Laufen

Du darfst deine Figur natürlich vorwärts bewegen, aber auch rückwärts, um auf Gegner\*innen zu warten oder um auf spezielle Felder zu kommen.

Sonderregel: Du darfst nicht rückwärts über dein eigenes Startfeld laufen.

## 3. Xtrme Felder

### Das Teleportierfeld (T-Feld)

Wenn du auf dieses Feld kommst, musst du noch einmal würfeln. Bei einer 1, 2, 3 oder 4 bewegst du deine Figur auf die Zahl, die du gewürfelt hast. Bei einer 5 oder 6 darfst du nichts machen.

### Das H-Feld

Jede Farbe hat ein eigenes H-Feld. Wenn du auf dieses Feld kommst, musst du sofort zurück ins Haus. (Wenn du dich fragst, warum du dieses Feld freiwillig betreten solltest, beachte Regel 4 Das Rauschmeißen).

### Das X-Feld

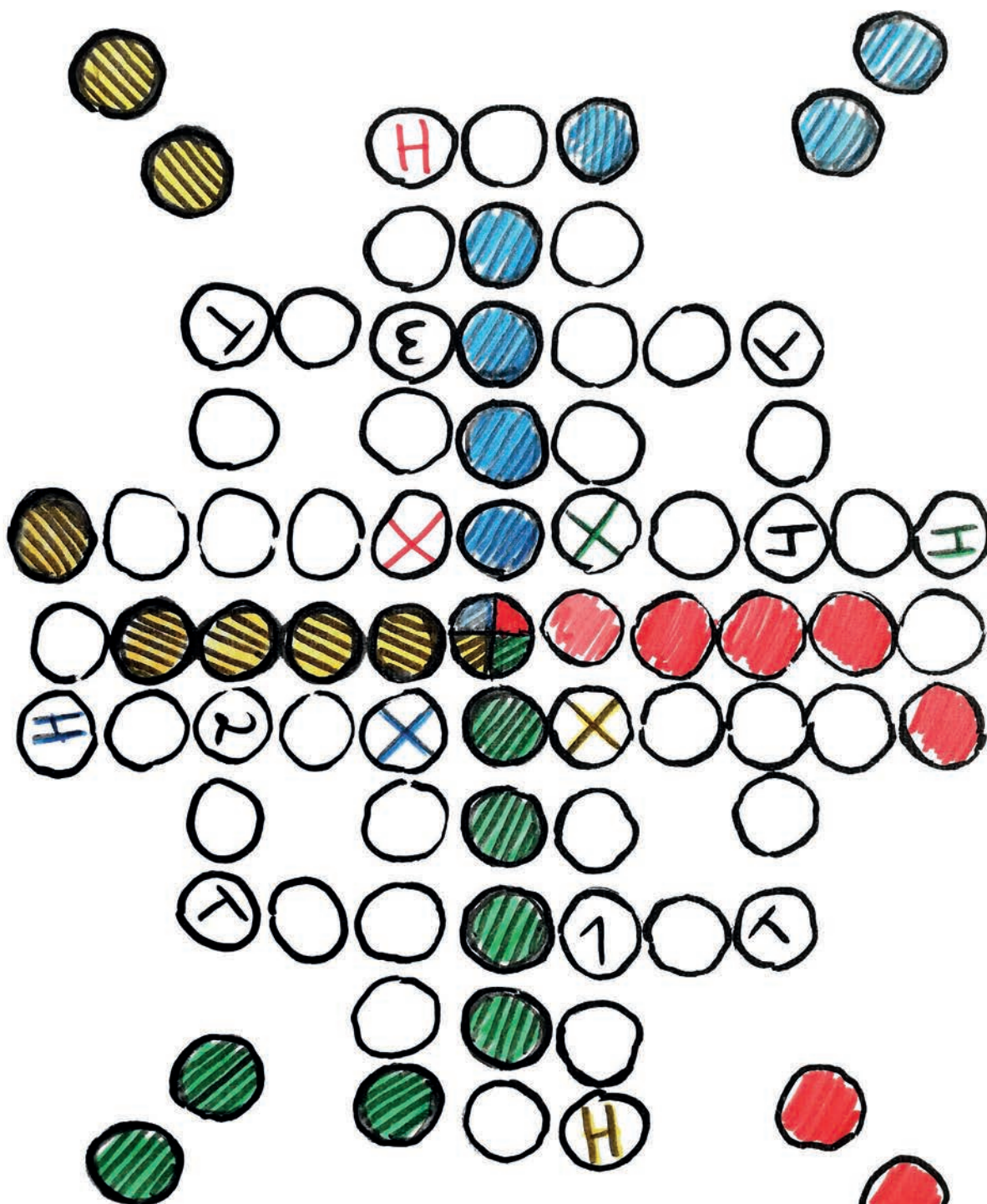
Jede Farbe hat ein eigenes X-Feld. Du darfst auf dem X-Feld mit deiner Farbe nicht stehen bleiben. Deine Figur muss in diesem Fall einen anderen Weg nehmen beziehungsweise rückwärts laufen.

## 4. Das Rauschmeißen

Wenn du die Möglichkeit hast eine andere Figur rauszuschmeißen, musst du dies machen. Wenn du dies nicht tust, fliegt deine Figur selber raus. Denk dran auch wenn andere Figuren hinter dir sind, musst du sie rausschmeißen.

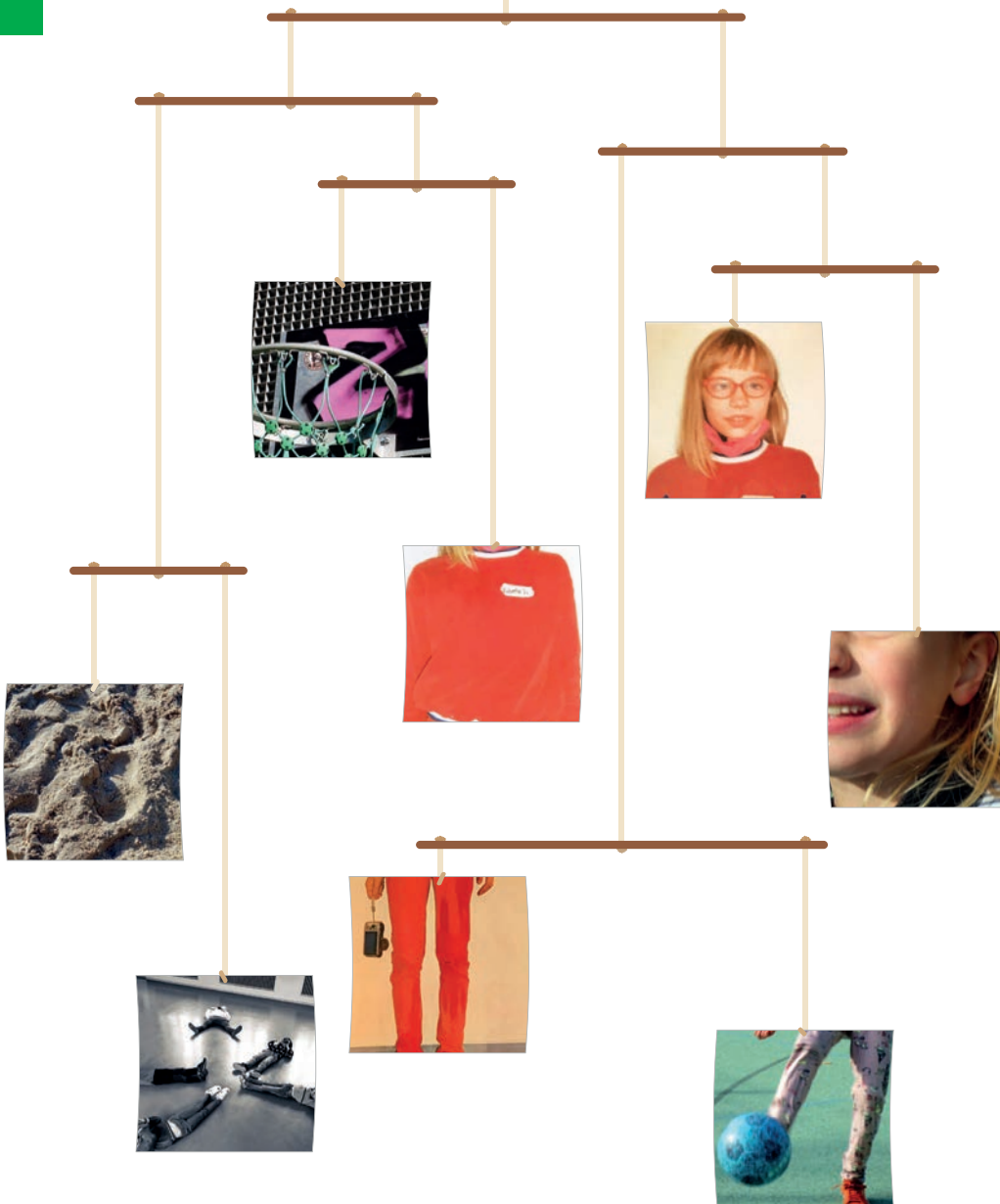
## 5. Der Turm

Wie im originalen Spiel gibt es im Turm vier Felder, auf denen du vor den anderen sicher bist. Solange deine Figur nicht ganz oben im Turm ist, gilt die Rauschmeißregel weiterhin. Wenn deine Figur ganz oben ist, ist sie sicher. Du hast gewonnen, wenn beide Figuren ganz oben sind.



MÄ.D.N. XTRM





*Es ist toll, dass wir mit den Kameras ganz allein fotografieren können. Mein Papa hat auch eine Kamera, die darf ich nie benutzen, weil er Angst hat, ich mach' sie kaputt.*

*Könnt ihr mir helfen, ich hab' aus Versehen den Selbstausröser eingestellt und weiß nicht, wie ich das wegbekomme?*

*Ja, ich hab' das schon ausprobiert und zeig's Dir.*



**Antje Pohle - Dual Studierende an der HSAP**  
Sozialpädagogischer Bereich  
der Grundschule im Eliashof  
Senefelderstr. 6  
10437 Berlin



# „In Freiheit ... kann man alles machen!“

Roberta, 7, hat eine klare Vorstellung, was Freiheit für sie bedeutet. Alle Freiheiten, zu fotografieren, was ihnen vor die Linse kam, hatten jedenfalls Roberta, Benno, Max, Emilia, Mathilda und Nael aus einer ersten und einer zweiten Klasse der Grundschule im Eliashof beim Fotoprojekt „Freiheit und Vielfalt“ in den Herbstferien 2020. Für zwei Tage gingen sie in den Räumen der Schule und auf dem naheliegenden Fröbelspielplatz auf die Fotopirsch.

Am ersten Tag diskutierte Antje Pohle, Dual Studierende an der HSAP, mit den Kindern die Themen ihres Fotoprojektes: Was bedeutet für euch Freiheit, was Vielfalt und wie würdet ihr das in Bildern ausdrücken? Anschließend machten sich die sechs Kinder in der Schule mit den Kameras vertraut. Schon am nächsten Tag waren sie dann fast wie alte Füchse, halfen sich gegenseitig bei der Technik, berieten sich bei der Motivwahl und genossen es, sich mit ihren Kameras völlig selbständig zu bewegen. Mit einer Auswahl der vielen gelungenen Bilder gestalteten sie anschließend Fotomobile. Hatte sie anfänglich keine allzu hoch gesteckten Erwartungen an die Ergebnisse des Projektes, war Antje Pohle im Verlauf der Projektstage nicht nur überrascht, wie schnell die Kinder mit der Technik zurechtkamen, sondern auch zunehmend begeistert, wie kreativ sie ihre Motive wählten und vor allem: wie prägnant und überzeugend die entstandenen Bilder waren. Es war anfänglich eigentlich nicht geplant, aber die Ergebnisse animierten dazu, sie im Rahmen einer kleinen Ausstellung der Schulgemeinschaft zu präsentieren – auch als „Dankeschön“ für die großartige Projektunterstützung aller im sozialpädagogischen Team der Schule.

# Erst ein Bauplan, dann ein Schatzplan

Wie kann ich auf eine spannende Weise kreatives Handwerk mit Herausforderungen für den Grips verbinden? Diese Frage stellte sich Susana Garzon Dautert, Erzieherin an der Humboldthain-Grundschule, bei der Planung eines Projektes für Kinder der Herbstferienbetreuung. Ihre Idee zum handwerklichen Teil: Die Kinder bauen Schatztruhen. Ihre Idee zum Grips: Wir verstecken die Truhen im Wald und schicken die Kinder mit einem kniffligen Schatzplan auf die Suche.

Zuerst also hieß es: Rein in die Werkstatt! Ein Bauplan verriet den elf Mädchen und Jungs im Alter von 6 bis 8 Jahren, was zu tun war. Erst sägen und schleifen, dann bohren und zusammenschrauben. Emilia, 8, misst noch einmal nach: „Das passt nicht richtig zusammen, ich muss das nochmal auseinandernehmen und korrigieren“. Statt zum Schraubendreher greift Brian, 6, doch lieber zum Akkuschauber, damit die Seitenwände auch wirklich ruckelfrei verbunden sind. Als dann bei allen alles richtig aussah und auch die Deckel gut auf die Truhen runterklappten, war es an der Zeit, aus den Holzkästchen mit Farbe und Fantasie dekorative Schatztruhen zu zaubern.

Dann kam Susana Dauterts Kollegin Frau Steinert ins Spiel: Sie versteckte die Schatzkisten im Wald des naheliegenden Humboldthains. Ein schön knittrig und alt aussehender Schatzplan verriet den Kindern, wo sie nach ihren Kisten zu suchen hatten. 10 Schritt Richtung Nord, dann zur Eiche ... Schritt für Schritt näherten sich die Kinder zielstrebig den Schatzverstecken, denn es lockte Finderlohn – jede Kiste wurde zuvor nämlich von Frau Steinert lecker und auch ein bisschen gruselig befüllt.



Susana Garzon Dautert · Erzieherin  
Sozialpädagogischer Bereich der  
Humboldthain-Grundschule  
Grenzstraße 7 – 8  
13355 Berlin





## Antisemitismuskritische Bildungsarbeit – Handlungsfeld der Schulsozialarbeit!

Die Pandemie machte in Form kruder Verschwörungsideologien noch einmal besonders deutlich: Antisemitismus ist ein problematisches Phänomen, auch an Schulen in Berlin. Immer wieder werden in der Beratung und bei der Präventionsarbeit auch Schulsozialarbeiter\*innen und Erzieher\*innen damit konfrontiert. Eine Auseinandersetzung mit dieser Problematik ist aber in der Regel kein fester Bestandteil des Curriculums der Ausbildung oder des Studiums. Die Nutzung ergänzender Bildungsangebote von Kooperationspartnern kann helfen, kompetent zu reagieren.



Unter diesen ganz vorn mit zu nennen ist die 2003 gegründete Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e. V. (KigA). Als Partner im Kompetenznetzwerk gegen Antisemitismus ist es ihr Ziel, Angebote der Antisemitismusprävention, der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit, der Beratung sowie der Dokumentation und Analyse antisemitischer Vorfälle zu bündeln und zu vermitteln. In Kooperation mit der KigA hat die Schulsozialarbeit der Carl-von-Ossietsky-Schule am 5. und 6. Oktober 2020 mit einer 11. Klasse zwei Projektstage zu israelbezogenem Antisemitismus organisiert. Unter Überschriften wie „Israel und Palästina – Einführung in ein kompliziertes Thema“, „Jenseits von Schwarz und Weiß“ und „Jüdischer Traum – Arabisches Trauma“ wurde den Schüler\*innen an diesen beiden Tagen die Komplexität des Nahostkonflikts und damit verbundener antisemitischer Deutungsmuster bewusst. Sie lernten die unterschiedlichen Perspektiven auf diesen Konflikt kennen.

Das Feedback der Schüler\*innen war positiv: Betont wurden der multiperspektivische Zugang und die Auseinandersetzung mit ganz konkreten Biografien. Dieses Feedback zeigte, dass eine zentrale Intention der KigA umgesetzt werden konnte: Widerspruchstoleranz, also das Vermögen, Vieldeutigkeit und Widersprüchlichkeiten wahrzunehmen – und zu ertragen. Die Fähigkeit, umgehen zu können mit Ungewissheiten und unterschiedlichen Rollenerwartungen sich selbst und anderen gegenüber.

Die Frage, wie ihm die beiden Projektstage gefallen haben, beantwortet Adnan (17) so: „Das Thema ist oft publik bei Menschen, die

aus dieser Region kommen, bei anderen aber eher unbekannt, sie bekommen oft nur Informationsfetzen. Dass das mal konkret besprochen wurde, war richtig gut!“. Und er sagt weiter: „Ich lernte vom Beginn des Konflikts bis zum aktuellen Zeitpunkt die wichtigsten Ereignisse und Personen kennen und kann nun viel objektiver nachvollziehen, was sich dort abgespielt hat und derzeit abspielt“.

### Hilfreiche Links:

[www.kompetenznetzwerk-antisemitismus.de](http://www.kompetenznetzwerk-antisemitismus.de)  
[www.kiga-berlin.org](http://www.kiga-berlin.org)  
[www.lchaim.berlin](http://www.lchaim.berlin)  
[www.anders-denken.info](http://www.anders-denken.info)  
[www.stopantisemitismus.de](http://www.stopantisemitismus.de)



**Michael Kowalske ·  
Sozialpädagoge**  
Schulsozialarbeit an der  
Carl-von-Ossietsky-Schule  
(Gemeinschaftsschule)  
Blücherstraße 46/47  
10961 Berlin





# Teambuilding im Grunewald

Die internationale Nelson-Mandela-Schule umfasst die Klassenstufen 1 bis 13. Grundschule und Oberschule befinden sich zwar in derselben Straße, sind aber räumlich getrennt. Auf Wunsch wechseln Schüler\*innen nach der 6. Klasse in die Oberstufe und damit auch in ein neues Gebäude. Dieser Übergang wird von Erzieher\*innen und Sozialpädagog\*innen der Schule begleitet und beginnt im Frühjahr für die Grundschüler\*innen mit einem Schnuppertag in der Oberstufe. Normalerweise – denn 2020 jedoch musste dieser persönliche Besuch pandemiebedingt ausfallen.

Die sozialpädagogischen Teams entschieden, den Grundschüler\*innen trotzdem ein erstes Kennenlernen der Oberstufe zu ermöglichen: per Videokonferenz. Die 7A und die 7B zeigten vorab mit einem selbstgedrehten Video die Räume der Oberschule, eingeblendet wurden wichtige Informationen. Anschließend standen zwei Schüler der 7. Klassen jeweils einer 6. Klasse Rede und Antwort. Stattfinden konnte dann gleich nach den Sommerferien die Einführungswoche. Sie bot allen frischgebackenen 7.-Klässler\*innen die Gelegenheit, sich – noch

ohne Unterrichtsstress – vertraut zu machen mit Mitschüler\*innen, Klassenteams und dem Schulgebäude. Wichtiger Teil dieser jährlichen Einführungswoche ist ein Ausflug in den Grunewald. Die fünf Mitarbeiter\*innen des sozialpädagogischen Teams der Mittelstufe boten in diesem Jahr jeweils eine Station im Wald an, die nach und nach von allen vier 7. Klassen in Begleitung ihrer Lehrerteams abgelaufen, „abgearbeitet“ wurden. In diesem Jahr drehten sich die Angebote der Stationen vor allem um Natur und Umweltschutz. So hieß es gleich an der ersten Station: Sucht Gegenstände, die nichts im Wald zu suchen haben und solche, die Teil der Natur sind. An anderen Stationen war es Aufgabe, aus Waldmaterialien Zelte oder eine Höhle zu bauen oder aus Naturmaterialien ein Klassenlogo zu entwerfen und zu fotografieren. Nach einer langen Wanderung durch den Grunewald vorbei an fünf Stationen mit zahlreichen teambildenden Aktivitäten wurden die Schüler\*innen belohnt mit einer Schatzsuche in der Kiesgrube. Wie alle Teilnehmenden war auch Mia aus der 7A begeistert von der Einführungswoche: „Gut, dass es am Anfang des Schuljahres veranstaltet wurde, so konnte man die eigene und die anderen 7. Klassen viel besser kennenlernen.“



Sophia Calligaro, Mandy Reinert & Angelina Milbradt · Sozialpädagoginnen  
Sozialpädagogischer Bereich  
der Nelson-Mandela-Schule  
Pfalzburger Straße 30  
10719 Berlin





# Kein Girls Club und keine Girls Group

Als die Mädchen des Internats Schulfarm Insel Scharfenberg gemeinsam mit ihren Erzieherinnen darüber diskutierten, wie sie denn nun eigentlich heißen sollte, ihre Mädchengruppe, wurde doch recht schnell klar: Sie soll genau so heißen, wie das, was sie ist. Nicht Mädchen-AG, nicht Girlsgroup, sondern schlicht und einfach Mädchengruppe.

Seit Schuljahresbeginn 2020 treffen sich jede Woche einmal die Mädchen im Alter von 12 bis 18 Jahren. Manchmal sind es eine Handvoll, mitunter sind es aber auch 20 oder 25 Mädchen, die um 19.30 Uhr im Freizeithaus des Internats zusammenkommen. Jede bringt Vorschläge mit, und gemeinsam hecken sie aus, welche Aktionen sie auf die Beine stellen wollen. Der Programmplan für das Jahr 2020 war gut gefüllt: Gemeinsamer Tanzabend, Lagerfeuer mit Stockbrot, Paddeltour entlang der Insel, Tischtennisturnier, weihnachtliches Plätzchenbacken und, und, und. Einige Highlights haben aus dem vielfältigen Angebot herausgeragt, etwa: Die Kleidertauschparty! Ein echtes Mehrwert-Event! Jede brachte ausrangierte, gut erhaltene Kleidungsstücke mit, die untereinander zum Tausch angeboten wurden. Da ließ sich bei viel Spaß die eine oder andere Errungenschaft für den Kleiderschrank ergattern. Wem das Kleidungsstück gefiel, nicht aber dessen Farbe, der hatte beim Batikabend die Möglichkeit, daran was zu ändern. In großen Eimern wurde Farbe

angerührt und nach einer kurzen Einweisung in die Färbetechnik ging es los: Knoten ins T-Shirt, rein in die Brühe, eine Stunde einwirken und dann ... sich überraschen lassen vom entstandenen Batik-Muster. Regelmäßig finden auch gemeinsame Übernachtungen statt. Bei selbstgebackener Pizza und ausgelassenen Gesprächen kommen sich dort die neu auf die Insel gekommenen und die altingesessenen Mädchen schnell näher – und beim morgendlichen Barfußspaziergang mit anschließender Schnitzeljagd lernen sie dann auch gleich ihre Insel kennen.

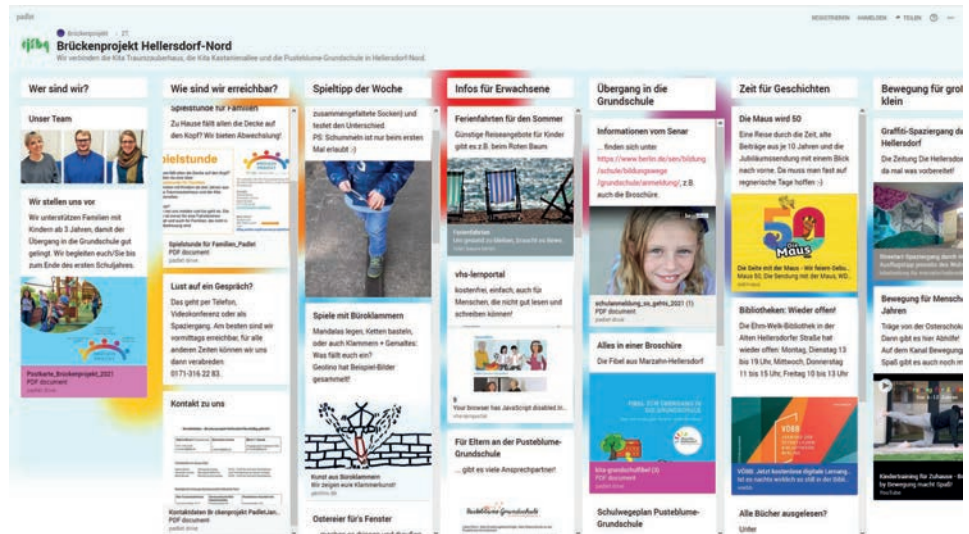


Nadine Schleife &  
Gizem Kirmizigül · Erzieherinnen  
Sozialpädagogischer Bereich  
Internat Schulfarm Insel Scharfenberg  
Schwarzer Weg 103 – 105  
13505 Berlin





# Eine Brücke in die Schule



Demokratie & Gruppe

Der Übergang von der Kita in die Grundschule mit all ihren Anforderungen ist für manche Kinder nicht einfach zu bewältigen. Auch im Stadtteil Hellersdorf-Nord zeigte sich in den Einschulungsuntersuchungen bei immer mehr Kindern ein Förderbedarf, zuletzt sogar bei mehr als jedem dritten Kind. Für diese Kinder stellt die Schule ein mitunter nur schwer erreichbares Ufer dar. Zu diesem eine Brücke zu schlagen, ist Ziel eines Projektes, das die Pustebblume-Grundschule mit den beiden im Umfeld liegenden Kitas Traumzauberhaus und Kastanienallee verbindet.

(jahrgangsübergreifend Klassenstufen 1 und 2) mit der KITA Kastanienallee und die Lerngruppe 15 mit der KITA Traumzauberhaus. Gemeinsam werden dort praxisnah Ideen entwickelt und ausprobiert. Dabei ist viel Kreativität gefordert – erst recht in Zeiten der Pandemie.

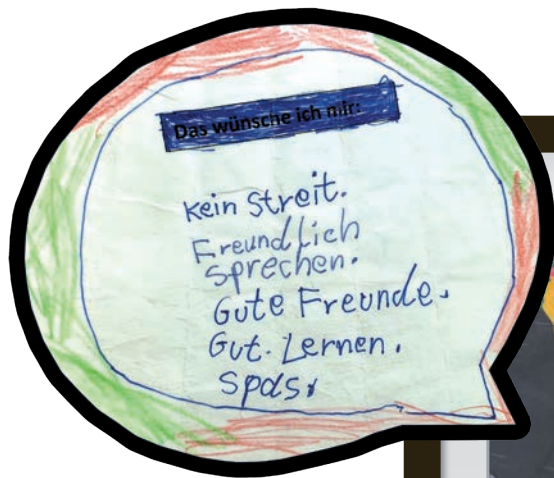
Das im Sommer 2020 gestartete und modellhaft vom Jugendamt geförderte Brückenprojekt soll Familien mit Kindern ab 3 Jahren unterstützen, damit der Übergang in die Grundschule besser gelingt. Dazu bekommen die Familien Angebote z. B. zur aktiven Freizeitgestaltung, Anregungen zur spielerischen Förderung der Kinder und Beratung für Eltern. Diese Angebote finden vor allem in der Schule statt: So lernen Kinder und Eltern schon vor Schuleintritt die Räumlichkeiten, Menschen und Regeln kennen. Das Projekt kooperiert mit anderen Einrichtungen im Sozialraum, um den Familien weitere Anlaufstellen für Freizeitgestaltung und Beratung vorzustellen und Kontakte im Wohnumfeld zu fördern. Wesentlich für das Gelingen ist die Vernetzung aller beteiligten Einrichtungen und Fachkräfte. Seit Ende 2020 gibt es zwei Partnerschaften, die Lerngruppe 10

Zum Glück hatte das Projektteam schon im Herbst viele Ideen gesammelt, die sich nun im Homeoffice, in Videokonferenzen und in kleinen Gruppen unter Wahrung der Hygieneregeln weiterspinnen ließen. So schicken sich nun also die Kinder aus Schule und KITA gegenseitig Bilder und Fotos hin und her, pflegen abwechselnd ein Gemeinschaftsbeet im Quartiersschulgarten oder erforschen mit einer Tüffeltruhe des Helleums den Sozialraum – und bleiben so trotz Pandemie im Kontakt miteinander. Auch die Eltern werden auf dem Laufenden gehalten, etwa mit einem Infobrief für Eltern von Vorschulkindern oder persönlich in der Abholsituation. Für alle Eltern wurde ein Padlet mit vielen Spielanregungen und Informationen aufgebaut. Darüber wird fleißig online Dobble gespielt, gelernt, die Schuhe zu binden oder Präpositionen geübt mit Hilfe eines kleinen Papageis. Ein digitaler Plausch- und Spieltreff bot Kindern die Möglichkeit zum Abspannen mit einem Bilderbuch-Kino. Familien, denen zuhause die Decke auf den Kopf fällt, können jetzt auch einzeln zu Spielstunden in die Schule kommen. Dort gibt es immer neue Spielideen und Handouts mit Spielanregungen für zuhause.



**Sabine Bösch · Leitung Brückenprojekt**  
Soziale Arbeit an der Schnittstelle  
Kita-Grundschule in Hellersdorf-Nord  
Pustebblume-Grundschule  
Kastanienallee 118  
12619 Berlin





Ich habe viel über Freundschaft gelernt.

– Kind der TG1, 8

Das Schöne daran, in der Klasse ein gutes Team zu sein ist, dass man dann nie allein ist.

– Kind der TG1, 10



Wir haben das Projekt gemacht, weil wir uns oft streiten. Ich habe gelernt, dass Mobbing nicht cool ist.

– Kind der TG1, 9

Ich habe auch Wörter gelernt, drei fallen mir ein: Mobber, Gemobbter und Mitläufer. Mir wurde klar, dass ich selbst schon gemobbt wurde, ich habe aber auch schon mitgemacht, als jemand gemobbt wurde.

– Kind der TG1, 10



Lisa Stemmer ·  
Erzieherin Tagesgruppe 1  
Kristall Grundschule  
Tegeler Straße 13  
13353 Berlin



Was man selbst nicht möchte, sollte man bei anderen auch nicht machen.

– Kind der TG1, 10

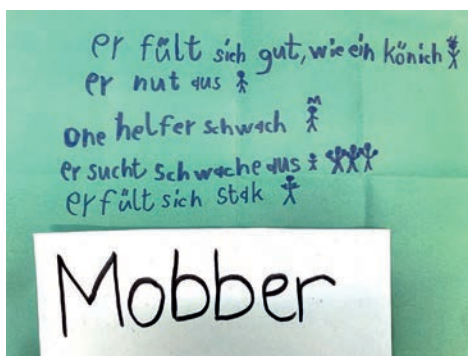


# Ich habe auch Wörter gelernt. Drei fallen mir ein: Mobber, Gemobbter und Mitläufer.

Gemeinschaftsgefühl und Teamgeist zu fördern ist keine leichte Aufgabe in Zeiten des „social distancing“ – erst recht mit Kindern, die ohnehin schon konfliktbelastet miteinander umgehen. Dabei ist die Sehnsucht nach Freundschaft, Gemeinschaft und Zugehörigkeit groß – jedenfalls fand sich das auf fast allen Wunschzetteln wieder, auf denen die Kinder der Tagesgruppe 1 der Kristall Grundschule zu Beginn des Projektes „Wir sind ein Team“ ihre Erwartungen aufgeschrieben hatten.

Mit Beginn der Pandemie war plötzlich vieles anders, auch die Kinder der Tagesgruppe 1 mussten sich neu finden. Das betreuende Team aus Erzieher\*innen, Lehrer\*innen, einem Sozialpädagoge und einer Psychologin sah darin aber auch eine gute Gelegenheit für die Kinder, sich einander neu zu begegnen, sich neue Chancen zu geben. Miteinander statt gegeneinander und füreinander statt allein – sie wollten deutlich machen, dass nicht alle „gleich“ sein müssen, damit ein Team funktioniert. Jedes Teammitglied leistet seinen wichtigen, unersetzlichen Beitrag, individuelle Fähigkeiten und Voraussetzungen ergänzen sich, erst das macht ein gutes Team aus. Mit diesen Leitgedanken starteten sie ihr Projekt „Wir sind ein Team“ mit Beginn des Schuljahres 20/21.

Der Alltag der neun Kinder in der Tagesgruppe 1 war geprägt von häufigen Konflikten, manche Kinder wurden immer wieder ausgeschlossen, provoziert, an den Rand der Gruppe gedrängt. Die ohnehin heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Interessen und einer Altersspanne von 6 bis 10 Jahren wurde von einigen Kindern dominiert – die Gruppenteilung im Lockdown mit der Beschulung im Wechselmodell hatte die Probleme noch verschärft. Nun also



standen jeden Montagnachmittag 90 Minuten ganz unter dem Thema „Teambuilding“. Die Betreuer\*innen hatten dazu Projekteinheiten entwickelt, mit denen die Kinder der Klasse ihren wertschätzenden Umgang stärken sollten.

Am Anfang eines funktionierenden Miteinanders steht stets ein „Willkommen!“ und so widmete sich die erste Einheit dem Aufbau einer Willkommenskultur: Was brauche ich, um in der Gruppe willkommen zu sein und mich

wohlzufühlen? Wie möchten wir uns begegnen, wie heißen wir uns willkommen? Mit kreativen Bastelarbeiten erarbeiteten die Kinder einen Blick darauf, wie man sich in anderen Kulturen begrüßt und begegnet. Mit Erstaunen stellten sie fest, dass sie – als Gruppe – in der Lage sind, sechs unterschiedliche Sprachen zu sprechen. Weitere Einheiten sensibilisierten die Kinder für Mobbing und klärten darüber auf. Sie schauten sich dazu gemeinsam einen Film an, der die Geschichte vom Mobbing eines kleinen Hasens erzählt und dieses Mobbing auflöst mit dem „No blame approach“ – also der Intervention ohne Schuldzuweisung. In Übungen übernahmen die Kinder wechselnde Rollen: Wie fühlt es sich an, von Mobbing betroffen zu sein, und wie, ein Mobber zu sein oder ein Mitläufer. Im Gespräch zeigten sie viel Mut, offen über eigene Erfahrungen zu sprechen.

Herausfordernd war es immer wieder, die Kinder zu motivieren, sich auch an konfliktbelasteten Tagen auf das Projekt einzulassen. Wenn dies gelang, bot die Projektzeit aber immer auch Raum, solche Konflikte zu lösen und zu klären. Dabei halfen auch praktische Übungen aus dem sozialen Kompetenztraining, etwa zur gewaltfreien Kommunikation. Themen für weitere Projekteinheiten ergaben sich oft von selbst: Gemeinsames Basteln von Dekoration für die Weihnachtsfeier oder Einheiten zu Freundschaft, Spiel und Spaß. Der erneute Lockdown sorgte dann zwar für eine Projektunterbrechung – aber auch für neue Erkenntnisse: Denn die Betreuer\*innen stellten fest, dass die Kinder in der Freizeit jetzt vermehrt über ihre Handys kommunizieren und in diesem virtuellen Raum viele Missverständnisse entstehen und als Konflikte in die Schule getragen werden. Daran möchte das Team in künftigen Projekteinheiten weiter anknüpfen, üben und darüber aufklären.



## Es hat Spaß gemacht ..., auch wenn ich einmal ermordet wurde.

Sarah Hartig, Sozialpädagogin am Gottfried-Keller-Gymnasium, hat es natürlich überlebt. Der Mord war nur Teil eines allerdings ziemlich aufregenden Gruppenspiels während der Fahrt der Schülervertreter\*innen nach Mötzow in den letzten drei Tagen vor den Herbstferien. Jede\*r Mitspieler\*in musste versuchen, sein zugelostes Opfer durch Nennung des Namens und der Übergabe eines bestimmten Gegenstandes zu „ermorden“.



Das Spiel ging zwar über die vollen drei Tage, aber die Jugendlichen der 7. bis 12. Klassen haben gemeinsam mit den beiden Sozialpädagoginnen Sarah Hartig und Judith Wahrheit sowie ihrer Vertrauenslehrerin Mona Hodgkiss natürlich auch in Workshops intensiv gearbeitet. Und trotz vieler pandemiebedingter Einschränkungen klappte das wirklich gut. Sowohl alte Hasen als auch neue Teilnehmer\*innen konnten reichlich Input sammeln zum Thema Projekt- und Veranstaltungsmanagement, wie schon in den Vorjahren fachmännisch ge-coacht von Richard Koch. Der sorgte dann immer wieder auch für witzige Team- und Warm-Up-Spiele, die aus allen Teilnehmenden rasch eine Gemeinschaft formten, obwohl sich der überwiegende Teil zuvor kaum oder garnicht kannte.



*Wir haben Freundschaften mit Leuten geknüpft, von denen wir zuvor nichts gehört hatten. Am Abend, wenn die Tagesordnung erledigt war, haben wir uns etwas Bequemes angezogen und sind durch die verschiedenen Häuser gelaufen. Das allerbeste waren mit Abstand die Unterhaltungen, die man geführt hat.*

– Nora



Judith Wahrheit · Schulsozialarbeiterin,  
Mediatorin (FH) & Sarah Hartig ·  
Schulsozialarbeiterin  
Gottfried-Keller-Gymnasium  
Olbersstraße 38  
10589 Berlin






## Bronze für „The Walking Corona“



Stefanie Theile ·  
Schulsozialarbeiterin  
Schulsozialarbeit am  
Gottfried-Keller-Gymnasium

Für das Filmfestival Schulterblick, organisiert vom Medienkompetenzzentrum Charlottenburg-Wilmersdorf, konnten Kinder und Jugendliche Filme einreichen, die ihren Umgang mit der Pandemie und ihre Ängste, Sorgen, Erlebnisse und Meinungen thematisieren. Das Beste dabei: Das Medienkompetenzzentrum vermittelte für den Filmdreh professionelle Workshopleitungen. Und noch besser: Zu gewinnen waren Preise bis zu 1.500 €.

Zehn Schüler\*innen Klasse 8.5 des Gottfried-Keller-Gymnasium waren begeistert davon. Im Oktober 2020 lernten sie eine Woche lang unter Anleitung eines Filmprofis und betreut von zwei Lehrkräften sowie Stefanie Theile, Schulsozialarbeiterin an der Schule, die Welt des Films kennen. Sie setzten sich mit ihren Sorgen und Befürchtungen in der Pandemie auseinander, mit ihren Erkenntnissen, neuen Hobbys und damit, was sie aus der Krise bisher gelernt hatten. Das alles haben sie verfilmt – in einer ziemlich schrägen und absurden Zombie-Corona-Action-Dance-Story. Das Workshopprogramm war dicht, es gab viel zu tun. Nach einer kurzen Einführung in die Welt der Filmproduktion ging es gleich an die Ideenfindung und ans Schreiben des Storyboards. Dann mussten Rollen gelernt werden, über Drehorte war zu entscheiden, Maske und Kostüme waren vorzubereiten. Für den eigentlichen Dreh waren zwei Tage angesetzt. Wer gerade nicht an einer Filmszene beteiligt war, erledigte andere Aufgaben: Schminken, Proben einer Tanzszene, Texte lernen – oder schaute den anderen beim Dreh zu. Nach Abschluss der Dreharbeiten übernahm der Workshopleiter noch einmal das Ruder und schnitt alle Szenen zu einem professionellen Film zusammen, der im November 2020 allen beteiligten Schüler\*innen vorgeführt und zum Wettbewerb eingereicht wurde. Im Dezember wurden alle Wettbewerbsbeiträge in einem Live-Stream gezeigt und die Besten prämiert – der Film der Klasse 8.5 „The Walking Corona“ belegte den dritten Platz.





## Kochkunst trifft Kinderküche



Hagen Ludwig · Schulsozialarbeiter  
Schulsozialarbeit der  
Schule an der Wuhlheide  
Kottmeierstraße 2 – 4  
12459 Berlin



„Eat! berlin macht Schule“ – so heißt der Arbeitstitel des neuen Kochprojektes, das im August 2020 in der Schule an der Wuhlheide begann. Spitzenkoch Bernhardt Moser und seine Kollegin Aydin Frost von eat! berlin bieten für Kinder der 5. und 6. Klassen Kochevents an. Jedes Kind übernimmt dabei die Mitverantwortung für einen Gang des Menüs. Alle Zubereitungsschritte werden fachmännisch begleitet. Die Kinder bekommen von den Kochprofis Tipps rund ums Kochhandwerk. Sie lernen, dass „richtiges“ Kochen nicht nur Spaß macht, sondern auch anstrengend ist. Krönender Höhepunkt und immer ein Augenschmaus ist das gemeinsame Essen. Danach geht jedes Kind stolz wie Bolle nach Hause und denkt vielleicht über eine gastronomische Zukunft nach.

Betreut wird das Projekt durch Hagen Ludwig, Sozialarbeiter an der Schule. Er sieht in dem Kochprojekt hervorragende Möglichkeiten, bei den Kindern Potentiale der persönlichen Entwicklung freizusetzen und zu fördern. Ludwig hat im Rahmen seiner Arbeit noch weitere Kochprojekte auf den Weg gebracht: Regelmäßige Angebote in den Ferien gehören dazu. Ein Kochprojekt mit einigen „nicht ganz einfachen“ Jungs, die Hagen Ludwig im Arbeitsalltag kennenlernte, hat 2020 ebenfalls Fahrt aufgenommen. „Kochen eignet sich hervorragend, um ins Gespräch zu kommen, Rollen im Alltag zu hinterfragen, Verantwortung und Teamarbeit zu üben, voneinander zu lernen und dabei auch noch Spaß zu haben.“, sagt Hagen Ludwig dazu. Die dank des Fördervereins der Schule hervorragend eingerichtete Kinderküche bietet dafür auf jeden Fall beste Voraussetzungen.







## Mit Räder- quietschen um den Müggelsee

Für viele Kinder der Kölnischen Vorstadt sind die Angebote des Freizeitclubs RUDI seit Jahren fester Programmpunkt ihrer Sommerferien. Angeregt durch Wünsche und Vorschläge der Kinder hat das RUDI-Team auch im Sommer 2020 viele attraktive Aktionen auf die Beine gestellt, wie eine Zeltübernachtung auf dem Campus Kiezspindel oder eine Graffiti-Aktion – durchgeführt natürlich stets unter Beachtung aller Hygieneregeln.

**H**ighlight des Sommers für einige Kinder war aber eine ausgedehnte Radtour. Sozialpädagog\*innen des Teams düsten im Juli mit ihnen auf Rädern rund um den Müggelsee, erkundeten dabei neue, noch unbekannte Badestellen, machten auch mal Rast mit leckerer Verpflegung und Seeblick, wurden kreativ bei der Suche nach Fahrradwegen im Querfeld ein und entspannten sich schließlich am Wasser des Strandbad Müggelsee – bei leckerem Eis.



## Kein Kiezfest – dafür mit Elan die Rampen runter

Das Fest auf der Drachenwiese – ähnlich wie die RUDI-Sommeraktionen eigentlich feste Instanz im Kiez – musste 2020 coronabedingt abgesagt werden. Dafür stellte das Stadtteilzentrum Campus Kiezspindel in Kooperation mit der Schulsozialarbeit der Grundschule an der Köllnischen Vorstadt und dem Mellowpark eine Alternative mit vielfältigen Aktivitäten für Kids auf die Beine.

Die Köpfe rauchten bei einem Quiz über Köpenick, beim Graffiti wurden kleine Kunstwerke gesprüht und der vom Mellowpark aufgebauten BMX-Strecke wurde ordentlich eingehetzt. Der Schwierigkeitsgrad der Strecke konnte durch mobile Streckenmodule immer wieder verändert werden, sodass begeisterte BMX-Beginner\*innen genauso wie fortgeschrittene Fahrer\*innen mit Elan und Mut die Rampen und Hindernisse überwandern.



Karin Kant · Koordinatorin  
Benjamin Schötz ·  
Projektleiter Freizeitclub RUDI  
Saskia Martini · Dual Studierende  
auf dem Campus Kiezspindel  
Stadtteilzentrum  
Campus Kiezspindel  
Rudower Straße 37  
12557 Berlin





## Berlin HeiJo!

Mit dem Narrenruf startete Zirkusdirektor André Dauselt das Faschingsfest der Schule am Senefelderplatz. Riesen-Dosenwerfen, Riesen-Kaleidoskop, Riesen-Sprungzirkus: in jeder Hinsicht groß war das Angebot, das er mit seinem sozialpädagogischen Team auf die Beine gestellt hatte – mit großartiger Unterstützung von Familien, Kolleg\*innen, der KON TE XIS-Bildungswerkstatt, dem Jugendclub „Go“ und dem Förderverein Hilfe und Toleranz e. V., der das Fest personell und finanziell unterstützt hat.

Für einen turbulenten Tag, den 25. Februar 2020, wurde die Schule zur gigantischen Zirkuswelt. Mit 45 Stationen gab es so viele Angebote wie noch nie. Hunderte Kinder stöberten durch die Etagen und Gänge, erkundeten die Stationen, kosteten und naschten, schwatzten und lachten. Hier mal kurz einen Snack mit dem Mund aus der Luft schnappen an der Schokokussweitwurfmaschine? Oder dort lieber mitmachen bei Klassikern wie Sackhüpfen oder Dosenwerfen? Man konnte heiraten oder Freundschaft schließen, beim längsten Bild der Welt mitmalen oder in der bunten Disco in der Aula abtanzen, basteln, erfinden, erleben, tanzen, gestalten, singen, sich bewegen – über mangelnde Abwechslung beklagte sich niemand bei diesem rauschenden Fest. Nur wenige Tage danach kam das Virus und so blieb das Faschingsfest unvergessenes Schulhighlight des Jahres.



**André Dauselt**  
 Koordinierender Erzieher  
 Sozialpädagogischer Bereich  
 der Schule am Senefelderplatz  
 Schönhauser Allee 165  
 10435 Berlin







Am ersten Schultag dann die Prämierung: Sieben Schüler\*innen konnten das Treppchen besteigen. Selma (8. Klasse) und Kara (9. Klasse) hatten in liebevoller Detailarbeit einen witzigen Stop-Motion-Kurzfilm zum Thema Corona erstellt – ein klarer Fall für den ersten Preis!

## Zeig' uns dein „Anders“!

Auch am Carl-Friedrich-von-Siemens-Gymnasium war der Sommer 2020 anders als je zuvor. Vieles war nicht mehr möglich – oder wenn, dann nur „anders“. Das Team der Schulsozialarbeit und das Präventionsteam der Schule fragten sich, wie die Schüler\*innen ihre Zeit außerhalb der digitalen Schulzeit eigentlich verbringen. Wie gestalten sie ihr „Anders“, wer hat die besten Ideen für sein „Anders“? Sie riefen einen Wettbewerb ins Leben: „Dein Projekt! Zeigt uns wie ihr in Zeiten von Corona lebt und lernt und was euch beschäftigt.“



Melanie Teichert, Lisa Hilbert, Stefanie Kube · Schulsozialarbeiterinnen  
Schulsozialarbeit am Carl-Friedrich-von-Siemens-Gymnasium Jungfernheideweg 79 13629 Berlin

Vorgaben für mögliche Projekte gab es kaum, nur Anregungen. Die Jugendlichen konnten ihr handwerkliches Geschick präsentieren, ihre künstlerisch-literarischen Talente zeigen, sich in Eigenverantwortung trainieren oder auch ganz unerwartete Ideen in den Wettbewerb einbringen. Im Zentrum stehen sollte einzig, ihr „Anders“ während der Corona-Zeit vorzustellen. Sowohl das Präventionsteam als auch das Team der Schulsozialarbeit waren überwältigt von den zahlreichen Einsendungen, die bis zum Anmeldeschluss am letzten Schultag im Juni 2020 eingingen. Viel Arbeit für die Sommerferien also, alle Projekte nach Kriterien wie Inhalt, Kreativität, Wirkung und Visualisierung zu bewerten.

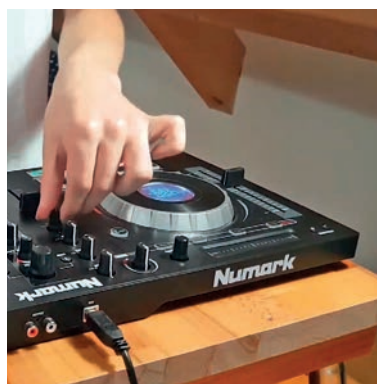
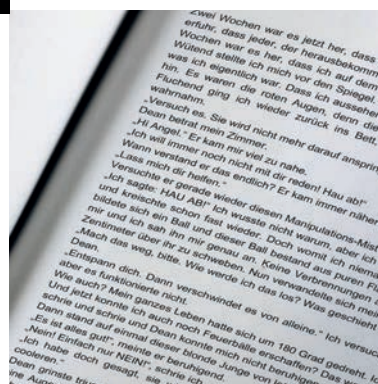


Silber ging an Marwin (9. Klasse). Er hatte innerhalb von 2 Wochen sein altes verrostetes Fahrrad wieder zu einem richtigen Hingucker aufgearbeitet – gelungenes Upcycling, im doppelten Sinn.



Der dritte Platz wurde mehrfach vergeben, vier Schüler\*innen lagen mit ihren Punkten gleichauf. Bronze ging an Raged (8. Klasse) für ihre Zeichnung „Black Lives Matters“,

an Milla (Oberstufe) für ihren eigenen Roman,



an Lorenz (10. Klasse) für einen coolen DJ-Mix

und an Kadir (8. Klasse), der ein 3-Gänge-Menü für seine gesamte Familie organisierte und kochte.



EXIT

Echt knifflig,  
da raus zu kommen ...

... aber voll cool! Wann gibt's das nächste Spiel? 45 Minuten brauchten Tilly, Theo, Neele und Abduhl, um das Spiel „zu knacken“. Die vier 10- bis 14-jährigen Besucher\*innen des Spielhauses Friedrichshagen hatten einen Riesenspaß beim Exit Game, auch Escape Room genannt, bei dem es darum ging, durch schrittweises Lösen von Rätseln und Aufgaben aus einem verschlossenen Raum zu entkommen.

Wirklich verschlossen war der Raum nicht, aber das spielte keine Rolle, denn alle wussten, das Spiel ist erst beendet nach dem Knacken aller Rätselstücke. Die waren vertrackt und nur mit Logik, viel Fantasie und manchmal Glück zu knacken. Das Thema dieses Exit Games war: Spielzimmer. Überall im Raum lag Spielzeug, auf Spiegeln an der Wand fanden sich geheimnisvolle Zeichnungen und Sätze. Manches half beim Lösen der Aufgaben, anderes sollte nur verwirren und ablenken.

Erste Aufgabe: „Öffnet das Zahlenschloss am weißen Koffer!“. Wie aber an den Zahlencode kommen? Aha, ein Hinweis findet sich vielleicht auf dem Flugticket mit dem Notizzettel dort. Aber da steht nicht viel drauf, auf dem Flugticket fehlt sogar die Flugnummer, A360. Könnte das der Code sein? Ja, mit den Zahlen 3 – 6 – 0 ließ sich das Schloss öffnen. Das war einfach, nun wurde es kniffliger. Denn im Koffer steckte ein Schuh und in dem u. a. ein pinker Zettel, darauf geschrieben stand eine 5. Mit einer Zahl allein jedoch war das nächste Schloss nicht zu öffnen. Erst mussten weitere pinke Zettel mit Zahlen im Raum gefunden und dann – mit Hilfe von Hinweisen auf einem Spiegel – in die richtige Reihenfolge gebracht werden. Schloss um Schloss ging es weiter, die Rätsel wurden schwerer und es dauerte eine Weile, bis endlich die letzte Aufgabe gelöst war, die Jugendlichen „fliehen“ konnten.

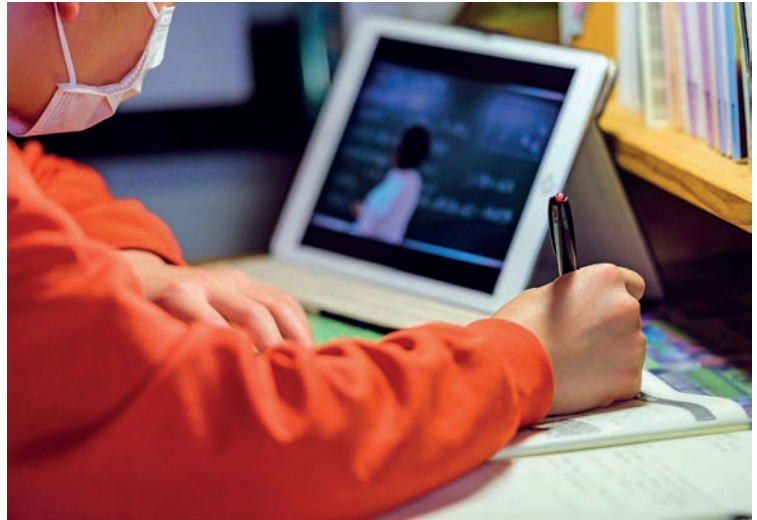


Desiree Schmidt · Erzieherin  
Spielhaus Friedrichshagen  
Bölschestraße 65  
12587 Berlin



Erdacht hatte sich das Spiel Desiree Schmidt, Erzieherin im Spielhaus Friedrichshagen, gemeinsam mit ihrem Team und zwei Praktikantinnen. Am Ende wurde aus dem Projekt aber mehr. Denn neben dem selbstentwickelten Exit Game, das wegen großer Nachfrage täglich eine Woche lang von anderen Viererteams Jugendlicher gespielt wurde, war auch der Besuch eines anderen Exit Games in einem Jugendclub in Mitte geplant. Außerdem besuchten sie in den Herbstferien – gesponsert von der Berliner Morgenpost – ein professionelles Exit Game des Anbieters Mission Accepted, in denen zwei Gruppen je fünf Jugendlicher gegen- oder miteinander spielen konnten. Das ganze Projekt kam so gut an, dass das Spielhaus-Team schon jetzt entschieden hat: „Das machen wir im nächsten Jahr wieder!“. In der Planung ist jetzt das Exit Game „Total vernetzt – auf der Suche nach digitalen Spuren“, das den Teilnehmenden viel Knobelspaß bieten und ganz nebenbei über Datenschutz aufklären soll.

# Lernbüro – guter Start dank guter Voraussetzungen



Wie alle Berliner Schulen stellte auch das Humboldt-Gymnasium am 17. März 2020 den Präsenzunterricht ein. Dieser erste Lockdown kam überraschend – trotzdem war die Schule dafür gut aufgestellt. Denn sie hatte im Rahmen der Digitalisierung die Arbeitsplattform iServ bereits implementiert. Trotz Schließung der Schulen und Ausgangseinschränkungen konnten die Schüler\*innen also fortlaufend am Unterricht teilnehmen – online von zuhause aus. Der Kontakt zur Schülerschaft wurde via Mail, Videokonferenz oder auch telefonisch aufrechterhalten.

Der schuleigene Server und „iServ“ boten zwar die technische Basis für digitalen Unterricht, dennoch stellte SaLzH und selbstständiges, digitales Arbeiten einige Schüler\*innen vor große Herausforderungen. Mal fehlten die technischen Voraussetzungen, mal die nötige Motivation, dem digitalen Unterricht zu folgen. Auch krisenhafte Lebenssituationen und Überforderung machten es einigen schwierig, mit der neuen Lernform klarzukommen. Es schien wichtig, in dieser besonderen Situation auf Chancengleichheit für alle Schüler\*innen hinzuwirken. Im Rahmen des schulischen Förderschwerpunktes Autismus zielte die Aufmerksamkeit dabei auch auf Schüler\*innen mit entsprechenden Bedarfen – denn gewohnte, ritualisierte Abläufe im Schulalltag veränderten sich plötzlich, was teils zu starken Verunsicherungen führte.

Durften anfänglich nur Kinder teilnehmen, bei denen die Eltern in systemrelevanten Berufen arbeiteten, stehen die Lernbüros jetzt für alle Schüler\*innen der Schule zur Verfügung, bei denen eine häusliche Unterstützung schwer möglich ist, die unzureichend ausgestattet sind oder sich überfordert fühlen und Unterstützung bei der Strukturierung benötigen. Für Schüler\*innen mit Förderschwerpunkt, insbesondere Autismus, wurde ein weiteres Lernbüro eingerichtet. Diese Schüler\*innen werden während des SaLzH im Lernbüro nach ihrem regulären Stundenplan unterstützt, können in gewohnter Umgebung lernen und mit geregelter Alltagsablauf am digitalen Angebot teilnehmen – ggf. werden Aufgaben für sie autismusspezifisch modifiziert. Wenn sie das Lernbüro nicht besuchen können, erhalten sie bei Bedarf Tages- bzw. Wochenpläne.

Als Reaktion darauf haben Schulleitung, Lehrerkollegium und das Team der Schulsozialarbeit HumboldtPLUS in einer AG die Idee der Lernbüros entwickelt – Arbeitsplätze für Schüler\*innen vor Ort in ausgewählten Räumen der Schule. Ziel war es, den Schulalltag geregelt zu strukturieren, die familiäre Situation zu entlasten, technische Voraussetzungen zu schaffen und dabei unter Einhaltung der Hygienestandards individuelle, fachliche und strukturelle Unterstützung durch das HumboldtPLUS-Team zu bieten – gemeinsames Lernen also durch soziale Kontakte zu ermöglichen. 40 iPads stehen dafür den Schüler\*innen zur Nutzung oder zum Verleih bereit.

Bis zu 20 Schüler\*innen der 5. bis 10. Klassen besuchten täglich von 8 bis 15 Uhr die Lernbüros. Nach dem ersten Lockdown wurde allen in der Schule wöchentlich ein PCR-Test angeboten, um geschützt Präsenzunterricht zu ermöglichen. In kluger Voraussicht auf den nächsten Lockdown startete die Schule vor den Herbstferien eine Probeweche in SaLzH. Damit sollten Erfahrungen und Stolpersteine evaluiert werden, um SaLzH und Lernbüros zu optimieren. Der nächste Lockdown begann am 18. Dezember 2020 – das Humboldt-Gymnasium war gut vorbereitet.



Arne Fahsig & Henriette Haese ·  
Schulsozialarbeiter\*in  
Schulsozialarbeit HumboldtPLUS  
am Humboldt-Gymnasium  
Hatzfeldtallee 2-4  
13509 Berlin







# Ein neuer Schulhof mit zwei Eröffnungen

Die letzte Sanierung des Schulhofs der B.-Traven-Gemeinschaftsschule lag schon 10 Jahre zurück. Im Leben eines gut genutzten Schulhofes eine gefühlte Ewigkeit. Kein Wunder, dass das grüne Paradies von damals inzwischen etwas verwildert war und Spielflächen und Spielgeräte dringend saniert werden mussten. Am 14. Dezember 2020, nach einer rekordverdächtiger Bauzeit von nur 3 Wochen, wurde der neu gestaltete Schulhof für die Grundstufe mit Ansprache des Schulleiters und Gedichtvortrag der 4. Klasse feierlich eröffnet.

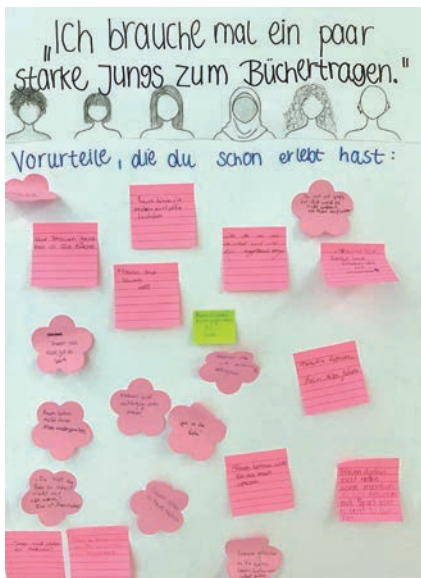


**Simon Beese**  
 Koordinierender Erzieher  
 Sozialpädagogischer Bereich  
 der B.-Traven-Gemeinschaftsschule  
 (Grundstufe)  
 Recklinghauser Weg 26 – 32  
 13583 Berlin



Die Schüler\*innen der Grundstufe konnten es kaum abwarten, ihren Hof „einzuweihen“ – sie stürmten das Feld, lange Schlangen bildeten sich vor den neuen Sport- und Spielgeräten. Aber da gab es, abgesperrt durch einen Bauzaun, neben dem Schulhof noch ein

weiteres Areal, verwildert und verwunschen. Viele Schüler\*innen warfen wehmütige Blicke auf diesen für sie verschlossenen „Abenteuerplatz“. Es war wie ein verfrühtes Weihnachtsgeschenk, als das Spandauer Grünflächenamt kurz vor den Weihnachtsferien auch diese Fläche zur Nutzung freigab. Die Freude darüber setzte bei den Kindern aus der Notbetreuung ungeahnte Kräfte frei. Statt einer weiteren Eröffnungsfeier nahmen sie Spaten und Schippe in die Hand und machten sich – ganz nach Montessoris Rat „Hilf mir, es selbst zu tun“ – unter Anleitung ihrer Erzieher\*innen ans Werk. Seitdem wird geschippt und gerodet, gebuddelt und bepflanzt. So geht die Gestaltung der Erweiterungsfläche durch die tatkräftige Unterstützung der Schüler\*innen auch im Lock-down zügig voran.



„Ich brauche mal ein paar starke Jungs zum Bücher tragen“. Diesen Spruch kennen viele. Aber wer bestimmt darüber, wer stark ist und wer nicht und bedeutet das wiederum, dass Mädchen nicht stark sein können? In Vorbereitung auf den Internationalen Mädchentag 2020 hat sich die Mädchen-AG des Thomas-Mann-Gymnasiums mit solchen Klischees und Vorurteilen Mädchen gegenüber auseinandergesetzt.

Es ist notwendig, solche Aktionen zu veranstalten, um Wissen und Aufklärung zu verbreiten.

–Tansila, 16

Es ist wichtig und richtig toll, dass wir das gemacht haben und dass so viele mitgemacht haben! Kämpft für die, die es nicht können.

–Laura, 17

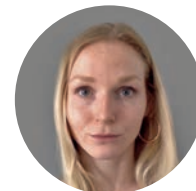
Auf Plakaten thematisierten sie Fragen wie „Was begrenzt dich?“ und „Was lässt dich frei fühlen“. Auch zu Vorurteilen gegenüber Mädchen und Frauen wurde ein Plakat entworfen. Mit einem Stand haben die Mädchen der AG dann in der Hofpause auf den Internationalen Mädchentag aufmerksam gemacht. Ein weiterer Stand wurde auf dem Skaterplatz im Märkischen Viertel aufgebaut. Neben bunten Luftballons und ihren Plakaten hatten die Mädchen im Vorfeld Berge von Keksen in Papiertüten verpackt und diese beschriftet mit Statements wie: „Girl Power“, „Setz' dir keine Grenzen!“, „Girls can do anything!“. Die Kekse hatte die Streetworkerin Mary Brehmer von Gangway e. V. mit ihrer Mädchen AG gebacken und zur Verfügung gestellt. Mit diesen leckeren Give-Aways gelang es ihnen spielend, mit Menschen aus ihrem Viertel ins Gespräch zu kommen. Viele Jugendliche nutzten die Gelegenheit, die Plakate per Klebezettel mit eigenen Gedanken zu ergänzen. Soviel Trubel blieb nicht unbemerkt und so freuten sich alle, als eine Reporterin mit den Jugendlichen am Stand gesprochen und anschließend in der Reinickendorfer Allgemeinen Zeitung darüber berichtet hat. Girls Power machts eben möglich!

Ich finde, dass sowas öfter stattfinden und eine größere Reichweite haben sollte

–Sulaf, 14

Mädchen können machen, was sie wollen und sollen sich nicht unterkriegen lassen! Ich habe mehr über unsere Rechte gelernt und gemerkt, dass ich ganz schön wenig darüber wusste.

–Katharina, 12

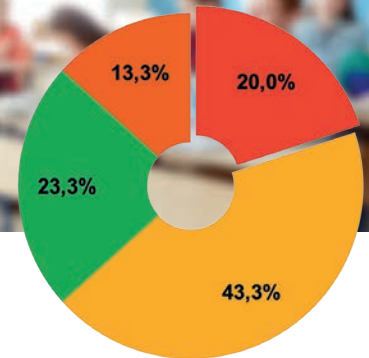


Alina Payne · Schulsozialarbeiterin  
Ganztagsgestaltung am  
Thomas-Mann-Gymnasium  
Königshorster Str. 10  
13439 Berlin





Im Unterricht oft zu laut ... und ... oft gestört



- stimmt eher nicht
- teils/teils
- stimmt eher
- stimmt ganz genau

# Klassen-Checkup

Der Lärm während des Unterrichts störte nicht nur die eine oder andere Lehrkraft, auch die Schüler\*innen konnten nicht mehr so konzentriert arbeiten, wie sie es eigentlich wollten. Das war Anlass genug, die Schulsozialarbeit des Dathe-Gymnasiums mit einzubinden. Ein Projekt in enger Zusammenarbeit zwischen Schüler\*innen, Klassenlehrer\*innen und der Schulsozialarbeit nahm seinen Anfang.

Lärm in der Klasse und im Unterricht kann viele Ursachen haben und um dem auf den Grund zu gehen, setzte das Team der Schulsozialarbeit auf den Fragebogen KlassenCHECKUP! der Bundeszentrale für politische Bildung. Nicht nur die Arbeitsatmosphäre wurde abgefragt, auch Fragen zur Wahrnehmung des Klassenklimas und zur eigenen Situation in der Pandemiezeit waren Bestandteil. Zentrale Themen der über 40 Fragen waren Zusammenhalt vs. Ausgrenzung, respektloser/-voller Umgang mit- und untereinander, abwertende Kommentare und Lautstärke in den Klassen wegen fehlender Regeln. Dieser wurde ausgedruckt, in den Klassenleiterstunden ausgeteilt und sollte – anonym – von den Schüler\*innen ausgefüllt werden. Auch wenn die Teilnahme freiwillig war, kam eine erstaunliche Zahl an Bögen ausgefüllt zurück.

Verbesserung des Klassenklimas zu übernehmen und gemeinsam die Umsetzung ihrer Wünsche anzugehen. Die Schulsozialarbeit begleitete und unterstützte sie dabei – in enger Zusammenarbeit wurden so jeweils Ziele für die nächste Klassenleitungsstunden festgelegt. Auch wenn die abschließende Evaluation noch aussteht: allein schon durch die Erhebung und das Thematisieren der Ergebnisse in den Klassen verbesserte sich nach Aussage von Schüler\*innen das Klima bereits spürbar.



Lennart D'Aprile · Medienpädagoge  
Schulsozialarbeit am  
Dathe-Gymnasium  
Helsingforser Straße 11  
10243 Berlin



Für eine verlässliche Auswertung wurden die Ergebnisse durch den Medienpädagogen an der Schule in Tabellen zusammengetragen und in Grafiken verdichtet dargestellt. Diese wurden dann wieder in den Klassenleitungsstunden präsentiert und mit den Schüler\*innen diskutiert. Geachtet wurde dabei auf die VW-Methode – also darauf, nicht mit Vorwürfen über Vergangenes zu reden, sondern über Wünsche und Veränderungsvorschläge. Die Schüler\*innen und die Klassensprecher\*innen entschieden sich dafür, selbst die Verantwortung für die



Idee & Gemeinschaft

# „Engagement heißt, nichts dafür zu erhalten und dennoch die Dinge so zu tun, als würde man davon reich werden.“

Begeistert beschreibt eine Schülerin der Oberstufe ihren ehrenamtlichen Einsatz im Rahmen der AG Soziales Engagement – und warum nach ihrer Ansicht beide Seiten davon profitieren. Die AG Soziales Engagement am Hans-Carossa-Gymnasium wurde vor einigen Jahren vom sozialpädagogischen Team und den evangelischen Religionslehrer\*innen ins Leben gerufen. Auch im Jahr 2020 engagierten sich in ihr wieder Schüler\*innen, die ihr Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit anderen Menschen stärken wollten und ihre soziale Sensibilität erhöhen.



Vor allem aber sammelten sie hier oft unschätzbare Erfahrungen durch die Begegnung mit Menschen, die sonst in ihrem Alltag eher keine Rolle spielen. Die Einsatzorte sind vielfältig durch eine enge Zusammenarbeit mit dem Gemeinschaftshospiz Christophorus in Kladow und der Christophorus Pflege Havelhöhe. Darüber hinaus arbeiten die Schüler\*innen zum Beispiel auch in einem 3.-Welt-Laden oder sie unterstützen ihre Mitschülerinnen und Mitschüler in den Sprachlernklassen.

Die AG findet außerhalb des Unterrichts statt – darum legen die ehrenamtlichen Teilnehmer\*innen ihre „Arbeitszeiten“ selbst fest. Die Schüler\*innen haben die Möglichkeit, sich in einer Supervision in der jeweiligen Einrichtung sowie in Reflexionsstunden in der Schule mit ihrer Tätigkeit auseinanderzusetzen. Selbst als die Kontaktbeschränkungen einen direkten Besuch nicht mehr zuließen, ging der Einsatz weiter – die Schüler\*innen entschieden sich, den Kontakt mit „ihren“ Bewohner\*innen in der Christophorus Pflege im Lockdown durch wöchentliche Briefe aufrechtzuerhalten.

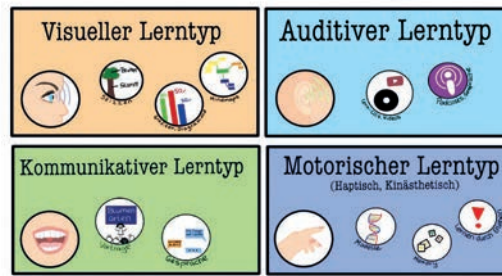


Anja Müller · Dipl.-Sozialpädagogin  
Heilpraktikerin für Psychotherapie,  
NLP-Practitioner, Coach und Trainerin,  
Systemische Aufstellerin  
Schulsozialarbeit am  
Hans-Carossa-Gymnasium  
Am Landschaftspark Gatow 40  
14089 Berlin



# Lernen will gelernt sein!

## Die vier Lerntypen



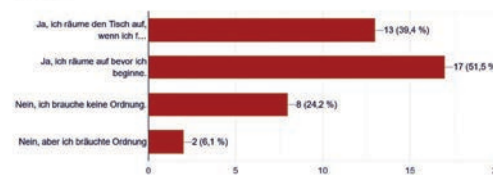
Lernen, das verbindet nicht nur Schüler\*innen oft mit: Stress! Dabei gibt es Wege und Strategien, Wissen effektiv und stressfrei aufzunehmen. Der Lernprozess muss dem individuellen Lerntyp angepasst werden. Ja, es gibt verschiedene Lerntypen – was nichts anderes heißt, als dass jeder Mensch zunächst seinen idealen Zugang für Lernstoff, die passenden Methoden, kennen sollte. Um das zu vermitteln, hat Michelle Titze, Dual Studierende, mit den Schüler\*innen der 5. Klassen des Immanuel-Kant-Gymnasiums einen Workshop „Stressbewältigung · Lernstrategien“ durchgeführt.

Tatsächlich ist effektives Lernen ein komplexer Vorgang. Es geht nicht allein darum, den Lernstoff gut zu vermitteln, von großer Bedeutung ist es, ihn richtig aufzunehmen. Nur das was ankommt, zählt. Wenn Schüler\*innen die für sie passenden Lernstrategien einsetzen, merken sie, dass es plötzlich richtig Spaß macht, sich Wissen anzueignen – und was Spaß macht, das wird viel besser verinnerlicht.

Michelle Titze war es im Workshop wichtig, elementare theoretische Fakten mit praktischen Übungen zu verbinden. Mit einem „Lerntypen-Test“ und einem Fragebogen zum Arbeitsumfeld haben die Schüler\*innen für sich herausgefunden, welchem der vier Lerntypen sie sich zuordnen können: dem auditiven (Hören), dem visuellen (Sehen), dem kommunikativen (Reden) oder dem motorischen Lerntyp (Bewegen/Fühlen). Anonym wurden die Ergebnisse vorgestellt und besprochen. Dabei wurde deutlich: Nur selten ist man genau der eine Lerntyp. Manchmal passen mehrere und mitunter sind bei einem alle Lerntypen gleich ausgeprägt. Mit

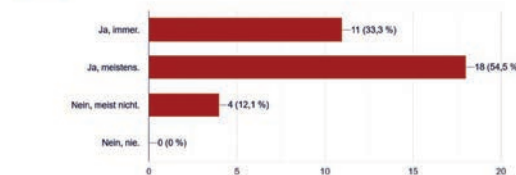
Achtest du auf Ordnung?

33 Antworten



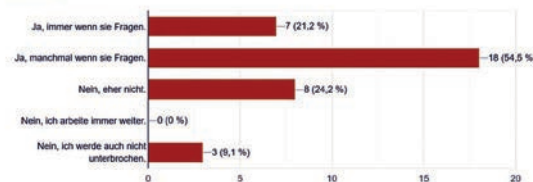
Hast du deine Arbeitsmittel in der Nähe?

33 Antworten



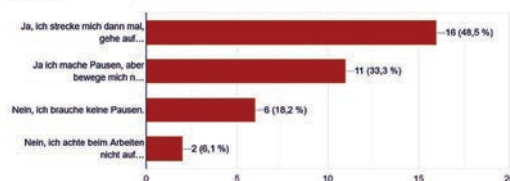
Helfe ich meiner Familie und unterbreche meine Arbeit für sie?

33 Antworten



Mache ich kurze Pausen in denen ich mich bewege?

33 Antworten



dem Fragebogen haben die Kinder herausgefunden, was für sie eine gute Arbeitsatmosphäre ist und wodurch sie sich z. B. leicht ablenken lassen. An verschiedenen Stationen haben sie anschließend eine Reihe unterschiedlicher Lernmethoden kennengelernt, ausprobiert und so die für sie besonders gut geeigneten ermittelt. Ein rundum gelungener Workshop – und für die Teilnehmer\*innen eine gute Starthilfe in ihre gymnasiale Schullaufbahn.



Michelle Titze · Dual Studierende  
Ganztagsbereich am  
Immanuel-Kant-Gymnasium  
Lückstraße 60 – 63  
10317 Berlin



# Eine Stelle – aber ein Ensemble für Veränderung

Das Heinz-Berggruen-Gymnasium ist reich. Reich an musikalischen Angeboten (10 Ensembles), reich an künstlerischen Angeboten (Kooperationen mit UdK), reich an altsprachlichen Angeboten (Latein und Griechisch) und an bildungsaffiner Schüler\*innenschaft. Auch reich an sozialpädagogischen Strukturen wollte das Gymnasium schon lange werden, doch eine verlässliche Finanzierung dafür fehlte über Jahre. Als Grund nannte die Schulverwaltung: Ein Gymnasium in Westend hätte „solche Probleme“ doch nicht.

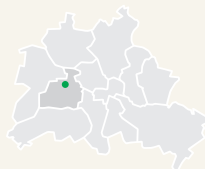
Doch Probleme gab und gibt es auch am Heinz-Berggruen-Gymnasium, es sind die vieler Gymnasien: Leistungsdruck, Ausgrenzung, Mobbing, Essstörungen, Ängste, psychosomatische Beschwerden. Der Schulleitung war es wichtig, dazu Unterstützungs- und Präventionsangebote zu schaffen. Aus eigener Initiative stemmte die Schule über Jahre eigene Projekte der psychosozialen Beratung, des sozialen Lernens, der Elternarbeit und der Prävention. Da das Berggruen keinen Ganzttag hat, fehlte es für solche Angebote an personellen und finanziellen Mitteln, also bewarb sich die Schule immer wieder um Mittel aus der Stiftung SPI. Seit Sommer 2020 gibt es nun endlich eine feste Stelle für Schulsozialarbeit, mit der die Strukturen institutionalisiert, professionalisiert und weiterentwickelt werden. Diese Stelle hat Sophie Luthe inne.

Parallel zum regelmäßigen Beratungsangebot entwickelt sie nun ein Konzept für Soziales Lernen und zur Prävention von psychischen Problemen, Ausgrenzung und

Mobbing. Weil das alles mit nur einer Stelle für Schulsozialarbeit kaum zu leisten ist, hat Sophie Luthe gleich eine ganze Beratungsstruktur geschaffen mit Vertrauenslehrer\*innen und anderen Lehrkräften, um Schüler\*innen stets ausreichend Ansprechpersonen anbieten zu können. In enger Zusammenarbeit von Schulsozialarbeit, Schulleitung, Lehrer\*innen und Eltern wird nun ein schulisches Schutzkonzept entwickelt. Sophie Luthe trägt ihre Erfahrungen aus den Beratungen der Schüler\*innen bei und berät mit sozialarbeiterischer und bildungswissenschaftlicher Expertise. Geplant sind regelmäßige Fortbildungen für Lehrer\*innen zum Kinderschutz. Sophie Luthe arbeitet mit in einer AG für Kommunikationskultur, in den Gremien der Eltern- und Schüler\*innenschaft, und gemeinsam mit einer Tandemlehrkraft entwickelt sie auch ein schuleigenes Inklusionskonzept. Überhaupt Gemeinsamkeit – erst das Zusammenwirken im Ensemble ist für Sophie Luthe der Schlüssel zu einer gelingenden Sozialarbeit.



Sophie Luthe · Schulsozialarbeiterin,  
M.A. Soziale Arbeit  
Schulsozialarbeit am  
Heinz-Berggruen-Gymnasium  
Bayernallee 4  
14052 Berlin



**Wir suchen Verstärkung**

Wir sind die **KONFLIKTLÖSERN** an eurer Schule

Sava Noden Emilia Lena Sara  
Souleymane Kadir Zorin

**Wir suchen dich!**

? Du bist in der 5. Klasse?!   
 Du hast immer Donnerstagabendzeit?   
 Du bist teamfähig und kooperativ?!   
 Du möchtest dich an deiner Schule sozial engagieren?!

**Dann melde dich jetzt an!!!**

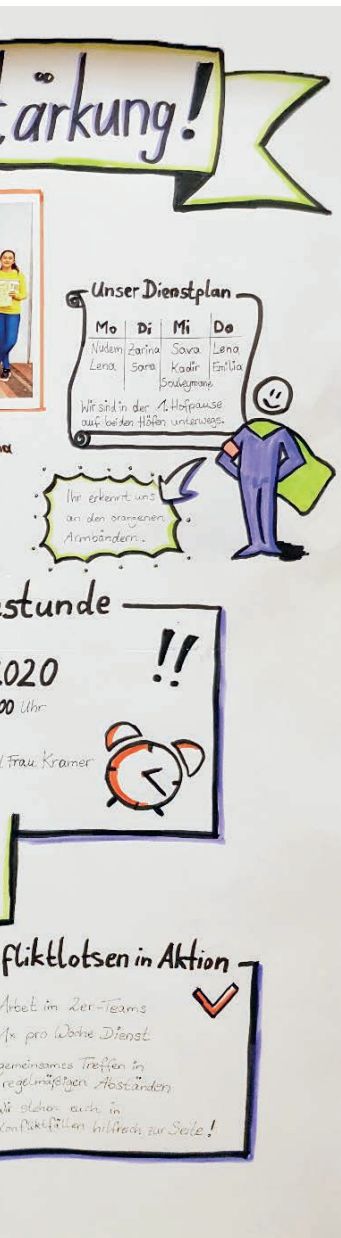
**Probier es!**

Donnerstag, den **29.10.2020**  
 von **14:20 - 16:00**  
 im Raum 508  
 bei Frau Navelle und...

**Ausbildung**

ca. 24 Termine (Einheiten)  
 immer donnerstags von 14:20 - 16:00 Uhr  
 schließt mit einer theoretischen und praktischen Prüfung ab  
 Abschlussfeier mit Urkundenvergabe & Vermerk auf deren Zeugnis

**Konfliktlösung**



# Acht neue Konfliktlots\*innen am Brandenburger Tor



Stolz auf ihren neuen Job: Die frischgebackenen Konfliktlots\*innen Souleymane (12), Sava Leon (11), Nudem (11), Kadir (11), Emilia (10), Lena (11), Sara (11) & Zarina (11)



Marie Kramer · Sozialpädagogin  
Sozialpädagogischer Bereich  
der Grundschule am  
Brandenburger Tor  
Wilhelmstraße 52  
10117 Berlin



Im Rahmen des Modellprojektes „Sozialpädagogen im eFÖB“ startete an der Grundschule am Brandenburger Tor 2020 ein erstes Ausbildungsprogramm von Schüler\*innen zu Konfliktlots\*innen. Marie Kramer, Sozialpädagogin an der Schule, hatte im Vorfeld mit einer Lehrerin eine 2-jährige Ausbildung zur Schulmediatorin absolviert. Gemeinsam begleiten sie seitdem dieses Projekt.

Trotz Corona-Pandemie konnte eine erste Ausbildungsrunde mit der Zertifikatsübergabe an 8 Schüler\*innen erfolgreich abgeschlossen werden. Gleich nach den Herbstferien starteten die frischgebackenen Konfliktlots\*innen ihren Einsatz. Seitdem „patrouillieren“ sie im Zweierteam in den Hofpausen. Erkennbar durch eine gelbe „Kapitänsbinde“ am Arm unterstützen sie ihre Mitschüler\*innen bei der Beilegung von Streitigkeiten. Die Konfliktlots\*innen konnten bereits einige Vermittlungsgespräche im

dafür eingerichteten Mediationsraum der Schule erfolgreich durchführen. Der erneute Lockdown sorgte dann aber für eine Unterbrechung ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit. Trotzdem bleibt die Nachfrage nach diesem Amt groß und die Teilnehmenden der nächsten Ausbildungsrunde stehen bereits in den Startlöchern. Konfliktlots\*innen ermöglichen eine konstruktive Konfliktbearbeitung im Einzelfall und sie fördern eine positive Konfliktkultur an der Schule.

# Schnelle Hilfe in Notlagen

Sie betreuen die Schulsozialarbeit der Nils-Holgersson-Schule in Lichtenberg, einer Schule mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ – Gero Ambrosius seit Herbst 2019, Britta Thor kam im März 2020 dazu. Sie hatten im Grunde also gerade ihre Arbeit an dieser Schule aufgenommen, als der Lockdown ihnen auch gleich vollen Einsatz abverlangte. Denn beide ahnten: In der Coronazeit würde es für Eltern und Kinder schwieriger werden, Ansprechpartner zu erreichen, die ihnen helfen, in familiären und sozialen Problemlagen schnell die passende Unterstützung zu finden.

Sie suchten eine Lösung – und entwickelten einen Infoflyer mit einer Übersicht von Beratungsstellen und Einrichtungen im Bezirk, thematisch sortiert, mit Kontaktdaten und -zeiten. Der Clou: Bei jeder Anlaufstelle sind Beispiele aufgeführt, mit denen leicht zu sehen ist, bei welchem Anliegen welche Stelle kontaktiert werden kann. Aufgenommen wurden die relevantesten Anlaufstellen zu den Themen „Notfälle und Beratung“, „Kinder und Jugendliche in Gefahr“ und „Hilfe bei Behinderung“ – ihre Erfahrung half den beiden Sozialarbeiter\*innen bei der Zusammenstellung. Um auch Eltern mit eingeschränkten Sprach- oder Lesekompetenzen (und natürlich auch allen anderen) ein schnelles Verständnis zu ermöglichen, sind die Informationen in leichter Sprache verfasst – mit intensiver Unterstützung von barrierefrei kommunizieren!. Dazu gehörte auch, auf komplexe Tabellen zu verzichten und mit gut erkennbaren Bildsymbolen das rasche Auffinden von Informationen zu unterstützen.



Der Flyer wurde gedruckt und als Beilage in die Hausaufgabenhefte an die Eltern verteilt, und sie liegen auch vor dem Büro der Schulsozialarbeit aus. Die Rückmeldungen vom pädagogischen Kollegium sind ausnahmslos positiv, auch weil der Flyer sichtbar macht, dass die Elternarbeit auch während der Pandemie aufrechterhalten bleibt. Ziel ist es nun, den Flyer regelmäßig zu aktualisieren und postalisch zu verschicken. Einesteils, um den Kontakt zwischen Eltern und Schulsozialarbeit am Laufen zu halten, aber auch, damit Betroffene sich künftig schnell, unkompliziert und selbständig Unterstützung holen können.



**Britta Thor & Gero Ambrosius**  
Schulsozialarbeiter\*in  
Nils-Holgersson-Schule  
Otto-Marquardt-Straße 12 – 14  
10369 Berlin





TEXT: FRIEDO HEHMANN

## And the winner is:



Ein neuer Name für einen neuen Raum – kann das eine Schlagzeile sein? Na klar! Im Schuljahr 2020/21 bekam die Ludwig-Bechstein-Grundschule einen neuen Spielraum – gemeinsam gestaltet vom sozialpädagogischen Team der Schule, den Kindern und mit viel Unterstützung des Trägers. Es gab unter den Pandemiebedingungen zwar nur eine kleine, aber dennoch sehr feierliche Eröffnung. Auf dieser Feier verkündet wurde auch der neue Name des Raumes.

Fünf Wochen zuvor gab es einen Aufruf unter den Hortkindern. Sie sollten ihrer Fantasie freien Lauf lassen und einen eigenen Namen vorschlagen und sie durften sich auch als Jury-Mitglied bewerben. Zwölf Kinder bildeten die Kinder-Jury, jedes Kind hatte eine Stimme. Ergänzt wurde die Jury durch vier Erwachsene, ebenfalls mit je einer Stimme. In mehreren Wahlgängen wurden zuerst die Namen aussortiert, die in den Augen der Jury keinen Bezug zum Raum hatten. Aus den verbleibenden Vorschlägen wurden nach vielem Für und Wider drei Final-Favoriten bestimmt: „Wuselraum“, „Magic Raum“ und „Das Spieleparadies“. Bis zuletzt, bis zur Eröffnung und der Präsentation des Raumes hat die Jury den Gewinnern geheim gehalten. Gewonnen hatte am Ende: „Wuselraum“ und natürlich gab es einen Preis für das Kind, das den Siegernamen vorgeschlagen hatte.



**Friedo Hehmann** ·  
Koordinierender Erzieher  
Sozialpädagogischer Bereich  
der Ludwig-Bechstein-Grundschule  
Halbauer Weg 25  
12249 Berlin



# Wir dürfen niemanden verlieren!



So lautete bereits nach der ersten Woche im Lockdown das höchste Gebot der Kepler-Schule. Im Zuge der Schulschließungen als Maßnahme zur Eindämmung der Pandemie wurde an der Kepler-Schule schnell deutlich, dass es allen vor allem für Schüler\*innen aus sozioökonomisch- und bildungsbenachteiligten Familien eine große Herausforderung war, das nun vorgegebene Homeschooling zu bewältigen.

Schon vor der Pandemie war Schuldistanz und dessen Bearbeitung ein Thema mit höchster Priorität an der Kepler-Schule. Ein Teil ihrer Schülerschaft gilt als schuldistanziert oder als gefährdet. Viele Jugendliche haben eine Lehrmittelbefreiung, sind nicht-deutscher Herkunft und leben in kinderreichen Familien. Oft fehlt es ihren Eltern an Ressourcen, ihnen die erforderliche Unterstützung geben zu können. Beengte Wohnverhältnisse und fehlender Zugang zu Internet und Endgeräten führen dann schnell auch zu virtueller Schuldistanz während der Schulschließungen.

Um diese Jugendlichen nicht zu verlieren, entschied sich die Schule in enger Zusammenarbeit mit dem Team der Schulsozialarbeit für die Einrichtung einer temporären Lerngruppe

und eines Betreuungsangebotes in den Freizeiträumen der Schule. Die Schüler\*innen konnten hier in einer geregelten Tagesstruktur – unter Beachtung der geltenden Hygienemaßgaben – ihre Lernaufgaben erledigen und mit der Schulsozialarbeit auch mögliche Probleme und Sorgen besprechen. Dazu wurde vor allem die Kooperation mit den an der Schule bereits etablierten Schülercoaches genutzt.

Schüler\*innen, für die nach Rücksprache mit den Klassenleitungen die Lerngruppe angeraten schien, wurden durch die Schulsozialarbeit kontaktiert und zu fest rhythmisierten Zeiten in die Lerngruppe eingeladen. Diese blieb auch weiterhin im Kontakt mit den Schüler\*innen, hakte bei Nichterscheinen nach, begleitete Hausbesuche, stets in enger Kooperation mit den Klassenleitungen, der Schulleitung und dem Jugendamt. Die Betreuung der Lerngruppe vor Ort übernahmen vor allem die Schülercoaches, unterstützt von mindestens einem oder einer Schulsozialarbeiter\*in. Durch die gute, multiprofessionelle Zusammenarbeit war das Projekt für die Schüler\*innen wirklich erfolgreich und soll auch in künftig in vergleichbaren Situationen wieder angeboten werden.



**Kathrin Jost** ·  
Schulsozialarbeiterin  
Schulsozialarbeit  
an der Kepler-Schule  
Zwillingestraße 21 – 29  
12057 Berlin



TEXT: MAGDALENA KAUFMANN & SOPHIE KRAGE

# Mit SaLzH und kalten Füßen in ein neues Arbeitsfeld



Die Kinder und Fachkräfte der Pusteblume Grundschule haben zum Schulbeginn 2020 mit uns beiden tatkräftige Unterstützung im Bereich der Schulsozialarbeit bekommen. Da sich unser Lächeln durch die Masken nur eingeschränkt verbreiten lässt, knüpften wir die ersten Beziehungen mit viel Feingefühl, Rücksicht und Vorsicht in den Klassenhospitationen. Dann kam alles anders: Das schulisch angeleitete Lernen zu Hause (SaLzH) ersetzte für die Schüler\*innen den Schulbesuch und damit entfiel auch der persönliche Kontakt zu uns in der Schule.

Eine der größten Herausforderungen während der Schulschließungen ist es, herauszufinden, welche Familien durch den Distanzunterricht am stärksten belastet sind. Gemeinsam mit der Schulleitung und den Lehrkräften entwickeln wir im regelmäßigen Austausch passende Unterstützungsangebote. In vielen Fällen gelingt es uns z. B., Notbetreuungsgruppen für besonders belastete Kinder zu eröffnen. Wir begleiten diese Notgruppen sozialpädagogisch und ermöglichen den Kindern einen strukturierten Tagesablauf. Dabie sprechen wir viel miteinander, lassen uns das Lachen nicht nehmen und kämpfen uns gemeinsam durch

die Schulaufgaben. Kurz: Wir machen das Beste aus dieser beschwerlichen Zeit. Was für uns „kalte Füße“ bedeutet, kann für die Eltern eine willkommene Abwechslung und große Entlastung sein. Wir führen regelmäßige Gespräche an Balkonen oder gehen mit den Kindern eine Runde spazieren. Außerdem nutzen wir diese Kontakte dazu, Informationen zwischen den Lehrkräften und den Familien zu vermitteln oder die eine oder andere Hausaufgabe weiterzuleiten. In dieser Zeit sind – nicht nur für uns – Zusammenhalt und gegenseitiges Verständnis von großer Wichtigkeit. Wenn die Füße zu kalt werden, heizen wir also unsere Ohren auf und stehen Lehrkräften, Eltern und Schüler\*innen telefonisch oder in Videokonferenzen beratend zur Seite. So können wir der angespannten Situation auch Positives abgewinnen: Mehr Nähe zu den Kindern und deren Familien.

Der Pusteblume-Grundschule war es schon im Vorfeld der Schulschließung gelungen, eine große Zahl an Tablets zu bekommen. Gemeinsam mit den Lehrkräften verteilen wir diese an die Familien, damit das schulisch angeleitete Lernen zu Hause leichter fällt und die Kinder den Anschluss nicht verlieren. Die Zeit ohne Beratung oder Seelsorge ist für uns auch bestens geeignet, sich ein Bild von der neuen Arbeitsstruktur der Schulsozialarbeit zu machen: Was bedeutet es, Schüler\*innen im 21. Jahrhundert

auf ihrem Weg zu begleiten? Welche Veränderungen brauchen wir in unseren Angeboten und wie gestalten wir gemeinsam eine digitale Zukunft?

Magdalena Kaufmann & Sophie Krage ·  
Schulsozialarbeiterinnen  
Schulsozialarbeit an der  
Pusteblume-Grundschule  
Kastanienallee 118  
12627 Berlin



# Jetzt wollten wir es wissen!

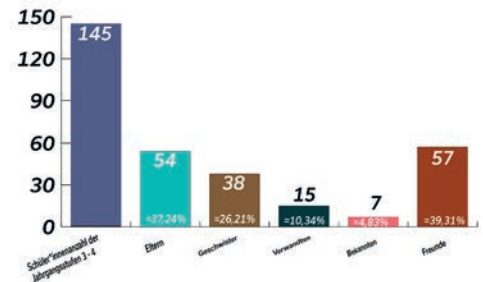
Ein erstes Jahr pädagogischer Arbeit lag hinter dem Team des Sozialpädagogischen Bereichs der Elisabeth-Christinen-Grundschule. Ein erfolgreiches Jahr, da waren sich die Sozialpädagog\*innen einig – jedenfalls „gefühl“t. Aber: „Fanden die Kinder es auch so gut, wie wir?“ Darüber kam das Team ins Gespräch mit Förderverein und Gesamtelternvertretung der Schule. Gemeinsam entschieden sie, ein Meinungsbild einzuholen über die Zufriedenheit von Kindern und Eltern mit dem Nachmittagangebot – verbunden mit einem Blick in die Zukunft, denn auch Wünsche, Bedürfnisse und Anregungen sollten abgefragt werden.

Die Dualen Student\*innen Bianca Jüng und Finn Saxen und der FSJler Tobias Christann bildeten eine Arbeitsgruppe. Gemeinsam mit der Koordinierenden Erzieherin Mandy Baldt entwickelten sie Fragebogen mit je rund 50 Fragen, gerichtet an alle Kinder der Jahrgänge 3/4 und 5/6 und an ihre Eltern – eine Umfrage im großen Stil also! Ankreuzfragen, wie „Besuchst du regelmäßig eine AG in der Schule?“ wechselten sich ab mit offenen Fragen, wie „Was wünschst Du dir für die Nachmittagsbetreuung?“. Viele Fragebogen kamen zurück, die Auswertung war also umfangreich und mathematische Unterstützung gefragt. Die kam vom FSJler, der aus den trockenen Zahlen anschauliche Diagramme machte. Antworten auf offene Fragen wurden in Stichproben ausgewertet.

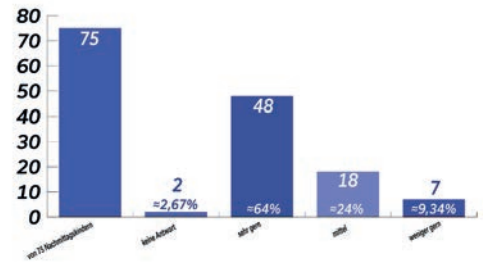
Neugierig, aber auch leicht besorgt, wurden die Ergebnisse gesichtet – denn die hätten bei manch heiklen Fragen durchaus „weh tun“ können. Aber – Nein! – die Antworten bestätigten mehrheitlich: Das Team des SpB hat in den Augen der Kinder und Eltern gute Arbeit geleistet – auch der Förderverein und die GEV freuten sich. So gehen z. B. 88 % der Kinder aus den 3. und 4. Klassen „sehr gern“ oder „mittel gern“ in die Nachmittagsbetreuung, auch die Eltern sahen das ähnlich. Den Kindern gefällt aber auch das Zusammensein mit ihren Familien und sie haben in der Pandemie erfahren, wie wichtig ihnen Eltern und Geschwister sind. Viele der jüngeren Kinder bedauerten jedoch, dass sie in dieser Zeit zu oft daheim am Rechner sitzen und zu wenig Kontakt mit Freund\*innen haben – denn die sind für sie der wichtigste Grund, ihre Freizeit gemeinsam an der Schule zu verbringen. Die älteren Kinder genießen dagegen ihre Selbständigkeit, sie sind nach der Schule lieber zu Hause, um „ihre Dinge“ zu erledigen – was vollkommen altersgerecht ist.

Es fehlt hier der Platz, alle Fragen und Zahlen im Detail vorzustellen – erörtert wurden sie jedenfalls ausgiebig im Team ... und brachten viele Impulse für die Zukunft! So wünschten sich die Kinder neue Angebote zum Experimentieren, kreativen Gestalten, Tischtennis, Töpfern oder Yoga, auch Backen, Kochen, Nähen und Fußballspielen stehen ganz oben auf der Wunschliste. Das weckte Ressourcen im Team, das sich schon darauf freut, diese Vorschläge umzusetzen – sobald es wieder möglich ist: Um die Tischtennisplatte rennen, gemeinsam Nähen oder in der Küche kochen. Naja, eine Küche wird jetzt erst eingerichtet – „aber dann, Leute, wir haben so viele Möglichkeiten und Motivation! Packen wir es an!“

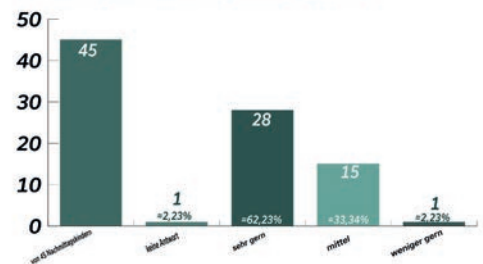
Mit wem verbringst du am liebsten deine Freizeit? (Kinder 3+4)



Gehst du gern in die Nachmittagsbetreuung? (Kinder 3+4)



Geht Ihr Kind gern in die Nachmittagsbetreuung? (Eltern 3+4)



**Mandy Baldt** ·  
 Koordinierende Erzieherin  
 Sozialpädagogischer Bereich der  
 Elisabeth-Christinen-Grundschule  
 Buchholzer Straße 3  
 13156 Berlin



Idee & Gemeinschaft

# Leitfaden für Safer Sexting



**Studien zeigen, dass Sexting – das Verschicken von Nacktbildern, intimen Texten, Videos oder Memes über Messengerdienste wie WhatsApp – unter Jugendlichen, genau wie unter Erwachsenen, weit verbreitet ist. Viele kennen jemanden, der solche Nachrichten bereits an andere geschickt hat oder haben auch selbst welche erhalten.**

Marie Albrecht, Sozialarbeiterin am Archenhold-Gymnasium, traf in ihrer Beratung aber immer häufiger auch Schüler\*innen, die berichteten, im Internet von Fremden nach Nacktfotos gefragt worden zu sein. Manche haben das gemacht und waren besorgt, was jetzt damit passiert. Andere wurden anschließend von Fremden virtuell beschimpft und ihre Körper abgewertet. Auch in Klassenchats sind – eigentlich privat verschickte – intime Fotos von Mitschüler\*innen aufgetaucht. Schüler\*innen machten also immer wieder die Erfahrung, dass ihr Vertrauen missbraucht, sich über sie lustig gemacht und sie bloßgestellt wurden. Erschreckend war auch: Je jünger die Schüler\*innen, desto sorgloser schienen sie mit intimen Fotos von sich umzugehen.

Für Marie Albrecht war deutlich, eine präventive Lösung muss her und das rasch. Mit fachlicher Beratung durch das Projekt berliner jungs und den Präventionsbeauftragten der Polizei in Treptow-Köpenick entwickelte sie einen Leitfaden für Schüler\*innen, Eltern und Kollegium. Für Marie Albrecht war klar, Sexting an sich ist nicht das Problem – viele, vor allem auch Erwachsene, machen Sexting –, sondern die einfachen Möglichkeiten des Missbrauchs. Einfach nur zu sagen: „Macht kein Sexting!“ wäre ähnlich ineffektiv wie etwa zum Thema Verhütung zu sagen „Habt keinen Sex!“. In Sexting sehen viele Jugendliche auch eine Möglichkeit,

sich von zuhause aus – als sicherem Ort – auszu probieren, ohne einer unmittelbaren Reaktion ausgesetzt zu sein.

Marie Albrecht unterscheidet deshalb in ihrem Leitfaden in „Jugendliche über 14 Jahre“ und „Kinder unter 14 Jahre“. Bei Letzteren gelten intime Fotos von sich selbst immer als kinderpornografischer Inhalt, das Versenden stets als strafbare Verbreitung von Kinderpornografie. Unter 14 Jahren lässt man schlicht und ergreifend die Finger davon. Bei den über 14-Jährigen gilt das Grundrecht auf freie Entwicklung der Persönlichkeit, die Entfaltung einer eigenen Sexualität, und das darf auch über Sexting ausgelebt werden. Für diese bietet der Leitfaden vor allem Hinweise zum Safer Sexting – etwa den, zur Kommunikation, statt öffentlichen Social Media Plattformen oder Chatdiensten, nur private Kanäle, wie verschlüsselte Nachrichtendienste zu nutzen. Der Leitfaden gibt auch Tipps, wie Schaden zu begrenzen ist, wenn man erfährt, dass kompromittierendes Material über sich bereits in Umlauf gekommen ist.

*Ich finde es gut, dass zuerst der Begriff erklärt wird – nicht alle Eltern haben überhaupt schon mal von Sexting gehört. Viele Jugendliche denken, dass das nur mit organisierten Kriminellen zu tun hat und sehen nicht, dass auch Partner\*innen, denen man eigentlich vertraut, Material gegen einen verwenden können, wenn eine Beziehung vorbei ist. Mir gefällt am Leitfaden, dass nicht nur den Opfern, sondern allen beteiligten Seiten Tipps zur Schadensbegrenzung gegeben werden.*

– Hannah, 16

*„Jugendliche vertrauen oft blind der Person, der sie Bilder schicken. Dass dies jedoch gewaltige Folgen haben kann, ist den Wenigsten bewusst. Der Leitfaden gefällt mir sehr – man hört jedenfalls nicht gleich nach zwei Minuten auf zu lesen. Außerdem finde ich die Links zu den Beratungsstellen wichtig!*

– Leonie, 16

*Mir wurde klar, dass Bildmaterial sehr leicht als Mittel zur Rache oder zum Mobbing genutzt werden kann. Mit den Präventionsmaßnahmen im Leitfaden kann ich solche Gefahren vermeiden. Wenn ich doch einmal in so eine Situation gerate, weiß ich jetzt, bei wem ich mir Hilfe suchen kann.*

– Arvid, 15



Marie Albrecht · Sozialarbeiterin  
Schulsozialarbeit am  
Archenhold-Gymnasium  
Rudower Straße 7  
12439 Berlin





So lautet der Titel eines der Songs, die der Schulsozialarbeiter Nasser Kilada mit der Schulband der Alfred-Nobel-Schule eingeübt hat. Magisch findet er es auch, wie die Musik einen Zugang zu Schüler\*innen schaffen kann, die auf anderen Wegen bisweilen nur schwierig zu erreichen sind.

Seit mehr als 10 Jahren bietet Kilada an der Schule diverse Musikprojekte an. So können sich z. B. Schüler\*innen des 7./8. Jahrgangs für eine Schülerband bewerben und dann ein Schuljahr lang verschiedene Instrumente ausprobieren: Schlagzeug, Trommel, Keyboard, E- und Bassgitarre – oder auch singen. Was sie gemeinsam erarbeiten, präsentieren sie auf Schulveranstaltungen, dem Sommerfest oder dem Tag der offenen Tür. Normalerweise – denn solche Feiern gab es 2020 natürlich nicht. Auch die Schulband konnte nicht in gewohnter Weise zusammenkommen. Weil Projekte nicht klassenübergreifend sein durften, rekrutierte sich die Band dieses Mal nur aus einer einzigen 8. Klasse.

Es gab noch eine weitere Einschränkung: Der eigentliche Proberaum der Schule war wegen eines Wasserschadens unbenutzbar. So traf sich also an zwei Wochentagen jeweils eine halbe Klasse im Sommer auf dem Schulhof, im Winter im improvisierten Musikraum der Filiale. Dafür entstand zum ersten Mal eine Band, in der auch Schüler\*innen ohne besonderes musikalisches Interesse, Talent oder Vorerfahrung teilnahmen – und alle blieben bis zum Schluss dabei!

Am Anfang stand das Ausprobieren der Instrumente im Mittelpunkt. Wer sein Instrument der Wahl noch nicht beherrschte – und das waren die meisten – bekam von Kilada Einzelunterricht. Schon nach kurzer Zeit wurden gemeinsam Stücke gespielt und die Klänge bald schon richtig gut – und das nicht nur, weil alle erstmal auch das Stimmen ihres Instrumentes erlernen mussten. Irgendwann brauchte dann auch Kilada nicht mehr mitspielen – neue Bandleaderin wurde die Schlagzeugin!



Nasser Kilada ·  
Sozialpädagoge  
Schulsozialarbeit an der  
Alfred-Nobel Schule  
Britzer Damm 164  
12347 Berlin





Musik & Bühne

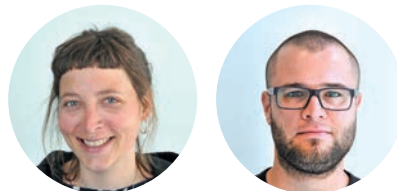
# ... und machst dich stark gegen Gewalt!



Mit der letzten Zeile ihres Songs formulierte die 15-jährige Jamie innerhalb des Workshops „Beats für den Kiez“ eine klare Botschaft. Entwickelt wurde der Workshop von Lynn Rob und Martin Stark, Sozialpädagog\*innen im Jugendzentrum Johannisthal, für eine Clique Jugendlicher im Alter von 12 bis 18. Diese zeigten großes Interesse am Singen und Tanzen, täglich nutzten sie den Tanzraum oder das DJ-Studio. Schon in den Sommerferien konnten sie dort Songs covern und aufnehmen. Geholfen hatte ihnen dabei der erfahrene Workshopleiter Flo Finis, der zudem ausgebildeter Musikproduzent ist.

Bei den Jugendlichen entwickelte sich dann aber der Wunsch, auch selbst Songtexte zu schreiben und aufzunehmen. Die Songs sollten Einblick in ihre Lebenswelt geben – eine Lebenswelt, die mitunter durch Gewalt geprägt ist. Mit Unterstützung von Gangway e. V. gelang es den beiden Sozialpädagog\*innen, den gleichen Musikproduzenten für ihr neues Projekt zu gewinnen: „Beats für den Kiez“. Die Jugendlichen kannten ihn und vertrauten ihm, ein Vorteil beim sensiblen Thema Gewalterfahrung. Vier Wochen im November 2020 arbeiteten sie täglich 3 Stunden gemeinsam an ihren Songs. Zunächst wurden die Texte geschrieben. Mit Einsatz spezieller Schreibtechniken wurden eigene Erfahrungen verschriftlicht – gleich, ob aus Täter- oder

Opferperspektive – zu Texten, die erstaunliche und bewegende Einblicke in die Lebenswelten der Jugendlichen gewährten. Einzige Vorgabe: eine gewaltfreie, antidiskriminierende und nicht beleidigende Sprache. Dazu wurden anschließend passende Beats produziert für straighte Rap-Songs oder, mit Klavier- oder Gitarrenbegleitung durch den Workshopleiter, für melancholische Balladen. Das Ergebnis der vier arbeitsreichen Wochen: ein perfekt produzierter, abwechslungsreicher CD-Sampler aller Songs und zusätzlich zwei Musikvideos. „Beats für den Kiez“ habe den beiden Sozialpädagog\*innen gezeigt, wie zielstrebig, motiviert und engagiert die Besucher\*innen ihrem Hobby Musik nachgehen und ihre Fähigkeiten verbessern können: „Zu sehen, wie Jugendliche aus ganz unterschiedlichen Cliquen gemeinsam an einem Song arbeiten, war fantastisch. Mit der CD ist zudem etwas entstanden, auf das sie jederzeit zurückgreifen können.“



Lynn Rob & Martin Stark · Sozialpädagog\*in  
JUJO – Kinder-, Jugend- und  
Kiezzentrum Berlin-Johannisthal  
Winckelmannstraße 56 · 12487 Berlin



## SONGTEXT:

Du denkst nach  
Über die Vergangenheit  
Du denkst an die Person  
Die dir dein Leben zur Hölle gemacht hat  
Dich gequält hat  
Dich missbraucht hat  
Und Dich einfach schlecht behandelt hat

Du hast dich versteckt  
Du hast nichts gesagt  
Du hast dir ständig immer nur was ausgedacht

Du hattest viele Freunde die waren immer für dich da  
Doch Du hattest keine Kraft um mit ihnen zu reden

Du wurdest kleiner  
Die Angst immer größer  
Der Schmerz immer größer

Du hast dich immer mehr zurückgezogen  
Aus deinem Leben  
Und wolltest mit niemanden darüber reden

Deine Freunde die haben sich Sorgen gemacht  
Doch Du wolltest nichts wissen  
Deine Angst nochmal so behandelt zu werden  
Die wurde immer größer

Früher wusstest du nicht was du machen sollst  
Du hattest Angst das dir keiner glaubt

Dann hast du angefangen zu rauchen  
Und Drogen zu nehmen

Heute achtest du auf dich  
Und schaust nach dir  
Du redest offen über die Vergangenheit  
Und machst dich stark gegen Gewalt





## „Lasst uns losrocken!“

Dieser Startruf eines der teilnehmenden Jungs sorgte sofort für gute Stimmung. Die Kinder griffen zu den Trommelstöcken und begannen, rhythmisch auf ihren Gymnastikball zu schlagen. Bei „Drums Alive!“, einem Projekt von Alexa Reinert, Erzieherin an der Cecilien-Grundschule, ging es richtig ab! Ihre Kommandos sind einfach zu verstehen – aber Konzentration ist angesagt, um bei der Abfolge nicht durcheinander zu kommen. Denn es sieht leichter aus, als es ist: Die Koordination von Auge, Ohr und Bewegung macht „Drums Alive!“ so einzigartig. Es fördert Fitness und Rhythmusgefühl.

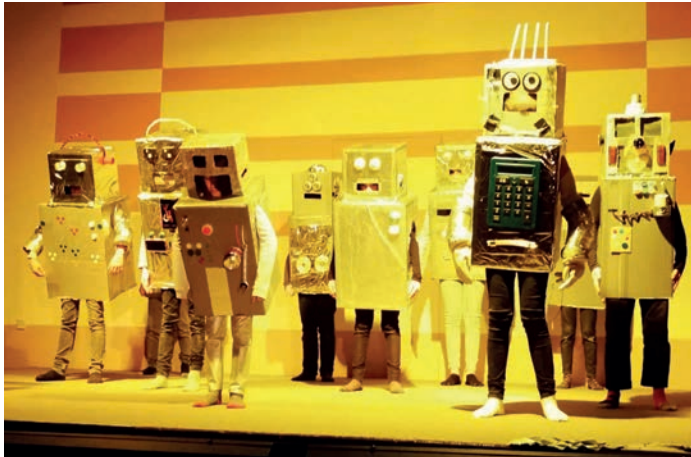
Mit Trommelstöcken auf einen Gymnastikball zu schlagen, das klingt klingt zunächst kaum nach Sport, bei dem man ordentlich ins Schwitzen kommt. Doch wer der Truppe aus 12 Kindern zusieht und vor allem zuhört, wird schnell eines Besseren belehrt. Vom 11. Januar bis 15. März 2020 trafen sich 4 Jungs und 8 Mädchen aus der 3. und 4. Klassenstufe der Cecilien-Schule immer montags von 14.30 bis 16 Uhr in der Sporthalle der Schule. Unter Leitung von Alexa Reinert konnten sie sich beim Projekt Drums Alive! so richtig auspowern. Und nach Ansicht der Kinder hätte das Projekt auch noch ewig so weitergehen können, hätte Corona nicht für eine Kunstpause gesorgt. Geplant war eigentlich ein fulminanter Auftritt der lautstarken Truppe. Dafür waren bereits die ersten von sechs Choreographien einstudiert, unter anderem auch zum Queen-Klassiker „We Will Rock You“! Nun hoffen alle auf ein Ende der Pandemie und einen Neustart von „Drums Alive!“



Alexa Reinert · Stellvertretende koordinierende Erzieherin  
Sozialpädagogischer Bereich der Cecilien-Schule (Grundschule)  
Sozialpädagogischer Bereich  
Nikolsburger Platz 5  
10717 Berlin



# Auf der Suche nach der Heißklebepistole



Die Namensgeberin der Schule ist die Muse der komischen Dichtung und der Unterhaltung – und Kreativitätsförderung ist Schwerpunkt im Schulprogramm. So haben die zwei großen Theaterabende Ende März an der Thalia-Grundschule eine lange Tradition. Weil in diesem Jahr eine sechste Klasse auch am tusch-Projekt teilgenommen hatte, wurden die Theaterabende einen Monat vorgelegt. Was damals viele wegen der knappen Zeit zum Proben als stressig empfanden, erwies sich rückblickend als Glück – denn niemand ahnte etwas vom Lockdown nur zwei Wochen später.

Die 6A übernahm in diesem Jahr das Hauptprogramm des Theaterabends. Die Schüler\*innen schrieben das Stück, gestalteten das Bühnenbild und die Kostüme. Natürlich wurden auch in diesem Jahr wieder augenzwinkernde Seitenhiebe gegen den Schulleiter Kirschstein, den Hausmeister und die Sekretärin eingebaut. Auch die Endlosbaustelle der Schule wurde auf die Schippe genommen. Alle anderen Klassen übernahmen mit Tanzeinlagen, Liedern und Schwarzlichtdarbietungen die Zwischenbeiträge des Abends.

Schon seit Dezember 2019 wurde geprobt, gebastelt, geschraubt, lackiert. Mit Haarreifen verwandelten sich die Kinder der ersten Klassen in Marsmenschen, die der vierten Klassen wurden mit silbernen Kartons, alten Tastaturen und Kabeln zu Robotern. Das steigerte sich über die Wochen und man kann sagen: In der letzten Februarwoche befand sich die Thalia-Grundschule im Theater-Ausnahmезustand. Montag und Dienstag die Generalproben, Mittwoch und

Donnerstag dann die Vorfürhungen für die Familien und am Freitag dann die große Vorstellung für alle „Thalianer“. Das Ganze war ein echter Kraftakt für die Klasse 6A, die dabei vom sozialpädagogischen Team der Schule nach Kräften unterstützt wurde: Hinter der Bühne durch Herrn Hansel und Herrn Leuenberg, die Technik übernahmen spontan Herr Siebert und Frau Jeserich für den erkrankten Herrn Eder.

Worum ging es im Stück? Schüler\*innen, Lehrer\*innen, Erzieher\*innen, Eltern, Großeltern, Geschwister gehen gemeinsam mit einer Zeitreise auf die Suche nach ... der Heißklebepistole! Sie bereisten mit Mark Forster 194 Länder, tanzten in den Goldenen 20ern Charleston, lauschten Kraftwerks „Wir sind die Roboter“, sahen tanzende Marsmenschen und wie der Schulunterricht der Zukunft geht: mit VR-Brillen! Natürlich wurde auch wieder das Publikum einbezogen, Eltern auf die Bühne gebeten für die Vorführung alter Zaubertricks von 1873. Aber irgendwann fällt auch bei einem so bunten Programm der Vorhang – zum Abschluss kamen alle Klassen auf die Bühne, es gab Blumenstraße für Mitstreiter\*innen und Unterstützer\*innen und für alle vor allem eines: Tosenden Applaus!



**Michael Siebert**  
Koordinierender Erzieher  
Sozialpädagogischer Bereich  
der Thalia-Grundschule  
Alt-Stralau 34 · 10245 Berlin



# Mut zur

# Lücke



Püttirona 2020  
Text: F. Preßler  
zur Melodie von „Dance Monkey“

Unsre Schule ist ein ziemlich cooler Ort  
Grad ist sie leer nur wenige sind dort  
Kein Handschlag, Kino, Freunde und kein Sportverein  
Die Oma nicht besuchen obendrein  
Uhh wie halten halten halten wir das a-a-aus  
Nur zu zweit ge-e-ehn wir noch raus ---- juhuuuu!  
Wer kauft zu-u viel Klopapier hier ein?  
Dank Skype und Co. föhl'n wir uns nicht allein...

Refrain:  
Ich sag Euch  
Tanzt mit uns tanzt mit uns tanzt mit uns oh oh oh  
Denn Bewegung hält fit und macht uns trotzdem  
froh-oh  
denkt da-ran  
Armlänge Abstand Niesen in den Arm  
Häufig Händewaschen und der ganze Kra-am

Und halten wir uns alle auch daran  
Dann ists- bald vorbei und trotzdem macht das „Fun“  
Egal ob Mathe, Englisch, Deutsch wir lernen zu Haus.  
Wer selber lernt ist andern weit voraus!  
Uhhh wie halten halten halten wir das a-a-aus  
Nur zu zweit ge-e-ehn wir noch raus ---- juhuuuu!  
Wer kauft zu-u viel Klopapier hier ein?  
Dank Skype und Co. föhl'n wir uns nicht allein...

2x Refrain:  
Ich sag Euch  
Tanzt mit uns tanzt mit uns tanzt mit uns oh oh oh  
Denn Bewegung hält fit und macht uns trotzdem  
froh-oh  
denkt da-ran  
Armlänge Abstand Niesen in den Arm  
Häufig Händewaschen und der ganze Kra-am  
uuuuuuuuuu-uuuuuu-huuuu wohohh wohohh  
ohuuuuuuuuuu-uuuuuu-huuuu wohohh  
a-a-aaa-aahhhhh

2x Refrain:  
(Ich sag Euch)  
Tanzt mit uns tanzt mit uns tanzt mit uns oh oh oh  
(oh oh oh)  
Denn Bewegung hält fit und macht uns trotzdem  
froh-oh  
denkt da-ran  
Armlänge Abstand Niesen in den Arm  
Häufig Händewaschen und der ganze Kra-am  
(... Solch ein Kram)

**Den zeigte Franziska Preßler, Erzieherin in der Schule an den Püttbergen, als sie im ersten Lockdown ihr Projekt „Pütti-Song“ entwickelte. Schule und Schulhof waren leer, nur einige Kinder kamen in die Notbetreuung. Die Regeln waren streng: Kleine Gruppen, AHA und Maskenpflicht. Was also kann man unter diesen Bedingungen Kindern sozialpädagogisch sinnvoll anbieten?**

Die Verunsicherung war groß, aber der begehrte Franziska Preßler mit positiver Grundhaltung, Gelassenheit und ... Mut zur Lücke. Um trotz des ungewohnt guten Personalschlüssels gar nicht erst Langeweile aufkommen zu lassen, wurde sie kreativ. Musik macht gute Laune. Musik im Freien war erlaubt. Und Musik kann ein guter Weg sein, knifflige Regeln zu vermitteln!

So entstand zur Musik von Dance Monkey der „Pütti-Song“. Neben dem Klettergerüst sitzend und mit Gitarrenbegleitung lernten die anwesenden Kinder das Lied kennen. Franziska Preßler kam mit ihnen über einen neuen Songtext ins Gespräch. Er sollte erzählen, was die Kinder im Lockdown am meisten beschäftigt. Jeden Tag wurde weiter am Song gearbeitet und die Idee kam auf, dazu auch eine Tanzchoreografie einzustudieren. Gemeinsam entwickelt von den Kindern und den beiden Erzieherinnen Fanny Ewald und Julia Sonnenburg wurde die Choreografie eingeübt – bei Sonne auf dem Schulhof und bei Regen im Schulflur, immer mit Musikbox und immer mit Abstand. Mehr und mehr

neugierige Kinder kamen dazu und machten mit. Irgendwann übernahmen die Drittklässler die Anleitung der Jüngeren – weil sie es konnten! Für die Kinder zu Hause entstand ein Musikvideo. Die tanzbegabte Kollegin Anja Sanchez übernahm die Choreografie, der Kollege Robert Redam die Technik. Es klappte zuerst nicht, das Video auch auf die Schulwebsite zu stellen. Aber das spornte die Drittklässlerin Martha an, auf dem Schulhof für ihre Mitschüler\*innen eine eigene, ziemlich coole Gesangsversion aufzunehmen. Mit dieser Audioaufnahme konnten dann alle auch zu Hause üben. Der Pütti-Song hat in der Notbetreuung vor allem miteinander verbunden, Talente herausgekitzelt und Ehrgeiz geweckt. Auch nach dem Lockdown lebt das Projekt weiter – als Bewegungsangebot in Vertretungsstunden kommt es bei allen Kindern richtig gut an.



**Franziska Preßler · Erzieherin**  
Sozialpädagogischer Bereich an der  
Schule an den Püttbergen (Grundschule)  
Fürstenwalder Allee 182  
12589 Berlin



# Lampenfieber mal zwei



**Thomas Schulze · Erzieher**  
Sozialpädagogischer Bereich der  
Spreewald-Grundschule  
Pallasstraße 15  
10781 Berlin



Damit hatte niemand gerechnet: Trotz Corona wollten am Tag der offenen Tür so viele Besucher das Stück „Berlin/Berlin“ sehen, dass die jungen Schauspieler\*innen gleich zweimal hintereinander auf die Bühne mussten. Nur 45 Besucher durften je Vorstellung in den Theatersaal der Schule – mit gehörigem Abstand – und die hatten Glück, denn doppelt so viel hätten die Aufführung gern besucht.

Schon seit fast 20 Jahren hat die Spreewald-Grundschule ein theaterbetontes Profil. Das bedeutet neben einer Teilungsstunde Deutsch auch eine Theaterstunde pro Woche. Im 30. Jahr der deutschen Wiedervereinigung drehte sich die Projektwoche der Schule unter dem Thema

„Berlin“ natürlich auch um die Mauer, die Trennung in Ost- und Westteil und was das mit den Menschen, den Familien der Stadt machte. Die Schüler\*innen der 6a wollten die Projektwoche mit einem eigenen Theaterstück abschließen.

Thomas Schulze, Bezugserzieher der Klasse ist „im Osten“ aufgewachsen, die Klassenlehrerin Karolin Simon „im Westen“. Sie erzählten den Schüler\*innen im Vorfeld ihre Erfahrungen und wie die unterschiedlichen Systeme ihre Lebensläufe geprägt hatten. Gemeinsam besuchte die Klasse die East-Side-Gallery und das DDR-Museum. Dort kam auch das Thema Fluchtversuche zur Sprache. Das interessierte die Schüler\*innen und sie entwickelten dazu gemeinsam ihr Theaterstück: die Story zweier, durch die Mauer getrennter Geschwister und ihre Versuche, die Mauer zu überwinden.



*Das schlimmste ist das Lampenfieber. Aber sobald man auf der Bühne steht, ist das alles weg und man konzentriert sich nur auf seinen Text.*

– Irem, 12



Alle Kinder waren beteiligt. Einige kümmerten sich um Kulissen und Requisiten, andere um Licht, Ton und Maske und natürlich wurden auch die Rollen verteilt. Thomas Schulze ist immer wieder erstaunt, wie manche sonst eher introvertierte Schüler\*innen in den Proben selbstbewusst aus sich rausgehen. Endlich begann die Aufführung und ja, mitunter gab es dabei auch mal einen „Texthänger“, aber dann wurde so gekonnt improvisiert, dass niemand was merkte. Jedenfalls tobte der Applaus von zweimal 90 Händen so gewaltig, als wäre es ein randvoller Theatersaal. Den Plan, das Stück auf den Neuköllner Theatertagen 2021 zu präsentieren, hat Corona leider vereitelt. Daher der Tipp: Über den QR-Link gelangt man zu einer Videoaufzeichnung – Prädikat „Sehenswert!“.

*Das Schwerste war den perfekten Moment zu bekommen bei den Proben. Also super zu spielen und den Text nicht zu vergessen.*

– Kamil



*Am schwierigsten war das Stillsein während der Proben, um die anderen nicht zu stören.*

– Tuba





JUGENDCLUB IKARUS

## Was steckt da eigentlich drin im PC?

Die alten Rechner im Hausaufgabenraum des Ikarus waren wirklich etwas lahm, sie hatten ihre besten Jahre hinter sich. „Ich könnte sie durch neue PCs ersetzen“, dachte sich Jacob Simmen, Einrichtungsleiter des Jugendclubs. „Aber viel besser wäre es, würden die Jugendlichen die PCs selbst zusammenbauen und verstehen, aus welchen Komponenten sie bestehen und wie sie funktionieren – preiswerter wäre das ohnehin.“

Simmen brachte viel Erfahrung mit aus privaten PC-Bauprojekten für Familie und Freunde. Für ihn war klar: Auch die neuen Ikarus-Rechner werden selbst zusammengebaut – durch Besucher\*innen des Ikarus. Drei Jungen und ein Mädchen zwischen 13 – 15 Jahren waren begeistert. Sie wollten wissen, wie die digitale Welt aus Hardware-Sicht funktioniert. Fragen schwirrten durch den Raum: „Was ist das, eine Grafikkarte?“ oder „Wo speichert der PC die Daten?“ Weil ihnen Simmen die vielen Bauteile meist im Zusammenwirken mit Videospielen erklärte, konnten die Jugendlichen deren Funktionen gut verstehen – Zocken ist Teil ihrer Lebenswelt. Stück für Stück steckten sie die Komponenten, die Simmen vorher besorgt hatte, zu fertigen PCs zusammen.

PCs wurden bis dahin im Ikarus nur für Recherchen und Hausaufgaben genutzt. Jetzt entwickelt das sozialpädagogische Team ein ganz neues digitales Konzept. Neue Medien und der sichere Umgang mit PCs sind Kompetenzen, die viele Arbeitgeber\*innen

voraussetzen. Deshalb soll den Jugendlichen der Umgang mit PCs auch abseits von Videospielen nähergebracht werden. Sie sollen sich den Umgang mit Officeprogrammen aneignen und auch das kreative Arbeiten mit PC erlernen. Geplant ist etwa ein Siebdruck-Projekt, für das per Grafikprogramm Logos und Muster entworfen werden. Auch spezielle Interessen sollen gefördert werden, wie Video- und Bildbearbeitung oder die Musikproduktion. Für letzteres wurde einer der PCs mit besonders leistungsfähiger Hardware ausgerüstet. Er steht im Tonstudio des Clubs – mit ihm können Besucher\*innen Beats bauen und Songs produzieren.

Alle Rechner sind vernetzt und auf einem zentralen Server sind für die Besucher\*innen eigene Speicherbereiche eingerichtet. So greifen sie von jedem gerade freien PC aus über ihr individuelles Nutzerprofil auf ihre Dokumente zu. Eine Hausaufgabe, die sie gestern auf einem Rechner begonnen haben, bearbeiten sie also problemlos morgen auf einem anderen PC weiter – ganz so, wie das vielleicht dann auch an ihrem künftigen Arbeitsplatz Standard ist.



Jacob Simmen · Einrichtungsleiter  
Jugendclub Ikarus  
Wilhelmstraße 51  
10117 Berlin





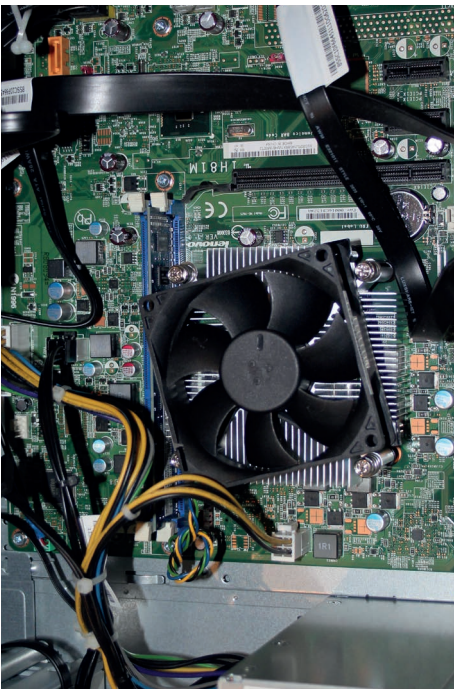
## Ein Wal im Südgelände

Leuchtend gelbe Algen wiegen sich sanft in der Strömung, darüber tummelt sich ein Orca und ein knallroter Anglerfisch wirft seine leuchtende Laterne aus nach Beute. Es ist klar erkennbar, was die Künstler\*innen des Ikarus in einem gemeinsamen Werk abbilden wollten auf der Wand der alten Eisenbahnbrücke im Südgelände: Die blauen Tiefen des Ozeans.

Streetart und Graffiti sind ihre Leidenschaft und so war nicht das erste Graffiti-Projekt, das Jana Siegner, Sozialarbeiterin im Jugendclub Ikarus, angeboten hatte. Schon in den Vorjahren stellte sie solche Projekte auf die Beine – bislang aber meist im Jugendclub selbst. Das war also für die Jugendlichen schon etwas anderes, in einem Ferienprojekt ein großes Bild an eine echte Außenwand zu sprayen. Dank einer Jahresbestellung gibt es im Jugendclub Ikarus immer genug Spraydosen. Bepackt mit Dosen, Grundierfarbe, Malerrollen, Overalls, Atemschutzmasken, Handschuhen und vor allem guten Bildideen fuhr die Gruppe zum S-Bahnhof Prieserweg am Südgelände. Hier gibt es eine Wand, an der sie sprühen durften – ganz legal. Ihr Kunstwerk entstand an einem Tag – und blieb wohl auch nur für wenige Tage, denn Streetart hat kurze Halbwertszeiten. Es arbeiten viele Künstler\*innen dort und so ist es höchstwahrscheinlich, dass die Tiefsee des Ikarus längst einem neuen Kunstwerk weichen musste.



Jana Siegner · Duale Studentin  
Jugendclub Ikarus  
Wilhelmstraße 51  
10117 Berlin



# Ahla Zuper-Q!

**Zuper-Q: Zukunftsperspektiven durch Technikbildung für Menschen im Quartier – der Fokus des Projektes gab den Anstoß für seinen Namen. Zuper-Q richtet sich an Kinder und Jugendliche in Quartieren mit besonderem Entwicklungsbedarf – aber auch andere Menschen aus dem Quartier, die sich unter Anleitung technisch bilden wollen. Die Projektkooperation zwischen TU Berlin, der JFE Manege, der Lessinghöhe und den Gräfekids steht für eine gelungene Verbindung von Wissenschaft, Forschung und Erleben für junge Menschen in benachbarten Quartieren Berlins.**

Von November 2019 bis Ende 2021 bietet die Manege im Rahmen dieses Projektes jeden Dienstag und Donnerstag von 16 bis 20 Uhr eine Vielzahl unterschiedlicher Zukunftstechnikwerkstätten an, die alle ein gemeinsames Ziel haben: „Technikbegeisterung schaffen!“. Auf dem Programm stehen Kurse zum Umgang mit digitaler Hardware (z. B. Roboterduelle mit Lego Mindstorm), das Programmieren des Kleincomputers Raspberry Pi, das Konstruieren von Bauteilen mit ThinkerCad und sogar deren Herstellung mit einem 3D-Drucker. Zu jedem Workshop wurde eine detaillierte Anleitung geschrieben, die im Idealfall von allen genutzt werden kann, auch von anderen Kinder- und Jugendeinrichtungen. Die Kinder und Jugendlichen werden nach einer kurzen Einführung in die Themen aktiv in den Ablauf der Workshops einbezogen, sie beantworten erste Fragen, lösen anschließend in einer Challenge eine gestellte Aufgabe und präsentieren am Ende ihre Ergebnisse der Gruppe. Kinder und Jugendliche können sich zudem einmal wöchentlich auch mit



der Nutzung von E-Fahrzeugen vertraut machen: Pedelecs, Segway e-Skates, Hoverboards oder Onewheels. E-Mobilität und digitale Technik sind brandaktuelle Themen, deren Beherrschung und ein vertrauter Umgang damit jungen Menschen beste Berufsperspektiven öffnet.

Bisher haben rund 80 Kinder und Jugendliche im Alter von 9 bis 16 Jahren an Zuper-Q-Projekten mitgemacht, und – man staune – es sind mit 60 % mehr Mädchen, die sich hier für MINT begeistern. Regelmäßig besuchen bis zu 10 Teilnehmende (unter Hygienebeschränkungen bis 5) die Workshops. Selbst im Lockdown ging es weiter – online! Janina Klose und Mesut Aktas, die das Projekt betreuen, haben jede Woche in Instagram knifflige MINT-Rätsel hochgeladen, die zu lösen waren. Am Ende der Woche wurde ein dazu passendes Experiment gezeigt und das Rätsel gelöst – zusammen mit dem verständlich dargestellten wissenschaftlichen Hintergrund. Die Experimente klangen vielversprechend: Do-It-Yourself-Schleim, Kartoffelbatterien, Cola-Mentos-Experiment, Vulkan-Experiment, Trockeneis-Experiment, Schwebender Ball, Newtonscher Fluid. Die Begeisterung der Teilnehmenden jedenfalls klingt weiterhin ungeboren: „Ist morgen wieder Zuper-Q?“ und „Ahla Zuper-Q!“ – Zuper-Q ist das Beste!



Osman Tekin · Einrichtungleiter  
Mesut Aktas · Projektleitung Zuper-Q  
DIE MANEGE  
auf dem Campus Rütli CR<sup>2</sup>  
Rütlistraße 1 – 3 · 12045 Berlin





TEXT: SIEGHARD SCHEFFCZYK

# Die Lösung: Schrauben statt Löten!



Die JugendTechnikSchule befand sich zu Jahresbeginn in der gewohnt komfortablen Lage: Die Kursangebote waren nicht nur im aktuellen Schuljahr komplett ausgebucht – es standen sogar mehr als 30 Berliner Schulen auf der Warteliste, die auf den Erhalt eines Rückgabetermins hofften. Selbst für die kommenden beiden Schuljahre gab es nur noch wenige freie Termine. Kein Grund also, pessimistisch in die Zukunft zu blicken. Mitte März war jedoch von einem Tag zum anderen alles ganz anders. Ab 16. März 2020 blieben die Unterrichtsräume und Werkstätten der JugendTechnikSchule plötzlich verwaist – und dies sollte bis zum Ende des Schuljahrs so bleiben!

Die schülerfreie Zeit nutzte das Team der JugendTechnikSchule zur Entwicklung von Angeboten, um den veränderten Bedingungen Rechnung zu tragen. Da zu erwarten stand, dass Besuche in Schulen eher wieder möglich sein würden als Schulausflüge, wurden Projekte entwickelt, die in den Schulen durchgeführt werden können. Da vor Ort aber in der Regel keine Lötwerkzeuge vorhanden sind, eignete sich das traditionelle Kursangebot „Mit Lötkolben und Seitenschneider die Welt der Elektronik entdecken“ – welches jedes Jahr tausende Schüler\*innen in die JugendTechnikSchule lockt – nicht für Außeneinsätze. 30 komplette Lötstationen mitzubringen würde einen Kleintransporter erfordern, der in der JugendTechnikSchule nicht vorhanden ist. Ohnehin sind Klassenräume wegen fehlender Absauggeräte für die Ausführung von Lötarbeiten eher ungeeignet.

Nach viel Überlegung und Brainstorming per Videokonferenz stellte sich heraus: Auch ohne Lötkolben ist der Aufbau elektronischer Schaltungen möglich, die dennoch funktionieren können. Dafür musste noch nicht einmal

Neuland erschlossen werden, denn seit vielen Jahren erfreuen sich Vorschulkinder und Erstklässler an der in allen Regenbogenfarben erstrahlenden „Zauberkugel“ der JugendTechnikSchule. Für deren Aufbau werden dank Lüsterklemmen-Schraubtechnik lediglich Schraubendreher benötigt. Allerdings: Diese für den praktischen Einstieg in die Elektronik geeignete Technik stößt an Grenzen, wenn die Zahl der zu verbindenden Bauelemente zunimmt.

Das Team stand also vor der Aufgabe, jede der ungefähr 60 vorhandenen Schaltungen im Reißnagel-Layout – für die ein Lötkolben unumgänglich ist – zu analysieren, ob sie sich auch in Lüsterklemmen-Schraubtechnik realisieren lassen würde. Bei zehn der Schaltungen war das möglich – ein attraktives Angebotsspektrum für Außeneinsätze in Kitas, Grundschulen und Horten. Zur „Zauberkugel“ gesellten sich u. a. die „Blinkenden Türme“, der „Raumgleiter“, „Roby Flitz“, der „Wasserwächter“ und der „Stromfluss-Tester“. Weil vor Ort in den Schulen erfahrungsgemäß meist wenig Werkzeug vorhanden ist,

wurden mehrere Alu-Koffer mit jeweils 15 Werkzeugsets und Ersatzteilboxen bestückt. Dazu kamen Mund-Nasen-Schutz und Desinfektionsmittel in die Koffer, die zum besseren Transport noch mit Trage-riemen ausgestattet wurden.

So ausgerüstet gabs dann auch von der Senatsverwaltung „grünes Licht“: In den Sommerferien waren Besuche in Horten wieder möglich. Standortnahe Grundschulen erhielten ein maßgeschneidertes Angebot „Alles, was blinkt – von der Zauberkugel bis zum Raumgleiter“. In 12 Außeneinsätzen wurden 234 Kinder „bedient“ und 468 leuchtende Augen blickten stolz auf das selbst Geschaffene.

Auch die Erzieher\*innen waren begeistert und wünschten sich einen weiteren Besuch in den Herbstferien. Das ließ sich einrichten und um Wiederholungen zu vermeiden gab es neue Angebote. Passend zur Jahreszeit eroberte sich das Projekt „Drachen Sausewind“ die Herzen seiner Erbauer. Als Variante des „Roby Flitz“ ließ sich auch der Drache in Lüsterklemmen-Schraubtechnik herstellen. Mit ähnlich guter Bilanz wie in den Sommerferien: An sieben der zehn Herbstferientage trugen Mitarbeiter\*innen der JugendTechnikSchule in Berliner Horten zum Gelingen der Ferienprogramme bei.

Die „Lüsterklemmen-Schraubtechnik“ befindet sich seitdem auf einem wahren Siegeszug. Weil sich Gutes schnell herumspricht gibt es viele Anfragen auch aus Kitas, die „Zauberkugeln und Co.“ in ihre Bildungsprogramme aufnehmen möchten. Auch wenn solche Außeneinsätze mit logistischem Mehraufwand verbunden sind: Diese Wünsche wird das Team der JugendTechnikSchule gern erfüllen.



Sieghard Scheffczyk  
Redakteur KON TE XIS  
JugendTechnikSchule  
Straße zum FEZ 2  
12459 Berlin



# Der „Kinder-Garten“ der Pusteblume

Was wächst im Garten und was auf der Wiese? Was ist Giersch und wozu lassen sich Brennnessel und Löwenzahn verarbeiten? Was passt in ein Hochbeet und wie lange muss man drauf rumtrampeln, bis der Grünabfall klein genug ist und die Erde darüber auch ausreichend fest? Welche Insekten krabbeln herum und welche davon können wir überhaupt gebrauchen? Was lässt sich aus Kastanien basteln und aus Weidenzweigen?

Fragen über Fragen ... die die Kinder der Pusteblume-Grundschule nach einem arbeitsreichen Unterrichtstag ihrem Erzieher und „Schulgärtner“ Mathias Pietras im Kinder-Garten der Schule am Lagerfeuer bei Bratwurst und Marshmallows stellen und die Ergebnisse ihrer Gartenarbeit bestaunen.



Mathias Pietras · Erzieher  
Sozialpädagogischer Bereich  
der Pusteblume-Grundschule  
Kastanienallee 118  
12619 Berlin



# Eine echt gechillte AG!

„Es ist einfach ruhig dort, entspannt und sehr schön!“ So beschreibt Mia, 13, warum ihr die Bienen-AG der Refik-Veseli-Schule so gut gefällt. Die Schule besitzt seit einiger Zeit in ihrem Schulgarten eine Beute mit einem Bienenvolk. Beute, so nennen Imker die Behausung der Bienen. Dass es Magazinbeuten gibt, Lagerbeuten und noch weitere Beutenarten, ist nicht das Einzige, was Mia und ihre Mitschüler\*innen in der Bienen-AG lernen.

Tatsächlich kümmern sich die 6 bis 12 Schüler\*innen, fachlich betreut durch AG-Leiter und Imker Frank Mischko, jede Woche für zwei Stunden um das Wohlergehen ihres Volkes. Sie beobachten aufmerksam das Treiben am Flugloch, pflegen die Waben, kontrollieren, ob ausreichend Pollen in den Brutwaben liegt und entfernen Schädlinge. Um die Bienen beim gelegentlichen Öffnen des Stockes nicht zu beunruhigen (und um sich zu schützen), setzen sie einen Smoker ein. Der milde Rauch lässt die Bienen denken, dass es brennt und sie vielleicht evakuieren müssen. Dadurch sind sie abgelenkt, die Schüler\*innen können in Ruhe am Stock arbeiten. Neben der Praxis am Bienenstock erfährt Mia in der AG aber auch viel Wissenswertes rund um die Biene: „Wir haben gelernt, wie ein Bienenvolk aufgebaut ist, woran ich die Königin erkenne und dass es neben unseren Honigbienen 254 Arten von Wildbienen allein in Berlin gibt. Das Beste ist aber das Honigschlürfen!“. Regelmäßig werden die bis zu 22 Waben des Stockes gezogen und wenn keine Brut mehr vorhanden ist, meist Ende Juli, kann der Honig geerntet werden. 2020 musste das der Imker pandemiebedingt allein machen. Dafür gibt es seit Herbst 2020 in der AG eine Honigschleuder und Entdeckungsgeschirr – damit entfernt man vor dem Schleudern die Wachs-schicht auf der Wabe. Bei der Ernte im Jahr 2021 wird beides dann auch durch die Schüler\*innen zum Einsatz kommen. Bis dahin stellen sie in der AG Wachskerzen her, bauen kleine Nistkästen für Wild- und Solitär-bienen, reparieren Rähmchen, die von den Bienen zu Waben ausgebaut werden oder schauen sich Filme über Bienen an. Dazu verkostet werden natürlich: Leckere Honigbrote!



Conrad Bohms · Sozialpädagoge (B.A.)  
Sozialpädagogischer Bereich  
der Refik-Veseli-Schule  
Skalitzer Straße 55  
10997 Berlin





## Eine Brache wird zum Gartenparadies

Das Schulgebäude der Allegro-Grundschule ist alt, verwinkelt und hat viele verwunschene Ecken: Versteckte Dachterrassen, geheimnisvolle Kellergänge und einen brachliegenden, in den Jahren verwilderten Innenhof. Versuche, diesen kleinen Hof zu kultivieren, scheiterten, meist fehlte das Personal oder die Zeit dafür. In der Pandemie wurde das Projekt Innenhofgarten wieder aktuell. Plötzlich war alles da: Zeit, interessierte Kolleg\*innen, motivierte Kids und eine Menge an Ideen.

Im Frühjahr 2020 formte sich aus vielen Mitstreiter\*innen aus dem Schulkollegium und des sozialpädagogischen Bereiches eine AG „Innenhofgarten“. Unterstützt (auch finanziell) von Schulleitung und Hausmeister wurde der vordere Teil des Innenhofs entrümpelt, Schutt beseitigt und gerodet. Beete, Wege und Terrasse entstanden und mitgebrachte Gartenpflanzen wurden gesetzt. Mit Möbelspenden entwickelte sich dieser Hofteil zu einer Besprechungs- und Ruheoase für das Kollegium. Bald entstand die Idee, dort auch Ferienprojekte für die Kinder anzubieten. Der vordere Gartenteil musste ja weiter gepflegt, gegossen und erschlossen werden. Die Kinder in der Notbetreuung nutzten gern jeden Nachmittag für die Gartenarbeit und steuerten Gestaltungsideen bei: Der Schutt z. B. wurde zu Baumaterial für ein Schneckenhotel und eine Kräuterschnecke.



**Benjamin Kunde · Erzieher**  
 Sozialpädagogischer Bereich  
 der Allegro-Grundschule  
 Lützowstraße 83 – 85  
 10785 Berlin



Bei ersten vorsichtigen Rodungsarbeiten im hinteren Hofteil stellte sich raus: Dafür würden mehr helfende Hände benötigt. Das Team beschloss, in den Sommerferien mit den Kindern Garten-Projektwochen durchzuführen, um auch diesen des Hofes zu erschließen. Ein ambitioniertes Ziel, aber gemeinsam mit bis zu 12 motivierten Kindern machte man sich an die Arbeit. Der Förderverein finanzierte kindgerechte Werkzeuge und Gartenutensilien. Wieder wurden Bäume gerodet, Hecken geschnitten und Schutt rausgetragen. Mit Pflanzerde und Rindenmulch wurden Beete und Wege angelegt, eine Rasenfläche gesät, Bäume und Pflanzen gesetzt. Auf Schilder aus gefundenen Schieferplatten schrieb man die Namen der Pflanzen und Bäume. Die letzten 2 Ferienwochen waren dem Feinschliff gewidmet. Auf einem Fenstersims entstand ein „Schuttmuseum“ mit den

kuriosen Fundstücken der Buddelarbeiten. Gartendekorationen und Windmühlen wurden gebastelt. Bei einem pandemiegemäß eingeschränkten Einweihungsfest am Feriende führten die Kinder der Projektwochen gruppenweise andere Notbetreuungskinder durch die Gartenoase und zeigten ihnen fachmännisch das neue Paradies. Auch in den Herbstferien wurde wieder gemeinsam mit den Kindern gearbeitet, hunderte Frühblüher verbuddelt und die Gartenoase winterfest gemacht. Die Gartensaison 2021 in der Allegro Grundschule kann also kommen!



## Die schöne Kraft

Hervorgegangen aus dem griechischen kalos „schön“ und sthenos „Kraft“, beschreibt Calisthenics eine Sportart, die vor allem Eigengewichtsübungen integriert. Über klassisches Geräteturnen hinaus umfasst es akrobatische Übungen, ausgeführt nur mit dem eigenen Körper, ohne Zubehör. Im Zentrum stehen der koordinierte Einsatz mehrerer Muskelgruppen und die physikalische Hebelwirkung. Wer einmal gesehen hat, mit welcher spielerischer Leichtigkeit Calisthenics-Athleten der Schwerkraft trotzen, ist fasziniert von dieser Sportkunst. Was man nicht gleich ahnt: Calisthenics ist ein leicht zu erlernender Kraftsport – für jedes Alter und jeden Fitnessstand!



**Ramin Schäffer · Schulhelfer**  
Ergänzende schulische Pflege & Hilfe  
am Lessing-Gymnasium  
Schönningstraße 17  
13349 Berlin



**R**amin Schäffer arbeitet als Schulhelfer am Lessing-Gymnasium. Privat rührt er schon seit langem, auch als Trainer, die Trommel für Calisthenics, hat ein eigenes Sportzentrum aufgebaut und 2019 zwei Sportlehrer des Humboldt-Gymnasiums unterstützt bei der Planung und Errichtung einer schuleigenen Calisthenics-Anlage. Es lag für Ramin Schäffer also nah, auch am Lessing-Gymnasium eine AG für diese kreative und ästhetische Sportart anzubieten. Eine spezielle Trainingsanlage gibt es dort noch nicht, aber auch vorhandene Sportgeräte, wie Barren oder Klimmzugstange, sind bestens geeignet für Calisthenics-Übungen.

Regelmäßig an einem Nachmittag pro Woche treffen sich nun bis zu 12 Schüler\*innen der 5. – 12. Klassen in der Call-AG, auch in den Ferien wird trainiert. Es sind vor allem Jungs dabei, aber Mädchen sind natürlich herzlich willkommen. Wir haben Dominic (15) gefragt, was ihm an der AG gefällt: „Ich kann meinen Körper fit halten, ohne erst Geld für Trainingsequipment auszugeben. Ich finde, jede Schule sollte einen Calisthenics-Park haben. Das wäre eine gute Möglichkeit, sich auch außerhalb der AG fit zu halten, z. B. in Hofpausen. Wir Schüler sitzen schließlich fast die gesamte Schulzeit.“



# Auf dem Eis ein Kurvenstar

Die 48ste ist eine Grundschule im Aufbau, die Sporthalle wird erst im Jahr 2022 fertig sein. Ohne Sporthalle also kein Sportunterricht? Keinesweges, denn Not macht erfinderisch. Die Sportlehrer\*innen der Schule riefen gemeinsam mit dem sozialpädagogischen Team im Winter 2019/20 für die Schüler\*innen aller Klassen ein ganz besonderes sportliches Angebot ins Leben: Eislaufen – verpflichtend als Sportunterricht mit Bewertung.

Seitdem gehen die rund 170 Kinder der ersten acht Klassen in den Sportstunden jeweils für 90 Minuten/Woche in das naheliegende Erika-Heß-Eisstadion. Auf dem Eis trainieren sie Sprint, Staffel- und Dauerlauf und auch erste Sprünge. Es sieht leichter aus, als es ist, aber alle haben Lust auf coole Moves. Und alle haben das Eislaufen lieben gelernt, selbst Kinder, die bislang in

ihrem Leben noch nie Schlittschuh gefahren sind. Unterstützt wird das Projekt vom Bezirksamt, das auch die Anschaffung der Schlittschuhe finanziert hat. Die 48. Grundschule ist zurzeit die einzige Schule in Berlin, in der Eissport Pflichtfach ist, und das soll auch nach Fertigstellung der Sporthalle erhalten bleiben. In welcher Form, darüber laufen gerade die Ideenfindungen im Team. Der Plan des Sportlehrers Herr Pascha: Künftig sollen in Zusammenarbeit mit dem Sozialpädagogischen Bereich auch AGs angeboten werden etwa für Eishockey, Eiskunst- oder Eisschnelllauf. Wer über längere Zeit gleichmäßig seine Bahnen auf dem Eis zieht, stärkt Herz und Kreislauf, verbrennt Fett und trainiert die Muskeln. Eislaufen schult Gleichgewichtssinn, Körperbeherrschung und Koordination. Der Sportunterricht auf dem Eis ist anders – aber er wird zu einer völlig neuen Inspiration für die Kinder. „Dort entdecken manche ihr besonderes Talent als Kurvenstar“, sagt Herr Pascha.



Michael Engelmeier · Koordinierender Erzieher  
Sozialpädagogischer Bereich  
der 48. Grundschule  
Boyenstraße 1-9 · 10115 Berlin



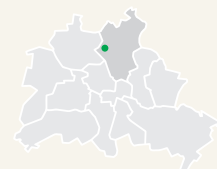
# Paulisch macht Zirkus – und das gleich doppelt.

Sven Paulisch-Gleißner, Erzieher in der Grundschule in Rosenthal, leitet dort schon lange ein sehr beliebtes Projekt, die Zirkus AG. Man muss wohl besser sagen: Zwei Zirkusse, einen für die 3. und 4. Klassen und zusätzlich ein Minizirkus für die 1. und 2. Klassen. Beide Gruppen starteten in das Jahr 2020 mit viel Bravour und Applaus bei einem gemeinsamen Auftritt im Januar. Mit allen Zirkuskindern besuchte Paulisch anschließend den professionellen Kinder- und Jugendzirkus „Juxirkus“. Den kennt er sehr gut, denn dort er hat vor vielen Jahren selbst gelernt und seine ersten Schritte in der Manege gemacht.

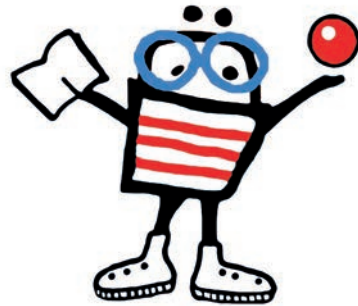
Nach den Osterferien aber konnte das Angebot nur noch eingeschränkt weitergeführt werden. Abstands- und Hygieneregeln erlaubten nur noch den Minizirkus und auch das nur in kleinen Gruppen wechselnd im 2 Wochenrhythmus. Für die 3. Klassen aber fällt die reguläre Zirkus-AG seitdem aus. Als kleinen Ersatz bot Sven Paulisch gemeinsam mit einer Kollegin diesen Kindern in den Sommerferien eine Zirkuswoche an – geprobt wurden dort klassische Zirkusdisziplinen, wie Balancelauf (auf der Kugel) oder Seiltanz (auf dem Schwebebalken), Akrobatik und Trampolinspringen. Gekrönt wurde das Angebot von einer Aufführung am Ende der anstrengenden Trainingswoche. Weil die Kinder seitdem aber ständig nachfragen, wann es weitergeht, bereitet Paulisch jetzt einen Akrobatik- und Handstand-Kurs vor – als Online-Kurs!



Sven Paulisch-Gleißner, Erzieher  
Sozialpädagogischer Bereich  
der Grundschule in Rosenthal  
Kastanienallee 59 · 13158 Berlin



GRUNDSCHULE IN ROSENTHAL



## Bewegtes Bö

Bö, das Maskottchen der Bötzw-Grundschule ist ein munteres Kerlchen. In einer Hand hält es ein Buch, in der anderen einen Ball und auf der Webseite der Schule sieht man ihn damit jonglieren. Bö ist eben ständig in Bewegung. Körperliche Aktivitäten sollten aber auch elementar im Alltag von Schüler\*innen sein. Das Konzept der „Bewegten Schule“ setzt auf regelmäßige Reflex- und Bewegungsübungen, mit denen sich Koordination, Konzentration und Lern- und Leistungsfähigkeit der Kinder deutlich verbessern lassen. Begleitend zu ihrer SIBUZ-Fortbildung zu diesem Thema etablierten Bianca Reinsch, Integrationserzieherin an der Schule und ihre Kollegin, die Erzieherin Sorina Albrecht ihr offenes Angebot „Bewegtes Bö“.



**Bianca Reinsch · Facherzieherin für Integration**  
Sozialpädagogischer Bereich  
der Bötzw-Grundschule  
John-Schehr-Straße 38  
10407 Berlin

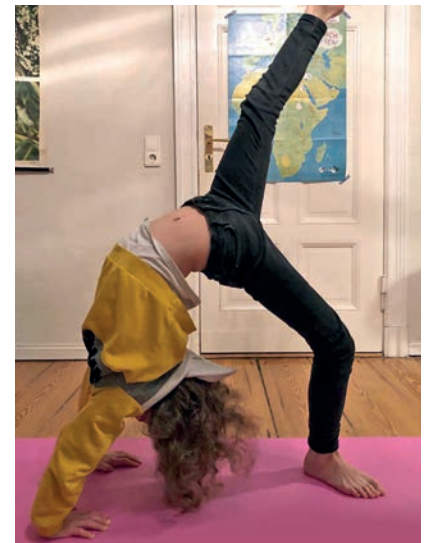


den Matten – mit Fokus auf Körperwahrnehmung, Koordination, Motorik und Geschicklichkeit. Die Übungen fördern die Entwicklung des Gehirns, aber auch der Feinmotorik. Ein wichtiger Nebeneffekt: eine trainierte Auge-Hand-Koordination verbessert signifikant Fähigkeiten wie z. B. das Erlernen des Schreibens mit der Hand. Die Übungen waren modular aufgebaut und wurden 3 Wochen hintereinander geübt, bevor zum nächsten Modul gewechselt wurde. So konnten regelmäßig teilnehmende Kinder die korrekte Ausführung festigen und auch problemlos nachholen, wenn sie mal aussetzen mussten.

Am Ende wurde stets abgestimmt: „Wollt ihr zum Abschluss Bewegung oder Ruhe?“. Bei Bewegung hieß es Mitsingen und Mittanzen zu „Just Dance“ auf dem Whiteboard. Gefragter war aber meist Ruhe. Dann wurden Decken ausgegeben, die Snoezellampe projizierte farbige Lichter und alle entschlummerten sanft auf eine musikalische Traumreise. Über das Ziel der Reise, die Wahl der heutigen Traumgeschichte also, wurde immer schon zu Beginn der AG heiß diskutiert und abgestimmt. Dann kam der Lockdown – seitdem pausiert die AG und alle warten sehnsüchtig darauf, dass es bald wieder losgeht mit dem bewegten Bö.

Das hat schnell sehr viele Kinder interessiert, aber um diese AG intensiv und individuell durchführen zu können, mussten die beiden Sozialpädagoginnen die Gruppe auf 10 Teilnehmende der 1. bis 6. Klassen beschränken. Begonnen wurde meist mit einem lockeren Einstieg in ein Thema. Ging es etwa um Ohren, bekamen Kinder bei geschlossenen Augen Geräusche vorgespielt, die zu erraten waren. Anschließend begannen gemeinsame Bewegungsübungen auf





**Franziska Wolf · Erzieherin**  
Sozialpädagogischer Bereich  
der Thomas-Mann-Grundschule  
Greifenhagener Straße 58  
10437 Berlin



# Friedas Lieblingsasana ist die Schlange

Ihre Hände stützen sich auf die Matte. Langsam dehnt Frieda, 8, aus der Bauchlage ihren Oberkörper bis in die Senkrechte. Asanas, so heißen die Figuren im Yoga und tatsächlich ähnelt diese einer sich aufrichtenden Kobra. Wie ihre Mitschüler\*innen kennt Frieda längst alle Asanas und Mantras und auch den Rhythmus jeder Yogastunde. Sie kann also Franziska Wolf, Erzieherin in der Thomas-Mann-Grundschule und Yoga-trainerin problemlos durch die Geschichten und Reisen in den Übungen folgen – selbst, wenn Frieda pandemiebedingt zuhause üben muss und den Ansagen von Franziska Wolf nur über einen Laptop folgen kann.

Kinderyoga erfreut sich auch in Schulen immer größerer Beliebtheit. Kinderyoga steigert die Konzentrationsfähigkeit, verbessert die Motorik und führt zu mehr Ausgeglichenheit. Als Franziska Wolf vor einigen Jahren ihren Yogatrainerschein machte, hätte sie nie gedacht, eines Tages Yoga über eine Internetkonferenz anleiten zu müssen. Wie sollte so etwas auch gehen, ohne die Stimmung eines Yogaraumes, ohne gemeinsames Lachen und Singen, ohne den zitronigen Duft aus dem Diffusor? Das wäre ihr damals unvorstellbar gewesen.

Im Frühjahr 2020 war es dann doch soweit. Begonnen hatte sie zunächst mit Lesekreisen und Entspannungsgeschichten online. Das lief toll, die Kinder trafen sich, zumindest online, wieder. Und den Eltern verschaffte es eine willkommene 40-minütige Auszeit. Als dann die Schule unter Hygieneauflagen wieder startete, entfiel der reguläre Sportunterricht. Franziska Wolf bekam von ihren Kollegen ersatzweise 2 x 45 Minuten Sportzeit, um im Teilungsraum Yoga zu praktizieren. Und das setzt sie seitdem fort – Lockdown hin oder her! Sie vor der Kamera im Teilungsraum auf der Matte – die Kinder in ihren Kinderzimmern. Fünfmal die Woche, Montag bis Freitag!

Franziska Wolf sagt, ihr gehe es darum, die Kinder regelmäßig zu sehen, Routine zu schaffen und den Eltern einen Moment zum Durchatmen zu schenken. Yoga sei wirkungsvoll, es könne gesünder und glücklicher machen und dafür brauche man nur etwas Platz, Ruhe und Zeit – davon hätten die Kinder ja gerade genug. Eltern im Homeoffice schafften es oft nicht, den natürlichen Bewegungsdrang ihrer Kinder ausreichend zu fördern. Dort wolle sie anzuknüpfen und das scheint aufzugehen, wenn etwa Selma, 9, sagt: „Ich freue mich über unser Onlineyoga, weil wir alle etwas gemeinsam machen und es mich „frisch“ macht!“.

# Kinder, wir wandern zum Sport

Das Wetter ist gut, der unterrichtsbegleitende Bezugserzieher fordert die Kinder auf: „Packt Trinkflasche und Sportzeug ein, wir wandern zum Sport!“. Schnell wird geklärt, wer welchen Part im Park übernimmt: Dauerlauf auf dem baumbestandenen Rundweg oder lieber Völkerball auf der Wiese? In guter Zusammenarbeit der Lehrer\*innen mit dem sozialpädagogischen Team erhalten Sportspiele im Park als Unterricht ein ganz neues Flair, wenn sich plötzlich auch ein Hund für den Ball interessiert oder Eichhörnchen über die Laufstrecke huschen.



Seit zwei Jahren ist die Turnhalle gesperrt – Sport und Bewegung wird trotzdem großgeschrieben an der Anna-Lindh-Schule (Grundschule), nur eben anders. Der Ersatz? Balancierstämmen auf dem Schulhof werden zu Schwebebalken, der Volkspark Rehberge wird Sportplatz und Turnhalle in einem. Die Umkleidekabine ist der Klassenraum, Mädchen und Jungs getrennt. Für Fangen und Werfen wird ein Frisbee zum Schlagball und selbst Geräteurnen geht ... am Klettergerüst. Jeder Sportartikel wird auf seine Verwendbarkeit im Freispiel geprüft und

neue Bewegungsmöglichkeiten mit den Kindern erprobt. Bäume und Büsche werden zu Slalomstangen im Wettlauf, Softbälle umgewidmet zu Fuß- oder Basketbällen, eigentlich für jedes Ballspiel. Wo Roan erst noch zweifelte: „Tischtennis mit einem Softball?“ – stöhnt er nach 5 Minuten: „Puh, ich brauch’ eine Pause, aber es war toll!“. Freispiel und Sportunterricht sind zur inspirierenden Bewegungs- und Aktionszeit geworden. Davon angesteckt hat das sozialpädagogische Team neue Spielarten erfunden: Monsterball mit Hindernissen und Verstecken mit Crosslauf. Das alles kann den klassischen Sportunterricht zwar nicht völlig ersetzen – aber es macht doch für die Kinder das Beste aus der Situation.



Mike Weiss · Erzieher  
(Sozialpädagoge BA)  
Sozialpädagogischer Bereich  
der Anna-Lindh-Schule  
Guineastraße 17 – 18  
13351 Berlin



## Fast wie eine Hotelrezeption

„Guten Tag, kann ich Ihnen helfen?“ – „Ich wollte schauen, wo mein Kind ist, wegen Schulschluss.“ „Warten sie bitte vor der Schule, ihr Kind kommt, sobald die Lehrkraft den Unterricht beendet hat.“ Wie ein Satellit kreist der Sozialpädagoge um die Säulen am Schultor und wiederholt mantraartig in freundlichem Ton seine Bitte an die Abholberechtigten, doch zu warten. Endlich ertönt die Schulklingel, der Nachmittag ist da.

Schüler\*innen einen störungsfreien Schultag und einen erlebnisreichen Nachmittag zu gewährleisten ist ein hohes Gut. Und so diskutierte auch das sozialpädagogische Team der Anna-Lindh-Schule, wie die Schule noch mehr zum ungestörten und sicheren Ort werden kann. Ideen wie Security, Pförtner oder zusätzliches Personal als Eingangskontrolle wurden verworfen – das war nicht machbar. Aber ständig jemanden von uns vor dem Tor stehen haben geht auch nicht. Im Zuge von Umbauarbeiten an der Schule entstand dann die Idee: Wir ziehen mit

der Rezeption des Sozialpädagogischen Bereichs um – aus dem Freizeithaus in das Foyer der Schule gleich hinter dem Schuleingang. Ein neuer Standort mit besten Aussichten: Eltern und ungebetene Gäste können nun nicht mehr ungesehen das Schulgelände betreten – stattdessen begrüßen die Erzieher\*innen die Eltern persönlich am Eingang. Der Schuleingangsbereich wurde so zum Drehkreuz für Kinder und pädagogisches Personal – besetzt von 6 bis 18 Uhr – fast wie bei einer Hotelrezeption.



# Zumbatanz in kleinen Quadraten

Zentrale Säulen des Schulkonzepts der Hellersdorfer Grundschule am Hollerbusch sind Bewegung, Entspannung und Rückenfreundlichkeit. Im Wissen um deren Bedeutung für die erfolgreiche Lern- und Leistungsentwicklung bei Kindern achtet die Schule von jeher auf möglichst viele gesundheitsfördernde Bewegungsangebote für ihre Schüler\*innen – während des Unterrichts und auch in den Pausen oder in der Hortbetreuung.

**B**ewegungsanreize schaffen, wie geht das aber, wenn Sport- und Schwimmunterricht nicht gestattet sind und auch Kontaktspiele in den Hofpausen minimiert werden sollen? Sich nur darauf zu verlassen, dass Kinder sich zuhause mit Stuhlakrobatik fit halten, ist jedenfalls kein guter Ansatz. Das pädagogische Team der Schule hat überlegt, wie Spaß an Bewegung trotz Pandemie erhalten bleiben kann. Herausgekommen ist eine Vielzahl an Angeboten auf dem Schulhof und eine Bewegungslandschaft

in der Turnhalle. Der Schulhof wurde förmlich zum Bewegungs- und Spielparcours mit großen Spielfeldern für „Himmel und Erde“ und für ein „Mensch-Ärgere-Dich-Nicht“, bei dem die Spielfiguren die Kinder sind. Es gab Balancestationen und eine Station mit Diabolos, Federball, Springseilen und Tischtennis. Besonders gut ankam die Station „Zumbatanz in kleinen Quadraten“. Betreut wurden alle Stationen in den Hofpausen vom sozialpädagogischen Team der Schule. Als es Herbst- und Winterwetter zunehmend schwerer machten, die Stationen auf dem Hof zu nutzen, wurde in der Turnhalle eine Bewegungslandschaft ergänzt – mit Matten, Hürden, Wippen, Sprung- und Kletterzonen. Beim Überwinden der Hindernisse agierten die Schüler\*innen in kleinen Gruppen kreativ miteinander, achteten selbständig auf den nötigen Abstand und überwinden nebenbei spielerisch bestehende Ängste vor Turngeräten. Der Parcours auf dem Schulhof kam so gut an, dass er auch beibehalten werden soll, wenn Corona Vergangenheit ist. Lisa Mansfeld vom sozialpädagogischen Team der Schule bemerkt schon jetzt positiv: „Das Konfliktpotenzial zwischen den Schüler\*innen ist deutlich zurückgegangen. Streitereien auf dem Schulhof jedenfalls gibt es jetzt viel weniger.“



**Lisa Mansfeld · Erzieherin**  
Sozialpädagogischer Bereich  
der Grundschule am Hollerbusch  
Erich-Kästner-Straße 64  
12619 Berlin





GYMNASIUM TIERGARTEN

## Was für eine Vorstellung

2020 musste bei vielen Veranstaltungen die Tür geschlossen bleiben. Aber wie heißt es so schön, schließt sich eine Tür, öffnet sich eine andere. So war es auch beim Tag der offenen Tür des Gymnasiums Tiergarten. Schulleitung und Schülervertretung überlegten, wie sie sich trotz der Einschränkungen angemessen vorstellen und den Neankömmlingen einen ersten Einblick in die Schule und ihre Räume bieten könnte. Ihre Idee: Wir machen einen interaktiven Videorundgang mit Erklärungen und Hinweisen zur Schule. Dass das kein leichtes Unterfangen werden würde, war allen klar, trotzdem freuten sie sich auf diese Herausforderung.

Professionell sollte es schon werden und dafür brauchte es richtiges Equipment. Die Lehrerin Barbara Kosanke-Teigler stellte einen Kontakt zu Klaus Dörries her, Dozent an der Filmhochschule. Der war sofort Feuer und Flamme und sagte zu, nicht nur Kamera und Licht zu stellen, sondern den Schüler\*innen auch bei Konzeption, Ton und Schnitt zu helfen. Das Drehteam wurde ergänzt durch den Kameramann Daniel Kothöfer und die Fotografin Carolin Windloff. In einem ersten Vorbereitungstreffen der SV mit dem Drehteam, der Schulleitung und der Schulsozialarbeiterin Magali



Vonwiller wurden die Drehorte besprochen. Die Schüler\*innenvetreter Malik Mohamed (Q2), Rafia Ahmad (Q2), Zoë Arnold (Q2) und Leonard Arnold (10b) übernahmen die Aufgabe, Skripte und die Texte zu entwickeln, die sie dann vor der Kamera sprechen sollten. Aber natürlich ist bei einem Film das Sprechen nicht alles. Damit auch die Performance stimmte, coachte sie ihr Lehrer für Darstellendes Spiel, Herr Reiners und studierte mit Ihnen eine Choreografie ein.

Nach einer gelungenen Generalprobe konnte es losgehen. An einem sonnigen Winterwochenende fanden sich alle Mitwirkenden für den Dreh zusammen. Natürlich wurde streng darauf geachtet, die Personenzahl auf ein Minimum zu reduzieren und Abstand zu halten. Konzept, Texte und die Abläufe, alles hat gestimmt. Herausgekommen ist ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann – und zwar auf der schuleigenen Webseite (siehe QR-Link). Der virtuelle Rundgang führt durch anklickbare Wegweiser nach und nach durch das Schulgebäude, in alle Aufenthalts- und Fachräume. Die Schüler\*innen erklären die jeweiligen Besonderheiten. Das Gute: Man kann sich die Schule hier in seinem ganz eigenen Tempo anschauen. Die Schüler\*innen und Magali Vonwiller hatten großen Spaß, das merkt man dem Film an. Ganz nebenbei lernten sie auch noch viel über die Filmproduktion. Die Zusammenarbeit mit dem Filmteam jedenfalls hat bei ihnen große Lust auf weitere Filmprojekte geweckt. Wer weiß, vielleicht öffnet sich hier schon bald die nächste Tür.



**Magali Vonwiller**  
Schulsozialarbeiterin  
Ganztag am Gymnasium Tiergarten  
Altonaer Straße 26  
10555 Berlin



Die Regenwürmer im Film waren lustig!

– Nino, 11



Warum müssen die  
für die Schule bezahlen?

– Pascal, 13,  
zu einem Film über  
ein Geschwisterpaar in Afrika



## Licht aus – Film ab!

Seit Jahren ist der Besuch des Kinderfilmfestivals KUKI ein regelmäßiges Highlight für die Schüler\*innen der Mittel- und Oberstufe der Albatros-Schule. Das Festival mit internationalen Kurzfilmen für Kinder fand auch 2020 wieder statt – aber pandemiebedingt waren Besucher\*innen in den Kinos nicht zugelassen. Sebastian Marenz, Schulsozialarbeiter an der Schule und die Lehrerin Steffi Homberg entschieden: Die Kino- und Festival-Stimmung lassen wir uns trotzdem nicht nehmen. Wenn wir nicht zum KUKI dürfen, dann holen wir das KUKI einfach zu uns.

Mir hat der Film aus Finnland  
am besten gefallen. Obwohl  
die Fische gefangen haben.

– Leonie, 14



Sebastian Marenz  
Schulsozialarbeiter  
Schulsozialarbeit an der Albatros-Schule  
Treskowallee 222  
12459 Berlin



Zum Glück hatte die engagierte Festivalorganisation das KUKI in diesem Jahr auf Onlineformat umgestellt. Aus dem Programm wählten Sebastian Marenz und Steffi Homberg zwei besonders spannende Wettbewerbsbeiträge aus und buchten diese Filme zur Vorführung in ihrer Schule. Für das Festival passend dekoriert verwandelte sich die Aula zwei Wochen lang in einen Kinosaal. Beim Einlass wurden die selbstgestalteten und limitierten Kinokarten streng kontrolliert und im Saal – wie es sich für ein Festival gehört – Konfettikanonen zum Knallen gebracht. Zusätzlich sorgten Popcorn und Obstsnacks für das echte Kino feeling. Noch etwas war dieses

Jahr anders und besser: Durch die Möglichkeit, die Filme anzuhalten und Fragen gleich besprechen zu können, war der Austausch über die mal spannenden, mal lustigen, aber immer toll inszenierten Beiträge intensiver möglich als sonst. Alle Klassen wählten am Ende per Abstimmung ihren Wettbewerbssieger. Damit nahm die Schule an einer großen Verlosung des KUKI teil – und gewann prompt eine prall mit Konfetti gefüllte Corona-Piñata! Die wird, so ist es versprochen, zur Schulöffnung nach dem Lockdown den Schüler\*innen persönlich vom Festival überreicht!

# „Daumen hoch“ für Medienpädagogik

Die Grundschule Neues Tor ist schon lange mit vielen Kolleg\*innen medienpädagogisch aktiv. Besonders wichtig ist ihnen die Schaffung einer hohen Identifikation der Schulgemeinschaft mit ihrer Schule. Für eine medienaffine Schule selbstverständlich, gehört dazu auch eine aktive Social-Media-Präsenz. Auch wenn die medientechnische Ausstattung der Schule noch nicht in allen Belangen ideal ist, hat sich das sozialpädagogische Team nicht aufhalten lassen, medial aktiv zu werden und gemeinsam mit den Kindern medienpädagogisch zu arbeiten.

Fast schon als Tradition (bei digitalen Medien sind wenige Jahre ja eine gefühlte Ewigkeit) gilt der Schulblog – dort veröffentlichten Schüler\*innen, Kolleg\*innen und Eltern schullebende Inhalte in Form von Fotos, Kurzvideos oder Audio-Beiträgen – noch immer nachzulesen, aber nicht mehr aktiv. Denn inzwischen gibt es die schuleigenen „Video-Reportagen“. Betreut von Pedro Monterroso, Integrationslehrer an der Schule, führt ein Reporter-Team aus Kindern aller Alterstufen Interviews mit Kindern, Lehrern oder Gästen zu Schwerpunktthemen von Projekttagen (wie Brasilien, Portugal, Angola etc.). Diese Gespräche werden dann aufwändig zusammengeschnitten und der Schulgemeinschaft präsentiert. Im Jahr vor der Pandemie wurde ein eigener YouTube-Kanal etabliert, auf dem Videos und Podcasts veröffentlicht werden. Diese Vorarbeit hat sich im Lockdown-Jahr 2020 ausgezahlt, denn über den erprobten Kanal hielten die Pädagog\*innen Kontakt zu den Kindern und versorgten sie reibungslos mit Material und Lehrvideos. Auch Kunstprojekte, Basteltipps, Rezepte, Spiele und Sketche sind dort zu sehen. Die Schule in ihrer Mehrdimensionalität an die Kinder zu bringen, dieses Ziel behalten sozialpädagogisches Team und Lehrende stets im Blick. Sie zeigen vor der Kamera ihre kreativen Fähigkeiten, nicht um die Kinder im Homeschooling abzulenken, sondern um sie aufzufordern zur Nutzung ihrer eigenen Kreativität. Das Team freut sich über jeden Besuch des Kanals – und natürlich noch mehr über jeden „Daumen-hoch“-Klick.



**Pedro Monterroso** ·  
Facherzieher für Integration  
Sozialpädagogischer Bereich  
der Grundschule Neues Tor  
Hannoversche Straße 20  
10115 Berlin



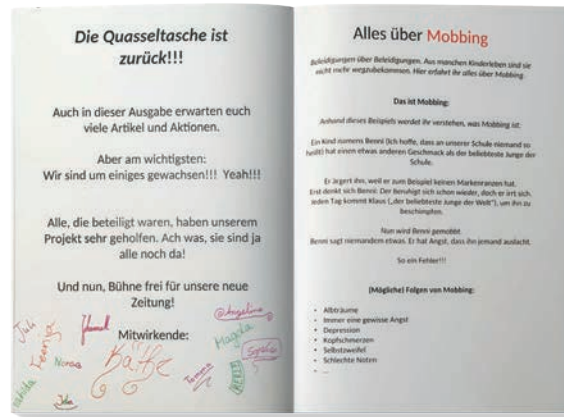
# Von Mädchen für alle: Die Quasseltasche

Es ist einfach super, hier mit den anderen zusammen.

– Juli, 11

Wir reden über das, was uns wirklich interessiert.

– Tommai, 11



Wir müssen jedes Mal lachen. Man kann offen über alles reden. Ich finde es gut, dass es nicht die Lehrer und Lehrerinnen erfahren

– Merle, 11

Ich finde es wichtig, dass es eine Schülerzeitung gibt, die Kindern Gehör verschafft, die sonst nicht gehört werden.

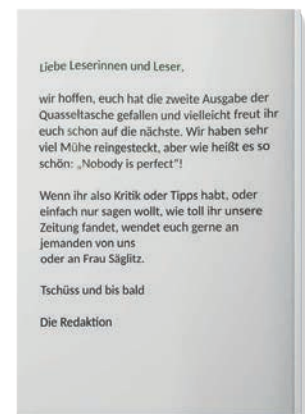
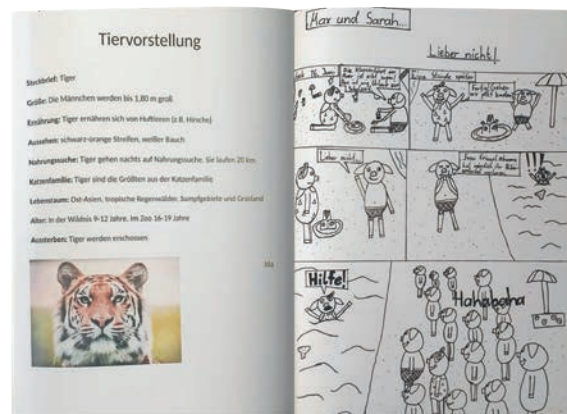
– Magda, 11

Was ich cool finde, ist, dass wir unserer Kreativität freien Lauf lassen können. – Käthe, 11

Im offenen Mädeltreff der Kiefholz-Grundschule treffen sich seit dem Schuljahr 2019/20 Schülerinnen der 4. und 5. Klassen immer Mittwoch, die der 6. Klassen am Freitag, jeweils am Nachmittag. Die Anzahl der Schülerinnen variiert von Treffen zu Treffen, denn ob und wie lange sie am Mädeltreff teilnehmen, entscheiden die Schülerinnen selbst. Gerade diese Freiwilligkeit ist wichtig für sie: Sie lernen, selbstbestimmt zu handeln und zu entscheiden, was sie wollen und was nicht – und dass es richtig und wichtig sein kann, auch mal „Nein“ zu sagen.

„Ja!“ sagten die Mädchen allerdings, als es um die Frage ging, eine eigene Schulzeitung auf die Beine zu stellen. Nachdem die erste Ausgabe der „Quasseltasche“ – so der Titel des Blattes – noch von drei Mädchen in Eigenregie mit Hilfe ihrer Eltern an den Start gebracht wurde, übernahmen nun 12 Mädchen der 5. und 6. Klassen im Mädeltreff die Arbeit an den weiteren Ausgaben. Sie schreiben Beiträge, zeichnen Comics, diskutieren gemeinsam das Layout, den Druck und die Verteilung ihrer Zeitung. Die Themen und Inhalte sind breit gestreut – und keineswegs nur für Mädchen gedacht, sondern richten sich an alle Schüler\*innen der Kiefholz-Grundschule. Betreut wird der Mädeltreff und

damit auch die Schulzeitung von Nadine Säglitz, seit Mai 2020 Schulsozialarbeiterin an der Schule. Sie unterstützt die Schülerinnen bei der Organisation und bespricht mit ihnen wichtige „presserechtliche“ Grundsätze: Was darf veröffentlicht werden, was könnte möglicherweise Personen der Schule oder der Gesellschaft verletzen, beleidigen oder diskriminieren? Um die Aufgaben bei der Erstellung der Zeitung fair zu verteilen, wollen die Mädchen jetzt eine feste Redaktionsgruppe einrichten mit klaren Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die einzelnen Aufgabenbereiche. Der Mädeltreff dient aber nicht nur als Redaktionsraum, sondern auch als Raum für Basteln und Spielen, für Rätseln und Lesen, für gemeinsames Kochen in der schuleigenen Lehrküche – oder für „einfach mal nur abhängen und quatschen“.



Nadine Säglitz · Sozialpädagogin  
Schulsozialarbeit an der  
Kiefholz-Grundschule  
Kiefholzstraße 45  
12435 Berlin



# Digitalität, die mein Bestes herausholt – und das der Kinder!

André Bettin ist Lehrer einer 4. Klasse an der Kristall Grundschule, einer inklusiven Ganztagsgrundschule. Wir sprechen mit ihm über die Schwierigkeiten und Chancen bei der Einführung und Umsetzung digitaler Unterrichtskonzepte – nicht nur Zeiten des Lockdowns.

**Herr Bettin, wie gelingt es Ihnen, einen inklusiven Unterricht auch im Lockdown aufrecht zu erhalten?**

Wichtig ist vor allem, die technischen Voraussetzungen zu schaffen und zu prüfen, ob die Kinder zuhause einen ausreichenden Internetzugang haben. Zum Glück war das in meiner Klasse bei allen Kindern der Fall. Erst so ist es möglich, den Kindern andere Formate der Wissensaneignung anzubieten und ihrem Niveau entsprechend attraktiv darzustellen. Wenn Sie es den Kindern zusätzlich ermöglichen, ihre Arbeitsergebnisse in individueller Form präsentieren zu können, bewältigen sie mit Freude ihre Aufgaben selbständig.

**Können Sie uns dafür ein Beispiel geben?**

Gern. Ein Kind mit einer Lese-Rechtschreibschwäche und Rechenschwäche hatte Schwierigkeiten, seine Aufgabenergebnisse schriftlich zu präsentieren oder auch vorzulesen. Stattdessen hat es diese dann in Form eines selbstgedrehten Videos präsentiert.

**Wie versuchen Sie, den Kindern möglichst eine Vielfalt an Angeboten zu bieten?**

Der Schlüssel sind individuell unterschiedliche Lernzugänge. Kann ein Kind nicht so gut lesen, sollte es z. B. ein Erklärvideo sehen oder eine Videodokumentation, um so den Wissensgegenstand verständlich darstellen zu können. War bislang Buchwissen dominant, geht es jetzt um Flexibilisierung der Zugänge. Dabei bietet das Internet neue Möglichkeiten. Digitalität sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit im Unterricht werden, nicht nur in der Pandemie. Und zwar nicht etwa als Werkzeug für einsames Pauken am heimischen Rechner, sondern als

ergänzende, digitale Tools, um die individuellen kognitiven und sozialen Voraussetzungen der Schüler im Unterricht zu berücksichtigen und zu nutzen.

**Welchen Schwierigkeiten sind Sie begegnet und wie gelingt es Ihnen, diese Hürden zu bewältigen?**

Partnerschaftliches Lernen oder Lernen in Gruppen fiel natürlich weg. Wir konnten uns gerade mal eine Stunde am Tag in einer Videokonferenz sehen. Erst einmal musste eingeübt werden, wie man so etwas gemeinschaftlich gestalten kann, ohne dass es durch Dazwischenreden oder Verbindungsabbrüche in verbalem Chaos endet. Die Konzentration am Bildschirm nimmt bei Kindern nach ca. 40 – 60 Minuten rapide ab. Das ist vielleicht das Herausforderndste: Wie komme ich auch über digitalen Medien in eine Interaktivität, damit ein produktiver Prozess entsteht, ähnlich wie mit Gruppenarbeit im Klassenraum?

**Sie haben ein Projekt gestartet, bei dem ihre Schüler\*innen Lernaufgaben ohne Stift und Papier nur mit digitalen Werkzeugen bearbeiten. Worum ging es dabei genau?**

Eigentlich war es ein ganz klassisches Herangehen. Die Kinder sollten zu einem selbstgewählten Oberthema aus Technik oder Naturwissenschaft einen Vortrag vorbereiten und dann in unserem täglichen Videotreff präsentieren. Als mögliche Präsentationsform dachte ich etwa an ein Lapbook oder ein Lernplakat. Dann schlugen einige Kinder und Eltern vor, und das war neu, auch mit Video oder Powerpoint präsentieren zu dürfen. Ich war überrascht, aber einverstanden. Natürlich war mir klar, dass die Eltern den Kindern dabei helfen. Aber es ist ja in Ordnung, wenn auch die Eltern Spaß haben, z. B. zu sehen, wie ihr Kind einen Erklärtext lernt und dann vor der Kamera auswendig spricht. Auch wenn mal was schiefgeht. Schmunzelmomente und Lacheinheiten beim Dreh sind eigentlich immer eine Garantie für gutes Gelingen und erleichtern einem vielleicht sonst zurückhaltenden Kind ein Projekt gemeinsam mit seinen Eltern umzusetzen.



André Bettin · Lehrer  
Kristall Grundschule  
Tegeler Straße 13  
13353 Berlin





### Wie haben die Kinder diese Aufgabe angenommen und gelöst?

Eine Schülerin entwickelte für ihr Video das komplette Storyboard mit ihren Sprechtexten. So hat es mir die Mutter erzählt. Es ging um das Haustier der Familie, den Hasen Oskar. Das Video dokumentierte den Hasenalltag, was er so frisst, wie es um die Pflege steht oder wie viel Kosten das Ganze verursacht. Das war informativ und gleichzeitig auch lustig umgesetzt, mit Einblendungen, Überschriften und Überblendungen. Das Kind hat den Dreh sichtlich genossen. Eine andere Schülerin, 9 Jahre, hat eine Powerpoint-Präsentation über Hummeln erarbeitet. Das war selbst für mich lehrreich. Am Ende der Präsentation hatte sie ein Quiz eingebaut, grafisch gut gemacht. Für die anderen Kinder war es knifflig zu lösen, weil sie für die richtigen Antworten die ganze Präsentation im Kopf noch einmal Revue passieren lassen mussten.

### Wie haben die Mitschüler auf diese besonderen Präsentationen reagiert?

Die meisten Kinder haben in den ihnen vertrauten Formaten präsentiert, also z. B. ein Plakat gemacht und dieses im Videotreffen vorgestellt und erklärt. Als sie dann das Video bzw. das Powerpoint gesehen hatten, wollten viele so etwas auch versuchen. Sie hatten gesehen, wie sie mit Bild und Ton und verschiedenen Schriften ihre Ideen kreativ umsetzen können. So eine Präsentation sieht professionell aus und das erleben die Kinder als Bereicherung.

### Wie tauschen Sie sich mit Kolleg\*innen Ihrer Schule und auch in anderen Einrichtungen des Trägers aus bei Ihrer Planung und Umsetzung von Angeboten?

Über Dienstbesprechungen und natürlich viel auch über Videokonferenzen im Schulteam. Dabei erläutern wir unsere Projekte im Sinne von Best-Practice-Beispielen. Im Austausch mit Kolleg\*innen aus anderen Einrichtungen stehen wir z. B. bei Fortbildungen zur Ipad- oder Padlet-Nutzung im pädagogischen Bereich. Ich bin außerdem Mitglied einer trägerübergreifenden Arbeitsgemeinschaft und dort als Power-User

Ansprechpartner und Ratgeber bei Problemen mit den ausgehändigten iPads.

### Homeschooling ist auch für die Familien eine ungewohnte Situation. Wie haben die Eltern reagiert?

Die Eltern sind erstaunlich entspannt und sogar kooperativ. Sie versuchen, die immer mal auftretenden technischen Probleme zu lösen, anstatt sie nur zu beklagen. Wir schreiben uns E-Mails, aber nutzen auch das gute alte Telefon – das schlage ich immer dann vor, wenn die Situation verzwickter wird. Damit geht es einfach besser als mit endlosem Hin- und Herschreiben. Ich habe meine Unterrichtsinhalte entlang des Schulbuchs orientiert, damit die Wochen- und Arbeitspläne ein den Kindern vertrautes Format hatten. Immer sonntags gibt es neue Wochenpläne und die Kinder bekommen alles sehr gut hin. Im nächsten Schritt will ich jetzt auch virtuelle Klassenraumorganisationsplattformen einsetzen – beispielsweise die classroom-Plattform oder Padlets als Arbeitswerkzeug.

### Haben Sie Schüler\*innen, bei denen es eher schwierig ist, sie mit digitalen Lernformen zu erreichen?

Ja, das gibt es. Ich habe gerade den Fall, dass es im Haushalt eines Schülers nur einen Laptop gibt, das die alleinerziehende Mutter aber für ihre eigene Fortbildung selbst täglich viele Stunden braucht. Das Kind bekommt jetzt von uns ein iPad ausgeliehen. Es gibt auch technische Probleme, wie etwa ein zu langsames Internet. Da versuche ich dann mit meinem technischen Wissen ein bisschen zu unterstützen. Aber wenn das nicht hilft, wird eben telefoniert oder die Kinder holen sich Arbeitsblätter ausgedruckt in der Schule ab. Aber das ist nur bei zweien oder dreien der 15 Kinder der Fall.

### Gab es für Sie als Lehrer einen besonders schönen Moment in diesem schwierigen Jahr?

Ich bin immer wieder begeistert, wie die Kinder die Vielfalt und Pluralität von Digitalität und dessen Schwierigkeiten so selbstbedeutsam und interessiert wahrnehmen. Und, dass

die meisten sich echt freuen, wenn sie mich dann auch live vor sich haben.

### Planen Sie, auch für die Zeit nach Corona verstärkt auf digitale Lernformen zu setzen?

Ja, aber das hängt sehr von den zusätzlichen Möglichkeiten unserer Schule ab. Neben Hardwareanforderungen spielen dabei auch immer mehr Softwareanwendungen eine Rolle – denn das alles kostet Geld.

### Was sind für Sie die drängendsten Fragen in dieser Zeit?

Wie erhalten wir uns das analoge Gespräch und die gute und wichtige Kommunikation von Angesicht zu Angesicht? Darüber hinaus: Wie gelingt es, eine humane und bildungsfördernde Perspektive zu entwickeln, die das Beste aus den digitalen Tools und Welten herausholt? Momentan gibt es im Rahmen von Sozialen Medien einfach zuviel Schwachsinn – Stichwort „Hate Speech“.

### Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Eine Digitalität im Bereich Schule, die mein Bestes herausholt – und das der Kinder! Ich will, dass Kinder noch besser lernen können. Bildung ist ein wichtiger Baustein für die Fortentwicklung unserer Gesellschaft und für das Überleben unseres Planeten.

# 365 Tage der Offenen Tür



Auch an der Alexander-Puschkin-Schule blieb der „Tag der offenen Tür“ 2020 auf der Strecke – und damit die Möglichkeit, interessierten Grundschulkindern und ihren Eltern in der Entscheidung für eine weiterführende Schule vor Ort zu zeigen, was diese Schule ausmacht. Denn gerade bei diesem Kennenlerntag sind Eltern und ihre Kinder oft begeistert davon, wie bunt das Schulgebäude ist, wie engagiert die Schüler\*innen am Tag der offenen Tür mitwirken und wie diese von ihrer Schule schwärmen.

Enrico Grunow ist Erzieher an der Puschkin und er leitet auch die AG Fotografie der Schule. Bei der Suche nach einer Alternative kam er auf die Idee, ein Imagevideo der Schule zu produzieren, das all diese positiven Eindrücke, die begeisterten Stimmen der Schüler\*innen, das vielfältige Angebot der Schule filmisch widerspiegeln sollte. Allerdings: Viel Zeit stand dafür nicht mehr zur Verfügung. Die Schulferien standen vor der Tür und zudem war unklar, ob nicht schon bald durch einen Lockdown der Schulbetrieb erneut eingeschränkt wird. Gezeigt werden sollte ja nicht nur das Schulgebäude, sondern vor allem der lebendige Schulalltag, der anregende Unterricht und das freundliche Miteinander aller Schüler\*innen.

Enrico Grunow standen zwar die Kameras der AG zur Verfügung, aber ihm war klar, dass das Ergebnis in der Kürze der Zeit nicht unbedingt zum Blockbuster taugen würden. Darauf kam es ihm auch nicht an, er wollte eher einen authentischen Blick auf das Schulleben zeigen.

Die Schüler\*innen und das pädagogische Kollegium machten bei den Dreharbeiten in den Unterrichtssituationen mit und ignorierten geduldig den Kameramann und auch in den Hofpausen ließ er in Interviews die Schüler\*innen im Film zu Wort kommen: „Was gefällt euch an eurer Schule?“ Die Antworten waren so begeistert, dass Grunow entschied, diesen ein Extra-Video zu widmen. Nachdem alles im Kasten war, ging es ans Schneiden, Off-Texte erstellen, einsprechen und mit Musik unterlegen.

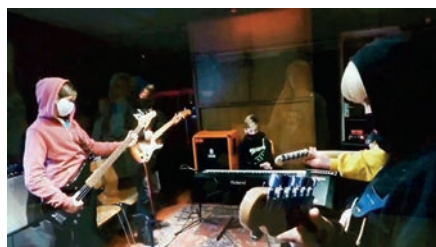
Enrico Grunow hatte zwar bereits Klassenfahrtvideos erstellt und auch die eine oder andere Veranstaltung gefilmt, aber „... ein solch umfangreiches Projekt hatte ich bisher noch nie erstellt.“ Beide Videos stellte er bei Youtube ein und dort ist nun rund ums Jahr jeder Tag ein Tag der Offenen Tür an der Puschkin. Die Arbeit hat sich jedenfalls gelohnt: Es gab viel positives Feedback von Schüler\*innen, Lehrer\*innen und Eltern. Auch bei den Neuanmeldungen berichteten viele Eltern, dass der Film ihnen bei der Entscheidung für die Alexander-Puschkin-Schule sehr geholfen hat.



Enrico Grunow - Erzieher  
Ganztagsgestaltung an der  
Alexander-Puschkin-Schule (ISS)  
Massower Straße 37  
10315 Berlin



Die sehenswerten Videos sind hier zu sehen:



# Gorki von der Milchstraße

„Hey, Ihr! Toll, dass ihr zuhört! Ich bin Gorki und ungefähr 8 Sternenjahre alt!“, so beginnt das mehrteilige, spannende Hörspiel, das im ersten Lockdown 2020 vom sozialpädagogischen Team der Grundschule am Koppenplatz entwickelt wurde. Story, Sprecher\*innen, Musik, Geräusche, Tontechnik – alles haben sie in Eigenregie geplant und umgesetzt. Sie wollten in Verbindung mit den Schüler\*innen bleiben, und ein illustriertes Hörspielvideo war ein guter Weg, den Kindern auch zuhause mit vertrauten Stimmen begegnen zu können.



Als die erste Idee aufkam, stellte sich eine Projektgruppe dafür wie von selbst zusammen. Fast alle Mitwirkenden waren in kreativen Berufen beschäftigt, Hobby-Künstler\*in oder -Musiker\*in. Karina Niesler, Theresa Straube (Klavier) und Katharina Maria Lohmann haben die Manuskripte geschrieben und auch eingesprochen. Weitere Sprechrollen bekamen Selma Temel, Dolores Ludwig und Benjamin Borucki – sowie einige Kinder aus der 5e. Auch Dennis Cekan und Jarno Hirschel haben Rollen gesprochen, sie übernahmen zusätzlich in ihrem privaten Tonstudio die Tontechnik und sie haben die tolle Musik komponiert, gemeinsam mit Ramona Kretschmer, die sie selbst eingespielt und gesungen hat – und weil wirklich viele Sprechrollen zu verteilen waren, hat auch sie eine Rolle



übernommen. Die witzigen Bilder für die Videos hat Jan Rockfisch gezeichnet, Jarno Hirschel hat die Figuren animiert. Es kam also ein großes Produktionsteam zusammen und das Ergebnis klingt wahrlich professionell. Das Reinhören in die inzwischen 5 Episoden lohnt sich sehr: Die Tour durch die Milchstraße startet man am besten über den QR-Code, biegt dann mit Gorki in den Tucholskyfluss ein, schippert den Augustfluss links hoch am Gipsdreieck vorbei ... alles ganz bequem vom Sofa aus!



**Katharina Maria Lohmann** ·  
Integrierungsleiterin  
Sozialpädagogischer Bereich der  
Grundschule am Koppenplatz  
Standort Bergstraße 5 – 9  
10115 Berlin



IntegrationsKITA Hand in Hand	139
KITA Calypso	123
KITA Die Kleinen Entdecker	130
KITA Die kleinen Füchse	138
KITA Eichkater	132
KITA Farbklecks	125
KITA Fischbachstraße II	124
KITA Flohkiste	119
KITA Pirateninsel	140
KITA Rappelzappel	141
KITA Robies Zwergenland	133
KITA Rüsselbande	134
KITA Schneckenhaus	126
KITA Seepiraten	136
KITA Sonnenschein	120
KITA Spatzennest	122
KITA Springmäuse	135
KITA Tigermaus	127
KITA Vorwitznasen	137
KITA Weltentdecker	128
KITA Wirbelzwirbel	131
Naturkindergarten Am Spitzberg	118

# Käpt'n Browser



Buch & Medien



Ernährung & Gesundheit



Feste & Feiern



Idee & Gemeinschaft



Kunst & Werken



Natur & Technik

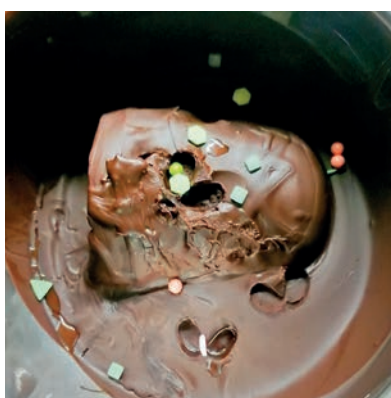


NATURKINDERGARTEN AM SPITZBERG

# Weihnachtsgrüße aus dem Wichtelwald



In diesem Jahr ist alles anders – das dachten sich auch die Erzieher\*innen der Vorschulgruppe des Naturkindergartens Am Spitzberg und haben überlegt, in diesem Jahr einen ganz besonderen Adventskalender für die Kinder vorzubereiten. Alles fing an mit Astrid Lindgrens Buch „Tomte Tummetott“, in dem ein kleiner Wichtel eine große Rolle spielt. Er kommt in einer Winternacht aus seinem Versteck und schaut nach den schlafenden Menschen und Tieren des Bauernhofes. Aber er kommt immer nur nachts und kein Mensch hat ihn je gesehen.



Diese Geschichte inspirierte die Kinder dazu, in die Wand ihrer KITA eine eigene Wichteltür zu „bauen“ ... und tatsächlich zog schon am nächsten Tag ein kleiner Wichtel aus dem Wald ein in den Kindergarten. Am Anfang waren es nur ein paar schwarze Fußstapsen im Zimmer, die er hinterließ und ein kleiner Brief für die Kinder. Ab diesem Moment waren alle Kinder begeistert. Sie holten sich Lupen und untersuchten die Fußspuren. Und sie konnten es kaum erwarten, dass endlich der Brief vorgelesen wird. Darin wurde das Geheimnis gelüftet: der Wichtel hieß Waldemar. Er brachte den Kindern jeden Tag neue Aufgaben und Erlebnisse mit und stellte einigen Schabernack an. Tag für Tag kamen neue Dinge dazu. Erst waren es ein

paar kleine Umzugskisten. Die Kinder halfen ihm beim Einzug, bauten einen Kran, Treppen und Waldemar bekam einen richtigen Briefkasten. Waldemar richtete sich ein und fühlte sich pudelwohl. Ab diesem Zeitpunkt gab es für die Kinder nur ein Thema, im Kindergarten und auch zu Hause. Auch für die anderen Kinder der KITA war Waldemar bald das Thema Nr. 1 und alle wollten ihn gern einmal sehen. Das ist aber, wie man über Wichtel weiß, gar nicht einfach. Seine Kamera war kaputt, also hat er versucht, sich im Bad an den Spiegel zu malen. Das hat aber nie so richtig geklappt, also bekamen die Kinder die Aufgabe, sich selbst den Wichtel zu malen. Waldemar überlegte sich jeden Tag neue Sachen: Mal hat er Schnee mit nach drinnen



Lisa Hartmann & Madeleine Abst  
Erzieherinnen  
Naturkindergarten Am Spitzberg  
Cotta A Nr. 25A  
01796 Dohma OT Cotta A



Liebe Kinder,

heute bin ich sehr traurig, denn ich muss leider schon Lebewohl sagen. Es wird draußen immer kälter und meine Freunde, die Tiere im Wald brauchen mich. Ich helfe ihnen jetzt, dass sie in der kalten Jahreszeit Futter finden und über den Winter kommen. Aber bevor ich gehe, habe ich euch etwas mitgebracht. Zum einen habe ich im Herbst ein paar Weintrauben gesammelt und getrocknet. Ich habe sie in meine Lieblingskekse gebacken. Lasst es euch schmecken. Ich habe euch noch was mitgebracht, dass ihr mich nicht vergesst bis zum nächsten Jahr. Das hier ist eine Zauberwass. Am besten sucht ihr einen Eimer oder ein anderes Gefäß und füllt in diesen Sand hinein. Er muss schön feucht sein. Dort pflanzt ihr die Zauberwass ein und macht noch etwas Wichtelglanz darüber. Und dann habt Geduld, meine lieben Kinder. Seid nicht traurig, dass ich schon ausziehen muss. Ich sag den Tieren im Lohmgrund, was für tolle Kinder ihr seid. Bleibt schön gesund und denkt ab und zu an mich.

Liebe Grüße

Euer Waldemar

geholt, mal wollte er nachts seine Lieblingskekse backen, ist aber beim Naschen in die Schokolade gefallen und nur schwer wieder rausgekommen. Dabei sind ihm seine Kekse im Ofen verbrannt. Natürlich haben ihm die Kinder an diesem Tag neue Kekse gebacken. So zog es sich durch die ganze Weihnachtszeit. Viel eher als geplant musste der Wichtel dann aber ausziehen, wegen Corona. Dann ab Mitte Dezember durften nur noch wenige Kinder in die Notbetreuung. Waldemar verabschiedete sich bei allen Kindern mit einem Brief. Aber nur vorläufig: Denn irgendwie ist er für die Kinder weiterhin präsent und treibt ab und zu noch seinen Schabernack im Naturkindergarten Am Spitzberg.

# Eine Maus in der Flohkiste



Stefan Gies · Kitleitung  
KITA Flohkiste  
Integrative Kindertagesstätte  
& Familienzentrum  
Lombardring 8 · 50127 Bergheim



Frederick lebt mit seiner Familie in einer alten Steinmauer auf einem verlassenem Bauernhof. Alle suchen nach Vorräten für den Winter, nur Frederick sitzt scheinbar untätig herum. Aber in Wirklichkeit sammelt er für die kommenden kalten, grauen Wintertage Sonnenstrahlen, Farben und Wörter. Die Strahlen teilt er später im Winter mit seiner Familie, um sie zu wärmen, die Farben, um die Tage weniger trist sein zu lassen und die Wörter in Form eines Gedichtes.

Die Rede ist – natürlich – von der Maus Frederick, und das gleichnamige Buch von Leo Lionni begleitete die Kinder der Bergheimer KITA Flohkiste bei einem Projekt im Herbst 2020. Der Anlass dafür: Die Kinder hatten bemerkt, dass die Nüsse und Äpfel von den Bäumen im Garten der KITA weggesammelt wurden – aber von wem? Dass es Mäuse waren und andere Tiere, die sich so Wintervorräte anlegen, konnten viele Kinder sich zuerst nicht vorstellen, aber Tag für Tag haben sie von Frederick Neues dazu erfahren. Die Maus begleitete die Kinder auf ihren Reisen in das Farbenland, in das Liederland und in das Geschichtenland und die Reiserouten waren gespickt mit aufregenden Projekten. Mal entwarfen die Kinder ein großes, buntes Wandbild, mal gestalteten sie winzige aufklappbare Tischtheater – aber immer mit dabei war die kleine Maus Frederick, die drei Wochen lang ihren Bauernhof getauscht hat mit der KITA Flohkiste.





KITA SONNENSCHN

# Konsequenter Infektionsschutz: Aufgabe für die Fachkraft – Herausforderung für alle





Von seiner Arbeit hatten die Kinder der KITA Sonnenschein und deren Familien früher eher wenig mitbekommen. Was sie aber immer bemerkten war, dass nach jedem turbulenten Kitatag am Morgen danach – wie von Zauberhand – alles wieder sauber war und glänzte. Erst wenn die Kinder auf dem Heimweg sind, kommt die Zeit für Alexander Jablonski. Er ist die Fachkraft für Reinigung der KITA Sonnenschein. Er fegt, putzt und schrubbt, wechselt Handtücher, legt Toilettenpapier nach. Die verlässliche Unterhaltsreinigung der KITA und die Erfüllung der hohen gesetzlichen Hygieneanforderungen liegen in seiner Hand.



Alexander Jablonski ·  
Reinigungskraft  
KITA Sonnenschein  
Pohlstraße 87  
10785 Berlin



Als 2020 der Kitabetrieb pandemiebedingt nur noch unter strikten Auflagen möglich wurde, rückte er und sein Aufgabenfeld plötzlich in den Fokus. Seine Kompetenz war jetzt mehr als angefragt. Das bestehende Hygienekonzept musste überprüft und mit Expertise an die neuen Bedingungen angepasst werden, um Kindern und Kitateam bestmöglichen Schutz vor Infektionen zu gewährleisten. Ein zentrales Ziel: Auch bei einem positiven Ansteckungsereignis sollte die KITA nicht komplett schließen müssen. Es sollte verhindert werden, auch gesunde, symptomfreie Kinder in häusliche Quarantäne zu schicken – mit allen damit verbundenen Belastungen für die Familien und die Erzieher\*innen.

Für die Einrichtungsleitung ist die Fortentwicklung des Hygienekonzeptes ein laufender Prozess in enger Abstimmung mit Alexander Jablonski. Damit die Umsetzung gelingt, setzen sie auf eine gute Kommunikation mit dem Team. Für Alexander Jablonski sind darüber hinaus auch die Sorgen und Erwartungen der Eltern wichtig. Deshalb hat er seine Arbeitszeit so angepasst, dass er in den Abholzeiten persönlich ansprechbar ist für Fragen der Familien und des Teams – auch, um gemeinsam die Reinigungs- und Hygieneabläufe zu hinterfragen und mit den Abläufen des pädagogischen Alltags in Einklang zu bringen.

Das Hygienekonzept für die KITA Sonnenschein sollte einfach sein und leicht verständlich – egal, wie alt ein Kind ist oder wie gut es schon die deutsche Sprache beherrscht. Für jede Kindergruppe wurde eine eigene Farbe bestimmt



und in diesem Farbsystem Wascharmaturen und Toiletten so markiert, dass jedes Kind nur den seiner Gruppenfarbe zugeordneten Sanitärbereich nutzt. Auch in den Gruppenräumen und Verkehrswegen finden sich die Farben wieder, um Begegnungen der Gruppen untereinander zu reduzieren. Alle Kinder und Fachkräfte wissen seitdem: Ihre Farbe ist z. B. Blau, Grün oder Gelb und nur auf diese müssen sie achten. Mehrsprachige Informationsgrafiken und Piktogramme an Wänden und auf Böden ergänzen die Farbmarkierungen. Auch die Materialbeschaffung hat Alexander Jablonski nach Empfehlungen des RKI angepasst und aufgestockt. Im Kitaingang wurden Desinfektionsspender aufgestellt und auch die Oberflächendesinfektion bekam besondere Relevanz.

Dass sein Reinigungs- und Hygienekonzept gut und erfolgreich war, würdigte auch das Gesundheitsamt bei einer Überprüfung. Trotz positiver Ansteckungsereignisse war die Betreuung nie für die gesamte KITA gefährdet. Es stimmt schon, sagt Alexander Jablonski, er habe jetzt natürlich deutlich mehr Aufgaben, als früher – aber „... weil das Konzept mit Unterstützung des Kitateams und unter Berücksichtigung der Sorgen der Eltern entwickelt wurde, klappt alles richtig gut. Alle haben das Gefühl, zum Gelingen einen kleinen, aber wesentlichen Beitrag zu leisten. Die Kinder haben das im wahrsten Sinne spielend gelernt. Dass unser Hygienekonzept dabei hilft, sicher durch diese Zeit zu kommen, macht mich stolz und ich danke den Fachkräften der KITA Sonnenschein, die mich dabei unterstützt und kritisch begleitet haben.“

# Können Viren Kinder kriegen?

Das war eine der kniffligen Fragen, die Kinder der KITA Spatzennest ihren Erzieher\*innen im Verlauf des Projektes stellten. Ein Projekt, in dem es eher um den umgekehrten Fall ging: Dass also Kinder Viren oder Bakterien bekommen und daran erkranken können und wie sich das vermeiden lässt. Verrückt, aber dieses Projekt lief tatsächlich bereits Ende 2019 an und in das beginnende Jahr 2020 hinein. Niemand im Spatzennest ahnte damals schon was von Corona.

Im Projektverlauf wurde allerhand erforscht, etwa wie sich Keime durch Fingerabdruck sichtbar machen lassen – für die größeren Kinder in Petrischalen und für die U3-Kinder ganz lebensnah: Sie bestäubten ihre Hände mit Mehl und sahen dann an allem, was sie anfassten, ihre Mehlsuren – so als hätten sie Bakterien oder Viren übertragen. Einmal gut Händewaschen und schon war der ganze Keimzauber verschwunden – besser kann man Kindern nicht deutlich machen, warum Händewaschen und Hygiene so wichtig sind. Auch Abstandsregeln, Husten- und Nießetikette wurden auf diese Weise schon den Kleinsten gut verständlich. Auch sonst führten die Erzieher\*innen die Kinder kreativ an das schwierige Thema ran. Gelesen wurde im Buch „Willi Virus“, gemeinsam der Film „Es war einmal das Leben“ angeschaut

und immer gab es anschließend dazu viele Fragen (wie die in der Überschrift) und spannende Gespräche. Im Bauraum entstand ein Mensch aus Bausteinen, symbolisch besetzt mit 63 „Erregern“ aus Legosteinen. Aus Wasser, Speisestärke und Lebensmittelfarbe entstand grüner Schleimschnodder, Bakterienkulturen wurden angelegt, sogar anschauliche Modelle von Einzellern gebastelt.

Plötzlich wurde es im März 2020 ernst. Ein Betreuungs- und Betretungsverbot wurde wegen Corona ausgesprochen. Über das Thema, das nun für die ganze Welt wichtig wurde, hatten die Kinder des Spatzennestes im ersten Lockdown zuhause in ihren Familien allen anderen etwas voraus: Hintergrundwissen über das Zusammenleben mit Bakterien und Viren!



Sabine Reimer · Kitaleitung  
KITA Spatzennest  
Graf-Berghe-von-Trips-Ring 204  
50169 Kerpen



# Auf Entspannungsreise gehen



Aileen Kurz & Caroline Budzyn ·  
Erzieherinnen  
KITA Calypso  
Humperdinckstraße 22  
53773 Hennef



Nicht nur Erwachsene, auch kleine Kinder leiden oft schon unter Stress und Leistungsdruck und zeigen durch ihr Verhalten, dass sie mit den an sie gestellten Anforderungen überlastet sind. Die Anzahl unruhiger und unkonzentrierter Kinder nimmt mehr und mehr zu. Dauerstress kann langfristig zu Beeinträchtigungen der Gesundheit führen, zu Verhaltensauffälligkeiten oder zu psychosomatischen Symptomen. Entspannungsübungen können soziale Konflikte verhindern, zu mehr Ruhe, Gelassenheit und Konzentration beitragen – und dem Körper etwas Gutes tun.

Aileen Kurz, Erzieherin in der KITA Calypso, hat deshalb für die Kinder der Bärengruppe im Alter von 2 bis 6 Jahren ein Massageangebot entwickelt. Wann immer der Wunsch danach aufkommt, mindestens aber einmal pro Woche, treffen sich die Kinder in der Turnhalle in kleinen Gruppen von ca. 8 Kindern. Der Raum wird abgedunkelt, in der Mitte liegt ein Seidentuch, daneben stehen Teelichter, rundum sind Matten verteilt. Entspannungsmusik läuft und ein Diffusor versprüht angenehme Lavendeldüfte. Auf Socken betreten die Kinder den Raum. Nach einer kurzen Einleitung durch die Erzieherin sucht sich jedes Kind eine\*n Partner\*in frei aus. Sie einigen sich, wer zuerst massiert und wer massiert wird. In einer Kiste liegen weiche Bürsten, Massagebälle, Korken und Kissen bereit. Dann beginnt die Massage. Das erste Kind legt sich auf den Bauch, während das andere mit seinen Materialien über den Körper des Kindes fährt – von Kopf bis Fuß, über Arme, Beine und Rücken. Das massierende Kind fragt, ob alles gut ist oder etwas anders gemacht werden soll, ob sich das massierte Kind vielleicht umdrehen möchte. Die Kinder entscheiden allein, wann sie fertig sind und tauschen dann die Positionen. Zunächst dauerte das Angebot nur wenige Minuten, mittlerweile oft eine halbe Stunde. Sobald die Kinder für sich entschieden haben fertig zu sein, räumen sie die Materialien zurück. Zum Schluss dürfen sie sich eine Körperstelle wünschen, auf die die Erzieherin eine Klangschale stellt und läuten lässt. Solange sie den Knochenschall spüren und die Schale hören, bleiben die Kinder liegen. Danach besprechen alle im Kreis, was ihnen heute besonders gut gefallen hat. Anschließend ist die nächste Kindergruppe dran. Inzwischen ist das Angebot fest im Kitaprogramm etabliert und wird – nachdem Aileen Kurz zurzeit nicht im Kindergarten ist – weitergeführt durch ihre Kollegin Caroline Budzyn.

*Mir hat es gut gefallen, dass Elias mein Partner war.*

– Sam (5)



*Mir hat die Klangschale gut gefallen.*

– Leon (4)

*Ich fand es schön, Caro die Haare zu kämmen.*

– Michael (5)



## Grusel und Spuk

Entstanden ist der Brauch am All Hallow's Eve – in der Nacht vor dem Allerheiligenfest – vor fast 200 Jahren in Irland. Über den Umweg USA breitete er sich später in Europa aus, in Deutschland und natürlich auch in Bergheim. Die meisten ahnen bereits, gemeint ist: Halloween. Stellte man in Irland noch geschnitzte Rüben vor das Haus, wurden daraus in den USA und dann auch bei uns Kürbisse, die böse Geister vertreiben sollten.



**Romina Sawatzki · Kitaleitung**  
KITA Fischbachstraße II  
Fischbachstraße 19  
50127 Bergheim



Es war ein großer Wunsch der Kinder, die KITA zum Halloweenfest in eine echte Gruselburg zu verwandeln – mit Spinnweben, Monstern und allem Drum und Dran. Aber bevor es ans Basteln und Dekorieren ging, besprachen die Erzieher\*innen mit den Kindern erstmal so Einiges rund um dieses Fest. Was ist das überhaupt, Halloween? Die Kinder erzählten, was sie dazu schon wussten. Was könnten wir basteln? Ein Berg an Ideen kam zusammen und alle überlegten, welche die besten wären. Die großen Kinder hatten die Lösung: Wir stimmen ab! Das kannten sie aus der Vorschule. Auf Zetteln wurden die Vorschläge per Symbol zur Wahl gestellt, jedes Kind setzte einen kleinen Deckel auf seine Lieblingsidee. Die mit den meisten Deckeln sollten umgesetzt werden, der Rest kam in die Kiste. Erstmal, vielleicht würde davon ja später doch noch etwas gebraucht.

Nach und nach entstanden so Bühnenbild und Requisiten für ein Geisterschloss: Kürbisgesichter aus Papptellern und Gespenster aus Pappbechern. Gruselig gestaltete Kugeln hingen in allen Räumen, kleine und große Fledermäuse machten es sich an der Decke gemütlich und an den Wänden. Vor den Fenstern versammelten sich Spinnen, die fleißig ihre Netze durch die Kitaräume warfen. Schauriger Monstergesang verbreitete düstere Stimmung, verkleidete und geschminkte Kinder spukten als Vampir, Hexe, Skelett, Zombie oder Fledermaus durch die KITA. Richtig schön gruselig! Aber natürlich gehört zu Halloween auch „Süßes und Saures“. Mit diesen Leckereien ließen sich dann – zum Glück – alle Geister, Monster und Hexen am Ende des Tages aus der KITA vertreiben – bis zum nächsten Jahr!



# St. Martin auf dem Steckenpferd

**Corona hin – Pandemie her:** Ihren St.-Martin-Umzug wollten sich die Vorschulkinder der KITA Farbklecks jedenfalls nicht nehmen lassen. Am 11. November sollte Sankt Martin angeritten kommen und einen Laternenumzug begleiten. Die Erzieher\*innen überlegten, wie sich diese in der KITA traditionsreiche Feier auch unter Beachtung von Gruppen- und Abstandsregeln auf die Beine stellen ließe. Eine Lösung war schnell gefunden: Wir machen das, aber nur auf dem Kitagelände und nur mit den Kindern. Ohne Eltern würde es vielleicht sogar zu etwas ganz Besonderem. Es blieb nur eine Frage: Wie machen wir das mit St. Martin und dem Pferd?

Schon im Vorfeld wurde ein St.-Martin-Stück so umgeschrieben, dass alle 21 Vorschulkinder eine Sprechrolle bekamen. Es gab kurzerhand also nicht nur Sankt Martin und den Bettler, sondern auch feine Damen, Hausbewohner, Erzähler, starke Männer und einen Moderator. Für die Aufführung haben die Vorschulkinder täglich mit ihren Erzieherinnen Christine Böse und Yvonne Aichele geübt, Kostüme genäht, Requisiten gebastelt und sogar ein komplettes Bühnenbild angefertigt.

Mit Einbruch der Dunkelheit kamen alle Kinder in die KITA. Jede Gruppe hatte ein eigenes kleines Programm vorbereitet. Aber der Höhepunkt war die Aufführung der Vorschulkinder. Die kleinen Zuschauer\*innen standen im Außengelände gruppenweise mit gebotenen Abstand vor der Bühne. Anschließend kam er dann tatsächlich angeritten: St. Martin (ein Kind ritt verkleidet auf einem Steckenpferd) führte den Laternenumzug an durch das Außengelände der KITA. Das liegt so schön am kleinen Flüsschen Erft, dass es keinen Unterschied machte, wenn es diesmal nicht durch Wald und übers Feld ging. Die Kinder und Erzieher\*innen folgten St. Martin mit gebastelten Laternen und Gesang. Dass die kleinen Gruppen dabei Abstand voneinander hielten, machte alles sogar noch viel anheimelnder. Weil es hier keine Straßenlaternen gab, leuchtete nur das Licht der Laternen den Weg am Sandkasten und den großen Bäumen entlang.

Im Morgenkreis am nächsten Tag waren die Kinder begeistert von diesem so besonderen St.-Martin-Umzug, der sie mit ihren Laternen durch die absolute Dunkelheit der Nacht führte. Sie waren sogar so begeistert, dass die KITA jetzt plant, auch den Umzug im nächsten Winter wieder auf diese Weise durchzuführen. Welches der Kinder sich dann als St. Martin verkleidet aufs Steckenpferd setzen darf, ist aber noch nicht entschieden.



Christine Böse & Yvonne Aichele ·  
Erzieherinnen  
KITA Farbklecks  
Irisweg 34  
50127 Bergheim





## Ein Schuhkarton zum Weihnachtsfest



Sandra Spitzke · Kitleitung  
KITA Schneckenhaus  
Stillerzeile 136/138  
12587 Berlin



„Man gibt was ab, egal ob Freunde oder nicht. Weil diese Kinder nicht so viel Geld haben.“ So ähnlich wie Leopold (5), antworteten auch die anderen Kinder der KITA Schneckenhaus, als sie gefragt wurden, warum sie ihr Spielzeug gespendet hatten. Nicht nur Spielzeug, auch Bücher, Leckereien und Zutaten für ein festliches Weihnachtsmahl kamen in die Geschenkboxen. Am Ende stapelte sich ein riesiger Berg aus Geschenken, die über die Arche Kinderstiftung dann an sozial benachteiligte Familien verteilt wurden.

Die Idee, Berliner Familien zu unterstützen, denen es in diesem herausfordernden Jahr nicht so gut geht, entstand beim pädagogischen Team der KITA Anfang November 2020. Um diese Idee vorzutragen wendete sich die Kitleitung an die Berliner Arche in Hellersdorf. Diese nahm die Idee dankend an. Die Einrichtungsleitung fragte nach, wie sie als KITA helfen könnten. „Es muss nicht Geld sein. Auch mit Sachspenden können Sie unsere Einrichtungen und die Familien, die wir betreuen, unterstützen!“

Das war der Startschuss. Die Kinder gestalteten in ihren Gruppen oder zu Hause Schuhkartons und brachten aus den Familien zur Befüllung von Spielzeug bis zu Lebensmitteln alles mit, was geeignet schien. Selbst die Trennung vom Lieblingstедdy zu Gunsten benachteiligter Kinder fiel leicht, weil, wie Bennett (5), es sagte: „... bei denen vielleicht nicht der Weihnachtsmann kommt.“ Bis zum Nikolaustag wurde gesammelt und kurz vor Weihnachten konnten zwei Kofferräume voll Überraschungen an die Mitarbeitenden der Arche übergeben werden. Die staunten nicht schlecht, wie viele liebevolle Päckchen aus der Köpenicker KITA für die „Schatzkammer der Arche“ zusammengekommen waren. Eine anschließend erstellte digitale Fotopräsentation als Erinnerung für die Beteiligten dokumentiert eindrucksvoll: Das Kitateam, die Kinder und ihre Familien – alle Akteure haben die Aktion mit Herz und Engagement begleitet. Im Schneckenhaus jedenfalls ist man sich sicher: „Die Arche kann auch im nächsten Jahr wieder mit unserer Unterstützung rechnen!“





# Ein märchenhaftes Jahr

Es begab sich, dass Engelspost in der KITA Tigermaus eintraf – ein Lebkuchenbrief mit der Einladung zur Nikolausfeier. Dazu bekam jedes Kind ein lecker gefülltes Hexenhaus, darauf waren Hänsel, Gretel und die Hexe. Genau dieses Märchen war aber gerade jetzt im Dezember Thema des Märchenjahres in der Bergheimer KITA. Alle fragten sich verwundert: Woher wusste der Nikolaus das?

Andererseits: Märchenhaft ging es schon geraume Zeit in der KITA zu. Mit Ende des ersten Lockdowns hatten sich die Kinder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften in der Kinderkonferenz zu Beginn des neuen Kitajahres entschieden, dieses ganz dem Thema Märchen zu widmen. Die Elefantengruppe startete mit Schneewittchen, die Froschgruppe mit Hänsel und Gretel, die Mäusegruppe mit den Bremer Stadtmusikanten und die Tigergruppe nahm sich Rotkäppchen vor. Rund um diese Märchen wurde gemalt und gebastelt, gesungen und zugehört, gespielt und aufgeführt, dass es „nur so eine Freude war“. Auch die Geburtstage wurden wahrlich verwunschen gefeiert: Ein Schloss-Aushang kündigte den Geburtstag an, es gab eine Turm-Geburtstagskarte, der Froschkönig versteckte ein Geschenk in seinem Bauch, die Anzahl beleuchteter Türme kündete vom Alter des Kindes und vieles mehr. Klar, dass in diesem Jahr natürlich auch die Sankt-Martin-Feier ausnahmslos märchenhaft beleuchtet wurde: Mit Laternen in Form von Zwergen, Stadtmusikanten, Rotkäppchen und dem Wolf und sogar einer richtigen Hexenhauslaterne.



**Kristina Oberemm · Kitaleitung**  
**Sabine Steinfeld ·**  
**Erzieherin & stellv. Kitaleitung**  
 KITA Tigermaus  
 Hermann-Stehr-Straße 8  
 50126 Bergheim-Zieverich



# Die Weltentdecker auf (halber) Weltreise

Seit August 2019 trägt die Bergheimer KITA am Tierpark einen neuen Namen: „Weltentdecker“. Geplant war dafür ein großes Namensgebungsfest im März 2020 und den Start machen wollten die Kinder mit einer Projektwoche „Eine Reise um die Welt“. Zwar sorgte der Lockdown für einen vorzeitigen Reiseabbruch – aber zumindest ein Teil der bunten, vielfältigen Welt wurde erkundet.

„Weltkinder“ sind wir alle, wieso sprechen wir nicht alle dieselbe Sprache? Was unterscheidet und was verbindet uns, egal, woher wir kommen, wohin wir reisen? Die Kinder fotografierten ihre Münder und Augen: Woran erkennen wir unseren besten Freund oder unsere beste Freundin? Manche tragen eine Brille, andere nicht. Die einen haben viele Zähne, andere haben sie schon verloren.



Italien: Käseverkostung



Russland: Was verbirgt sich in dem großen Püppchen?



Anschließend wurden die Kontinente aufgezählt, die bereist werden sollten. Die Weltreise startete in Deutschland. Die Sprache war bekannt. Wie sieht das Brandenburger Tor aus und der Kölner Dom? Wie das Geld und die Flagge, wie begrüßt man sich hier? Zum Mittagessen gab es: Kartoffelsalat mit Würstchen! Am nächsten Tag „flogen“ die Kinder nach Frankreich. Frühstück mit selbst gebackenen Croissants, Marmelade ... und Käseverkostung. Einer hat ordentlich gestunken, lecker war er trotzdem. Anschließend Italien, wo Pasta, Pesto und Tomate mit Mozzarella warteten – *Buon Appetito* und dann weiter nach Russland. Die *Matroschka* lässt sich ineinander stapeln, von klein nach groß. Nach einem russischen Kindertanz wurde *Borschtsch* serviert, zur Stärkung vor dem Weiterflug nach Fernost. Dort ist vieles anders. Essen mit Stäbchen ist kompliziert und Chinesisch schreiben schwierig, spannend war es trotzdem. Fächer und Lampions wurden gebastelt.



Romina Sawatzki · Kitaleitung  
KITA Weltentdecker  
Maiblumenweg 4  
50127 Bergheim







Die Welt: Kontinente mit Tieren kennen lernen



China: Fächer basteln

Die nächste Station hieß Indien. Man gibt sich zur Begrüßung dort nicht die Hand, sondern legt die Handinnenflächen vor der Brust zusammen: *Namasté!* Alle „Weltentdecker“ bekamen einen roten Punkt auf die Stirn – den *Bindi* – und weil in Indien viel genäht wird, haben die Kinder Schlüsselanhänger und Kissen genäht. Traditionell indisch wurde mit den Händen gegessen. Dann kam der Reiseabbruch, obwohl noch so viele ferne Ziele auf der Liste standen. Aber alle *Weltentdecker* sind sich einig: Fortsetzung folgt – sobald es wieder möglich ist!



Japan: mit Stäbchen essen



Indien: klassische Begrüßung

# Opa Günther ist ein Elefant

Zuerst war Monna Ilic, Erzieherin in der KITA Die kleinen Entdecker, ja etwas überrascht, als Lilly (2) freudestrahlend erklärte, sie hätte heute von zuhause Opa Günther mitgebracht. Das klärte sich auf, denn Opa Günther, so hieß ihr Kuscheltier, ein grauer Elefant, und Lilly ergänzte: „Opa Günther hat ein Halstuch, damit er nicht krank wird. Hab' ich gemacht!“

Die Artenvielfalt war groß, ähnlich groß auch die Vielfalt der Namen der Kuscheltiere, die die Kinder für das Projekt „Kuscheltiere“ in ihre KITA mitbrachten. Da gab es den Rochen „Rochi“, „Schorchi“, das Schwein oder „Uh-Uh“, einen fröhlich blickenden Affen, genauso wie den Klassiker „Teddy“ oder – als längstes Kuscheltier der Welt – eine Schlange.

Als für achtzehn 2- bis 3-jährige Kitakinder ein Gruppen- bzw. Raumwechsel anstand, überlegte sich das Erzieher\*innenteam der KITA, wie man den Kindern diesen Einschnitt erleichtern kann. Das Team griff dafür die Beobachtung auf, dass die Kinder immer wieder Kuscheltiere mitbringen und sie als Spielpartner in den Kitaalltag integrieren. Kuscheltiere geben Sicherheit, beruhigen die Kinder und trösten sie. Sie vermitteln ihnen das Gefühl, nicht allein zu sein. Auch sozial-emotionale Fähigkeiten werden gefördert – Kuscheltiere regen zum Sprechen an.

Die Eltern waren informiert und einverstanden, und so brachten alle Kinder ihre Lieblingskuscheltiere mit in die KITA. Nicht nur für einen Tagesbesuch – die Tiere sollten über mehrere Wochen in der KITA verbleiben, um ihre kleinen Besitzer\*innen jeden Morgen im neuen Gruppenraum der KITA begrüßen zu können. Das gelang nicht allen auf Anhieb: Manche Kinder nahmen anfangs ihr Tier



abends wieder mit nach Hause, andere brauchten von ihrem Kuscheltier einen Doppelgänger, eins für Zuhause – eins für die KITA. Aber als die Erzieherinnen beschlossen, mit den Kindern aus Pappe und bunter Farbe für die Kuscheltiere ein eigenes Haus zu bauen, waren alle doch einverstanden.

Die Kuscheltiere bekamen eine zentrale Rolle im Morgenkreis. Die Kinder stellten fest, dass fast alle Kuscheltiere Ohren hatten, sie konnten also zuhören, wenn gesungen und gesprochen wurde und auch zuschauen mit ihren großen oder kleinen Augen. Die Kinder lernten spielerisch, Laute der verschiedenen Tiere nachzuahmen. Die Kuscheltiere waren bei allen Ritualen dabei, wie etwa beim Mittagschlaf oder beim Bücher betrachten. Auch bei Tanz oder Yoga im Bewegungsraum durften sie nicht fehlen und stets boten sie auch viele Gesprächsanlässe. Nach einem Fotoshooting bewundern die Kinder inzwischen die Portraits ihrer Kuscheltiere täglich im Kitaflur – und treffen so die von zuhause vertrauten „Gesichter“ ihre Kuschelfreunde auch in ihrer KITA wieder.



**Monna Ilic · Erzieherin**  
KITA Die Kleinen Entdecker  
Strausberger Straße 49  
10243 Berlin



# „Ein herzliches erstes Kennenlernen – für Groß und Klein!“

Mit diesem Satz fasste eine Mutter die einhellig positiven Rückmeldungen der teilnehmenden Eltern zusammen. Es ging um das seit 2019 in der KITA Wirbelzwirbel etablierte Angebot, neuen Kindern und ihren Eltern schon vor Beginn der Eingewöhnungszeit eine erste Möglichkeit zu bieten, sowohl Räume und Erzieher\*innen-Team, als auch sich untereinander schon kennenzulernen.

Rund drei Monate vor der eigentlichen Kita-aufnahme wurden die neuen Eltern eingeladen, gemeinsam mit ihren Kindern jeden Mittwochnachmittag in gemütlicher Runde zusammensitzend. Das Angebot wurde überraschend gut angenommen – es kamen stets 6 bis 8 Elternteile mit ihren Kindern für zwei Stunden in die KITA. Die Erzieherinnen knüpften erste Kontakte zu den Kindern und kamen mit den Eltern ins Gespräch. So konnten vorab kleine Dinge besprochen, geklärt und ihnen eventuelle Sorgen genommen werden. Derweil lernten die Kinder beim Spiel die größeren Kitakinder schon mal kennen und schlossen sogar erste Freundschaften.

Mit der „Krabbelgruppe“ schuf die KITA vom Start weg eine vertrauensvolle Atmosphäre und eine gemeinschaftliche Basis. Das machte die anschließende Eingewöhnungszeit viel leichter für Kinder und Eltern – ihnen waren die Gesichter der Erzieherinnen bereits vertraut und die Räume bekannt. Weil in dieser Vorphase vor allem viel gespielt wurde, waren die Kinder zufriedener und offener – weil sie schon wussten: KITA macht Spaß! Dieses Angebot zu entwickeln, machte den Erzieherinnen zwar Aufwand zusätzlich zur regulären Kitaarbeit, das zahlte sich dann aber durch die reibungslosere Eingewöhnung vielfach wieder aus. Weil sich zeigte, dass es noch besser wäre, der Krabbelgruppe mehr Zeit einzuräumen, soll das Angebot in diesem Jahr nach Möglichkeit schon früher starten.

*Für mich als Mutter war es toll, die Erzieherinnen, auch aus beiden Gruppen, näher kennenzulernen. Auch mit anderen Eltern konnte ich in Kontakt treten, was den Start einfacher gemacht hat.*



**Dorina Kobudzinski**  
Kitalitung  
KITA Wirbelzwirbel  
Tegeler Straße 13  
13353 Berlin



# Wir könnten Corona in den Weltraum schießen, da wäre ein guter Platz.



Alle reden vom Virus, der krank macht. KITAs wurden geschlossen und die Kinder haben viel Zeit zuhause gemeinsam mit der Familie verbracht. Das Team der KITA Eichkater hat Vorschulkinder nach ihren Eindrücken zu dieser Zeit befragt und manche Antwort ähnelt verblüffend Sätzen, die so auch von Erwachsenen zu hören sind.

## Was hast du in dieser Zeit neu gelernt?

- Dass man andere Leute nicht anhustet.
- Man muss beim Einkaufen eine Maske tragen, wenn man über sechs ist.
- Wir geben uns nicht mehr die Hände, sondern nur noch mit dem Ellenbogen oder dem Fuß.
- Wir dürfen jetzt nur gefaltete Masken tragen. Oma hat mir welche bestellt, mit Bildern drauf.
- Man muss von anderen Abstand nehmen.
- Klavier spielen.
- Ballett zu tanzen.
- Wie man zuhause auf dem Fernseher Sport macht.
- Hula-Hopp.
- Während Händewaschen zwei Mal „Happy Birthday“ singen.



Rico Schünke · Kitaleitung  
KITA Eichkater  
Fürstenwalde Allee 178  
12589 Berlin



## Was genießt du an der Zeit mit Mama und Papa zuhause am meisten?

- Ich habe einen eigenen Fernseher, auf dem ich dann immer gucken kann.
- Ich finde es gar nicht langweilig, weil meine Freundin ja nebenan wohnt.
- Ich genieße es, wenn ich zu Hause mit Mama Lego bauen kann.
- Ich genieße es, dass Mama mich mal abholen kann. Sonst schafft sie das nur selten.
- Ich genieße es, immer mit Papa zu kuscheln und zu spielen.
- Ich habe mit Papa immer zuhause gerechnet.
- Wir haben Mittagsruhe gemacht und sind danach rausgegangen.
- Wir haben Eierkuchen zusammen gemacht und gegessen.
- Dass ich mit Mama und Papa gebastelt haben.
- Nichts.

## Worauf freust du dich, wenn Corona vorbei ist?

Ich freue mich,

- ... wenn ich keine Maske mehr tragen muss. Denn da rieche ich immer, welche Luft ich in mir hatte.
- ... auf Erdbeerhof und Türkei-Urlaub und meine Freundes-Herzen-Party.
- ... dass ich dann mit Oma und Opa wieder in die Ferien fahren darf.
- ... dass wir dann wieder ins Spatzenkino gehen dürfen.
- ... dass ich dann zum Boxen gehen kann.
- ... dass wir dann wieder auf die Spielplätze gehen dürfen.
- ... dass ich mein Geburtstag wieder feiern kann.

## Hast du eine Idee, wie man das Problem mit dem Corona-Virus lösen könnte?

- Händewaschen mit Seife immer. Oder dieses Spray im Auto benutzen.
- Das Corona einfach platt trampeln.
- Nicht in die Kita kommen, wenn ich krank bin.
- Man fegt das Corona zusammen und baut dann Wände, wo das Corona nicht durchkommt.
- Wir könnten ja Corona in den Weltraum schießen? Da wäre ein guter Platz.

## Was weißt du über Corona?

- An Corona können Menschen sterben. Ich weiß aber nicht, wie viele schon gestorben sind.
- Corona ist sowas wie Krebs. Corona ist ganz klein. Das kann man nicht sehen. Nur mit einer speziellen Lupe. Corona ist sowas wie kleine Mikroteile, wie Staubkrümel.
- Also ich denke, dass Corona rot sein könnte.
- Aus China kommt Corona. Aus einer Fledermaus kommt das.
- Ein Mensch hat in China eine Fledermaus gegessen und die hatte Corona, weil das eigentlich eine Fledermauskrankheit ist.
- Ich hab gehört, der hieß Trump, der die Fledermaus fangen wollte.
- Da ist jemand aus China hergeflogen und hat jemanden angehustet.
- Corona sind kleine rote Dinge, die in der Luft umherschweben.
- Corona ist ein kleiner Kreis mit vielen Stäben dran und an den Stäben sind kleine Knüppel, das nennt sich Virus.

## Wie fandest du die Zeit ohne Kindergarten?

- Schade, weil manchmal Oma mit mir geschimpft hat.
- Ich habe meine Freunde vermisst. Nur wenige haben mich besucht.
- Ich finde es nicht schön, wenn nur so wenige Kinder da sind.
- Wenn viele Kinder da sind, hat man mehr Kinder zum Spielen.
- Wir merken das gar nicht, dass es Regeln gibt. Wir gehen trotzdem zu unseren Freunden.
- Cool, weil es nicht so laut war.
- Ich fand die Zeit blöd, weil ich meine Freunde vermisst habe.

## Wer oder was fehlte dir am meisten?

- (kurze Antworten) Die Freunde, Paul und Erzieher, Feuerwehr und Müllauto, mein Platz und unsere Bücher, den Bastelwagen, das Spielzeug
- Von hier haben wir ne riesen Aussicht. Das habe ich vermisst.
- Ich habe Richis Essen vermisst. Ich esse hier immer alle Portionen auf.



# Was macht der Bagger im Gruppenraum?

Besser gesagt, dort, wo der Gruppenraum bis vor kurzem noch war? Diese und viele weitere neugierige Fragen stellten sich die Kinder aus der KITA Robies Zwergenland im Spätsommer 2020. Woche um Woche konnten sie dabei zusehen, wie ihre alte KITA stückweise in neuem Glanz erstrahlte. Für 12 Wochen standen umfangreiche Sanierungsarbeiten auf dem Plan – bei zwar eingeschränktem, aber laufendem Kitabetrieb.

Während der Bauarbeiten für die neuen Krippenräume gab es deshalb einiges Hin und Her! Als Erstes feierten die Vorschulkinder ihr Abschlussfest und räumten ihre *Fuchsgruppe* aus. Alles musste leer sein, die Räume sollten entkernt werden. Mitte Juli zogen die Kitakinder dann in die Horträume der Grundschule, die vorher den Bedürfnissen der jüngeren Kinder angepasst werden mussten. Die KITA und der Hort blieben für zwei Wochen geschlossen, weil Stränge saniert und Leitungen neu gelegt wurden – und der Abriss begann. Die Krippenkinder zogen für 12 Wochen in die andere Haushälfte ins Obergeschoss – wieder mussten vorher dort Räume dafür umgerüstet werden. Zum Schulstart schließlich wurden die Klassenräume der Grundschule durch die 70 Hortkinder doppelt genutzt: für den Unterricht und als Kitaräume.

Endlich, am 12. Oktober 2020 konnte der neue Krippenbereich eingeweiht werden, ein neuer Schlafräum, eine neue Garderobe, ein neues Bad und zwei neue Gruppenräume sind entstanden, perfekt für die Bedürfnisse der Jüngsten gestaltet. Die Krippenkinder haben ihr neues Reich sofort erkundet, sind in *Die Höhle* gekrochen, haben mit ihren Rollfahrzeugen *Käfer* und *Biene* die Räume erobert und hatten einen Riesenspaß auf dem Schaumstoffpodest. Die Großen waren begeistert von den neuen coolen Waschrinnen: „Dürfen wir da gleich mal das Waschbecken richtig volllaufen lassen?“. Klar, das durften sie!



**Jana Salomon · Kitaleitung**  
KITA Robies Zwergenland  
Alte Tetschener Straße 8  
01824 Rosenthal-Bielatal



# Eine Schlange vor der KITA

Wie können wir mit Kindern, die in der Pandemie zuhause bleiben müssen, weiter den Kontakt halten, um sie auch dort zu begleiten und zu fördern – so, wie es unser Auftrag ist? Das Team der KITA Rüsselbande nahm im Frühling 2020 diese Herausforderung an. Gemeinsam entwickelten sie eine Palette an Angeboten für die Kinder in der Notbetreuung und auch für diejenigen, die nicht in die KITA kommen durften. Der Clou: sie banden die Kinder in der Notbetreuung in die Entwicklung der Angebote mit ein.



Die Kinder zuhause erhielten eine Videobotschaft mit der Aufgabe: „Bemalt Steine und legt sie vor die KITA zu einer bunten Schlange zusammen!“. Eine Challenge, die viele Kinder begeistert annahmen. Tag für Tag kamen neue Steine dazu, die Rüsselbandenschlange wurde länger und länger. Die Froschgruppe ersann für Kinder, die im Homeoffice bleiben mussten, ein anderes Projekt: die Post brachte Ihnen einen Brief aus der KITA mit einem Tütchen Kressesamen und der Aufgabe, ihn auszusäen und der Kresse beim Wachsen zuzusehen – damit die kitafreie Zeit etwas leichter vorübergeht. Mimi, 5, machte daraus gleich ein richtiges *Kresseexperiment*. Sie verteilte den Samen auf drei verschiedene Ansaatböden und dokumentierte mit Fotos, auf welchem der Böden die Kresse am besten wuchs. Das Plakat mit ihren Ergebnissen zeigte sie stolz im Juni in der KITA.



Wie lassen sich Viren mit Seife binden und ablösen? Mit zwei Experimenten dazu beschäftigten sich die Mäuse- und die Schneckengruppe in der Notbetreuung. Zunächst kam ein Klacks Fingerfarbe in die Hände der Kinder, die simulierte die Seife. Nun sollten sie sich solange die Hände reiben (= waschen), bis die Farbe (=Seife) überall verteilt war. Das dauerte lang, viel länger, als viele dachten. Ein weiteres Experiment zeigte, wie der Virus an den Fingern hängen bleibt, wenn beim Händewaschen auf Seife verzichtet wird. In eine Schüssel Wasser wurde Pfeffer gestreut – der stellte den Virus dar. Die Kinder steckten einen Finger rein – der Pfeffer blieb daran kleben. Dann kam ein Spritzer Spüli dazu. Jetzt wurde, nur durch die Seife, der Pfeffer auf der Wasseroberfläche durch die Finger förmlich „weggeschoben“. Das zeigte den Kindern ziemlich anschaulich, wie wichtig Händewaschen ist – und zwar ausgebiges und mit Seife!



Scarlet Korge · Kitaleitung  
KITA Rüsselbande  
Drusenheimer Weg 43  
12349 Berlin



# Getrennt und doch gemeinsam

Eigentlich war geplant, die vom Team der KITA Springmäuse lang ersehnten Teamtage in der „Kitopia“ stattfinden zu lassen – beim renommierten Kitacoach Mariele Diekhof. Weil die Kitopia sehr begehrt ist, musste der Termin allerdings schon über ein Jahr im Voraus gebucht werden, und damals hatte noch niemand etwas vom Lockdown geahnt. Der für den 16. bis 17. Dezember gebuchte Workshop nahte und drohte zu platzen. Eine alternative Lösung musste her.



Claudia Döhler, die Leiterin der Springmäuse war selbst noch Anfang Dezember 2020 dort – und sie wusste, dass auch Online-Seminare buchbar waren. In so einem Seminar geht es darum, sich und seine Arbeit zu reflektieren, seine Werte zu überdenken. Das Seminar soll zum Nachdenken darüber anregen, wie die Arbeit mit den Kindern auf einfache Weise erleichtert werden kann. Aber geht so etwas wirklich, nur online ein Team für einen gemeinsamen Workshop zusammenbringen?

Ja, das ging, und es klappte sogar richtig gut! Die Mitarbeiter\*innen machten es sich in der KITA verteilt in kleinen Gruppen mit warmen Getränken und Snacks an ihren Laptops gemütlich und nahmen so bequem an Seminaren zu ganz unterschiedlichen Themen teil. Zu bearbeiten war an diesen beiden Tagen jedenfalls einiges: Die Gruppenräume der KITA sollten neu strukturiert werden, Materialkisten waren thematisch zu planen und zu befüllen und gemeinsam sollten zudem Inspirationen für die Arbeit entwickelt und untereinander ausgetauscht werden. Zwei Tage lang redete das Team sich auch online förmlich die Köpfe heiß

und entwickelten zu vielen der Aufgaben tolle Lösungen. Manche Teilnehmerin war so begeistert über die Ideen, dass sie richtig Lust bekamen, das sofort umzusetzen.

Inzwischen ist einige Zeit vergangen und die Kitaleiterin Claudia Döhler spricht fasziniert davon, was ihre Mitarbeiter\*innen bereits bewirkt haben: „Sämtliche Gruppenräume wurden umgekrempelt und entrümpelt, viele Ideen umgesetzt und wertvolles Material aus einfachen Dingen hergestellt.“ Es sei, so sagt sie, natürlich noch nicht alles geschafft, aber schrittweise würde weiter daran gearbeitet – und vielleicht klappt es ja 2022 auch wieder, einmal ganz real in der Kitopia zusammenzukommen.



*Eine Fülle von Ideen für Materialkisten zu Themen wie Lagerfeuer, Erzählschienen, Märchenboxen!*

*– Annett Knietzsch, Erzieherin*

*Einfach umzusetzende Ideen und Aktionen, sehr inspirierend und reflektierend!*

*– Simone Strempel, Erzieherin*

*Wir haben erfahren, wie Erzieher\*innen oder Eltern Kinder verzaubern können, ohne sie zu belehren. Wichtig ist die Wertschätzung durch eine positive Ansprache.*

*– Anja Vonderlind, Erzieherin*



**Claudia Döhler · Kitaleitung**  
KITA Springmäuse  
Springbornstraße 88  
12487 Berlin





## Der kleinste Wald der Welt



Daniela Rogge · Kitaleitung  
KITA Seepiraten  
Hauptstraße 3a  
10317 Berlin



Ein Ziel des Berliner Bildungsprogrammes ist es, die „Wertschätzung für die Natur, die natürlichen Lebensgrundlagen und die Leistung der Natur für menschliches Leben zu erlangen“.

Grund genug also für die Erzieher\*innen der KITA Seepiraten, mit ihren Kindergruppen im Herbst 2020 Waldtage ins Programm zu nehmen. Die Kinder sollten so die Zusammenhänge und Kreisläufe der Natur kennenlernen und den Wald mit seinen Bewohnern, Bäumen und Gewächsen erforschen.

Gleich nach dem Frühstück hieß es: „Ab in die Wuhlheide!“. Gemeinsam bestimmten sie dort Bäume und Blätter, beobachteten Krabbekäfer und lauschten Vogelstimmen. Dabei sammelten die Kinder Naturmaterialien, um so ein Stück Wald mit in die KITA zu nehmen. Dort wurden die Materialien getrocknet und inspiziert – denn daraus sollte jedes Kind sich später einen Mini-Wald erschaffen.

Wie das ging? Am nächsten Tag brachten alle einen Schuhkarton mit. Da rein kam zunächst ein Moosteppich als Waldboden, auf dem die Kinder dann einen kleinen Wald erschufen: Aus Zapfen wurden kleine Bäumchen, Kastanien und Eicheln wurden in kleine Tiere verwandelt, Blätter und Tannennadeln verteilt und so nahm der „kleinste Wald der Welt“ Gestalt an. Der Schuhkarton wurde mit dem Deckel verschlossen. Der war zuvor zurechtgeschnitten und mit Transparentpapier beklebt, damit genug Sonnenstrahlen in den kleinen Wald leuchten konnten. Durch zwei kleine Gucklöcher tauchten die Kinder in ihren kleinen Wald ein. Weil jedes Kind dabei seine eigenen Vorstellungen umgesetzt hat, entstanden Wälder, wie sie unterschiedlicher nicht sein konnten. Jeder Wald hat nun einen besonderen Platz in den Zimmern der Kinder gefunden und führt ihnen so ständig vor Augen, dass sie den Wald schützen müssen – weil sie auch selbst ein Teil der Natur sind.





# Welche Farbe hat ein Kuss?

In der Lesecke der KITA Vorwitznasen entwickelte sich das Buch „Der kleine weiße Fisch“ zum heimlichen Renner bei den Kindern. Dieser Fisch trifft darin auf der Suche nach seiner Mama bunte Meeresbewohner\*innen und die Kinder liebten es, die Farben zu benennen. Dabei fiel aber auf, dass nicht alle Kinder beim Erkennen von Farben den gleichen Wissensstand hatten. Um das auszugleichen ersann das Team der Erzieher\*innen der KITA ein besonderes Farbenprojekt über mehrere Wochen.

Der Morgenkreis begann in dieser Zeit stets mit dem Bilderbuch „Welche Farbe hat ein Kuss?“ von Rocio Bonilla. Gleich zu Beginn stellt sich darin die Hauptfigur Mia (die für ihr Leben gerne malt) die Frage, welche Farbe ein Kuss hat. Diese Frage gaben die Erzieher\*innen an die Kinder weiter und eine mutige Antwort kam

direkt: Rot! Die rote Seite im Buch war schnell gefunden und gemeinsam ging es auf die Suche nach roten Gegenständen im Gruppenraum: Bälle, Bausteine, Becher, Tücher.

Jede Woche wurde eine neue Farbe bestimmt und erste Aktion war es stets, Dinge in dieser Farbe zu entdecken. Zusammen mit den Kindern wurden dann Ideen gesucht für Spiele oder Aufgaben, die zur Wochenfarbe passten. Diese Ideen waren in jeder Hinsicht bunt gemischt: Aquarien malen, ein Aquarium im Gruppenraum aufstellen, Filz-Tannenbäume basteln oder bunten Baumschmuck, farbige Lichtinstallationen bestaunen, rote Beeren-smoothies mischen, gelben Zitronenkuchen backen oder gleich ein gelbes Postamt aufbauen, um die Farben auch im Rollenspiel zu integrieren. Am letzten Wochentag trugen alle Kinder ein Kleidungsstück in der aktuellen Farbe. Bei einem aufregenden Ausflug hielten die Kinder als Farbdetektive Ausschau nach

Farben. Entdeckt wurden nicht nur große Dinge, Autos oder Schaufenster – selbst kleine Büsche oder Käfer wurden sicher mit den richtigen Farben benannt.

Um das Projekt auch nach Hause zu tragen, wurde im Kitaflur für die Eltern laufend dokumentiert, welche Angebote zu welcher Farbe gerade aktuell sind. „Die Collagen auf der Projektwand sind ein schöner Einstieg, um mein Kind seine Kitaerlebnisse berichten zu lassen. Sie helfen mir, seine Erzählung inhaltlich und emotional einzuordnen“, sagt eine Mutter. Andere Eltern schilderten, dass ihre Kinder in dieser Zeit gern Lieder sangen, in denen Farben vorkommen, aber auch: „Mein Kind sucht oft nach Dingen in einer bestimmten Farbe. Seit dem Aquariumsprojekt heißt Blau nun ‚wie Wasser““. Erfolgreiche Projektarbeit ist eben auch schon mit den Kleinsten möglich.



Denise Perchtold, Anja Niemeyer &  
Jule Steffen · Erzieherinnen  
KITA Vorwitznasen  
An der Herrenmühle 15  
50354 Hürth





## Welches Spielzeug ist wirklich sinnvoll?

Die Gestaltung von üblichem Spielzeug ist oft wenig anregend. Das hemmt Experimentierfreude und Kreativität eher, statt sie anzuregen. Auch ist nachgewiesen, dass Spielzeug aus Plastik mitunter schädliche Stoffe enthält. Das Spiel mit Naturmaterialien dagegen ist unbedenklich und lässt Kindern Freiraum für eigene Ideen. Die Erzieher\*innen der U3-Gruppe „Sonnenkäfer“ in der KITA Die kleinen Füchse hat sich deshalb ins Programm geschrieben, herkömmliches Spielmaterial zunehmend durch Naturmaterialien und einfache Alltagsgegenstände zu ersetzen.

Bereits im Angebot: Schwämme, Klammern, Kienäpfel, Kastanien, Dosen, Gefäße und Kellen zum Befüllen und Schütten. In einem Wochenprojekt im Juni 2020 haben Kitakinder im Alter von 0 bis 2 Jahren nun ausgiebig auch Natursteine als Spielmaterial kennengelernt. Auf Spaziergängen und Spielplatzbesuchen hatte das Team schon vorher das Interesse der Kinder an Steinen beobachtet. Gemeinsam mit den Kindern wurden deshalb jetzt gezielt Steine gesammelt. Auch die Eltern haben das Projekt unterstützt und sich mit ihren Kindern auf Steinsuche begeben. Die Fundstücke wurden in die Kita mitgebracht und jedes Kind zeigte seine Trophäen. Einige Steine waren klein und leicht, andere groß und schwer und die kleinsten Kinder konnten sie kaum anheben.

Dabei ist den Kindern aufgefallen, dass die Hände von der Berührung der Steine schmutzig wurden. Um sie abzuwaschen, hielten die Kinder die Steine unter den Wasserhahn im Bad. Sie ließen sie ins Wasser fallen, lauschten den Geräuschen, die dabei entstanden und freuten sich über die Wasserspritzer. „Weg?“ ... waren alle Steine im Wasser, wenn sie auf dem Boden der Gefäße lagen – aber dort waren sie plötzlich viel farbenfroher geworden!

Weil das nicht so blieb, als die Steine in der Sonne trockneten, nahmen die Kinder Pinsel und Tusche, malten die Steine farbig an und



begannen, sie nach Farben zu sortieren. Um das zu unterstützen, gaben die Erzieher\*innen ihnen farbiges, laminiertes Papier, auf das die Steine passend sortiert werden konnten. Es entstanden Wettkämpfe, wer als erstes aus einem Haufen die passenden Steine richtig rausgesammelt hatte. Steine und was man alles mit ihnen machen kann, das hatte die Kleinsten so begeistert, dass es seitdem immer wieder Thema im Morgenkreis ist – auch noch lange nach Abschluss des Projektes.



**Manja Tabbert & Saskia Kaufmann**

Erzieherinnen

KITA Die kleinen Füchse  
Rudower Straße 39  
12557 Berlin





## Kräuter für Simone

Simone ist Küchenchefin in der IntegrationsKITA Hand in Hand. Die Kinder lieben sie, weil sie bei der Zusammenstellung des Speiseplans nicht nur darauf Wert legt, dass stets leckeres Essen auf den Tisch kommt, sondern auch, weil sie darauf achtet, das alles wirklich gesund ist. Dazu gehören natürlich viel knackiges Obst, frisches Gemüse und schmackhafte Kräuter.

Viele Zutaten für ihre Küche lieferte auch in diesem Jahr wieder die Garten-AG der Kita. Besonders beliebt bei Köchin und Kindern sind die schnittfrischen Kräuter aus der Kräuterspirale – mit Petersilie und Schnittlauch mundet der Quark gleich doppelt gut. Auch der selbst geerntete Kohlrabi schmeckt allen besser, als der aus dem Supermarkt. Gepflegt wird der Garten vor allem von den großen Kindern im letzten Kitajahr. Gemeinsam mit ihren Erzieher\*innen planen die Kinder schon früh im Jahr, was gepflanzt wird. Sie graben um, sie säen aus, jäten regelmäßig das Unkraut, gießen

ihre grünen Zöglinge und ernten, was reif ist. Die Pflanzen und Gartenwerkzeuge steuern viele Eltern bei.

Die Erzieher\*innen sind mitunter verblüfft, welche Kinder immer wieder an die „Gartenarbeit“ gehen wollen – egal bei welchem Wetter! Es sind oft diejenigen, die gleiche, geregelte Abläufe brauchen und so ihre manchmal überbordenden Kräfte beim Buddeln und Umgraben in sinnvolle Bahnen lenken können. Hier sind sie gefragt, hier haben sie ihre Erfolgserlebnisse.



Simone Koschnike-Mai ·  
Köchin

IntegrationsKITA Hand in Hand  
Salvador-Allende-Straße 47 – 49  
12559 Berlin



# Vom Apfel zum Saft



Geht der Sommer zu Ende und der Herbst beginnt, dann heißt das besonders auf dem Land, dass jetzt die Äpfel von den Bäumen fallen und geerntet werden können – lecker! Aber wie wird so ein Apfel überhaupt saftig und reif? Wie wird daraus der köstliche Saft, den alle so gern trinken?

zwischen Holzrosten in mehreren Schichten gestapelt und daraus mit einer riesigen Schraubzwinde – die Kelter – der Apfelsaft herausgepresst. Die Kinder waren begeistert: Frisch gekeltert war der sooo lecker – noch viel besser als der aus dem Supermarkt!



Im Herbst 2020 lernten die Vorschulkinder der Kita Pirateninsel viel über den Apfel. Sie bastelten kleine Papieräpfel, nahmen Äpfel auseinander, um das Innere zu erforschen und lernten den Buchstaben A kennen. Als Highlight ging es dann gemeinsam mit ihren Erzieherinnen Jana Wurzbacher, Fabienne Krämer und Birgit Jostmeier zum Glessener Mühlenhof. Dort erfuhren die Kinder, dass es nicht nur den Apfel gibt, sondern eine Vielzahl an Apfelsorten: alte und neue, saure und süße, knackige und saftige! Nach der Führung über die Apfelplantage durften sie dann ihren eigenen Apfelsaft herstellen. Es hieß also: Äpfel kleinschnipseln und in einer großen Maschine schreddern zu Apfelmaische. Die wurde dann in grob gewebten Tüchern



**Jana Wurzbacher · Erzieherin**  
 KITA Pirateninsel  
 Verbund-Familienzentrum AU-ßem  
 Silverbergstraße 28 a  
 50129 Bergheim-Niederaußem



# Vorsicht, hier wird genistet!

Der Warnhinweis am Briefkasten der KITA Rappelzappel war unmissverständlich, aber eigentlich nicht unbedingt nötig – denn dass dort ein Meisenpärchen brütete, war schon längst das Gesprächsthema in der KITA. Aber sicher ist sicher, denn auch der Postbote sollte nicht versehentlich einen Brief einwerfen und damit die Nistruhe stören.



**Nadine Fischer** ·  
Einrichtungsleitung  
KITA Rappelzappel  
Theodor-Heuss-Straße 5  
53909 Zülpich



Endlich war Frühling! Überall erwachte nach dem langen Winter das Leben und das nicht nur bei den Pflanzen und Tieren. Die Sonne kam immer häufiger zum Vorschein und die Kinder der KITA konnten ihre Wintersachen endlich gegen leichtere Kleidung tauschen und im Außengelände toben. Das ließen sie sich nicht zweimal sagen. Einige spielten Versteck oder rannten um die Wette, andere beobachteten die Natur. „Was macht der eine Vogel dort mit dem Zweig im Schnabel?“ Vorsichtig folgten sie ihm bis zum Eingang des Außengeländes. Dort verschwand der kleine Vogel – schwupps – im Briefkasten der KITA Rappelzappel, um bald darauf wieder rauszukommen, um nach mehr Zweigen und Moos zu suchen. Fasziniert schauten die Kinder dem Vogel bei seiner eifrigen Arbeit zu. Als eine Erzieherin fragte „Was gibt es denn hier Spannendes zu sehen?“, zeigte ihr ein Kind den kleinen Vogel. „Oh, die Meise baut ein Nest – na, dann ist jetzt wirklich Frühling!“. Gemeinsam schauten sie dem Vogel zu und den ganzen Tag über sprachen alle in der KITA über den Vogel und sein Nest.

Die Erzieher\*innen nahmen das große Interesse der Kinder in ihrem Projekt „Frühlingserwachen“ auf. Die Kinder schauten sich das Nest an, bauten es aus eigenen Materialien nach, eigneten sich auf unterschiedlichste Weise Wissen an und fertigten gemeinsam sogar ein eigenes Bilderbuch (Kamischibai) zum Thema. Täglich wurde das Treiben der Vögel beobachtet und besprochen. Dann war es soweit: die Küken schlüpften eins ums andere und so wuchs Tag für Tag eine kleine Meisenfamilie an!

Kompetenz und Leidenschaft	144
----------------------------	-----

# Hochschule für angewandte Pädagogik (HSAP)

# Kompetenz und Leidenschaft

**Betrachtet man die Stationen seiner Vita, kommt man ins Staunen: Juristisches Studium, Studium der Wirtschaftswissenschaften, Lehramtsstudium Sport und Geschichte, Studienrat, viele Jahre Fach- und Hauptseminarleiter, Promotion, Grundsatzreferent in der Senatsverwaltung und Schulleiter des Humboldt-Gymnasiums. Seit dem 16. September 2020 ist der leidenschaftliche Didaktiker Prof. Dr. Jörg Kayser neuer Präsident der Hochschule für angewandte Pädagogik.**

**Herr Kayser, worauf waren Sie besonderes gespannt, als Sie für den neuen Posten zusagten?**

Gereizt hatte mich vor allem die so besondere Möglichkeit, sozialwissenschaftliche und pädagogische Theorie zu verbinden mit sozialpädagogischer Praxis und damit laufend zu prüfen und sicherzustellen, dass akademische Erkenntnis auch dem realen Einsatz standhält.

**Was war Ihr Motto zu Beginn ihrer beruflichen Laufbahn und was ist es heute als Uni-Präsident?**

Auch wenn sich die Perspektive vielleicht geändert hat, mein Blick galt stets dem gleichen zentralen Ziel: Ich wollte und möchte weiterhin die Stärken von Menschen aufdecken. Ich will sie fördern und dabei unterstützen, einen Weg bzw. einen Beruf zu wählen, der diesen individuellen Stärken Rechnung trägt.

**Zuletzt waren Sie Schulleiter am Humboldt-Gymnasium: Was fehlt aus Ihrer Sicht bei der Schulbildung in Berlin?**

Noch immer ist Schule geprägt von Erlangung theoretischen Wissens – die praktische Umsetzung kommt zu kurz. Kein Wunder, ist es doch auch in der pädagogischen Ausbildung noch viel zu oft genauso. Bevor Lehramtsstudierende schulischen Alltag kennenlernen, haben sie hier in Berlin schon mal drei Jahre Bachelor-Studium hinter sich – und in der ganzen Zeit gerade mal ein kurzes Orientierungspraktikum absolviert. Erst im Masterstudium kommt ein Praxissemester – viel zu spät.

**Was also könnte besser werden?**

Ich bin großer Verfechter von zwei Dingen in jeder Ausbildung: Erstens Dualität von Beginn an mit gleichwertigen Theorie- und Praxisanteilen und zweitens, viel mehr Spielraum, individuelle Potentiale von Lernenden und Studierenden in die Ausbildung einfließen lassen zu können. Unter Umständen heißt das eben auch, sich mal von starren Rahmenplänen, Inhalten und Lernzielen zu verabschieden – eben Kompetenzentwicklungen ernst zu nehmen.

**Das Humboldt-Gymnasium und die tjfbg arbeiten seit Jahren eng zusammen. Wurden Sie aktiv abgeworben oder wie kam es, dass Sie in das tjfbg-Universum wechselten?**

Ich habe tatsächlich in vielen gemeinsamen Projekten sehr eng und konstruktiv mit Thomas Hänsgen (Geschäftsführer tjfbg gGmbH) zusammengearbeitet. Als dann die Stelle der Hochschulleitung frei wurde, habe ich das Angebot zu einer Bewerbung gern genutzt, um möglicherweise unsere gute Zusammenarbeit nun in diesem spannenden, neuen Kontext weiterzuführen. Günstig war der Zeitpunkt auch, weil ich mich gerade entscheiden musste, meine Tätigkeit als Schulleiter zu verlängern oder nicht.

**Die beiden Studiengänge Soziale Arbeit wurden jüngst rezertifiziert. Welche Auflagen müssen seitens der Akkreditierungsagentur erfüllt werden, was muss und kann verbessert werden?**

Fachlich und inhaltlich, das ist ja zentral, gab es nichts auszusetzen, da liegen wir genau richtig. Es wurden uns nur einige eher formale Punkte zur Überarbeitung aufgetragen, bestimmte Ordnungen und Zuständigkeiten sind anzupassen, solche Dinge – wir haben also bestens bestanden sozusagen!

**Der Studiengang Kindheitspädagogik ist der jüngste Sproß der Familie. Wie entwickelt sich und wie gedeiht diese Studienrichtung?**

Dieser Studiengang ist wirklich spannend, wir bekommen bislang nur positives Echo. Es hat sich gerade in der Pandemie gezeigt, wie

relevant eine fundierte akademische Ausbildung in diesem Bereich ist. Bildung muss von frühester Kindheit an beginnen. Der Studiengang wurde sehr gut angenommen und wir gehen auch hier demnächst in die Reakkreditierung.

**Sie haben an der FU studiert, beruflich waren Sie eng mit der TU verbunden. Beides sind Massen-Universitäten, die HASP ist eine sehr überschaubare Hochschule. Was ist die perfekte Größe für eine Hochschule und einen Studiengang?**

Schwere Frage – ich denke, eine Kohortengröße von 20 bis 26 ist ideal, maximal vielleicht 30. Sie hören, wichtig ist mir eine gerade Zahl an Studierenden, ich halte viel von Tandembildung, von Teams. Geht es um die Frage der Hochschulgröße, finde ich eine gewisse Überschaubarkeit sympathischer, wenn ich dabei trotzdem, wie bei der HSAP, den kompletten Service rund ums Studium bekomme, von persönlichen Ansprechpartnern bis hin zu Bibliothek und Mensa. Letztlich kann – nur etwas schwerer – so ein positives Zugehörigkeitsgefühl auch in Instituten und Fakultäten großer Hochschulen entstehen.

**Das eine Merkmal der HSAP ist die Praxisorientierung, das andere die Duale Ausbildung. Machen diese Elemente Absolvent\*innen zu besseren Pädagog\*innen?**

Ja, ich denke schon, natürlich nicht zwangsläufig. Es kommt vor allem darauf an, mit welcher Haltung, mit welchen persönlichen Voraussetzungen man in diese Arbeit eintritt. Ich glaube aber, dass eine duale, praxisbezogene Ausbildung wesentlich dazu beiträgt, Haltung und Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, weil man so ständig das eigene Handeln in der Praxis hinterfragt, darauf Rückmeldungen und einen festeren Stand bekommt.

**Schon seit einiger Zeit arbeitet die HSAP mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband zusammen. Was bieten Sie gemeinsam an, wie gut funktioniert das?**

Wir bieten zusammen mit der Paritätischen Akademie den berufsbegleitenden Studiengang



Soziale Arbeit an, online mit zusätzlichen Präsenzphasen. Das bieten wir auch als reinen Online-Studiengang mit dem Parität in Dresden an. Beide sind richtig gut angelaufen. Im Fokus der Kooperation stehen Personalentwicklung und -qualifizierung. Der Bedarf an qualifiziertem Personal ist groß und wir wollen gemeinsam mit diesem Online-Format die Bedarfslücke schließen.

### Warum ist es so wichtig, dass sich Mitarbeiter\*innen der Jugendämter berufsbegleitend fortbilden?

Wenn man in einem Amt oder für eine Behörde arbeitet, schwimmt im Verwaltungsalltag leicht der Blick auf die Kernthemen und Herausforderungen sozialer Arbeit. Diesen Blick beständig zu schärfen ist aber elementar, wenn man täglich wichtige Entscheidungen zu treffen hat, mit Folgen für das Leben und die Entwicklung von Kindern, jungen Menschen und ihren Familien.

### In der Coronakrise ist das Online-Lernen studentische Realität. Was tut die HSAP dafür, den Studierenden das Studium so lernfreundlich wie möglich zu machen?

Wir hatten schon vor der Pandemie gute Erfahrungen mit digitalen Lernformen gesammelt und konnten so auf die Weiterentwicklung unserer Moodle-Plattform setzen. Die hat sich für das Online-Studium und zum Austausch von Materialien bestens bewährt. Um die Studierenden zu unterstützen – und das ist besonders – haben wir detaillierte Anleitungen entwickelt, wie das Studium in dieser besonderen Situation selbstbestimmt und erfolgreich absolviert werden kann. Diese Studienhefte sind sehr hilfreich, das wissen wir aus Rückmeldungen, und die Reihe wird laufend ergänzt. Jetzt sind wir dabei, auch die technische Basis zu verbessern, wir planen, eigene Server aufzustellen und den Studierenden mehr Speicherplatz und eigene Mailadressen bereitzustellen.

### Ein neues Format ist das Schnupperstudium. Bitte erklären Sie kurz, was es damit auf sich hat.

Es gibt viele, die an Sozialer Arbeit interessiert sind, sich aber nicht immer sicher sind, ob sie das Studium bewältigen können, zeitlich und

inhaltlich. Für die ist das Schnupperstudium ein perfekter Weg, es „auf kleiner Flamme“ auszuprobieren. Das Gute daran: das Schnupperstudium lässt sich als Modul später auf das volle Studium anrechnen. Damit liegen wir richtig, die beiden ersten Schnupperstudien waren voll belegt und es gibt sogar Wartelisten. Eine Reihe Schnupperabsolvent\*innen haben auf diese Weise auch die HSAP kennengelernt und sich nun für ein Studium dort entschieden.

Wir gratulieren den  
Absolvent\*innen im  
Wintersemester 2020/2021

Dualer Studiengang:  
Sozialpädagogik mit dem  
Schwerpunkt  
Ganztagsschule (dual)

Franziska Anlauf  
Steven Christopher Berner  
Nesibe Duman  
Simon Engelbreth  
Sabrina Engelmeier  
Lisa Günther  
Alen Hamidic  
Jennifer Juliana Hohn  
Hussein Kawssan  
Anika Kindsgrab  
Dennis Knappe  
Sonja Köppling  
Henning Olf  
Gurbet Sevimli  
Jana Siegner  
Jens Standke  
Frauke Striegler  
Hella Thietz  
Leon Wagner  
Charlene Walter  
Anja Winterberg

Kindheitspädagogik (dual)

Patrick Bartl

### Sie sind Sportler: Braucht man eher Sprintfähigkeiten oder marathonnmäßige Ausdauer, um eine Hochschule zu führen?

Eindeutig das Zweite. Ausdauer ist gefragt, die Kräfte gut einteilen und strategisch planen können und vor allem Selbstdisziplin.

### Bleiben wir bei Metaphern: Sie waren viele Jahre auch Badminton-Leistungssportler. Liegen Ihnen eher die fieseren Drops kurz hinter das Netz, die peitschenden Smashes oder die langen Bälle an die Grundlinie? Oder heben Sie das eine für die Lehre und das andere für Verhandlungen auf?

Die Frage kann ich zumindest für Badminton beantworten. Da bin ich immer ein Freund der Clears, also der langen Bälle über das Feld, der Smashes von der Grundlinie und weniger der Drops, weil die nämlich meistens gleich unschön von einem Netzdrop beantwortet werden.

### Sie sind in ihrer Freizeit viel auf dem Wasser unterwegs – früher im großen Stahlboot, nun im Hausboot aus Holz. Warum der Sinneswandel?

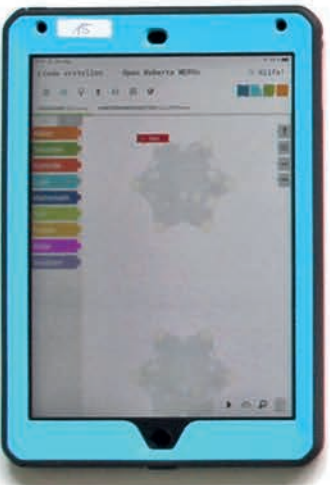
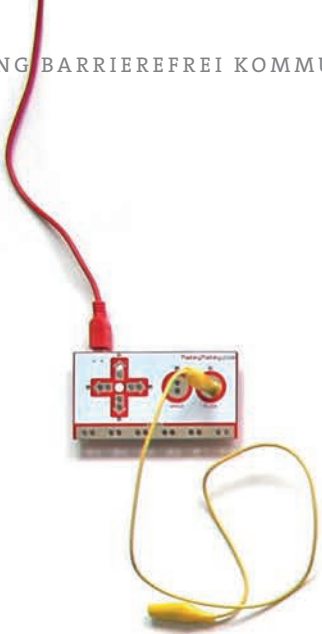
Ich bin ein großer Fan holländischer Stahlboote – die wissen einfach, wie man Boote baut. Allerdings, ich hatte ein etwas älteres Modell. Da war ich vor allem Monteur und meistens unter Deck, weil immer was zu schrauben, zu ölen, zu reparieren war, bevor man mal ein paar Kilometer fahren konnte. Irgendwann haben meine Frau und ich entschieden – wir steigen um. Nun haben wir ein schmuckes Hausboot in einer kleinen Havelbucht liegen, nur mit einem Außenboarder – nicht erst viel schrauben, einfach lostuckern und die Havel erkunden.



Prof. Dr. Jörg Kayser  
Präsident · Professur für Allgemeine Pädagogik  
Hochschule für  
angewandte Pädagogik  
Ostendstraße 1  
12459 Berlin

Alles neu!	148
Padlet inklusiv: Online-Workshops	150

# Stiftung barrierefrei kommunizieren!





## Alles neu!

Er ist das Herzstück der Angebote der Stiftung barrierefrei kommunizieren! Der Erlebnisparcours mit assistiven Technologien, die Menschen mit Behinderung einen Zugang zu digitalen Medien, zu Kommunikation und selbstbestimmte Teilhabe ermöglichen. Alle Technologien können hier ausprobiert werden und vermitteln den Besucher\*innen einen Einblick in die Potenziale digitaler Medien für Menschen mit Behinderung.

Die technische Entwicklung schreitet rasant voran. Die strenge Trennung zwischen „Spezialtechnologien“ (für Menschen mit Behinderung) und „Standardtechnologien“ weicht immer mehr auf – viele Funktionen, für die man früher große, teure Geräte brauchte, sind heute schon in Tablets integriert. Auch die inklusiven Eigenschaften mobiler Anwendungen (Apps und Co.) hat die Stiftung bei ihrer Informations- und Sensibilisierungsarbeit der vergangenen Jahre verstärkt in den Blick genommen.

Höchste Zeit also, auch den Erlebnisparcours auf den gegenwärtigen Stand der Entwicklung zu bringen. Für den „analogen“ Parcours wurden deshalb im Jahr 2020 neue Stationen konzipiert und an flexiblen Tischinseln inklusive vieler, bunter Tools aus dem inklusiven Medienlabor von barrierefrei kommunizieren! aufgebaut.

Parallel dazu wurde auch der „virtuelle“ Parcours auf der Stiftungswebseite umfangreich renoviert: Hier finden sich übersichtlich Infos und Aufgaben zu allen Stationen des Parcours. Zu diesen Aufgaben gelangt man ganz zeitgemäß: Man scannt einfach den QR-Code der Aufsteller auf den Tischinseln. So können sich die Besucher\*innen den Parcours jetzt allein, selbständig und in ihrem eigenen Tempo erarbeiten. Eingesetzt wird der Parcours übrigens nicht nur in den Räumen der Stiftung selbst, z. B. bei Sensibilisierungsworkshops rund ums Thema Inklusion. Er wird auf Wunsch auch zu Veranstaltungen außer Haus gebracht und dort vor Ort aufgebaut. Das Team der Stiftung freut sich schon darauf, den neuen Parcours wieder einer breiten Öffentlichkeit vorstellen zu können – in hoffentlich nicht allzu ferner Zukunft!



Susanne Böhmig  
Stiftung barrierefrei kommunizieren!  
Wilhelmstraße 52  
10117 Berlin



# Padlet inklusiv: Online-Workshops

2020 war das Jahr der Online-Meetings, Online-Seminare, Online-Workshops – einerseits war es wunderbar, zu erleben, was digitale Tools auch mit Corona möglich gemacht haben. Andererseits konnten Online-Veranstaltungen manchmal auch ganz schön ermüdend sein und nicht selten war man als Teilnehmer auf die passive Rolle reduziert bzw. richtete sich in dieser mehr oder weniger aufmerksam ein.

Die Stiftung barrierefrei kommunizieren! führt in „normalen“ Jahren mehrere offene, kostenfreie Veranstaltungen im Jahr durch, auf denen digitale Tools mit inklusivem Fokus ausprobiert werden können – zum Diversity Tag, im Rahmen der Berliner Stiftungswoche und am Tag der Stiftungen. Diese fanden 2020 komplett online statt und so hat sich das Team der Stiftung mit zunehmender Erfahrung in Sachen Online-Veranstaltungen gefragt: Wie lassen sich diese trotzdem aktiv und praxisnah durchführen? Die Lösung war die Einbindung des Padlet-Tools in Online-Workshops – alle Mitarbeitenden des Trägers hatten dafür 2020 eine Lizenz erhalten.

Auf Padlets können Informationen geteilt und Aufgaben gestellt werden, die Teilnehmenden können eigene Beiträge posten, Fragen beantworten und kommentieren. Es lag also für die Stiftungsveranstaltung am 1. Oktober 2020 der Gedanke nah, sich einmal das Padlet-Tool selbst unter inklusiven Gesichtspunkten näher anzuschauen. Können Menschen mit Behinderung – z. B. solche, die nicht gut sehen, lesen oder Infos mit einer normalen Tastatur eingeben können – das Tool nutzen? In einem zweistündigen Workshop an diesem Tag haben die Teilnehmenden das ganz praktisch getestet, indem sie z. B. Beiträge sich vergrößert anzeigen oder vorlesen ließen, Beiträge per Diktierfunktion und als Sprachnotiz verfasst oder Bilder eingebunden haben. Für den Test haben sie während des Workshops eine Liste von Aufgaben Schritt für Schritt abgearbeitet. Was für Aufgaben das waren? Leser\*innen gelangen über den QR-Link direkt zum Padlet mit der Aufgabenliste. Das Team der Stiftung freut sich über Rückmeldungen eigener Erfahrungen bei der inklusiven Nutzung von Padlets!



Carola Werning  
Stiftung barrierefrei kommunizieren!  
Wilhelmstraße 52  
10117 Berlin









# Indexe

Chronologischer Index	154
.....	
Namensverzeichnis	158
.....	

## Jan 2020

im Januar  
(Seite 94) Jugendliche bauen im Jugendclub Ikarus unter Anleitung PCs für ihren Hausaufgabenraum zusammen.

20. Januar Neujahrsempfang der HSAP

5. Februar Bachelorball der dualen HSAP-Studiengänge „Sozialpädagogik mit Schwerpunkt Ganzttag“ und „Kindheitspädagogik“

## Feb 2020

13. Februar Kolloquium der HSAP

11. Februar Klausurtagung  
Freiwilligendienste –  
Gewinnung Fachkräfte

24. – 28. Februar  
(Seite 90) Es herrschte Theater-Ausnahmestand, denn alle Klassen waren eingebunden in die Proben und Aufführungen der Theaterwoche der Thalia-Grundschule.

25. Februar  
(Seite 68) Mit dem Narrenruf „Berlin HeiJo“ startet Zirkusdirektor André Dauselt das Faschingsfest der Schule am Senefelder Platz.

29. Februar Die tjfbg gGmbH präsentiert sich bei der größten Berufs- und Informationsmesse Deutschlands „Berlin-Tag“ auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens Tempelhof.

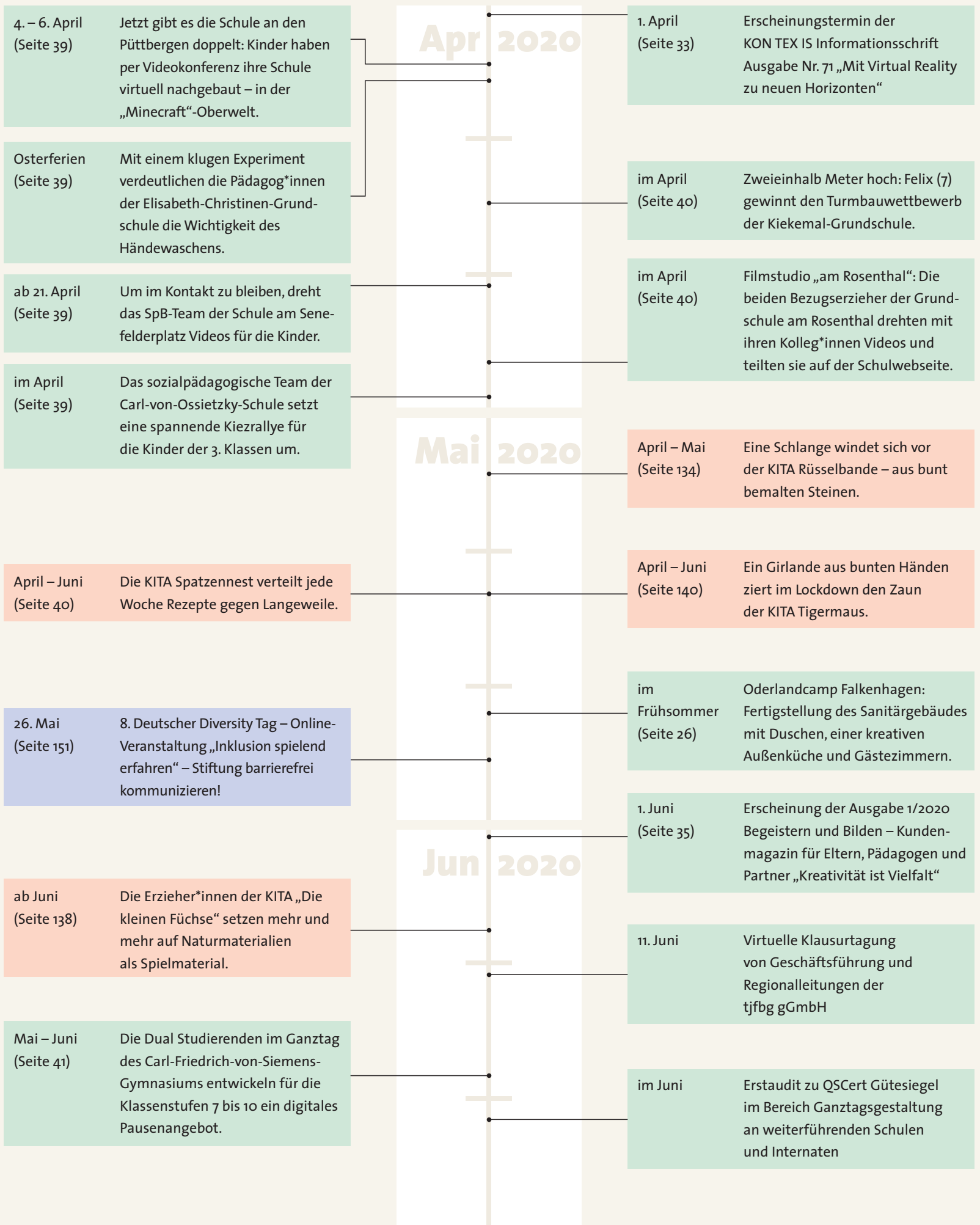
## Mär 2020

1. März  
(Seite 128) Die Kinder der KITA Weltentdecker gehen auf (halbe) Weltreise.

März/April Die Kinder aus der Notbetreuung der IntegrationsKITA Hand in Hand erstellen Schritt-für Schritt-Foto-Bastelanleitungen – für die Kinder, die zuhause bleiben mussten.

im März  
(Seite 38) Das Team der KITA Fischbachstraße II wurde kreativ und schuf Gemeinsamkeit im Lockdown.

März – Juni  
(Seite 139) Die Kinder sammeln Kräuter für Simone – sie ist Küchenchefin in der IntegrationsKITA Hand in Hand.



Jul 2020

1. Juli  
(Seite 33) Erscheinungstermin KON TEX IS Informationsschrift Nr. 72 „Schule 2020 – ganz anders“

1. Juli  
(Seite 59) Die tjfbg gGmbH wird Träger des Brückenprojektes an der Schnittstelle KITA und Grundschule in Hellersdorf-Nord

13. – 14. Juli  
(Seite 41) Kinder der Grundschule am Humboldthain schöpfen aus Blüten und Altpapier neue Papierbögen.

20. Juli –  
12. Oktober  
(Seite 133) In 12 Wochen wurde die KITA Robies Zwergenland saniert – neue Krippen- und Gruppenräume entstanden.

23. Juli  
(Seite 66) Der Freizeitclub RUDI auf dem Campus Kiezspindel radelt mit Kindern einmal um den Müggelsee.

1. August  
(Seite 127) Die Kinder der KITA Tigermaus starten in ein „märchenhaftes“ Jahr.

1. August  
(Seite 28) Ein stilles Jubiläum: 10 Jahre FFAP – Fachschulen für angewandte Pädagogik

Aug 2020

4. August  
(Seite 10) Die (erste interaktive) Schulübergreifende Aktion „Ein Schultag während der Corona-Pandemie“

19. August  
(Seite 57) Bei einem Grunewaldausflug im Rahmen der Einführungswoche lernen sich die frischgebackenen 7.-Klässler\*innen der Nelson-Mandela-Schule untereinander gut kennen – an 5 Stationen rund um Natur und Umweltschutz.

22. August Endlich wieder Messe: Die tjfbg gGmbH präsentiert sich mit einem Stand auf der ABI Zukunft Berlin im Congress Center Estrel.

ab September  
(Seite 130) Kuscheltiere zu Besuch in der KITA Die kleinen Entdecker

8. September Gesellschafterversammlung der tjfbg gGmbH und der Käpt'n Browser gGmbH

Sep 2020

12. September Junges Engagement Charlottenburg-Wilmersdorf ist Mitorganisator des digitalen ImpactCamp 2020

21. – 22. September Klausurtagung Geschäftsführung, Regionalleitungen, Koordinierende Erzieher\*innen im Oderlandcamp Falkenhagen (pandemiebedingt in 2 Kohorten-Gruppen)

19. September Die tjfbg gGmbH präsentiert sich auf der Messe „Berlin-Tag“ – virtuell!

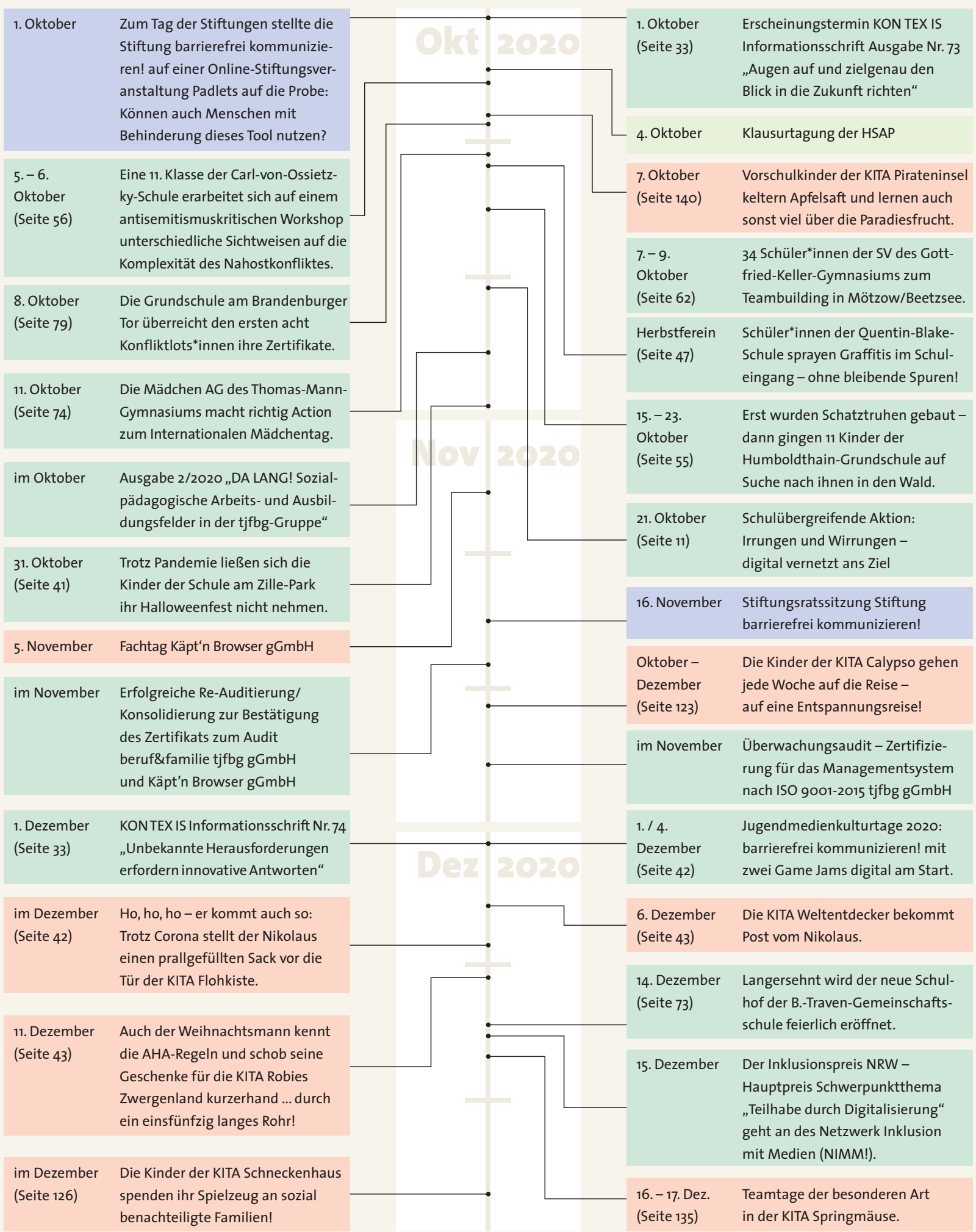
ab 21. Sept. „Die Zeit läuft“ für die teilnehmenden Jugendlichen beim Exit Game, das selbstentwickelt wurde vom Team des Spielhauses in Friedrichshagen.

25. September Gleich zweimal führte die Klasse 6a der Spreewald-Grundschule ihr Stück „Berlin/Berlin“ auf beim Tag der offenen Tür auf – wegen der vielen Besucher!

Okt 2020

Nov 2020

Dez 2020



Name	Seite
Abst, Madeleine	118
Aichele, Yvonne	125
Albrecht, Marie	85
Ambrosius, Gero	80
Baldt, Mandy	84
Barnetz, Sebastian	22
Baskhanova, Aminat	29
Beese, Simon	73
Behrendt, Luisa	29
Berberich, Kunigunde	29
Berlin, Simone	29
Bettin, André	112
Bodora, Angelina	29
Böhm, Benjamin	29
Böhmig, Susanne	30, 149
Bohms, Conrad	99
Bonin, Bastian	29
Borchardt, Stephan	48
Bösch, Sabine	59
Böse, Christine	125
Brinkmann, Jana	29
Budzyn, Caroline	123
Calligaro, Sophia	57
Cejvan, Angelika	29
Cha, Hoo-Nam	29
D'Aprile, Lennart	75
Dauselt, André	68
Döhler, Claudia	135
Engelmeier, Michael	103
Fahsig, Arne	72
Fettat, Abdelaziz	46
Filipp, Jeanette	49
Fischer, Nadine	141
Fischer, Stefanie	11
Fotiadou, Wassilia	18
Fox, Daniel	29
Freidank, Sophie	29
Garzon Dautert, Susanne	55
Gettkandt, Franziska	29
Gies, Stefan	119
Grunow, Enrico	114
Haese, Henriette	72
Hänsgen, Thomas	7, 22, 144, 160
Harms, Marius	14, 15

Name	Seite
Hartig, Sarah	62
Hartmann, Lisa	118
Hehmann, Friedo	81
Heilemann, Diana	29
Heller, Britta	17
Herfordt, Jan	15
Hesselbarth, Tom	27
Hevenk, Özlem	50
Hilbert, Lisa	70
Hille, Albrecht	29
Hodgkiss, Mona	62
Hofmann, Janine	28
Hopp, Karina	46
Hoppe, Astrid	29
Hörnig, Sandy	29
Ilic, Monna	130
Jablonski, Alexander	121
Jahrow, Lydia	29
Jost, Kathrin	82
Kammeyer, Dr. Marita	23
Kant, Karin	67
Karaca, Jasmin	29
Kaufmann, Magdalena	83
Kaufmann, Saskia	138
Kayser, Prof. Dr. Jörg	144
Kießlinger, Stella	32
Kilada, Nasser	86
Kilger, Theresa	16
Kirchner, André	29
Kirmizigül, Gizem	58
Klatt, Sebastian	47
Klaus, Karoline	32
Klemens, Patrick-René	29
Klöppner, Annett	29
Kobudzinski, Dorina	131
Korge, Scarlet	134
Koschnike-Mai, Simone	139
Kowalske, Michael	56
Krage, Sophie	83
Kramer, Marie	79
Krampe, Michael	29
Kube, Stefanie	71
Kunde, Benjamin	101
Kurz, Aileen	123

Name	Seite
Lingies, Franziska	29
Lohmann, Katharina Maria	115
Ludwig, Hagen	64
Luthe, Sophie	78
Magdowski, Christine	28
Majewski, Birgit	23
Mansfeld, Lisa	29, 107
Marenz, Sebastian	109
Martini, Saskia	67
Mensah, Nii-Agoe	29
Milbradt, Angelina	57
Moldenhauer, Ute	29
Monterosso, Pedro	110
Mosig, Grit	29
Müller, Anja	76
Neumann, Tanja	28
Niemeyer, Anja	137
Nikolai, Gonska	51
Oberemm, Kristina	127
Ossowski, Fathina-Josée	29
Otto, Christin	29
Paulisch, Sven	103
Payne, Alina	74
Perchtold, Denise	137
Pietras, Mathias	98
Pohle, Antje	54
Preßler, Franziska	91
Rajewsky, Gregor	29
Reimer, Sabine	122
Reinert, Alexa	89
Reinert, Mandy	57
Reinsch, Bianca	104
Rob, Lynn	88
Rogge, Daniela	136
Säglitz, Nadiine	111
Sala Cordova, Sebastian	29
Salomon, Jana	133
Santos-Silva, Tobias	28
Sawatzki, Romina	124, 128
Scattone, Marco	46
Schäffer, Ramin	102
Scheeres, Sandra	22
Scheffczyk, Sieghard	33, 97

Name	Seite
Schleife, Nadine	58
Schmidt, Desiree	71
Schmidt, Yvonne	29
Schmittberger, Thomas	13
Schötz, Benjamin	67
Schulz, Melina	12
Schulze, Thomas	92
Schumacher, Emil	52
Schünke, Rico	132
Siebert, Michael	90
Siegner, Jana	95
Simmen, Jacob	94
Sommer, Dennis	52
Spitzke, Sandra	126
Stak, Martin	88
Stange, Danny	29
Steffen, Jule	137
Steinfeld, Sabine	127
Stemmer, Lisa	60
Sterra, Mara	15
Stokar von Neuform, Laura	21
Strickert, Susanne	22
Tabbert, Manja	138
Teichert, Melanie	70
Tekin, Osman	96
Theile, Stefanie	35, 63
Thor, Britta	80
Titze, Michelle	77
Veiser, Nadine	28
Vögele, Frederika	48
Vonwiller, Magali	108
Wagner, Sebastian	29
Wahrheit, Judith	62
Weinert, Martina Lilly	19
Weis, Harald	32
Weiß, Mareike	21
Weiss, Mike	106
Werning, Carola	34, 150
Wethkamp, Ulrich	28
Wigginghaus, Heike	29
Wolf, Franziska	105
Wurbacher, Jana	140
Zimmermann, Milan	21

Technische Jugendfreizeit- und  
Bildungsgesellschaft (tjfbg) gGmbH  
Wilhelmstraße 52 · 10117 Berlin  
Telefon: (030) 97 99 130  
www.tjfbg.de  
Geschäftsführer: Thomas Hänsgen (v. i. S. d. P.)  
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg HRB 121600 B

Käpt'n Browser gGmbH  
Wilhelmstraße 52 · 10117 Berlin  
Telefon: (030) 97 99 13 10  
www.kaeptnbrowser.de  
Geschäftsführer: Thomas Hänsgen  
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg HRB 99234 B

Hochschule für angewandte Pädagogik gGmbH  
Wilhelmstraße 52 · 10117 Berlin  
Telefon: (030) 97 99 130  
www.hsap.de  
Geschäftsführer: Thomas Hänsgen  
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg HRB 153686 B

Konzeption und Redaktion:  
CDS Design GmbH, Bundesallee 119 · 12161 Berlin  
www.cdsdesign.de

Grafik & Layout: Sascha Bauer, tjfbg gGmbH

Bildnachweise: Alle Rechte der Fotos & Bilder liegen bei  
der tjfbg gGmbH, Käpt'n Browser gGmbH und der  
Hochschule für angewandte Pädagogik gGmbH.  
S. 11 u. (Collage) Carolin Tennstaedt  
S. 24/25 (Sommerschule) 123comics  
S. 40, 63, 66, 72, 75, 76, 82, 85 Adobe Stock  
S. 150 DBSV

Druck: Printec Offset, Kassel  
Auflage: 1.500 Stück

Stand: Juli 2021









